



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

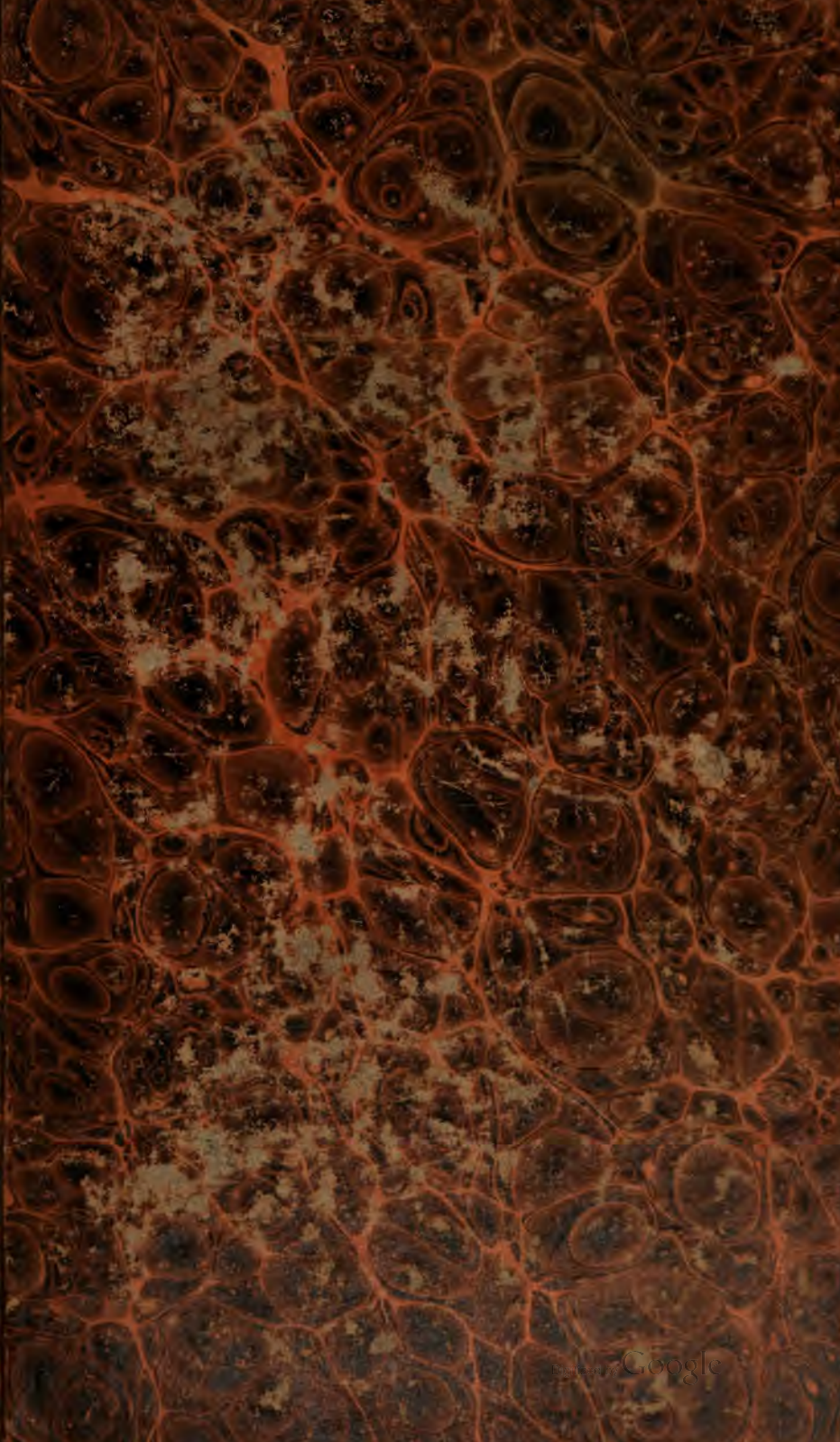
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

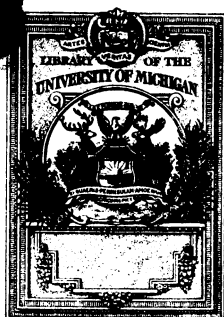
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG

PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

BY
Mr. Philo Parsons

OF DETROIT

1871

H J

161

M 24

11781
H a n d b u c h

der



Finanzwissenschaft

und

Finanzverwaltung.

V o n

C. A. Freiherrn von Malchus,
königl. württembergischem Finanz-Präsidenten a. D., Kommandeur
des königl. württembergischen Civil-Verdienst-Ordens.

Zweiter Theil.

Finanzverwaltung.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1 8 3 0.

der

Handbuch der

von

G. A. Fritzsche von Walsch

Lehrer an der Universität zu Bonn, Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhaus, und des Reichstages, sowie des Reichsausschusses für die Verwaltung des Reichs

Zweiter Theil

Lehrbuch der

Statistik und Tabulation

von G. A. Fritzsche von Walsch

1881

I n h a l t.

F i n a n z v e r w a l t u n g.

I. Allgemeine Andeutungen über die Anordnung des Staatsfinanzhaushaltes und über dessen Verwaltung.

- §. 1. Ueber die Stellung des Finanzdepartements in der Staatsverwaltung.
- §. 2. Ueber die Verschiedenheit zwischen dem Staats- und Privathaushalte, in Beziehung auf die Deckung des Staatsaufwandes.
- §. 3. Ueber die organischen Einrichtungen der Finanzverwaltung in ihren höhern Centralpunkten.
- §. 4. Allgemeine Andeutungen über die Elementarverwaltung; überhaupt;
- §. 5. und insbesondere über jene der Forste; der Bergwerke und der Posten.
- §. 6. Dergleichen über die Ausgleichung der Abgabenverhältnisse in den verschiedenen Gebietstheilen eines Staates.
- §. 7. Ueber die Ausscheidung bestimmter Kategorien von Aufwand aus der allgemeinen Masse von solchem, und dessen Ueberwälzung auf die Verwaltungsbezirke. S. 41.
- §. 8. Ueber die Specialisirung besonderer Fonds für besondere Zwecke (oder über die sogenannten Dotationen).

II. Von dem Staatsaufwande.

- §. 9. Allgemeine Andeutungen über die verschiedenen Kategorien von solchem.
- §. 10. Ueber die Anordnung einer Civilliste.
- §. 11. Ueber die Besoldungen der Staatsdiener und die Grundsätze für deren Regulirung.

Reclam. 6. 27. 28 M. V. P.

- §. 12. Ueber die Regulirung des Pensionswesens für die Civilstaatsdiener;
- §. 13. detsgleichen für das Militär.
- §. 14. Klassifikation des Staatsaufwandes nach Maafsgabe seiner administrativen Beziehungen.

III. Ueber die Etatisirung des Staatsfinanzhaushaltes.

- §. 15. Allgemeine Andeutungen über die Etatisirung, und über den Unterschied zwischen einem Generaletat, und einem Finanzplane für den Staatshaushalt. S. 93.
- §. 16. Ueber Etats überhaupt und deren stufenweises Ineinandergreifen.
- §. 17. 18. 19. Andeutung von Regeln für ihre formale Einrichtung und in Betreff ihrer materiellen Begründung.
- §. 20. Ueber die Sonderung des Budgets in ein stabiles für eine längere Reihe von Jahren, und in ein jährliches für den wandelbareren, und für den außerordentlichen Aufwand. III

IV. Ueber die Initiative in Betreff der Anordnung des Staatsaufwandes und über die Controlirung der Verwendungen.

- §. 21. Ueber diese Initiative überhaupt, und über jene in Betreff der Bestimmung seiner Gröfse für einzelne Gegenstände; über die Konkurrenz der Stände bei beidem in Staaten mit einer repräsentativen oder landständischen Verfassung, und über die Specialität der Positionen in dem Ausgabenbudget.
- §. 22. Ueber die Befugnifs zur Verfügung oder Disposition über die Staatskassen, und über die Anordnungen theils zur Beschränkung möglicher Willkür, theils zur Begründung einer fortlaufenden Uebersicht von der jedesmaligen Lage des Finanzhaushaltes. S. 123.

V. Ueber den Kassenhaushalt.

- §. 23. Ueber die Einrichtung des Kassenwesens überhaupt, und über die Filiation der Kassen. S. 127.
- §. 24. Ueber Mittel- und Bezirkskassen.
- §. 25. Ueber die Geschäfts- und Buchführung bei den Kassen.
- §. 26. Ueber die Anordnungen für die Begründung der erforderlichen Sicherheit der Kassen, insbesondere auch in Betreff ihrer getreuen Verwaltung.

VI. Ueber die Comptabilität in dem Staatsfinanzhaushalte.

- §. 27. Ueber die Einrichtungen des Rechnungswesens; über den Termin für den Abschluß der Rechnungen, insbesondere über jenen für den finalen Abschluß der Rechnung der Staatshauptkasse.
- §. 28. Ueber die Prüfung und definitive Erledigung der Rechnungen.
- §. 29. Ueber den Abschluß des Finanzhaushaltes in administrativer Hinsicht.

VII. Andeutungen über den Organismus der Behörden für die Finanzverwaltung.

- §. 30. Ueber die leitenden Principien bei der Bildung des Organismus dieser Behörden;
 - a) insbesondere jener für die allgemeinere Leitung der Finanzverwaltung;
 - b) sodann jener für deren Kontrollirung;
 - c) und derjenigen für die unmittelbare Verwaltung.

S c h l u ß.

Ueber die Wichtigkeit des Studiums der Finanzgeschichte, für die vollkommenere Ausbildung der Finanzwissenschaft, und für eine zweckmäßigere Anordnung der Verwaltung.

Anhang zu beiden Theilen.

B e i l a g e n.

- Nr. 1. Das französische Finanzgesetz für das Exercice 1827.
- Nr. 2. Das französische Gesetz über den Schluß dieses Exercice (loi des comptes).
- Nr. 3. A — F. Modelle für die formale Einrichtung der Etats, und für die Darstellung ihres Ineinandergreifens.
- Nr. 4. H. französ. Ordonnance vom 1. Sept. 1827 in Betreff der innern Einrichtung und Rubricirung des Ausgabebudgets.
- Nr. 5. Defsgl. vom 14. Sept. 1822 über die Verhältnisse, Befugnisse und Pflichten der Departementsminister, in Absicht auf Verfügung von Aufwand, durch Anweisung seiner Befriedigung, und auf dessen Verrechnung.

- Nr. 6. Defsgl. v. 10. Decbr. 1823, in Betreff der Komptabilität in den Ministerien.
- Nr. 7. a und b. Defsgl. in Betreff der Generalfinanzrechnung.
- Nr. 8. Defsgl. vom 9. Juli 1826, in Betreff der Kontrolirung der Rechnungen in den Ministerien, und über die Einwirkung des Rechnungshofes auf deren Abschluß.
- Nr. 9. Uebersicht des Staatseinkommens, insbesondere desjenigen durch Steuern, und des Schuldenwesens einer Anzahl Staaten in Europa.

II.

Finanzverwaltung.

Digitized by Google

Finanzverwaltung.

I.

Allgemeine Andeutungen über den Staats-Finanzhaushalt und über dessen Verwaltung.

§. 1.

In ihrem allgemeinsten Umriss aufgefaßt, besteht die Aufgabe und der Gegenstand der Finanzverwaltung, in der Sammlung und Bereithaltung der Geldmittel deren die Staatsverwaltung für die Erfüllung ihrer Zwecke, überhaupt für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse bedarf, und in der Coordinirung von beidem. In Hinsicht auf diese Aufgabe zerfällt ihr Wirkungs- und Geschäftskreis in nachstehende drei Hauptmassen, nämlich:

- 1) in die Ausmittelung und Auswahl der Quellen aus welchen das Einkommen dessen der Staat bedarf geschöpft werden kann, und in die Anordnung und Kombination der Maafsregeln für ihre Benutzung, damit diese auf eine solche Art bewirkt werde, die bei vollständiger Sicherung für dessen Zulänglichkeit, weder die Nachhaltigkeit der Quellen von solchem, noch die Staatsangehörigen in der Verfolgung ihrer individuellen Zwecke gefährdet — (Veranlagung); —
- 2) in die Anordnung und Kombination der Anstalten und Maafsregeln für dessen Einzug, und Bereithaltung zum Behuf seiner Verwendung, in jedem Momente, und an jedem Orte eines Bedarfs — (Kassenhaushalt); —

- 3) endlich in die Anordnung und Kombination jener, theils für die Darstellung und fortwährende vollständige Uebersicht des Details der gesammten Einnahmen und Ausgaben — (Etatisirung und Staatsbuchhalterei), — theils für die Begründung einer gerechtfertigten Nachweise des Betrages der ersteren, und der Anwendung welche denselben gegeben ist — (Komptabilität). —

Die erstere dieser Aufgaben umfaßt Alles, was auf die Gewinnung einer vollständigen Kenntniß der Quellen des öffentlichen Einkommens, die wirklich benutzt werden, und die im Fall eines Bedürfnisses hierzu eröffnet werden können, auf deren Giebigkeit und Nachhaltigkeit, und auf die Wirkungen Bezug haben kann, welche die Benutzung einer jeden derselben auf die Erwerbs- und Konsumtionsverhältnisse aller Klassen von Staatsangehörigen äußern kann. Ihre genügende Lösung bedingt eine vollständige Kenntniß von allen Verhältnissen die in Betreff der Ur- und der industriellen Produktion und des Verkehrs im Innern und mit dem Auslande stattfinden; eine solche von den Erwerbs-, Einkommens- und Konsumtionsverhältnissen der verschiedenen Klassen von Staatsangehörigen; von dem Verhältnisse welches zwischen den öffentlichen Abgaben und sonstigen Lasten, und dem Nationaleinkommen überhaupt, und zwischen einer jeden Abgabe und der Quelle aus welcher dieselbe geschöpft wird, stattfindet; überhaupt eine möglichst vollständige Kenntniß von dem wirthschaftlichen Zustande eines gegebenen Landes, in allen Hinsichten und Beziehungen. *)

Die Wahl der Mittel für die Erfüllung der beiden andern Aufgaben, überhaupt die Kombination der Normen und Formen für die Anordnung und Führung des Staats-Finanzhaushaltes, ist zum Theil durch die Natur des Gegenstandes ihrer Beziehung bedingt, und durch die Zwecke welche durch dieselben erreicht werden sollen; zum Theil von den organischen und sonstigen Einrichtungen abhängig, die für

*) Die Daten für die Gewinnung dieser Kenntniß, sammelt und verarbeitet die Statistik. Eine Andeutung derjenigen die für diesen Zweck wesentlich sind, s. m. in des Verfassers Statistik und Staatenkunde. Eine zweckmäßige Anleitung zur Bearbeitung einer Finanzstatistik, ist jedoch ein bis jetzt noch unerfüllter Wunsch.

die Führung des Staatshaushaltes, überhaupt bestehen, und welchen dieselben angeschlossen werden müssen. Im Allgemeinen ist in Betreff ihrer Bildung der Willkür ein freierer Spielraum eröffnet, ihre Zweckmäßigkeit aber durch ihre möglichste Einfachheit und dadurch bedingt, daß sie ihre Aufgabe mit dem möglichst geringsten Aufwande von Mitteln erfüllen.

In so fern als das Wirken der Staatsverwaltung durch das Vorhandenseyn einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Summe von Einkommen, und durch die Möglichkeit bedingt ist, über die in jedem Momente, und an jedem Orte erforderliche GröÙe von solchem disponiren zu können, löst sich dieselbe gewissermaassen in die Finanzverwaltung auf. *)

In anderer Hinsicht und Beziehung aber tritt diese letztere in das Verhältniß eines bloßen Mediums für die Herbeischaffung und Bereithaltung der Geldmittel, deren die Staatsverwaltung für die Realisirung ihrer Zwecke bedarf. Hierdurch bestimmt sich zugleich ihre Stellung in dem Staatshaushalte, und die Art ihrer Einwirkung auf denselben. In ihrem Verhältnisse als bloßes Medium, oder als Mittel zum Zweck, kann derselben keine positive oder direkte Einwirkung weder auf die Bestimmung der Zwecke oder Gegenstände für welche das Staatseinkommen verwendet werden soll, noch auf das Maass, die Bedingungen, überhaupt auf die Modalitäten zustehen, unter welchen eine solche Verwendung stattfinden soll. Beides, so wie das Verfolgen des Erfolges und der Wirkungen dieser letztern, gehört zu den Attributionen, und beziehungsweise zu den Pflichten der Centralbehörden, welche die Hauptabtheilungen der Staatsverwaltung leiten. In so fern jedoch die Zulässigkeit der Anordnung oder Verfügung eines Aufwandes, — abgesehen von dessen Nothwendigkeit, oder Unausweichlichkeit in anderer Hinsicht, — von der Möglichkeit der Herbeischaffung

*) Oder wie Gr. v. Soden ihr Verhältniß in dieser Beziehung bezeichnet: „Die Finanzen sind es, wofür die Regenten Regenten sind; die Finanzen sind es, wodurch sie Regenten sind. Denn nicht vom Rechtszustande ist hier die Rede, sondern vom Faktischen. M. s. dessen Nationalökonomie V, 6. Auch Necker Éloge de J. B. Colbert. S. 13.

der Mittel abhängt, die für seine Deckung erforderlich sind; und in so fern der gesicherte, ordnungsmässige Fortgang des Finanz- und des Staatshaushalts dadurch bedingt ist, daß das für einen solchen vorgeschriebene Maass überhaupt nicht überschritten, und daß die jedesmalige Verwendung mit dem jedesmaligen Vorrathe von Mitteln, und mit den sonstigen Bedürfnissen proportionirt wird, muß der Behörde, welche den erstern leitet, ein bedingter, negativer Einfluß auf die Anordnung des Aufwandes zustehen, und die Befugniß zur Kontrolirung seiner Realisirung, weil ohne beides die Erfüllung ihrer Aufgabe, und ihr eigenes Wirken gefährdet seyn würde.

Ueberhaupt sind die Verhältnisse des Finanzministeriums von jenen der andern Ministerien in dreifacher Hinsicht wesentlich verschieden, nämlich: durch die Natur seines Wirkens, das wesentlich selbstverwaltend ist, dasselbe zum Eingehen in eine große Masse von Einzelheiten nöthigt; während das Wirken der andern mehr und vorzüglich auf bloßes Anordnen, auf bloße Leitung oder Beaufsichtigung der Vollziehung ihrer Anordnungen beschränkt ist; *) sodann durch die Vielseitigkeit seiner Berührungen mit allen übrigen Ministerien und Centralverwaltungen; endlich durch die ebenerwähnte Befugniß zur Uebung einer Kontrolle gegen dieselben, während diesen keine Art von Einwirkung auf die Finanzverwaltung zustehen kann. Durch diese letztere konstituiert sich zwischen demselben und den andern Ministerien eine Konnexität gegenseitiger Rechte und Pflichten, und eine Solidarität von Verantwortlichkeit in Betreff der Verwendung des Staatseinkommens, die in gleichem, und selbst in größerm Maasse auf dem Chef der Finanzverwaltung haftet, weil demselben mit dem Rechte zur Zurückweisung einer jeden nicht vollkommen begründeten oder gerechtfertigten Anforderung an die Staatskasse,

*) Eine Ausnahme hiervon bildet das Kriegsministerium; jedoch findet in so fern eine Verschiedenheit zwischen demselben und dem Finanzministerium statt, daß seine Verwaltung sich nur auf ein Objekt beschränkt und nicht in eine so große Masse von Einzelheiten wie dieses letztere eindringen muß.

gleich die spezielle Pflicht zur Verweigerung ihrer Realisation obliegt.

Der Wirkungs- und Geschäftskreis des Finanzministeriums ist nicht in allen Staaten auf gleiche Art geordnet; in mehreren die Leitung des Kassenhaushaltes, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens, des Bergregals etc., des direkten Steuerwesens etc. aus demselben ausgeschieden, während in andern Staaten derselbe Geschäftszweige umfaßt, die ihrer Natur nach in das Departement des Innern gehören. Eine Ausdehnung seines Wirkungskreises, wie vor der Revolution in Frankreich, oder eine Vereinzelung der Finanzverwaltung unter Provincialministerien, wie (mit Ausnahme der indirekten Abgaben) früher in der preussischen Monarchie, findet jedoch nirgends mehr statt. Auch würde weder die eine noch die andere mit der vollkommenen Ausbildung, welche die Staatswissenschaften erreicht haben, noch mit den Anforderungen vereinbar seyn, die an die Staatsverwaltung gemacht werden.

In der Mehrzahl der Staaten umfaßt der Wirkungs- und Geschäftskreis des Finanzministeriums nachstehende Geschäftszweige und Attributionen, nämlich:

- *) Dieses Verhältniß ist in dem Kommissionsberichte über die Loi des comptes für das Jahr 1820 in der französischen Pairskammer in nachstehender Art, treffend angedeutet: „la conséquence fondamentale du système des budgets, est une connexité de devoirs et de surveillance pour la régularité des paiements entre les ministres ordonnateurs, et le ministre des finances; qu'il y a entre lui et chacun des autres, sous ce point de vue, association de responsabilité; que lorsqu'une ordonnance arrive au trésor, le ministre des finances doit, avant de l'admettre, s'assurer, qu'elle s'applique au crédit que lui est propre, qu'elle ne sort pas de ses limites. Le ministre des finances n'est pas juge du mode de service, mais il doit juger le mode de paiement auquel il concourt. Les ministres ordonnateurs lui désignent leurs créanciers; il ne discute pas leurs droits; mais il n'a pas celui de créer des charges pour le trésor, au delà des créances dont la loi a posé les bornes, et dont les décisions royales ont reconnu la nécessité. Moniteur v. 1822, Nro. 98.

- 1) Alles was auf die Eröffnung, Benutzung und Konservation der Quellen von Staatseinkommen, auf die Verwaltung aller Arten von unmittelbarem Staatseigenthum und Einkommen, und auf die Veranlagung und den Einzug der öffentlichen Abgaben Bezug hat;
- 2) die Initiative für alle Gegenstände der Finanzgesetzgebung und die Anordnung der Maafsregeln für die Vollziehung der Gesetze;
- 3) die Etatisirung des Staatsfinanzhaushaltes, und die Anordnung der Maafsregeln für dessen stete Evidenthaltung;
- 4) die Leitung des gesammten Kassenhaushaltes, und die Aufsicht auf die Komptabilität desselben;
- 5) die eigene Darstellung der Ergebnisse der Verwaltung des Staatsfinanzhaushaltes;
- 6) die Kontrolle dafür, daß bei der Verwendung des Staatseinkommens, auf eine gesetz- und vorschriftsmäßige Art verfahren werde;
- 7) endlich die Anordnung und Leitung der Verwendung für alle Arten von allgemeinem Aufwand; die nicht speciell an einzelne Ministerien übertragen ist. *)

§. 2.

Zwischen dem Staatsfinanzhaushalte und dem Haushalte eines Privaten findet in so fern eine Aehnlichkeit statt, als der

*) Ueber die Attributionen des Finanzministeriums überhaupt, und über dieselben in einer großen Anzahl von Staaten, s. m. des Verfassers Politik etc. I, 43, 152 und 211 ff. Manche Andeutungen über die Verhältnisse desselben, und über jene eines Finanzministers in der Einleitung von Necker de l'administration des finances, und in dessen Eloge de J. B. Colbert, auf welche jedoch die damaligen Verhältnisse dieses Ministeriums in Frankreich von Einfluß gewesen sind. Mit den Forderungen, welche Necker und auch Sully (dessen Mémoires II, 431) an einen solchen machen, bildet die Ansicht des unmittelbaren Nachfolgers dieses letztern, de Thou, freilich einen schneidenden Contrast. Dieser nämlich sah in der Aufgabe und in dem Wirken eines Finanzministers nichts weiter als l'art d'un simple Commis. M. s. Recherches et Considérations etc. I, 133.

Theil des Einkommens den in jedem von beidem die Befriedigung eines Bedürfnisses absorbiert, für sie destruiert wird. Eben so findet zwischen beiden auch in der Hinsicht eine Aehnlichkeit statt, daß ein Staat, und eben so ein Privater der jährlich sein ganzes Einkommen verzehrt, zwar nicht ärmer wird, sich jedoch der möglichen Gefahr einer Zerrüttung seines Haushaltes bloßstellt; daß derjenige der über den Betrag seines Einkommens, oder mehr als dieses konsumiert, sein Kapital, und durch dessen Verminderung, sein zukünftiges Einkommen vermindert, wogegen der Reichtum desjenigen dessen Konsumtion jährlich einen Ueberschuß des Einkommens disponibel läßt, sich fortschreitend vergrößert. *) Endlich sind in beiden die Grundsätze und Regeln der Wirthschaftlichkeit, an sich und in so fern die nämlichen, als jeder Aufwand, der ohne einen reell nützlichen Zweck gemacht wird, als Verschwendung betrachtet werden muß. In einer jeden andern Hinsicht und Beziehung aber, findet zwischen beiden weder eine Aehnlichkeit noch eine Gleichheit der Verhältnisse statt, weder in Betreff der Natur des Aufwandes und dessen Verfügung, noch in Absicht auf die Art wie die für dessen Deckung erforderlichen Mittel beschafft werden, ~~und welche~~ zweifache Verschiedenheit auf das Wirthschaften des Staates von größtem Einflusse ist. Während nämlich die Zwecke für welche Privaten einen Aufwand machen, und das Maas für dessen Gröfse, lediglich von deren Willkür abhängt, ist die Erfüllung der Mehrzahl derjenigen, welche einen öffentlichen Aufwand erfordern, ein Imperativgesetz für die Staatsverwaltung, welchem dieselbe sich nicht entziehen, und eben so wenig die Gröfse des Aufwandes nach Willkür beschränken kann. | Diese

Eine gleiche Verschiedenheit findet in Ansehung der Art statt, wie Privaten, und wie die Staatsfinanzverwaltung die Mittel sammelt, deren beide für die Deckung ihres Aufwandes bedürfen, welche die erstern aus ihrem eigenen Einkommen, überhaupt allen Quellen entnehmen, über welche

*) Ueber die Konsumtion überhaupt, und über den Unterschied zwischen der öffentlichen- und der Privatkonsumtion, s. m. z. B. v. Jakob, Grundsätze der Nationalökonomie, 3te Aufl. §. 902 ff.

sie mehr oder weniger nach Willkür disponiren, die Finanzverwaltung hingegen zum Theil aus fremden Quellen schöpfen muß, in deren Benutzung sie zum Theil durch deren eigenthümliche Natur, theils durch Rücksichten anderer Art in Gränzen eingeengt ist, die sie weder überschreiten kann, noch überschreiten darf. *)

Aus dieser Verschiedenheit, insbesondere aus jener in Betreff der Erfüllung der Zwecke, die wie eben erwähnt, in dem Privathaushalte willkürlich, in dem Staatshaushalte hingegen, wenn auch nicht in Ansehung aller, dennoch in Betreff der wesentlicheren, unerläßlich ist, folgt von selbst, daß weder der letztere nach gleichen Grundsätzen und Regeln wie der erstere geführt, noch der Aufwand unbedingt nach der Einnahme beschränkt werden kann, dieselbe vielmehr auf die GröÙe des nothwendigen Bedarfs erhöht werden muß. **)

*) Gr. v. Soden (Nat. Oekon. V, §. 37) bezeichnet die Verschiedenheit zwischen beiden Arten von Haushalt in nachstehender Art: „Der Staatsbürger darf nicht mehr konsumiren, als er zu produciren vermag, oder als sein Einkommen irgend einer Gattung beträgt; er kann und darf wohl mehr produciren, als er zu seiner Konsumtion bedarf, aber er muß es nicht. Die Staats-Finanzverwaltung hingegen muß konsumiren, was der ökonomistische Organismus des Staates, also der Zweck der Bewahrung des Staatsvereins fordert. Dieser Organismus ist das gebieterische Gesetz seiner Konsumtion. Die Staatsfinanzwirthschaft muß also auch diesem Gesetze gemäß alles Dasjenige produciren, was sie nach diesem Organismus konsumiren muß, und produziren kann.“ (Mit andern Worten: die Einnahme muß nach der Ausgabe bemessen werden). — M. s. auch; Behr Lehre von der Wirthschaft des Staates. S. 4 u. 25.

**) Für diese Ansicht, außer den ebengenannten beiden Schriftstellern, Lotz (Handb. III, 49 u. 81, „weil die in dem Privathaushalte zulässige Liberalität in dem Aufwande, in dem Staatshaushalte nicht statthaft sey.“ — Schmalz, Encyclopädie (§. 715), „weil der Gegensatz der die Ausgabe, wie in dem Privathaushalte, nach der Einnahme beschränkt, ein Grundsatz des Unrechts und der Despotie sey, indem dann die Einnahme ganz von der Willkür der Regierung abhängen würde.“ — Fulda, l. c. §. 8, 9. — v. Seutter, die Staatswirthschaft etc. §. 345, 349. — Kommissionsbericht in der franz. Deputirtenkammer über das Ein-

Ueberhaupt, und in so fern als die Staatsverwaltung alle Zwecke erfüllen muß, welche die Natur und das Wesen der bürgerlichen Gesellschaft, und der Begriff des allgemeinen Wohls zu öffentlichen, oder Staatszwecken macht, *) kann deren Erfüllung nicht von der Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit der Mittel abhängig bleiben, deren Erhöhung auf die Grösse des Bedarfs, vielmehr in eben dem Maasse wie die erstere, als ein Imperativgesetz betrachtet werden muß. Kann und darf die Staatsverwaltung die eben bezeichneten Zwecke nicht unerfüllt lassen, dann muß die Finanzverwaltung die Mittel beschaffen, die hierzu erforderlich, und zu deren Aufbringung die Staatsangehörigen rechtlich verpflichtet sind. Die Befolgung eines entgegengesetzten Grundsatzes würde, indem sie die Möglichkeit der Erfüllung wesentlicher Staatszwecke gewissermaassen dem Zufall Preis gibt, die Finanzverwaltung fortwährend in dem Zustande eines imminents Banquerouts erhalten. Bei derselben würde, wegen der Unthunlichkeit einer Ausmittlung und Bestimmung derjenigen Grösse vor Einkommen die gewissermaassen als dessen natürliches Maximum zu betrachten wäre, die Bildung eines festen Wirtschaftsplanes unmöglich, und die Staatsverwaltung in die Lage eines Individuums versetzt seyn, das auf gut Glück von einem Tag in den andern lebt.

Aus dieser Ansicht soll jedoch keinesweges die Schlussfolge gezogen werden, daß das Maass für die Grösse des Aufwandes unbedingt von bloßer Willkür abhängen, und daß seine Gränze nur in der absolut möglichen Grösse des aus dem Nationaleinkommen zu schöpfenden Staatseinkommens zu suchen sey. **) Dieselbe bezweckt vielmehr nur

nahmebudget für 1822. — Say II, 231 u. 233, folgt eine entgegengesetzte Ansicht, der sich v. Jakob (in den Grundsätzen etc. §. 1003 und 1006) beinahe wörtlich anschliesst, ohne daß er dieselbe jedoch besonders motivirt, oder die Gründe die für die vorerwähnte geltend gemacht werden, widerlegt hätte.

*) v. Jakob, Grundsätze etc. §. 1008, und dessen Finanzwissenschaft §. 833. — Man vergl. damit Hermes XVII, S. 187.

**) Oder die Ansicht: „daß der Staat — sich gar nicht einschränke“

die Begründung der Ansicht, daß dieses Maafs nur in den Bedürfnissen selbst, und in den Verhältnissen unter welchen dieselben eintreten, zu suchen, und daß die Frage, ob ein Aufwand zu verfügen sey, nur nach Maafsgabe der Forderungen die sich aus beidem entwickeln, entschieden werden könne. Nur in diesem Sinne, und so modificirt, kann die Forderung: „daß die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens um den möglichst billigen Preis gewährt werden sollen, als höchstes Gesetz der Staats- und der Staatsfinanzverwaltung betrachtet werden. *). Es sind im Staatsleben und Haushalte Fälle denkbar, in welchen die Anordnung eines Aufwandes der an sich unnöthig ist, durch höhere Rücksichten geboten seyn, und daher nicht als Verschwendung betrachtet werden kann. Wohl aber können entgegengesetzt die Folgen einer Oekonomie oder Beschränkung, wegen welcher ein nothwendiger Zweck nur unvollständig oder unvollkommen erfüllt werden kann, eben so verderblich werden, als die einer Ueberschreitung des angemessenen Maafses von Aufwand es jederzeit seyn müssen. Ob ein Aufwand als zweck- und sachgemäfs, oder aber als unnütz und als Verschwendung zu betrachten sey,

ken soll, und reicher und mächtiger werden könne, als alle Staaten welche sich beschränken, daß der Grund von dem Stillstande und Verfall der Staaten, nicht in der Menge der Ausgaben, sondern darin gesucht werden müsse, daß zu wenig, oder zu unvernünftig ausgegeben werde.“ Weishaupt über die Staatsausgaben und Auflagen. S. 20 und 52. Derselbe stützt seine Ansichten vorzüglich auf das Beispiel Englands. Die neuere Finanzgeschichte dieses Staates dürfte denselben jedoch überzeugen, daß die Regierung dieses Staates die Mittel zur Begründung und Erhaltung seines Wohlstandes auf andern Wegen als denjenigen sucht, und andern Ansichten als denjenigen folgt, welche er unterstellt. Ueberhaupt kann ein System, „bei dessen Befolgung hundert Staaten zu Grund gehen können, ehe es einem gelingt.“ (Ebendasel. S. 20) in keiner Hinsicht empfehlungswerth seyn. M. s. auch die Gegenbemerkungen von Frohn das neue Finanzsystem von Weishaupt 1820.

*) M. s. Lotz Handb. III, 50. Auch Say II, 298. Lemeilleur plan de finances est, de depenser peu. Man vergl. jedoch ebendas. S. 209.

kann nicht unbedingt nach dem Grade seiner Nothwendigkeit aus innern Gründen bemessen, und es können diese allein, nicht als maafsgebend betrachtet werden, weil der Begriff des Nothwendigen relativ ist, und weil durch ein Zusammenwirken von Umständen, ein Aufwand der an sich als willkürlich zu erachten ist, zum nothwendigen gesteigert; und umgekehrt, die Verschiebung eines solchen der aus innern Gründen als nothwendig erscheint, zulässig werden kann. Das eine wie das andere ist von den Verhältnissen abhängig, unter welchen der Anlaß zur Verfügung eines solchen sich darstellt, die in dem öffentlichen Leben wandelbarer als in dem Privatleben sind. Deshalb kann eine Beschränkung des Einkommens auf das (anscheinend) unbedingt Nothwendige, *) das Ersparen, und daß erspart werden soll, niemals zu einem leitenden Princip in dem Staatshaushalte erhoben, das Ersparen jederzeit nur als eine Klugheitsregel, als eine öffentliche Tugend betrachtet werden. Aus diesem Gesichtspunkte aufgefaßt, besteht die Aufgabe, beziehungsweise, die Kunst der Staatsverwaltung in dem Abwägen der Nachtheile, welche für die Staatsangehörigen aus den Opfern welche die Deckung eines Aufwandes denselben kostet, entstehen können, gegen die Vortheile welche für sie aus den Zwecken und Anstalten für welche derselbe stattfindet, erwachsen können.

Lotz (Handb. III, 81) betrachtet zwar die Nothwendigkeit der Bemessung der Einnahme nach der Ausgabe „als eine in dem Wesen des bürgerlichen Lebens tiefbegründete Grundmaxime,“ beschränkt jedoch deren Anwendung, nach Maafsgabe „der beiden Zwecke, welche in dem Endzwecke dieses Lebens

*) M. s. v. Jakob Finanzwiss. §. 83. Derselbe erklärt sich gegen die Ansicht, „daß in dem Staatshaushalte nichts als „was schlechthin nothwendig sey, ausgegeben werden dürfe, „und, als eine lächerliche Wortspielerei, wen man Alles was „in dieser Hinsicht geschieht, unter den Begriff der Nothwendigkeit zwingen wollte, um nur dem einmal angenommenen Princip nichts zu vergeben.

vereint erscheinen. Als solche bezeichnet derselbe: 1) das Streben nach Sicherung und Erhaltung der Existenz der bürgerlich vereinten Menschen; sodann 2) ein solches nach Verbesserung aller Verhältnisse und Bedingungen ihres Lebens. Nur für die Begründung und Erreichung des erstern dieser beiden Zwecke, sey die eben erwähnte Grundmaxime anwendbar, und nur für diese müsse der Bedarf unbedingt die Summe bestimmen, welche das Volk aus seinem Einkommen zur Bestreitung der Lasten des bürgerlichen Lebens hergeben müsse, selbst wenn dieses die Nothwendigkeit eines Angriffs des Kapitals herbeiführen könnte. — Die Befriedigung des andern Zweckes hingegen, sey jederzeit durch die Vorfrage bedingt, ob das Volk nach staatswirthschaftlichen Regeln das leisten könne, was die Regierung für ihre Zwecke verlange und bedürfe. In Ansehung dieses Zweckes, müsse die Ausgabe durch die Einnahme geregelt werden, weil sonst das Streben der Regierung den innern und äußern Wohlstand zu befördern, mit sich selbst in einen auffallenden Widerspruch gerathen, und das Mittel, welches dieses bewirken soll, gerade den entgegengesetzten Erfolg haben würde.“

In die erste Klasse begreift derselbe, „den Aufwand für die Unterhaltung des stehenden Heeres; jenen für die Herstellung und Sicherung des stäten Fortganges der Justiz; der Sicherheitspolizei, und aller dazu gehörigen Anstalten; in die andere Klasse aber, den Erhebungs- und Verwaltungsaufwand der Einnahme; jenen für die Anstalten zur Beförderung des innern und äußern Volkswohlstandes; für die öffentlichen Bildungsanstalten, öffentlichen Kunstwerke, Land- und Wasserstraßen, diplomatischen Sendungen, und vorzüglich jenen für die Privatbedürfnisse des Regenten und für den Glanz seines Hofes. In Ansehung dieser Ausgaben müsse jedesmal die erwähnte Vorfrage mit möglichster Sorgfalt berücksichtigt werden, und nicht zu verkennen sey es insbesondere, daß jede Anforderung an das Volk zu deßfallsigen Leistungen unterbleiben müsse, sobald der regelmäßige Fortgang

der Volksbetriebsamkeit, durch diese Leistung in irgend einer Beziehung gefährdet erscheine. Ausgaben der erstern Art, seyen wahre, rechtlich begründete Schulden für das Volk, deren Abtrag sich Niemand entziehen könne. Nicht so die Ausgaben der letztern Art, die jederzeit nur als sehr bedingte Schulden betrachtet werden könnten, abhängig von den Vortheilen, welche sie dem Volke versprechen, und ferner abhängig von höheren Rücksichten, welche dabei nie aus dem Auge gesetzt werden dürften.“ —

An einer andern Stelle (Handb. III, 51 in der Note) „äußert derselbe, daß die Regierung das, was für „die Zwecke des bürgerlichen Lebens unerlässlich nothwendig, und dazu wirklich nützlich sey, dem „Volke unbedingt leisten müsse, und daß die „Verbindlichkeit der Unterthanen, hierzu Abgaben“ zu „bezahlen, staatswirthschaftlich (und gewiß „auch staatsrechtlich) begründet sey.“ —

Die Anerkennung eines solchen Rechtes des Volkes, und der durch dieses bedingten Pflicht der Regierung, so wie nicht minder das Postulat einer nothwendigen Beachtung der höheren Rücksichten in Betreff der in die zweite Klasse verwiesenen Ausgaben, verwischt jedoch den praktischen Effekt deren Sonderung, die, insbesondere in der Art wie sie bewirkt ist, wohl kaum durch vollgeltende Gründe zu rechtfertigen seyn möchte. Denn wie wichtig auch die Begründung der innern und äußern Sicherheit, und jene in Betreff der ungehemmten Verwaltung der Rechtspflege für alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens sind, so erschöpft die Begründung und Sicherung von beidem, dennoch bei Weitem nicht den Endzweck des Staatsvereins und die Aufgabe der Staatsverwaltung. Ein größser Theil des Aufwandes, welchen die vorerwähnte Sonderung in die zweite Klasse verweist, bezieht sich nicht bloß auf eine Verbesserung der Bedingungen des bürgerlichen Lebens, sondern auf diese Bedingungen selbst. Und in Hinsicht hierauf möchte es kaum einem Zweifel unterliegen können, daß die Regierung, durch Vernachlässigung der in die zweite

Klasse verwiesenen Anstalten, die für den schwunghaften Fortgang der Volksbetriebsamkeit wesentlich nothwendig sind, eben sowohl mit sich in Widerspruch treten würde, als wenn sie diesen Fortgang durch unangemessene, oder übermäßige Steigerung der öffentlichen Lasten erschwert. — Ueberhaupt dürfte eine Erörterung über die Natur der Kategorien von Aufwand, welche diese Ansicht von der erwähnten Vorfrage abhängig macht, deren praktische Unstatthaftigkeit in ein noch helleres Licht setzen, ohne der Schwierigkeiten zu erwähnen, die aus dem Mangel eines positiven Maafstabes zur Bemessung des Maximums der Leistung entspringen, welche dem Volke ohne Gefährdung seiner Betriebsamkeit angesonnen werden können. *)

§. 3.

Aus einem engeren (dem gewöhnlichen) Gesichtspunkte aufgefaßt, beschränkt sich der Wirkungs- und Geschäftskreis der Finanzverwaltung auf die nachstehenden beiden Hauptkategorien von Geschäften, nämlich:

- a) auf diejenigen, die sich auf die Konservation und Benutzung des unmittelbaren Staatsvermögens beziehen; sodann
- b) auf diejenigen für den Einzug des Einkommens sowohl aus diesem als aus dem mittelbaren Staatsvermögen, für dessen Bereithaltung zum Behuf seiner Verwendung und für die gerechtfertigte Nachweise dieser letztern.

Dieselbe zerfällt, nach Maafsgabe als sie nur die Anordnung der Maafsregeln, und die Leitung deren Vollzie-

*) M. s. über diesen Gegenstand auch v. Jakob Finanzwiss. §. 833. Derselbe bestreitet ebenfalls die Ansicht daß nur derjenige Aufwand der zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und zum Schutze des Rechtszustandes erforderlich ist, als Staatsbedürfnis betrachtet werden könne, und verwirft dieselbe als nicht gehörig begründet. Als solches erachtet derselbe Alles was ein Volk sich nach der Vernunft zum Zweck machen, und was durch isolirte Privatkkräfte nicht erreicht werden kann. — Ob diese Begriffsbestimmung nicht in den entgegengesetzten Fehler verfällt, und zu sehr ausdehnt, was die bestrittene Ansicht zu sehr beschränkt?

ziehung, überhaupt jene des Geschäftsbetriebes zum Gegenstande hat, oder aber sich auf die Vollziehung der Anordnungen und Maafsregeln für die Bewirthschaftung der Quellen, und auf den Einzug des Einkommens aus denselben beziehen,

- a) in die allgemeine, oder Centralverwaltung, und
- b) in die Elementarverwaltung der einzelnen Quellen und Zweige des unmittelbaren und mittelbaren Staatseinkommens.

Die so grofse Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Geschäftszweige in dem Staatsfinanzhaushalte bedingt theils die Anordnung eines höchsten allgemeinen Centralpunktes, aus welchem die Verwaltung dieser sämtlichen Zweige den leitenden Impuls empfängt, und in welchem deren Resultate sich in ein Ganzes verschmelzen; theils erfordert sie die Bildung besonderer Centralpunkte für die specielle Leitung der Verwaltung einzelner Geschäftszweige, nach Maafsgabe ihrer Verschiedenheit (beziehungsweise ihrer Gleichartigkeit), mit besondern Artikulationen oder Behörden bis zu der untersten Stufe in dem Organismus. Die Nothwendigkeit von solchen speciellen Centralisirungen ist eben so sehr eine Folge der Menge von Geschäftszweigen, als von deren eigenthümlichen Verschiedenheit, die in Ansehung mehrerer derselben ein ununterbrochenes Eindringen und Eingreifen in eine Masse von Einzelheiten, ein stätes Vergleichen des Erfolges der Anordnungen mit diesen, überhaupt eine ausschließliche Aufmerksamkeit erfordert, welche in dem Maafse als dieses der Fall ist, die höchste Centralbehörde denselben nicht würde widmen können.

Auch hat in der grofsen Mehrzahl von Staaten die Praxis für die Methode einer solchen Specialisirung entschieden, selbst in solchen in welchen jene einer allgemeinen Centralisirung vorherrscht, obgleich sie in diesen weniger sichtbar hervortritt. *)

*) In solchen Staaten sind dergleichen Centralkollegien in Sectionen aufgelöst, denen die Leitung der Verwaltung der verschiedenen Zweige übertragen ist, und die daher in der Wirklichkeit nur ein Aggregat von mehreren Generalverwaltungen bilden, zwischen welchen die Verbindung durch Plenarversammlungen unterhalten wird. So z. B. in dem Königreich Sachsen.

Unter den Gründen gegen dieselbe, dürften die beiden nachstehenden, als die erheblicheren zu betrachten seyn, nämlich:

- a) die zu grofse Unabhängigkeit solcher Generalverwaltungen von dem Finanzministerium, bei zu grofser Abhängigkeit der Behörden und Beamten, die ihnen selbst untergeben sind; sodann
- b) die nicht wünschenswerthe Einförmigkeit die in die Verwaltung übertragen werde, indem alle Unterbehörden einer Idee, und einer Ordnung, wie sie von Oben herab befohlen würde, folgen müßten. *)

Die erstere gefährde das öffentliche Interesse, durch die Hindernisse, welche dergleichen Generalverwaltungen, in Fällen in welchen sie das besondere Interesse ihrer Verwaltung bedroht glaubten, thunlichen Verbesserungen entgegensetzten, sodann auch dadurch, daß die unbedingtere Abhängigkeit der untergeordneten Behörden und Beamten, diese ohne eine lebendigeres Interesse für mögliche Verbesserungen lasse, überhaupt zu einem blofs maschinenmäßigen Geschäftsbetrieb veranlasse. Ausserdem werde sie auch dadurch verderblich, daß die Oberbehörden aus Mangel an eigener Kenntniß der lokalen und sonstigen Verhältnisse, unbedingt den Ansichten folgen müßten, welche ihnen von den Unterbehörden, die sich nicht hinlänglich gegen Einseitigkeit bewahren könnten, gegeben oder aufgedrungen würden.

Es kann die gröfsere Selbstständigkeit solcher specialisirten General - Verwaltungen (General - Direktionen, Administrationen etc.), als Thatsache um so weniger in Abrede gestellt werden, weil sie aus dem Zwecke der Anordnung dieser Behörden fließt, der ohne die Befugniss zum selbstständigen Anordnen und Verfügen von Allem was auf den gewöhnlichen, normalen Gang der Verwaltung und auf deren Leitung Bezug hat, verfehlt seyn würde. Eine solche Unabhängigkeit jedoch, wie sie bei dem ebenerwähnten Einwurfe unter-

*) M. s. diese und andere Einwürfe mit großer Ausführlichkeit vorgetragen, in v. Jakob Finanzwiss. §. 1270 u. 1271.

stellt ist, liegt weder in der Natur des Instituts an sich, noch findet eine solche in der Wirklichkeit statt, und würde, wenn und wo es der Fall wäre, als eine Anomalie, welche das Princip der Einheit in der Verwaltung gefährdet, nicht gerechtfertigt werden können. Dieses bedingt vielmehr — und in dieser Art ist die Stellung dieser Behörden auch im Allgemeinen geregelt, *) — daß dieselben für wichtigere, überhaupt für alle Gegenstände und Fälle die aus ihrem ebenbezeichneten Wirkungskreise heraustreten, von der speciellen Entscheidung oder Verfügung des Ministeriums abhängig, und daß sie diesem zur vollständigen Rechenschaft über ihre Geschäftsführung verpflichtet bleiben. Ueberhaupt bezweckt die Delegation eines Theils seiner Attributionen auf solche Generalverwaltungen, lediglich nur die Gewinnung von Zeit für die Erfüllung seiner eigentlichen Bestimmung; keinesweges aber kann dieselbe bis zu einer Entäußerung seiner nothwendigen Einwirkung ausgedehnt werden, die demselben in ihrer größten Ausdehnung vorbehalten bleiben muß.

Die Ansicht, daß die Befolgung dieser Methode den Geschäftsbetrieb lähme, ein bloß maschinenmäßiges Fortschie-

*) Der Verfasser bezieht sich auf die Konstitutivgesetze oder Dekrete über die Anordnung der Generaldirektionen in Frankreich, die für ähnliche Verwaltungen, in andern Staaten mehr oder weniger, zum Vorbild gedient haben. In denselben ist deren Abhängigkeit von dem betreffenden Ministerium überhaupt, und sind die Fälle in welchen dieselben zur Einholung einer speciellen Genehmigung dieser letztern, und zur nothwendigen Berathung der beigegebenen Administratoren verpflichtet sind, sehr bestimmt vorgeschrieben; Fälle, daß ein Minister Emancipationen von den bestehenden Vorschriften gestattet, oder duldet, müssen als seltene Ausnahmen betrachtet werden. — v. Jakob substituirt diesen Behörden, sowohl in der höchsten Instanz, als in den Provincialbehörden, einen einzelnen Rath oder Referenten, dem die Leitung eines Verwaltungszweiges speciell und ausschließlich zustehen soll (§. 971). Ob aber ein solcher der unter der Firma eines Kollegiums verfügt, dessen übrige Mitglieder keine, oder nur unvollkommene Kenntnisse von der Sache besitzen, in der Wirklichkeit nicht unabhängiger seyn würde, als der Chef einer solchen Generalverwaltung? — über die Beantwortung dieser Frage dürfte kein Praktiker zweifelhaft seyn.

ben der Geschäfte begünstige, möchte die Probe einer näheren Prüfung nicht bestehen können. Nicht nur daß derselbe einer Rechtfertigung aus innern Gründen, oder aus solchen die sich als ein nothwendiges Ergebniss aus der Natur der Sache ableiten lassen, ermangelt, tritt demselben außerdem die Thatsache des Gegentheils und die Erfahrung entgegen, die aufser Zweifel stellt, daß bei einer solchen Specialisirung der Geschäftsbetrieb rascher und mit gröfserer Konsequenz voranschreitet, als wenn jener von mehreren, oder von allen Geschäftszweigen in Einer Behörde vereinigt ist. Es ist dieser raschere und consequentere Betrieb das natürliche Ergebniss der fortdauernd ausschließlichen Koncentrirung aller geistigen Kraft auf einen Gegenstand, und des gröfsern Interesses, welches sich einerseits aus dem ausschließlichen Genuße der Ehre des Erfolges; andererseits aus der gröfsern reellen Verantwortlichkeit entwickelt. Jedenfalls aber, und in so fern das vorzügliche Gewicht dieses Einwurfes in die Beschränkung der selbstständigen Thätigkeit der Mittel- und Unterbehörden gelegt wird, *) kann der Mangel an Selbstständigkeit nicht als ein solcher betrachtet werden, der ausschließlichen der

*) Wie dieses von v. Jakob an d. a. O. geschieht. Derselbe äußert wörtlich: „Die einzelnen Unterbehörden können nichts „für sich selbst, ohne weitläufige Berichte abzustatten und „die Antwort abzuwarten, thun. Dieses muß nothwendig in „den letzteren eine gewisse Trägheit und Unlust hervorbringen, so daß sie lieber Alles im gewohnten Goleise fortgehen lassen, als auf Verbesserungen bedacht seyn werden, „die ihnen nur viele Schreiberei und Mühe machen, und „ihnen zuletzt doch nicht zum Verdienst angerechnet wird.“ — Allerdings kann und muß viele Schreiberei, insbesondere eine solche die für den Geschäftsbetrieb nicht wesentlich nothwendig ist, Anlaß zur Unlust der untern Behörden werden; und allerdings muß der Gedanke oder die Ueberzeugung, daß Andere sich das Verdienst ihrer Anstrengungen etc. aneignen, den eigenen Antrieb zu solchen schwächen und abstumpfen. Nach der Erfahrung des Verfassers findet aber bei dem Kollegialsysteme bei Weitem mehr unnütze Schreiberei statt, und ist das Arrogiren fremden Verdienstes bei diesem selbst leichter, als bei der Specialisirung, bei welcher jederzeit der Einzelne, dem Einzelnen gegenübersteht, und die höchste Behörde mehr im Stande ist, den Antheil übersehen zu können, den jeder an einem Geschäfte hat.

Methode der Specialisirung inhärrt. Denn einerseits findet eine gleiche Beschränkung der Selbstständigkeit der Mittel- und untern Behörden, bei einer jeden andern Methode in gleichem Maaße statt; andererseits aber ist, wie bereits erwähnt, ein gewisser Grad von Selbstständigkeit, die mit der höheren Stellung der Behörden oder Beamten sich erweitert, mit der ersteren keinesweges unvereinbar. Es ist die Zugestehung einer solchen in dem eigenen Interesse der Verwaltung begründet, welches durch eine zu große Beschränkung der Behörden und Beamten in gleichem Maaße wie durch eine solche Ausdehnung ihrer Selbstständigkeit, welche das entscheidende Eingreifen der höheren Behörden lähmen könnte, gefährdet, und wovon die unausweichliche Folge seyn würde, daß die Verwaltung des nämlichen Gegenstandes, in jedem Gebietsheile, nach andern Ansichten und Grundsätzen geführt, das Interesse der Gesamtheit, örtlichen Interessen und Rücksichten untergeordnet wird.

Das Maaß für die Normirung des angemessenen Grades von Selbstständigkeit der Behörden, ist zum Theil von der eigenthümlichen Natur der Wirthschaftszweige abhängig; zum Theil ist dieselbe lediglich eine Folge der Grundsätze und Ansichten, die bei der Anordnung der Verwaltung überhaupt vorgeherrscht haben. In so fern als es übrigens wohl als außer allem Zweifel erachtet werden muß, daß die Einheit in der Vollziehung der Anordnungen, und der geregelte, feste Fortgang der Verwaltung in dem Maaße besser begründet und mehr gesichert ist, als alle Artikulationen in dem Organismus, einer Idee, und einem Impulse folgen müssen, möchte, in so fern die Specialisirung diese Einheit in einem höhern Grade als andere Methoden bewirkt, dieses wohl eher als ein Vorzug derselben zu betrachten seyn, indem sie eine größere Garantie dafür darbietet, daß in allen Theilen eines Staates dem Sinne und dem Geist der Anordnungen gemäß gehandelt, und daß diese auf eine Art vollzogen werden, welche in so weit die Verhältnisse es verstatten, das Interesse der einzelnen Theile mit jenem der Gesamtheit, am vollständigsten verschmilzt.

In letzter Analyse führt die Frage in Betreff der Vortheile oder Nachtheile der Specialisirung der Verwaltung einzelner Geschäftszweige, auf jene über die Vorzüg-

lichkeit des Kollegialsystems vor dem Einheits- oder Bureau-systeme, in welchem die speciellere Leitung der Verwaltung eines besondern Wirthschaftszweiges in die Hand eines Generaldirektors oder Administrators, und so auf jeder Stufe in dem Organismus, jedesmal nur in die Hand eines einzelnen verantwortlichen Beamten gelegt ist. Eine jede der beiden Methoden hat Vorzüge und Mängel, welche derselben eigenthümlich sind. Der entscheidende Grund für die Wahl und Anwendung der einen oder andern in der Finanzverwaltung muß theils in der Natur des Verwaltungsgegenstandes, theils in jener des Wirkens der Behörden oder Beamten gesucht werden. Wird die Frage so gestellt, dann möchte das Kollegialsystem in Ansehung solcher Behörden, deren Aufgabe oder Bestimmung, mehr oder vorzüglich in Berathung der Grundsätze und allgemeinen Normen für die Verwaltung, in Prüfung ihrer Ergebnisse besteht, als das angemessenere: für solche aber, deren Wirken mehr vollziehend ist, das Einheitssystem als das vorzüglichere zu erachten seyn.

Die weitere Erörterung der Frage über die Vorzüglichkeit des einen Systems vor dem andern, so wie jene über die zweckmäßigste Methode für die Behandlung der Geschäfte, gehört nicht in das Gebiet der Finanzwissenschaft, sondern in jenes der Verwaltungspolitik. *) Aus diesem Grunde, zum Theil aber auch, weil die Methode einer unmittelbaren Verbindung der höheren Centralbehörden mit den Elementarbeamten und Verwaltungen beinahe nirgends mehr in Anwendung ist, hat der Verfasser ihrer in dem vorstehenden Vortrage nicht gedacht. Den Gründen, welche für dieselbe wohl geltend gemacht worden sind, nämlich daß durch solche Centralkollegien die Vollziehung der Gesetze und Anordnungen schneller und gleichförmiger bewirkt werden könne, als dieses bei der Einschlebung von Mittelbehörden thunlich sey; sodann, daß bei denselben, wegen ihrer stärkeren Besetzung

*) M. s. die Gründe für und gegen jedes der beiden Systeme, in des Verfass. Politik der innern Staatsverwaltung I, in der Einleit. S. 7, Nr. IV.

eine zweckmäßigere Vertheilung der Geschäfte möglich sey, und daß dieselben in schwierigen Fällen ihre Selbstständigkeit besser als schwachbesetzte Provincialkollegien bewahren könnten, steht die durch die Erfahrung bewährte Thatsache entgegen, daß die stärkere Besetzung eines Kollegiums auf dessen moralische Kraft, und auf die Gründlichkeit der Geschäftsbehandlung ohne Einfluß ist, und daß in den meisten Fällen die letztere mit der ersteren vielmehr in einem inversen Verhältnisse steht. *)

§. 4.

Die Normen und Formen für die Elementarverwaltung der einzelnen Zweige des Staatseinkommens sind, abgesehen von den ganz allgemeinen, die sich auf deren Anordnung und Führung überhaupt beziehen, mehr oder weniger durch die eigenthümliche Natur desjenigen bedingt, der Gegenstand derselben ist.

Am einfachsten sind diejenigen für die Verwaltung der direkten Steuern, deren Aufgabe und Thätigkeit auf die fortdauernde Evidenthaltung der Kataster; auf den Einzug der Steuern, und dessen Kontrolirung, und auf die Behandlung des Remissionswesens beschränkt ist. Dieselben sind noch einfacher, wenn die Steuer in festen Quoten auf die Gemeinden repartirt, gewissermaassen als ein Abonnement mit denselben behandelt, und wenn denselben die unmittelbare Erhebung von den einzelnen Kontribuenten überlassen ist. **)

*) M. s. die ausführliche Erörterung über diese Methode, in des Verfass. Politik etc. Einleitung. S. 11, Nr. V.

**) Die Veränderungen in dem Kataster für die Grundsteuer, beziehen sich entweder auf solche in dem Flächengehalte des steuerpflichtigen Grund und Bodens; auf solche in dessen Kultur oder der Art seiner Benützung, und auf solche in der Person des Besitzers; — bei der Gebäudesteuer, auf solche ihres Kapital- oder Miethwerthes; in der Anzahl der steuerpflichtigen Gebäude, und in der Person der Eigenthümer; bei der Gewerbesteuer, nach Maaßgabe der Verschiedenheit in der Methode für ihre Veranlagung, auf solche in der Anzahl der Gewerbetreibenden, ihrer Lokation in den verschiedenen Klassen etc. — Sowohl hierüber, als über die verschiedenen Nor-

Verwickelter sind diese Normen und Formen für die Elementarverwaltung der indirekten Abgaben, vorzüglich durch die Mannigfaltigkeit und durch die verschiedene Natur der Objekte, von welchen dergleichen erhoben werden; wegen der vielfacheren Berührung, in welche deren Erhebung die Beamten und Agenten mit dem Publikum setzt, und wegen der grösseren Komplikation der Maafsregeln für eine solche Kontrolle, welche dieses gegen Willkür, und die Staatskasse gegen mögliche Veruntreuungen sichert. *) In einem noch grössern Maasse sind es jene für die Verwaltung der verschiedenen Zweige des unmittelbaren Staatseinkommens, insbesondere solcher Arten von solchem, bei welchen dasselbe, wie bei den Forsten und dem Bergregal, das Ergebniss eines technischen Betriebes ist, durch die Nothwendigkeit einer Trennung von Allem, was sich auf diesen, oder auf die Bewirthschaftung der Werke bezieht, von der blofs finanziellen Benutzung; in Ansehung des Domanielinkommens in der engeren Bedeutung des Wortes aber, durch die praktische Unthunlichkeit einer solchen vollständigen Sonderung von beidem, und wegen der Schwierigkeiten, die aus der Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Dominalgfälle und des Einkommens aus solchen erwachsen.

Die Finanzwissenschaft lehrt die Grundsätze nach welchen, und die Bedingungen unter welchen die finanzielle Benutzung der eben erwähnten Quellen von Einkommen an sich zulässig ist. Die Normen und Formen für diese letztere

men und Formen für den Steuereinzug in einer Anzahl von Staaten s. m. des Verfass. Politik d. innern St. Verw. I, §. 110, 111.

*) In Betreff dieser, s. m. das eben alleg. Werk §. 112 — 115. Die vorzüglichste Garantie für den Einzug der Gefälle, und für ihre getreue Verwaltung, beruht in der Einrichtung des Zettelwesens, welches in der Art kombinirt seyn muß, daß dasselbe nicht nur die Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten von Seite der Steuerpflichtigen dokumentirt, (durch die Deklarationen auf der einen, und die gelösten Zeichen auf der andern Seite) sondern zugleich auch zur Kontrolle gegen die Erheber dient, (durch Vergleichung der Gelder mit den Werthen, in Zeichen oder Zetteln, für welche ein jeder derselben von der Hauptkasse debitirt ist, und die er in haarem Gelde abliefern oder in Bestand nachweisen muß.

hingegen können, wegen der Verschiedenheit der lokalen und sonstigen Verhältnisse, und wegen der Wandelbarkeit der Umstände, welche auf diese Benutzung von Einfluß sind, und welche bei deren Bildung berücksichtigt werden müssen, einer rein wissenschaftlichen Begründung nicht fähig seyn. Deshalb, so wie in Hinsicht auf deren durchaus praktische Natur, können diejenigen für jeden einzelnen Zweig von Einkommen, nur aus der Erfahrung, mit Rücksicht auf die besondern lokalen und sonstigen Verhältnisse in jedem Lande abgeleitet, überhaupt mehr nur bloß empirisch gebildet werden. Unter den Forderungen, die sich auf die Anordnung dieser Elementarverwaltungen überhaupt beziehen, möchten die nachstehenden als die erheblicheren zu betrachten seyn, nämlich:

- a) daß, so viel es nach Maaßgabe der eigenthümlichen Natur der verschiedenen einzelnen Einkommenszweige, und der örtlichen Verhältnisse thunlich ist, die Bezirke für die finanzielle Verwaltung, jenen für die Rechtspflege und für die staatspolizeiliche Administration angeschlossen, den Verwaltungen selbst aber, eine möglichst gleichförmige organische Einrichtung gegeben werde;
- b) daß die Anzahl der Specialverwaltungen für jeden einzelnen Zweig, nicht über den nach Maaßgabe der örtlichen und sonstigen Verhältnisse unumgänglich nothwendigen Bedarf von solchen vervielfältigt;
- c) daß zu dem Ende, die Erhebung völlig, oder annähernd gleichartiger Revenüen in einem Verwaltungsbezirke (z. B. des Domainial- und Forsteinkommens) überhaupt von allen, in Ansehung welcher eine abgesonderte Erhebung nicht unbedingt nothwendig ist, in eine Kasse centralisirt, und nur die Rechnung über eine jede besondere Art von solchem, abgesondert geführt werde;
- d) daß bei dem Einkommen aus technischen Betrieben, Alles was sich auf den Betrieb selbst (bei der Forstverwaltung, auf die Bewirthschaftung, bei dem Bergbau und Hüttenwesen, auf die Führung des gewerblichen Haushalts der Werke) bezieht, von der Geschäftsführung für die finanzielle Benutzung der Produkte, und das

Rechnungswesen über beides (die Natural von der Geldrechnung) möglichst scharf gesondert werde;

- e) daß die Elementarkassen nur als Einnahmekassen behandelt, und daß auf dieselben nur solche Ausgaben verwiesen werden, welche als Reallasten auf einer Quelle von Einkommen haften, oder dieses selbst vermindern;
- f) daß das Rechnungswesen der Elementarverwaltungen möglichst vereinfacht und so eingerichtet werde, daß mit dem Schlusse des Rechnungsjahres auch die Rechnung geschlossen ist, und in der möglich kürzesten Zeitfrist, definitiv erledigt werden kann;
- g) daß eine fortwährend aktive Kontrolle den Beamten zur Seite gestellt werde, welche nicht bloß deren Rechnungsführung, sondern überhaupt ihre amtlichen Handlungen, sowohl im Interesse des Staates, als der Staatsangehörigen, wirksam beaufsichtigt;
- h) endlich, daß die Formen für den Geschäftsbetrieb, so viel es ohne Gefährdung einer gründlichen Geschäftsführung statthaft ist, vereinfacht werden. Wichtig und wesentlich ist endlich, daß die Objekte der Selbstadministration, und mit diesen die Nothwendigkeit des Selbstadministrirens, dadurch möglichst vermindert werde, daß alle solche Verwaltungsgegenstände, bei deren Ueberlassung an die Privatindustrie der Staatskasse ein gleich großes Einkommen gesichert bleibt, — in so fern nicht besondere Verhältnisse entgegenreten, — dem Privatbetriebe überlassen werden.

Durch eine gleichförmige Bildung der finanziellen Verwaltungsbezirke mit jenen für die Verwaltung der Justiz und Administration, wird nicht nur eine größere Einheit in dem Organismus, sondern auch eine leichtere Geschäftsverbindung zwischen den Behörden aller Ressorts gewonnen, welche auf den ordnungsmäßigen und rascheren Fortgang der gesammten Verwaltung nicht ohne wohlthätigen Einfluß ist. Der Einfluß den örtliche Verhältnisse auf die Bildung für die Verwaltung der Forste und für jene des Berg- und Hüttenwesens haben können, beschränkt sich jederzeit nur auf diejenigen für deren technischen Betrieb, (auf die Bildung der Forstämter, Reviere, Bergämter etc.) zwischen welchen und den Bezirken für die Verwaltung des

financiellen Einkommens aus diesen beiden Quellen kein solcher Zusammenhang stattfindet, der eine vollkommen gleichförmige Bildung für beides erfordern könnte. Die Schwierigkeiten hingegen die einer Verminderung, beziehungsweise, einer Koordinirung der Bezirke für die Domanialverwaltung dadurch entgegenreten, daß die Gefällpflichtigen nur an bestimmte Orte zur Ablieferung verpflichtet sind, können, in sofern als bei solchen Bestimmungen nicht sowohl eine solche eines Ortes, und mehr nur ein Maafs für eine bestimmte Entfernung bezweckt ist, seltene Fälle ausgenommen, leicht beseitigt werden. *) Durch eine Vervielfältigung der Specialverwaltungen über deren aus lokalen oder administrativen Rücksichten unbedingt nothwendigen Bedarf, wird nicht nur der Aufwand gesteigert, die Aufsicht und Kontrolle geschwächt, die Uebersicht erschwert; sondern es verliert auch der Geschäftsbetrieb überhaupt an derjenigen Einheit und Raschheit, durch welche der Erfolg der Verwaltung bedingt ist.

Die Nothwendigkeit einer Sonderung der Bewirthschaftung von der finanziellen Verwaltung, bei solchen Zweigen des Staatseinkommens die in einem technischen Betriebe bestehen, ist in sofern in der Natur der Sache begründet, als ohne eine solche, die Begründung einer wirksamen Kontrolle niemals möglich seyn kann. Die Vortheile, welche eine Kombination von beidem anscheinend durch Verminderung des Aufwandes gewährt, und jene einer anscheinenden Vereinfachung der Verwaltung, werden durch die Nachtheile und Verluste die von dem Mangel einer wirksamen Kontrolle untrennbar sind, mehr als aufgewogen. **)

*) Der Verfasser könnte Belege hierzu aus seiner eigenen Erfahrung anführen. — In der ungleichen geographischen Grösse der Gefällbezirke und Domanialämter, und in der so äusserst ungleichen Grösse der Entfernung der Pflichtigen von dem Amtssitze oder Ablieferungsorte, liegt eine große Quelle von Druck und Nachtheile für die ersteren, wegen welchem die Verwaltung, auch ohne Rücksicht auf die Vortheile die aus einer gleichförmigeren Bildung, für sie selbst erwachsen, für die Bewirkung einer solchen, thätig wirken sollte. —

**) Eine Vernachlässigung einer solchen Sonderung findet in mehreren Staaten statt, insbesondere in Ansehung der Forstverwaltung, in welchen die Führung der Natural- und der Geld-

Eine Verminderung der Objekte der Selbstadministration endlich, ist nicht bloß in Beziehung auf die Elementarverwaltung, sondern für den gesammten Finanzhaushalt von der erheblichsten Wichtigkeit, indem in dem Maafse, und in dem Verhältnisse einer solchen, die Verwaltung mehr vereinfacht, hierdurch deren regelmässiger Fortgang mehr gesichert, der Aufwand vermindert, und durch alles dieses, dieselbe zugleich mit den Grundsätzen der Nationalökonomie in vollkommenen Einklang gesetzt werden kann. Das vorzüglichste Mittel hierzu beruht in der Erfüllung der Forderung dieser letztern, daß alle solche Bestandtheile des unmittelbaren Staatseigenthums, bei deren Ueberlassung an die Privatindustrie, dem Staate ein gleich großes Einkommen gesichert bleibt, an diese, es sey durch Verkauf, oder durch Erb- oder Zeitpacht, zur unmittelbaren Benutzung überlassen werden; daß der Staat sich von der Masse mannigfaltiger Gefälle losmache, die aus ganz andern Verhältnissen des Staatslebens originiren, und den Pflichtigen ungleich mehr kosten, als sie für die Verwaltung Werth haben, der außerdem durch den Aufwand den ihre Erhebung etc. erfordert, sich noch mehr vermindert und in Ansehung mancher dieser Gefälle, sich selbst in Verlust umwandelt; — daß für diesen Zweck, solche Gefälle die in Absicht auf ihren Ursprung und an sich selbst mehr die Natur oder den Charakter einer Steuer annehmen, ganz aufgehoben, und in sofern der Staat das Einkommen durch solche nicht entbehren kann, der Betrag desselben einer analogen wirklichen Steuer hinzugefügt, und mit dieser erhoben werde; *) daß die Ablösung aller Naturalprästationen

rechnung einem Forstkassierer übertragen ist, der nicht selten auch das Aktuariat bei dem Forstamte versieht, und durch seine Stellung aller Kontrolle entzogen ist. — Es würde dem Verfasser die Nachweise leicht seyn, daß, und wie die Verluste die sich bei dem Aufräumen des Rechnungshaushaltes dieser Beamten ergeben haben, die anscheinenden Vortheile eines geringeren Verwaltungsaufwandes weit überwogen haben.

*) So ist z. B. ganz neuerlich in Frankreich die besondere Abgabe, welche die Kommunen als Ersatz für die Verwaltung ihrer Waldungen durch die Forstbeamten des Staates haben entrichten müssen, (1 $\frac{1}{2}$ Mill. Frcs) aufgehoben, und deren Betrag zu der Grundsteuer von diesen Waldungen

durch möglichst niedrige Regulirung der Ablösungsnormen, nicht nur überhaupt erleichtert, und hierdurch befördert, sondern auch die Ablösung der kleinen Gefälle, den Gefällpflichtigen selbst zur Zwangspflicht gemacht werde; *) endlich, daß wenn Pachtschillinge in Naturalien stipulirt werden, ihre wirkliche Entrichtung, nach bestimmten Markt- oder Konventionalpreisen, in Metallgelde bedungen und bewirkt werde, **) und daß die Verwaltung überhaupt dahin strebe, ihre Einnahme in Naturalien, auf ihren eigenen Bedarf an solchen zu beschränken.

Es ist die so große Menge und Mannigfaltigkeit von kleinen Gefällen, die zum Theil in wenigen Kreuzern und Pfennigen, von Tausenden von Pflichtigen eingezogen werden müssen, insbesondere und vorzüglich aber die Naturalienwirthschaft, in welchen eine der vorzüglichsten Ursachen der so ungünstigen Verhältnisse gesucht werden muß, unter welchen die Elementarverwaltung der Domänen in der Mehrzahl von Staaten erscheint, auf deren finanziellen Haushalt eine solche unter eintretenden Umständen in einem hohen Grade störend und nachtheilig einwirkt. Abgesehen von der Unsicherheit in Betreff der Größe des wirklichen Einkommens, welches durch Verwerthung der Naturalien realisirt werden kann, welche (wie neuere Erfahrungen beweisen) die umsichtigsten Kalkulationen nicht beseiti-

zugelegt worden, (87 Cent. Zusatz, zu jedem Frank Grundsteuer). M. s. die Ordonnanz v. 17. Dec. 1827. Monit. d. J. Nr. 369.

*) So z. B. in Württemberg in Ansehung aller Gefälle die unter 1 Gulden 30 kr. betragen, mit billigen Fristen für die Entrichtung. — In der zu hohen Normirung der Ablösungssätze, bei deren Regulirung zu sehr auf den Werth den die Gefälle an sich haben könnten und sollten, und zu wenig auf denjenigen Rücksicht genommen ist, den sie wirklich haben, liegt eine der vorzüglichsten Ursachen, daß die Ablösungen nicht allenthalben den Fortgang haben, den man hätte erwarten sollen, und den man wünschen muß.

**) v. Seutter's Vorschlag (die Staatswirthschaft etc. III, 33 u. 51) die Getreidegefälle, noch vor begonnener Ernte, an den Meistbietenden zu verpachten, wie bei Zehnten üblich ist, dürfte in Ansehung kleiner Pächte und des Zinsgetreides, wenn überhaupt, doch nicht ohne die größten Schwierigkeiten ausführbar seyn.

gen können; von dem Verluste durch die schlechtere Qualität des Zinsgetreides, dessen Lieferung in völlig marktmässigen Körnern, selbst durch die strengsten Maafsregeln nicht erwirkt werden kann; von jenem durch die Aufspeicherung (durch Eintrocknen, Mäusefrass, und noch mehr durch Betrügereien aller Art), überhaupt von dem Aufwande und von den Verlusten die von dieser Wirthschaft untrennbar sind, und der bei seiner vollständigen Berechnung, mit Einschluss der Remissionen und Ausfälle in den meisten Fällen zwischen einem Viertheile und einem Drittheile von dessen berechnetem Geldwerthe wegnimmt, darf zugleich auch der ungünstige Einfluss nicht übersehen werden, den das plötzliche Einführen grosser Quantitäten von Getreide in den Verkehr, zu welchem die Verwaltung sich genöthigt sehen kann, zum Nachtheil der Landwirthe, auf die Preise äussern kann.

Noch ungünstiger als in Ansehung des Einkommens in Getreide, sind diese Verhältnisse in Betreff desjenigen in Wein, sowohl durch eigenen Betrieb von Weinbau, als durch Bezug von Gefällen in solchem, wegen dem Einflusse der physischen Ursachen auf dessen Quantität und Qualität haben, durch welchen der Ertrag in einzelnen Jahren zwar auf eine bedeutende Höhe steigen kann, während derselbe in andern, (und zwar in der Mehrzahl von solchen) tief unter seine budgetmässige Schätzung heruntersinkt; sodann, wegen der noch beträchtlicheren Grösse von Aufwand, welchen dessen Verwaltung erfordert. *)

Ueberhaupt, und aus welchem Gesichtspunkte eine solche Naturalienwirthschaft für Rechnung des Staates auch betrachtet wird, überwiegen die positiven Nachtheile die von einer solchen untrennbar sind, die Vortheile die durch eine solche realisirt werden können. Die mögliche Vergrösserung des Einkommens, durch Erhöhung der Preise bei günstigen Konjunkturen, und der Gewinn der hierdurch erwachsen kann, (auf welche empirische Kameralisten so grossen Werth legen) wird durch den vorerwähnten Verlust, wenn dieser auch nur von einer kleinen Anzahl von Jahren zusammengerechnet wird, mehr als aufgewogen, ohne Rücksicht

*) Belege zu allem dem, in den Verhandl. der Kammern in den südteusch. Repräsentativ Staaten. —

darauf, daß der erstere nur in seltenen Fällen stattfindet, der letztere hingegen sich in jedem Jahre erneuert. Eben so wenig kann die angebliche Aushülfe durch die Domainialgetreidebestände in Mißjahren irgend einer ernstlichen Beachtung werth seyn; abgesehen von der Kostbarkeit einer solchen Magazinirung, würde selbst bei einer bedeutenden Gröfse der Vorräthe, durch diese jederzeit nur ein unverhältnißmäßig kleiner Theil des Bedarfs gedeckt werden können. *)

Außerdem aber ist eine solche Naturalienwirthschaft mit den gegenwärtigen Verhältnissen des Staatshaushaltes aus dem Grunde unvereinbar, weil dessen Bedürfnisse nur mit Geld befriedigt werden können, auf welches daher auch dessen Einkommen zurückgebracht werden muß.

§. 5.

In einem noch ungünstigeren Lichte erscheint, in so fern die numerische Gröfse des Aufwandes betrachtet wird, derjenige für die Verwaltung der Forste, und jener den der Betrieb des Bergbaues verursacht. Zum Behuf einer richtigen Würdigung seiner wirklichen Gröfse, muß jedoch derjenige für die finanzielle Verwaltung des Einkommens, von jenem für den technischen Betrieb, überhaupt von dem Produktionsaufwande gesondert, und muß in gleichem Maafse der Betrag der Lasten ausgeschieden werden, die, es sey als Preis der Erwerbung, oder aus andern Rechtstiteln auf den Waldungen haften, indem nur derjenige Ertrag der nach Abzug von beidem verbleibt, als finanzielles Bruttoeinkommen betrachtet werden kann. Bei der Forstverwaltung ist die Gröfse dieses Aufwandes eben so sehr eine Folge der drei Momente welche dieselbe in sich vereinigt, nämlich: des Schutzes welchen die allen Angriffen und Beschädigungen durch Menschen und Thiere offenliegenden Waldungen erfordern; so dann ihrer Kultur zur Begründung ihrer fortdauernden Nachhaltigkeit, überhaupt der Waldwirthschaft; endlich, der Beaufsichtigung und Leitung von beidem, und des

*) Ueber die Unzulänglichkeit und große Kostbarkeit einer solchen Aushülfe, s. m. v. Seutter über die Verwalt. der St. Domainen etc. S. 104 ff.; auch Hassi über Theuerung und Noth. Münch. 1817, S. 140.

besondern Personals welches jeder dieser Momente erfordert, *) als auch des langen Zwischenraumes der zwischen dem Zeitpunkte der Aussaat oder Anpflanzung, und jenem der Haubarkeit des Holzes staatfindet, während welchem aber der Aufwand sich in jedem Jahre erneuert. **) Bei dem Bergbaue und dem Hüttenbetriebe hingegen entsteht derselbe durch die Menge materieller und technischer Arbeiten und Vorkehrungen, die für die Gewinnung und Ausbeutung der Erze erforderlich sind, und durch die Gröfse des Personals als Folge der nothwendigen Theilung der Arbeiten und der Ver-

*) Zu dem Aufwande für den Forstschutz gehören, die Besoldungen und Löhne für das Personal welches für denselben angestellt ist; der Aufwand für Delationsgebühren, die Einzugsgebühren von den Forststrafen; die Proceßkosten, sowohl für Rechtsstreitigkeiten die aus Anlaß von Denunciationen, als in Betreff der Waldgränzen etc. entstehen; der Aufwand für Gränzrenovationen, Vermessung, Chartirung; überhaupt ein jeder solcher, der sich auf die Konsevation und Sicherung des Eigenthums bezieht; zu jenem für die Bewirthschaftung, die Besoldungen der Revierförster, und nach Maafsgabe der Verschiedenheit in dem Organismus einzelner Länder, auch ein Theil jener der Oberförster oder Forstmeister, und der Unterförster; die Diäten und Reisekosten des Personals; die Kulturkosten für Saat, Anpflanzung etc.; die Holzhauerlöhne; die Herstellung und Unterhaltung der Abfuhrwege aller Art, die Einrichtung von Rissen etc. — zu jenen für die Aufsicht und Leitung, die Besoldung der höheren Forstbeamten, deren Diäten und Reisekosten, überhaupt aller Aufwand der durch ihre Amtsführung verursacht wird. Zu diesen drei Kategorien von Aufwand, tritt sodann noch der Betrag der Reallasten, und der Ausfall in dem Werthe des Naturalertrags, durch Holzabgabe zu geminderten Preisen, oder ohne Vergütung u. dergl. — Der finanzielle Verwaltungsaufwand dagegen besteht, in der Besoldung und den Amtserfordernissen der obersten Centralbehörden; in dem Aufwande für die Verwerthung des Holzes, (Anfuhr-, Magazinirungskosten etc.) für die Verwerthung der Nebennutzungen, für den Einzug der Forstrevenüen. — M. s. v. Seutter Abriss der gegenwärtigen Forstverfassung Württembergs. Stuttg. 1820. S. 62 ff.; auch v. Kettner Darstellung der Badenschen Forstadministration. Karlsru. 1820.

**) M. s. v. Seutter, die Staatswirthschaft etc. III, 52 ff.

Verschiedenheit von Kenntnissen und Fertigkeiten welche dieselbe erfordert, und auf dessen Anzahl ausserdem noch, — so wie bei der Waldwirthschaft, die zerstreute Lage und ungleiche Grösse der Waldungen — die örtlichen Verhältnisse, nachtheilig einwirken. *)

Das Kriterium für die Sonderung beider Arten von Aufwand, beruht in dem Gegenstande für welchen ein solcher stattfindet, in wie fern derselbe sich nämlich auf den technischen Betrieb bezieht, oder aber durch Anstalten und Maafsregeln für die Realisirung des Einkommens, und für dessen Verwaltung verursacht ist. Es findet in Ansehung desselben ausserdem noch die wesentliche Verschiedenheit statt, dafs, weil derselbe der Natur des Einkommens inhärent ist, die Verwaltung, auf dessen Verminderung nicht in gleichem Maafse wie bei jenem von andern Zweigen von Einkommen; und dafs dieselbe aus dem nämlichen Grunde, nicht

*) Ueber die Grösse dieses Aufwandes s. m. die 1. Abthl. §. 20 — 22. Nachstehende Daten dürften zu einer anschaulicheren Uebersicht dieser Grösse nicht ungeeignet seyn. Nach Maafs-gabe eines zwölfjährigen Durchschnittes (1800—1812) hat der Betrieb des Bergbaues in den in dem vormaligen Königr. Westphalen vereinigten Provinzen einen jährlichen Bruttoertrag von 9,829,100 Frcs. 30 Cent. geliefert; der gesammte Aufwand dagegen eine Summe von 8,569,788 Frcs. 62 Cent. betragen, und von diesem Totale, a) jener für die Gewinnung der Erze und deren Zutagförderung, 1,930,142 Frcs. 17 Cent., oder $19\frac{1}{3}$ pCt. des Bruttoertrages; b) jener für den Grubenbau. 846,360 Frcs. 09 Cent.; c) für Maschinenbau, das Gezähe, 1,132,030 Frcs. 04 Cent.; d) für Unterhaltung der Teiche, Dämme, Wege etc. 432,708 Frcs. 48 Cent.; e) für Neubau und bauliche Unterhaltung der Taggebäude etc. 279,895 Frcs.; diese vier zuletzt genannte Artikel zusammen, 2,690,295 Frcs. 62 Cent., oder $27\frac{2}{5}$ pCt.; f) der Aufwand für Brennmaterial für die Schmelzung 1,579,212 Frcs. 42 Cent., oder über $16\frac{1}{4}$ pCt.; g) und der Personalaufwand auf den Werken, 839,100 Frcs., oder nicht ganz $8\frac{1}{3}$ pCt. — mithin der Betriebs- und Bewirthschaftungsaufwand überhaupt, ungefähr 70 pCt. — In dem Königr. Württemberg, woselbst blofser Hüttenbetrieb stattfindet, beträgt bei einem Bruttoertrage von 1,001,160 Gulden, der Produktions- und Fabrikationsaufwand, überhaupt 863,301 Gulden 26 kr., oder etwas über 86 pCt. M. s. Verhandl. in der Kamm. d. Abg. 1826, 2te auferordentl. Beil. Heft, S. 194 ff.

immer, und nicht so leicht, wie z. B. bei den Domainen, auf eine Verminderung der Objekte der Selbstverwaltung wirken kann.

Die Mittel welche derselben zu einer solchen in Ansehung der Forste zu Gebot stehen, beschränken sich im Allgemeinen auf die nachstehenden, nämlich:

- a) auf die Veräußerung isolirt liegender kleiner Holzflecke, sowohl solcher deren Ausrodung auf die nachhaltigen Befriedigung des Holzbedürfnisses ohne nachtheiligen Einfluss ist, und in so weit es ohne deren Gefährdung zulässig seyn kann, auch solcher, deren Ertrag den Aufwand den ihre Bewirthschaftung erfordert, nicht vergütet;
- b) darauf, daß den Revieren und Aufsichtsbezirken, eine nach Maaßgabe der Beschaffenheit der Waldfläche und der sonstigen örtlichen Verhältnisse, möglich größte Ausdehnung gegeben werde; *)
- c) auf möglich größte Verminderung des Forstpersonals, auf dessen Größe und Anzahl jedoch die Vertheilung des Forstareals von Einfluss ist; **)

*) L a u r o p (Staats - Forst - Finanzwissenschaftslehre) schlägt nach Maaßgabe der verschiedenen Dienstgrade des Forstpersonals nachstehende Flächengrößen vor, nämlich: für einen Unterförster, bis 2000 Morgen; für einen Revierförster, bis 6000 M.; für einen Oberförster oder Forstmeister, bis 36,000 M.; und bei schwierigen Terrainverhältnissen, nur $\frac{2}{3}$ dieser Flächengröße. Es bedarf jedoch kaum der Erwähnung, daß diese und ähnliche Normirungen nicht maaßgebend seyn können, weil bei der Bildung solcher Bezirke und der Normirung ihrer Größe, nicht bloß die Terrainverhältnisse, sondern auch die Attributionen und Obliegenheiten der Forstbeamten eines jeden Grades berücksichtigt werden müssen.

**) Das Bedürfnis an Personal, und die Abstufung der Dienstgrade bestimmt sich nach Maaßgabe der in dem Texte ange deuteten drei Momente, nämlich: Forstwarthe und Unterförster, für den Forstschutz; Revierförster, unter Mitverwendung der Unterförster, für die Bewirthschaftung; Oberförster oder Forstmeister, für die Aufsicht und Leitung. Es muß als eine nicht zu rechtfertigende Konfusion der Verhältnisse, und als eine Anomalie betrachtet werden, wenn, wie in mehreren Ländern der Fall ist, den letzteren zugleich Geschäfte übertragen sind, die eigentlich in den Geschäftskreis der Revier-

- d) auf Ausscheidung von Allem was mit der Bewirthschaftung und Verwaltung der Staatswaldungen nicht in einer unmittelbaren oder nothwendigen Verbindung steht, (z. B. die Bewirthschaftung der Kommunalforste).
- e) auf möglichste Vereinfachung der Wirthschaft, und des Geschäftsbetriebes; das erstere dadurch, daß alle Arbeiten, welche nicht nothwendig durch Forstbeamten und für Rechnung des Staates bewirkt werden müssen, den Häufern überlassen, beziehungsweise zugewiesen werden; das letztere, durch eine solche der Formen und durch Beseitigung aller Schreibereien, die für die Erhaltung einer stäten Uebersicht der Wirthschaft, und für eine solche der Geschäftsverbindung zwischen den Behörden und Beamten, unerläßlich erforderlich ist;
- f) endlich dadurch, daß alle Forst-Nebennutzungen, nach Maaßgabe ihrer verschiedenen Natur in Zeit- oder Erbpacht gegeben werden.

Noch größer sind die Hindernisse, welche eine durchgreifende Verminderung des Aufwandes für die Realisirung des Einkommens durch Benutzung des Bergregals erschweren, weil bei dieser dessen Gröfse noch mehr als bei der Domainen- und Forstverwaltung, von der Art und dem Umfange ihres Betriebes, zum Theil von Oertlichkeiten, selbst von Zufälligkeiten abhängt, sodann wegen der größern Unthunlichkeit einer Veräußerung oder Verpachtung, insbesondere solcher Werke, deren vollständige Benutzung durch eine Kombination verschiedenartiger Werke und Betriebe bedingt ist.

Ueberhaupt kann eine solche Veräußerung nur in Ansehung kleinerer Werke zulässig seyn, deren Betrieb keine, oder nur einen geringeren Grad besonderer wissenschaftlicher Bildung und mehr nur mechanische Kunstfertigkeit erfordert, und solcher, die einen isolirten Betrieb verstatten.

förster gehören. — Der Vortheil der Surrogirung eines besondern Schutzpersonals durch Landleute dürfte mehr als problematisch, und wohl eine Frage seyn, ob die Ersparung an Besoldung, durch den Verlust an den Beständen, nicht mehr als aufgewogen wird.

Wie groß indessen aber auch dieser Aufwand ist, so dürfte derselbe, bei der Betrachtung, daß der Bergbau den Produktionsaufwand aus eigenen Mitteln deckt, das reine Einkommen durch dessen Betrieb ein Zins ist, den der Staat ohne Kapitalaufwand genießt, dennoch in einem weniger ungünstigen Lichte erscheinen.

Andere Verhältnisse finden in Ansehung des Aufwandes für die Verwaltung des Postregals in so fern statt, als der größere Theil desselben, insbesondere desjenigen für materielle Erfordernisse, durch die fahrenden Posten veranlaßt wird, durch deren an sich zulässige Ueberlassung an die Privatindustrie, derselbe allerdings bedeutend vermindert werden kann, wobei freilich die Frage über das Verhältniß bleibt, in welchem die hierdurch bewirkte Ermäßigung, mit der gleichzeitigen Verminderung des Einkommens steht. In Ansehung der Briefpost, vergrößert sich der Aufwand in dem Maasse als das Postareal sich in engere Grenzen einschränkt, in deren möglich größten Erweiterung daher auch — vorausgesetzt daß kein Uebermaass in dem Personal und in den Besoldungen stattfindet, — die Möglichkeit seiner Verminderung vorzüglich gesucht werden muß.

Der Aufwand endlich für die Veranlagung der Steuern und für deren Erhebung, gehört ausschließlich in die Kategorie eines solchen der Verwaltung, weil der Bruttoertrag der Steuern (im Gegensatze von jenen Revenüenzweigen die einen Wirthschaftsaufwand erfordern, als reines Einkommen betrachtet werden muß. Die Möglichkeit seiner Verminderung ist vorzüglich von der mehr oder minder zweckmäßigen Kombination der Maassregeln für deren Einzug, und zum Theil von einer solchen des Kassenwesens, und in Beziehung auf dieses letztere, davon abhängig, daß die Anzahl der Kassen nicht über den durch die Eigenthümlichkeit des Einkommens gebotenen Bedarf vermehrt, und daß alle Revenüen aus einem bestimmten Bezirke, aus der Hand des unmittelbaren oder Elementarerhebers, in eine Kasse geleitet werden.

Die richtige Sonderung beider Arten von Aufwand, nämlich desjenigen für und durch die Bewirthschaftung, und des Aufwandes durch die finanzielle Verwaltung, ist für die Darstellung der wirklichen Grösse dieses letztern und für eine solche der Resultate der Benutzung einer jeden Quelle von

Einkommen, von großer Wichtigkeit. Nicht minder erheblich ist es für den Zweck einer richtigen Darstellung aller Verhältnisse die sich auf die Realisirung des Staatseinkommens beziehen, daß die Reallasten und die Ausfälle, von dem Produktions- und sonstigen Aufwande abgesondert nachgewiesen, und daß keine Art von solchem, außer Rechnung gelassen werde, insbesondere auch derjenige nicht, der durch Entbehrung oder durch Entrichtung von Zinsen von Kapitalien verursacht wird, die in Gebäuden und sonstigen Anlagen, in Inventarien und dergleichen stagniren, oder in dem Betriebsfonds umlaufen, durch welche der wirkliche Aufwand in vielen Fällen um eine beträchtliche Summe vergrößert wird, die zugleich jene des Einkommens vermindert. *)

§. 6.

Bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse, die selbst in Staaten von nicht bedeutendem Umfange in Betreff der Kulturfähigkeit und der wirklichen Kultur des Bodens, der Produktion, des Umfanges der technischen Gewerbsthätigkeit, der Konsumtion, und insbesondere auch in Betreff der Vertheilung des Einkommens in den einzelnen Gebietstheilen stattfindet, gehört deren Ausgleichung in Ansehung des Bei-

*) Eine solche Unvollständigkeit in der Berechnung des Aufwandes, findet häufig bei der Berechnung desjenigen für die Domänialverwaltung dadurch statt, daß die Baukosten auf den allgemeinen Bauetat geworfen, Materiallieferungen von andern Verwaltungen, ebenfalls nicht in Rechnung genommen werden, wie dieses in Ansehung des Holzes welches die Forstverwaltung an jene der Bergwerke, unentgeltlich, oder in geminderten Preisen abgeben muß, häufig der Fall ist. — Wie bedeutend übrigens die erwähnten Kapitalien sind, dürften nachstehende Daten die aus dem Budget für das Großh. Baden für das Jahr 1827 entnommen sind, beweisen. Nach Maaßgabe desselben beträgt der stehende Betriebsfonds, oder der Werth der Liegenschaften und Geräthschaften von den für Rechnung des Staates betriebenen gewerblichen Etablissements (Salinen-, Post-, Münz-, Bergwerks- und Hüttenverwaltung, Holzhandlungs- und Schäferei-Institut) mithin mit Ausschluss der Domänen, 2,359,651 Gulden 36 kr.; und das umlaufende Betriebskapital, 1,651,958 Gulden 18 kr. —

trages eines jeden derselben zu den öffentlichen Bedürfnissen, zu den wichtigsten Aufgaben die bei der Anordnung des Finanzhaushaltes eines gegebenen Staates in Betracht kommen, deren Lösung in dem Maaße, als diese Verschiedenheit zwischen den einzelnen Theilen grösser ist, schwieriger wird. *)

Ihre Auflösung kann auf einem zweifachen Wege gesucht werden, nämlich durch Ausmittlung des Verhältnisses in welchem die Elemente von Reichthum und Einkommen in den einzelnen Gebietstheilen, und deren finanzielle Kräfte unter und gegeneinander stehen, und desjenigen, in welchem jeder einzelne Gebietstheil zu dem Ganzen steht; sodann, durch Sonderung des öffentlichen Aufwandes nach Maaßgabe als derselbe sich auf Anstalten und Einrichtungen bezieht, deren Vortheile der Gesammtheit, oder aber vorzugsweise nur einem Theile des Staatsgebietes zu statten kommt, und durch Verweisung seiner Deckung auf diesen Gebietstheil.

Die statistischen Momente die für den angedeuteten Zweck, gewöhnlich und vorzugsweise in Betracht und in Vergleichung gezogen werden, sind das Areal, die Bevölkerung, die Anzahl der Gebäude und der Viehstapel, oder das Kapital welches in beidem angelegt ist, außer welchen wohl auch die Summe der Abgaben, welche ein Gebietstheil in die Staatskasse liefert, in Rechnung genommen wird. **) Das Areal eines

*) Von solchen Staaten wie Rußland, Oesterreich etc. kann hier keine Rede seyn. Es beweisen jedoch die Diskussionen in der Ständeversammlung des Großh. Hessen im J. 1821 über die Ausgleichung von Rheinhessen mit den beiden andern Provinzen, in welchem Maaße diese Frage auch in kleinen Staaten, von großem Interesse seyn kann. Verhdl. der 2ten Kammer, 15tes Heft, S. 82; 16tes Heft, S. 3 u. 58; außerordentl. Beilagenheft, S. 460 u. 530 ff.

**) Wie dieses z. B. Benzenberg in seinem Werke über Preussens Geldhaushalt, S. 81 ff. gethan hat. Auch in dem Großh. Hessen ist die Ausgleichung vorzüglich auf dieses Element gegründet worden, jedoch nicht aus finanziellen, sondern aus politischen und rechtlichen Gründen und Rücksichten (aus solchen auf den Besitzstand, und auf die Zusage welche der Provinz Rheinhessen in Betreff der Erhaltung ihrer Verfassung und politischen Institutionen ertheilt worden war).

Landes und dessen größerer oder kleinerer Umfang, ist jedoch ein an sich todttes Element, dessen Werth nicht von seinem Umfange, nicht von der Produktionsfähigkeit des Bodens abhängt, sondern durch die Größe des Werthes der wirklichen Produktion, durch jene des Einkommens, welches durch diese realisirt werden kann, überhaupt durch die Coincidenz anderer Momente und Verhältnisse bedingt ist, durch deren Einfluß die Größe dieses letztern mit jener der ersteren, nicht immer in einem angemessenen, oder analogen Verhältnisse steht. *)

Ungleich wichtiger ist allerdings der Einfluß den die Bevölkerung eines gegebenen Landes oder Gebietstheiles, und deren Vertheilung auf dessen Areale, auf alle Quellen von Reichthum und Einkommen, und hierdurch auf die finanziellen Kräfte eines solchen äußert. Es ist dieses jedoch nur dann, und nur in so fern der Fall, als alle übrigen Verhältnisse die vollständige Entwicklung der ganzen Produktivkraft seiner Bewohner begünstigen, und als mit der Bevölkerung sich zugleich das Gesamteinkommen vergrößert, indem ohne eine solche gleichzeitige Vergrößerung dieses letzteren, die Größe der ersteren in ein inverses Verhältniß mit ihrer Beitragsfähigkeit tritt. **)

Die Häuserzahl und der Viehstapel der in einem Gebietstheile vorhanden ist, oder das Werthskapital von heidem, können nicht zum Anhalte bei einer solchen Ausgleichung dienen, wegen der großen Verschiedenheit die aus örtlichen und andern Ursachen in der Größe der Rente aus den erstern, und in der Größe der Nutzung des letzteren stattfinden. ***)

*) Ueber den Werth des Areals in dieser Beziehung, s. m. des Verf. Statistik und Staatenkunde I von den Quellen von Grundkraft.

**) M. s. die interessante Erörterung hierüber, in Lowe England nach seinem gegenwärtigen Zustande etc. das 7te und 8te Kapitel.

**) Benzenberg (l. c. S. 82) stützt seine abweichende Ansicht auf die Größe des Kapitals welches in den Häusern und in dem Viehstapel enthalten ist, und in Betreff der erstern insbesondere, auf das Beispiel von Frankreich, in welchem

Von der Summe der öffentlichen Abgaben die ein Gebietstheil wirklich entrichtet, kann, abgesehen von andern Gründen der Unstatthaftigkeit dieses Maassstabes, schon um desswillen nicht weder auf ihre Verhältnissmässigkeit, noch auf die Fähigkeit zu ihrer Leistung geschlossen werden, weil in deren Betrage nicht alle Lasten enthalten sind, welche ausser und neben denselben einen Theil der Beitragskräfte konsumiren (z. B. die Grund- und Fundallasten, deren Grösse nicht selten jene der Grundsteuer übersteigt), und weil über beides nicht sowohl der numerische Grössenbetrag der Abgaben, sondern das Procentverhältniss entscheidet, in welchem derselbe zu dem Einkommen steht.

Aus den nämlichen Gründen endlich, kann eine solche Ausgleichung auch nicht auf das Ergebniss, oder auf den Durchschnitt gegründet werden, der sich aus dem Zusammenwerfen der erwähnten Elemente und durch Fraktionirung ihres Totalbetrages ergibt, was ausserdem und überhaupt nur in so fern statthaft seyn würde, als unterstellt werden könnte, dass die Ausmittelung eines jeden dieser Elemente mit gleicher Genauigkeit bewirkt sey, und dass der Einfluss eines jeden derselben auf das Endresultat bei allen gleich gross sey. Bei der so verschiedenen Natur dieser Elemente, kann aber weder das Eine, noch das Andere unterstellt werden.

Aber auch hiervon abgesehen, würde eine auf diese Elemente gegründete Ausgleichung schon um desswillen in einem hohen Grade unvollständig seyn, weil bei einer sol-

die Rente von Häusern, $\frac{1}{3}$ des katastrirten Reinertrages von Grund und Boden betrage. Aus diesem Ergebnisse möchte jedoch um so weniger eine allgemein anwendbare Regel abgeleitet werden können, weil in diesem Reiche die Anzahl der Städte, insbesondere die von grössern in welchen die Häuser eine höhere Rente geben, und jene der Häuser grösser ist, als (mit Ausnahme von England) in irgend einem andern Staate. Nach Maassgabe der Angabe in Hassel's statistisch. Almanach für das J. 1829 befinden sich in Frankreich auf 10,086 □ M., 1620 Städte, 1452 Marktflecken, und 5,431,000 Häuser ~~verhänden~~, während z. B. Oesterreich auf 12,153 □ M., nur 785 Städte, 2199 Marktflecken, und 4,156,054 Häuser zählt. M. s. Rohrer Statistik des österreich. Kaiserthums 1827, S. 347.

chen nicht alle Quellen von Beitragskraft berücksichtigt werden können, insbesondere diejenige außer Rechnung bleibt, die in der technischen und industriellen Produktion und in dem Verkehr beruht. Ueberhaupt, und in Hinsicht darauf, daß die finanzielle Kraft eines Landes ausschließlich und lediglich nur in dem reinen Einkommen besteht, welches durch eine kombinierte Benutzung aller Quellen von solchem, in demselben erzeugt und gewonnen wird, kann eine vollkommen, oder annähernd richtige Ausgleichung der Beitragspflicht der einzelnen Gebietstheile, nur auf eine Ausmittlung von dessen GröÙe in einem jeden derselben, und auf eine solche des Verhältnisses dieser GröÙe zu jener des Einkommens eines jeden der andern Gebietstheile und zu jenem der Gesamtheit gegründet, und nur dadurch bewirkt werden, daß, mit Rücksicht auf die besondern Umstände die auf dessen Erzeugung von Einfluß sind, eine jede Art von solchem, mit einem absolut oder relativ gleichem Procent belegt wird.

Ob und in welchem Maafse das Einkommen aus dem unmittelbaren Staatseinkommen, welches in einem Gebietstheile vorhanden ist, ausschließlich diesem, oder aber der Gesamtheit zu gut zu rechnen sey, ist zunächst von den Bedingungen abhängig, unter welchen deren Vereinigung in einen Staatskörper bewirkt worden ist, überhaupt von der politischen Verfassung und von dem Staatsrechte eines jeden gegebenen Staates. In so fern der Staat als ein für die Erstrebung gemeinsamer Zwecke bestimmtes und wirksames Institut betrachtet wird, so wie überhaupt aus dem Gesichtspunkte seiner Natur und seines Zweckes gesehen, muß dieses Letztere, und auch aus dem Grunde als das SachgemäÙere erscheinen, weil nicht sowohl eine Ausgleichung in Betreff des Vermögens und Einkommens der Gebietstheile an sich, sondern nur eine solche in Absicht auf die Beitragsfähigkeit und auf das Beitragsverhältniß ihrer Einwohner zu den öffentlichen Bedürfnissen, bezweckt ist.

§. 7.

Die vorerwähnte andere Methode, welche die Bewirkung dieser Ausgleichung, in einer Sonderung des Aufwan-

des in allgemeinen (oder Centralaufwand), und in besondern, in und für einzelne Gebietstheile (Kreis-, Bezirksaufwand), sucht, ist auf die Ansicht gestützt, daß die Beitragspflicht und die GröÙe des Beitrages nicht bloß nach der GröÙe des Vermögens und Einkommens bemessen werden könne, sondern daß bei dieser Bemessung, zugleich, und so weit als es thunlich sey, die Vortheile berücksichtigt werden müßten, „welche der sociale Verband in seinen engeren und weiteren Kreisen, den Mitgliedern des Staatsvereins gewähre.“ Aus dieser Ansicht ist sodann die Folgerung abgeleitet, daß so wie in dem Gemeindehaushalte, so auch in dem Staatshaushalte, der Aufwand für Anstalten und Einrichtungen, welche den Einwohnern in einem Gebietstheile, oder Verwaltungsbezirke vorzugsweise zu statten kommen, auch ausschließlich von diesen gedeckt werden müsse. *)

Verwaltungsbezirke **) bilden jedoch keinen solchen Verband, aus dessen Natur und Zweck sich ein rechtlicher Anspruch auf die Theilnahme an dem Genusse bestimmter Rechte und Vortheile, und eine Solidarität in Betreff der Pflicht für Alles, wodurch die Erhaltung des Verbandes bedingt ist, in dem Maafse konstituiert, wie beides in Ansehung einer Kommune, oder des Staatsvereins der Fall ist. Dieselben sind vielmehr lediglich nur eine Artikulation in dem Organismus der Verwaltung, lediglich nur aus administrativen Rücksichten, und für administrative Zwecke gebildet, aus welchen daher auch keine besonderen Ansprüche, Rechte und Pflichten, überhaupt keine andern als diejenigen abgeleitet werden können, die in dem Verhältnisse des Einzelnen zum Staatsvereine überhaupt begründet sind. Aus diesem Grunde

*) M. s. die Ministerialvorträge bei Vorlegung der Gesetzentwürfe in Betreff der Einführung von Landrathen, und der Ausscheidung des Central- und Kreisaufwandes, in der 2ten Kammer der bayerisch. St. V. im J. 1827 und 1828, insbesondere den letztern.

**) Es ist diese Benennung mit Absicht gewählt, zur Bezeichnung daß nur von willkürlich gebildeten Abtheilungen die Rede ist, zur Unterscheidung von dem Fall, daß ein früher selbstständiges Staatsgebiet, gegenwärtig einen solchen Gebietstheil bildet, in Ansehung von welchem, unter eintretenden Umständen, andere Verhältnisse stattfinden können.

können daher auch die Motive zur Entscheidung der Frage in Betreff der Statthaftigkeit oder Unstatthaftigkeit einer solchen Sonderung, lediglich nur in einer Abwägung der Vortheile oder Nachtheile gesucht werden, die mit ihrer Bewirkung für die Staatsangehörigen, und für die Verwaltung selbst verbunden seyn können:

Als solche Vortheile werden die nachstehende bezeichnet, nämlich: die Gewinnung einer festeren gesetzlichen Grundlage für die Anforderungen die an die Staatsgenossen zu machen sind; größere Sicherheit gegen Ueberlastung der Einzelnen und auch solche gegen zweckwidrige Anwendung der öffentlichen Abgaben; größere Einfachheit und Klarheit in der Verwaltung, insbesondere in der Centralverwaltung; endlich, die Möglichkeit einer größeren Beschränkung des Centralisationssystems, welches durch Ueberhäufung mit Detail, die höchste Centralbehörde an der vollständigen Erfüllung ihrer wesentlichen Bestimmung hindere. *)

*) In dem erwähnten Vortrage wird in dieser Beziehung geäußert: „Die lange verfolgte Idee von einem gemeinsamen „Mittelpunkte aus, nicht nur die allgemeinen Interessen und „Zwecke des ganzen Staates, sondern auch die besondern einzelner Bezirke und Gemeinden zu leiten und zu lenken, und „den Einfluß und die Aufsicht der obersten Organe der Staatsgewalt auch auf die geringfügigsten Gegenstände auszudehnen, entrückte die Centraladministration des Staates ihrer „eigentlichen wichtigen Sphäre, und nahm ihre Thätigkeit für „untergeordnete, fremdartige Gegenstände in Anspruch. — „Die Erweiterung des Wirkungskreises der Kreisstellen, bot „allein kein genügendes Heilmittel für diese verderblichen Folgen des Centralisationssystems. Was aus dem Bereiche der „eigenen unmittelbaren Leitung der Centralstellen ausgeschieden ward, kehrte auf andern Wege in den eben damit sich „ausdehnenden Kreis ihrer obern Aufsicht zurück etc.“ — Dieses ist allerdings ein großer Uebelstand. Der Grund desselben liegt aber (wie erwähnt) nicht in dem Princip des Centralisationssystems, sondern lediglich in dem Mißbrauche welchen die Regier-, eigentlicher, die Regimentirsucht von demselben gemacht hat, und in der zu großen Beschränkung des selbstständigen Wirkungskreises der Mittelbehörden. In dieser Hinsicht und Beziehung ist eine Vergleichung der Attributionen und Befugnisse dieser Behörden in einer Anzahl von Staaten, insbesondere solcher deren formaler Organismus sich gleich ist, nicht ohne vielseitiges Interesse, z. B. eine solche

Auf die Gewinnung einer gesetzlichen festeren Grundlage für den Staatshaushalt, möchte aber die Sonderung des Aufwandes nicht von wesentlichem Einflusse seyn können, weil sowohl die Auszeichnung der Gegenstände für welche ein solcher überhaupt erforderlich ist, als die Bestimmung seiner GröÙe, das Ergebniß der Anordnungen ist; die für denselben getroffen sind, oder eine Folge derselben. Die Gesetzlichkeit der Grundlage für den Staatshaushalt, beruht lediglich und allein nur in dem Finanzgesetze; die Festigkeit derselben, in der Umsicht und Angemessenheit mit welcher die Maafsregeln für die nachhaltige Benutzung der Quellen des Staatseinkommens kombinirt, in der Sorgfalt mit welcher die Bedürfnisse geprüft sind; und in der Koordination des Bedarfs mit den Mitteln; das Maafs für die GröÙe der an die Staatsangehörigen zu machenden Anforderungen, in der GröÙe des als nothwendig anerkannten Bedarfs; die Sicherheit gegen Ueberlastung, in der Prüfung und Konstatirung dieser Nothwendigkeit, die in Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, nicht blofs wesentliches Recht, sondern auch wesentliche Pflicht der Stände ist; jene gegen zweckwidrige Verwendung der Abgaben, in dem gleichen Rechte und in der nämlichen Pflicht der Stände zur Forderung einer gerechtfertigten Nachweise über diese, und in jenem zur Verweigerung ihrer Anerkennung einer jeden Ausgabe, deren Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit nicht hinlänglich begründet ist. Die Klarheit und Einfachheit in der Verwaltung endlich beruht, und zwar die erstere in der Zweck-

der k. bayer. Verord. v. 27. März 1817 die Formation etc., der Verwaltungsgstellen in den Kreisen betreff., und welche dieselbe auf bloÙe Vollziehung der Verordnungen und Vorschriften der Ministerien beschränkt; das Anfragen und die Abhängigkeit von der Entscheidung der Departementsminister, für eine groÙe Masse von Detail, als Regel aufstellt; — mit der Instruction für die Regierungen in den preussisch. Staaten vom 25. Oktbr. 1817, welche das selbstständige Handeln und Verfügen dieser Behörden, in allen Fällen wo klare und bestimmte Gesetze und Vorschriften vorliegen, als Regel aufstellt, und das Anfragen untersagt.

mäßigkeit und Uebersichtlichkeit mit welcher das Budget bearbeitet ist, die Komptabilität geführt wird; die letztere aber darin, daß die Geschäftsführung nicht mit Formen überladen werde die nicht wesentlich nothwendig sind, wodurch, so wie durch eine angemessene, mit dem Zwecke des Centralisationssystems allerdings vereinbarliche Erweiterung der selbstständigen Befugnisse der Mittel- oder Provinzialbehörden die Nachtheile beseitigt werden können, die mit einer zu großen Beschränkung dieser letztern verbunden sind. Dieses System bezweckt die Erhaltung möglichst größter Einheit in den Grundsätzen und in deren Anwendung und Vollziehung. Es bedingt dasselbe allerdings, daß der Impuls zu Allem was sich auf beides bezieht, aus einem gemeinsamen höchsten Centralpunkte ausgehe, in welchem, zum Behuf der Gewinnung einer Uebersicht aller Theile des Staatshaushaltes, die endlichen Resultate der Verwaltung sich wieder centralisiren; keinesweges aber folgt aus demselben, daß auch alles Detail, welches sich auf die Vollziehung der Grundsätze und Anordnungen bezieht, überhaupt Gegenstände für welche bestimmte gesetzliche oder reglementäre Normen vorliegen, ebenfalls zur Entscheidung der höchsten Centralbehörde vorgelegt, und von dieser abhängig gemacht werden müsse.

Aber auch hiervon abgesehen, möchte kaum ein haltbarer Grund für die Begründung der Ansicht von dem Einflusse geltend gemacht werden können, den eine solche Ausscheidung eines Theiles des Staatsaufwandes, und der Specialisirung seiner Deckung, auf die größere Möglichkeit einer Beschränkung des Centralisationssystems haben könnte. Es könnte eine solche Beschränkung nur durch Erweiterung der Befugnisse der Mittel- (oder Kreis) Behörden zur selbstständigen Verfügung über die Mittel die zur Deckung des specialisirten Aufwandes bestimmt sind, bewirkt werden. In diesem Fall aber würde die Erreichung dieses Zweckes lediglich nur das Ergebnis einer solchen Erweiterung der selbstständigen Bewegung der Mittelbehörden seyn, deren Vortheile auch ohne eine solche Sonderung und Specialisirung gewonnen werden können.

Für eine Verminderung der Größe des Aufwandes an sich, möchte die Maafsregel einer solchen nicht wirk-

nam seyn; vielmehr scheint die Erfahrung in Staaten in welchen dieselbe in Anwendung ist, auf ein entgegengesetztes Ergebnis hinzudeuten. Eben so wenig befördert dieselbe eine gleichheitlichere Vertheilung der Abgaben, die sie vielmehr in zweifacher Hinsicht gefährdet, dadurch nämlich, daß die Abgaben zur Deckung des specialisirten Aufwandes (in der Regel), ausschließlich auf das unbewegliche Eigenthum gelegt werden, wodurch ein großer Theil des Einkommens der Beitragspflicht entzogen bleibt, sodann durch die Ungleichheit des Procents mit welchem die Steuer dasselbe für eine und dieselbe Art von Aufwand in den verschiedenen Gebietstheilen trifft. *)

-
- *) Es ist diese Ungleichheit die natürliche Folge der Verschiedenheit, die in den einzelnen Gebietstheilen, in Betreff der Anzahl der Kontribuenten, der Größe des Steuerkapitals, zum Theil auch in der Größe des Aufwandes für einen und denselben Gegenstand, stattfindet. In Frankreich z. B. steigt der Betrag von einem Centime additionnel, von 6016 Frs. 73 Cent. (in dem Dep. der hohen Alpen), durch zum Theil große Sprünge, bis auf 71,265 Frs. (in dem Dep. der untern Seine); und bis auf 142,466 Frs., in dem Seine Dep. (Paris), während in der Größe des Aufwandes, zu dessen Deckung die Centimen bestimmt sind, ungleich geringere Differenzen stattfinden. Auch wird in Frankreich aus dieser Ungleichheit der hauptsächlichste Einwurf gegen dieses System gebildet. — In den erwähnten Verhandlungen in der bayerischen Ständeversammlung ist eine entgegengesetzte Ansicht geäußert worden. „Alles komme darauf an, daß man sich „über das Princip einer gerechten Vertheilung der öffentlichen Lasten verständige, — die Gleichheit in derselben „bestehe nicht in jener des Procents welches die Einwohner aller Kreise zu diesen Lasten, und nicht darin, „daß sie in einem solchen zu denselben beitragen, sondern darin, daß die Principien gleichmäÙig für alle Kreise Anwendung finden, aus „welcher sich in Beziehung auf Bayern ergebe, daß der dermalige Aufwand der Staatskasse, für einzelne Kreise zu gering, für andere zu hoch sey, respektive, für die erstern, „in zu wenig; für die letztern, in zu vielen Procenten bestehe. Außerdem werde durch eine gleichmäßige Durchführung der Ausscheidung nach festen Principien erzielt, „daß die Steuern zu den Kreisen in dem nämlichen Verhältnisse zurückfließen, wie sie bezahlt werden.“ M. a. den bereits angef. Schlufsvortrag des Minist. in der au-

Endlich möchte auch der Einwurf, daß eine solche Sonderung (in Verbindung mit dem Institute von Landräthen) das Band welches alle Gehietstheile in ein Ganzes verknüpft, lockere, die Einheit des Staates gefährden könne, niemals vollständig beseitigt werden können. *)

fserordentl. Beil. Nr. 19 zur Allg. Zeit. v. 1838. —

Es bedingt die Gleichheitlichkeit in der Vertheilung des öffentlichen Aufwandes, allerdings eine solche in den Principien für die Veranlagung der Steuern, und in deren Anwendung und Vollziehung in allen Theilen des Staatsgebietes; gewiß aber auch eben so sehr, daß die Steuern selbst in einem gleichen Procente von dem Einkommen erhoben werden, und daß die Deckung des Aufwandes für den nämlichen Gegenstand, in einem Gebietstheile, nicht ein größeres Procent, als in andern erfordere. Und grade darin, daß bei der Ausscheidung und Specialisirung eines Theiles des Aufwandes, eine solche Ungleichheit in der Größe des Steuerprocentes stattfindet, beruht einer ihrer vorzüglichsten Mängel. — Das Verhältniß in welchem die Steuern in den Gebietstheil aus welchem sie erhoben worden sind, wieder zurückfließen, ist für dessen wirthschaftlichen Zustand allerdings von großer Wichtigkeit; dieses jedoch weder eine ausschließliche, noch nothwendige Folge der Ausscheidung.

*) Dieses Ergebniß wird in dem ebenerwähnten Vortrage, unter Hinweisung auf Frankreich, zwar in Abrede gestellt. Abgesehen jedoch von allen übrigen Gründen, wegen welchen ein Schluß von diesem Reiche auf die möglichen Folgen dieser Maafsregel in andern Ländern unstatthaft ist, beruht ein solcher in der Nullität des Wirkungskreises der Departements- und Bezirksräthe und darin, daß die Specialisirung von Centimes additionnels, nur eine Finanzmaafsregel ist, welche eine Verkleinerung des Ausgabebudgets bezweckt, und daß der Zweck der Specialisirung, durch die Art wie sie vollzogen wird, in der Wirklichkeit eludirt ist. Die Centimes zerfallen in vier Kategorien von solchen, nämlich:

- a) in solche pour dépenses fixes ou communes à plusieurs Depart. — $6\frac{1}{2}$ Cent.; für die Besoldung des gesammten Personals, und für die Bureaunkosten der Präfekturen; für die Gefängnisse; die bauliche Unterhaltung der Hotels der Gerichtshöfe; für Sanitätsanstalten;
- b) in solche pour dépenses variables, speciales à chaque Depart. — $7\frac{1}{2}$ Cent., für die Miethe und bauliche Unterhaltung der Präfekturenhotels, für den Unterhalt der Gefangenen; für die Gendarmerie-Kasernen; für den Bau

Der Grundsatz, daß die Mittel zur Deckung von Ausgaben für Zwecke und Bedürfnisse die sich mehr auf Oertlichkeiten beziehen, von diesen beschafft werden müssen, bedingt für seine Anwendung, das Vorhandenseyn wirklicher Körperschaften, aus deren Natur sich besondere Rechte und Pflichten ableiten, sodann eine Ausschließlichkeit in Betreff des Genusses der Vortheile, welche durch die Anstalten und Einrichtungen für welche der Aufwand stattfindet, realisirt werden können, wie dieses in Ansehung von Kommunen der Fall ist. Mit solchen können aber, wie bereits erwähnt ist, Verwaltungsbezirke in keiner Hinsicht assimiliert werden. Ueberhaupt kann und darf der Zusammenhang nicht übersehen werden, der zwischen den Anstalten und Einrichtungen in einem solchen Bezirke mit gleichen oder ähnlichen in andern stattfindet, und das Verhältniß in welchem sie zugleich für die Erfüllung der allgemeinen Zwecke der Gesammtheit, oder des ganzen Staates, wirksam sind. So z. B. besteht zwar die nächste

und die Unterhaltung von Straßen und Brücken, Findelkinder etc.;

c) in solche für einen gemeinschaftlichen Fonds zur Unterstützung bei Unglücksfällen durch Brand, Hagelschlag, Ueberschwemmung, Viehseuchen etc. — 1 Centime.

d) und 5 Centimen zur Bildung eines solchen Fonds zur Unterstützung solcher Departements in welche der durch Centimen zu deckende Aufwand, deren Ertrag übersteigt.

Von diesen Centimen wird der Ertrag derjenigen unter lit. a, c, d, in dem öffentlichen Schatze centralisirt, und ist zur ausschließlichen Verfügung des Ministers des Innern gestellt. Dieselben werden durch das Finanzgesetz bestimmt, ohne daß den Departementsräthen, weder auf deren Verwilligung, noch auf deren Verwendung ein Einfluß zusteht. — Die $7\frac{1}{2}$ Cent. pour dépenses variables bleiben zwar in den Departementskassen zurück, die Verfügung über dieselben nach Maafgabe des von dem Departementsrath begutachteten Budgets steht dem Präfekten zu. — Endlich ist diesen Räthen die Bewilligung von besondern Centimen, deren Anzahl jedoch die von 5 nicht übersteigen darf nachgelassen, theils zur Deckung der Unzulänglichkeit derjenigen für die Dépenses variables, theils für Gegenstände die für das Departement ein besonderes Interesse haben.

nächste Bestimmung der höheren Administrationsbehörden in den einzelnen Gebietstheilen (Regierung, Kreisdirektorium) in deren Verwaltung, deren Vortheile denselben auch vorzugsweise zu statten kommen. Demungeachtet können diese Behörden keinesweges aus dem beschränkten Gesichtspunkte einer bloßen Bezirksanstalt, und ihr Wirken als ein solches betrachtet werden, dessen Ergebnisse und Vortheile sich ausschließlich auf einen solchen Gebietstheil beziehen, oder nur diesem zu statten kommen. Vielmehr müssen dieselben aus jenem einer wesentlichen und nothwendigen Artikulation in dem Organismus der Staatsverwaltung gesehen */gesamten* werden, deren Wirksamkeit und Wirken durch ihr Vorhandenseyn in demselben bedingt ist, und deren eigenes Wirken, durch den Einfluß welchen der wirthschaftliche Zustand des einen Gebietstheiles auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der übrigen Gebietstheile und des ganzen Staates äußert, wenn gleich nur indirekt, deßhalb nicht weniger, auch diesen zu statten kommt. Aus diesem Grunde kann der Aufwand für dieselben nicht in die Kategorie von bloßem Bezirksaufwand verwiesen werden.

Das nämliche Verhältniß findet in Ansehung der höheren Justizbehörden statt, und selbst in einem größern Maaße, indem deren Wirken noch weniger als jenes der Administrativbehörden auf einen bestimmten Bezirk eingeengt ist, und weil die Justizverwaltung überhaupt aus dem Gesichtspunkte eines für die Gesammtheit bestimmten, und wirksamen Instituts betrachtet werden muß. In der Zufälligkeit endlich, daß das Vorhandenseyn einer öffentlichen Anstalt in einem Gebietstheile, den Einwohnern in demselben, in Betreff ihrer Benutzung, vorzugsweise vor andern Vortheile gewährt, kann kein hinlänglicher Grund liegen, um den Aufwand für deren Herstellung und Unterhaltung, ausschließlich auf denselben zu wälzen. Ueberhaupt, und selbst im Fall die Maaßregel einer solchen Ausscheidung mit der Natur und dem Wesen des Staatsvereins, besser als es der Fall ist, im Einklang stände, würde eine solche den Maximen der Finanzpolitik nicht gemäß seyn, weil sie, abgesehen davon daß der öffentliche Aufwand in dem Maaße als derselbe allgemeiner vertheilt wird, sich auch gleichheitlicher vertheilt, der Finanzverwaltung alle Vortheile ent-

zieht, welche die Koncentration aller für die Führung des Staatshaushalts bestimmter Mittel gewährt. Jedenfalls würde das Kriterium für die Ausscheidung — so wie es in Absicht auf Kommunen der Fall ist — lediglich nur in die Ausschliesslichkeit des Genusses der Vortheile einer Anstalt oder Einrichtung gelegt, die Zuweisung auf die einzelnen Gebietstheile, durch den Umstand, dass dieselbe einem Gebietstheile ausschliesslich zu statten kommen. Eine jede weitere Ausdehnung würde, ausserdem dass sie mit der strengen Konsequenz des Princips nicht vereinbar wäre, wegen dem Mangel an einem Maassstabe zur Bemessung des Mehr oder Weniger in dem Genusse, und jener der Grösse der sich hiernach bestimmenden Beitragspflicht, zu eben der Willkür führen, gegen welche die Ausscheidung schützen soll.

gerichtet fertig werden können.

Die Frage in Betreff der Ausscheidung, beziehungsweise der Specialisirung eines Theiles des Staatsaufwandes steht mit jener in Betreff der Einführung des Instituts der Landräthe in der engsten Verbindung, so sehr, dass dieses letztere ohne die erstere, als zwecklos betrachtet wird. Die Anordnung dieses Instituts bezweckt die Begründung einer nähern, unmittelbaren Vertretung einzelner Gebiets-theile, und einer den Verwaltungsbehörden in denselben näher gestellten, und deshalb eingreifenderen Kontrolle. — In Staaten ohne repräsentative Verfassung, welche dieses Institut in mancher Hinsicht surrogirt, bis auf einen gewissen Grad Bedürfniss, kann dessen Nützlichkeit selbst in grossen Staaten mit einer solchen Verfassung nicht verkannt werden, in so fern als in solchen, wegen der Grösse ihres Umfanges und wegen jener der einzelnen Verwaltungsbezirke, die Uebersicht und eine richtige Würdigung der Bedürfnisse und des Interesses der einzelnen Gebietstheile schwieriger, der Willkür der Administrativbehörden, ein freierer und grösserer Spielraum geöffnet ist. In solchen Staaten von mittlerer Grösse hingegen, und in kleinen, in welchen beides nicht in gleichem Maasse der Fall ist,

möchte die Einführung dieses Instituts als eine Maafregel zu betrachten seyn, die nicht durch die Nothwendigkeit geboten, dadurch selbst nachtheilig werden kann, daß sie Anlaß zur allmählichen Ausbildung eines für das Ganze nicht wohlthätigen Provincialgeistes wird, der in großen Staaten das natürliche, nothwendige Ergebniß ihrer Größe unausweichlich, in diesen aber aus andern Gründen unnachtheiliger ist. Es soll hiermit keinesweges der vortheilhafte Einfluß, den eine den Gebietstheilen näher gebrachte Berathung ihrer Bedürfnisse und Interessen für sie haben kann, in Abrede gestellt, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß für den Zweck ihrer Würdigung, die Einführung des erwähnten Instituts in den Organismus der Staatsverwaltung, nicht unbedingt nothwendig ist; sondern, daß im Fall seiner Einführung, die Ausscheidung, beziehungsweise die Specialisirung eines Theils des Staatsaufwandes, für die Erfüllung seiner Bestimmung nicht wesentlich nothwendig ist, die erstere ohne die letztere stattfinden kann, wie dieses durch beachtungswerthe Beispiele (die Provincialstände in der preussischen Monarchie) außer Zweifel gestellt ist. —

§. 8.

Zwischen einer solchen Ausscheidung bestimmter Arten des allgemeinen Staatsaufwandes und der Mittel zu seiner Deckung, und zwischen der Specialisirung der Dotation besonderer Institute und Staatsanstalten, findet in sofern eine Aehnlichkeit statt, als der Aufwand für diese letztern ebenfalls aus jenem des allgemeinen Finanzhaushaltes ausgeschieden ist, und durch specielle Affektation besonderer Revenüen gedeckt wird, die theils durch Benutzung eines denselben überlassenen besondern Vermögens, oder mittelst besonderer durch Gesetze, oder Herkommen autorisirter Bezüge realisirt wird. Dagegen sind beide in einer jeden andern Hinsicht wesentlich von einander verschieden, insbesondere auch dadurch, daß die erstere nicht sowohl eine wirkliche Ausscheidung des Aufwandes und der zu seiner Deckung erforderlichen Mittel, sondern mehr und vor-

zöglich nur eine Specialisirung der Pflicht zu deren Aufbringung bezweckt, die Verwaltung solcher Institute, und deren Dotation hingegen, (in der Regel) aus jener des allgemeinen Finanzhaushaltes heraustritt, und hierdurch der in und für denselben angeordneten Kontrolle entzogen bleibt.

Es kann hierbei nicht von der Dotation solcher Institute die Rede seyn, deren Specialisirung (wie z. B. die der Verwaltung des Staatsschuldenwesens) durch die politische Konstitution und die Gesetzgebung eines gegebenen Staates angeordnet ist, oder durch höhere Zwecke und Rücksichten geboten seyn kann, die mehr nur in einer solchen ihrer Verwaltung besteht, in einer jeden andern Hinsicht aber, einen Bestandtheil des allgemeinen Finanzhaushaltes bilden, und mit diesem einer gleichen Kontrolle unterworfen sind. In Ansehung aller übrigen hingegen muß eine solche Ausscheidung und die Specialisirung als verwerflich erachtet werden, weil durch dieselbe die Einheit in der Verwaltung, und die Erhaltung einer vollständigen Uebersicht derselben gefährdet, durch Vervielfältigung der Verwaltungen, der Verwaltungsaufwand zwecklos vergrößert, die Uebersicht des Totalbetrages der Abgaben und Leistungen der Staatsangehörigen verdunkelt wird; weil dieselbe einerseits die Distrahirung der Einnahmen von ihrer Bestimmung, andererseits, die Vergrößerung zwecklosen Aufwandes begünstigt, der bei einer in einem spätern Zeitpunkte eintretenden Insufficienz der eigenen Mittel der Staatskasse zur Last fällt, und eine solche des allgemeinen Staatsaufwandes zur Folge hat.

Ueberhaupt ist dieselbe mit dem Grundsatz nicht vereinbar, daß alle Abgaben und Leistungen für öffentliche Zwecke, und die Verwendung für solche, in dem Staatsbudget nachgewiesen seyn sollen, und eben so wenig mit den Maximen der Finanzpolitik, in so fern als in der Centralisirung von beidem und in der durch eine solche begründeten vollständigen Uebersicht aller Verhältnisse des Finanzhaushaltes, eines der wirksamsten Mittel zur Ermäßigung des Staatsaufwandes, und zu einer solchen Koordinirung desselben mit den Mitteln zu seiner Deckung beruht, welche, mit der Sicherheit für die Befriedigung der reellen Bedürfnisse

des Staatshaushaltes, eine solche gegen überspannte Benutzung der Quellen seines Einkommens gewährt. *)

II.

Von dem Staatsaufwande.

§. 9.

Der Aufwand der Staatsverwaltung zerfällt in nachstehende Hauptkategorien oder Massen von solchem, nämlich:

- 1) in denjenigen der sich aus der Natur und aus dem Wesen des Staates an sich, und aus seiner Verfassungsform entwickelt, und auf die Bedingungen seiner Wirksamkeit und seines wirklichen Wirkens sich bezieht;

*) Dergleichen specialirte Dotationen sind beinahe in allen Staaten vorhanden, in keinem jedoch in dem Maasse wie in Frankreich, woselbst dieselben in neuern Zeiten Anlaß zu Reclamationen der Kammern gegeben haben, die sich jährlich wiederholen. M. s. insbesondere den Kommissionsbericht in der Pairskammer über den definitiven Schluß des Exercice für das Jahr 1826, in dem Monit. v. 1828, Nro. 207. „Le système des dotations formées aux dépens de l'Etat pour des établissements qui sont nécessairement à la charge du trésor public, est encore une de ces exceptions si chères au pouvoir qui administre, toujours si fatales à l'ordre et à l'économie. Fondées dans un tems, ces caisses particulières se trouvent, dans un autre, insuffisantes ou abondantes. Insuffisantes, il faut bien y suppléer; car on ne peut pas les regarder comme un abonnement; surabondantes, elles facilitent les abus qui ne tardent pas à s'y introduire. Tous les intérêts tachent de se coaliser pour former une être fictif à qui on donne la capacité de posséder, de percevoir des impôts pour son propre compte, d'administrer sa propre chose, et qui tend sans cesse, à separer sa fortune de la fortune publique. — Vouloir que ce soit l'état, qui, parcequ'il faut pourvoir à l'entretien d'un établissement utile, se depouille d'un capital pour assurer une depense annuelle; vouloir qu'il abandonne des domaines, qu'il constitue des rentes, qu'il crée de nouveaux impôts, en cedant à d'autres le soin de les percevoir; le tout, pour que les dotés soient affranchis de l'incommodité de dependre du budget; vou-

2) sodann in denjenigen für die Herstellung und Unterhaltung der Anstalten und Einrichtungen, die sowohl für die Erreichung der wesentlichen und allgemeinen Zwecke des Staatsvereins, und für jene der Regierung, als für die Erstrebung der individuellen Zwecke der Staatsgenossen erforderlich sind, insbesondere jene

- a) für die Begründung der innern und äufsern Sicherheit;
- b) für eine solche des Rechtsschutzes, und für die Sicherstellung dessen Genusses;
- c) für die Beförderung sittlicher, religiöser und geistiger Kultur; für die Anstalten und Einrichtungen zur Belebung und fortschreitend gröfsern Entwicklung aller materiellen Kräfte, durch welche das kräftige, blühende Leben der Gesamtheit, und das Wohlseyn der Einzelnen bedingt ist;

3) endlich in denjenigen der für die Eröffnung und Verwaltung der Quellen des Staatseinkommens, für dessen Sammlung und Bereithaltung zum Behuf seiner Verwendung; — sodann in denjenigen der überhaupt für allgemeine Bedürfnisse des Staatshaushaltes erforderlich ist, oder durch solche veranlaßt wird.

Derselbe ist nach Maafsgabe der Verschiedenheit seines Anlasses, nämlich in wie weit derselbe für die Befriedigung von Bedürfnissen der Staatsverwaltung in ihrem normalen Zustande, oder aber für solche stattfindet, die durch auferordentliche Ereignisse veranlaßt, nur durch Realisirung auferordentlicher Mittel gedeckt werden

„loir que ces administrations, isolées dans leur opulence, puissent jouir d'une aisance, d'une sécurité que l'état lui-même n'est pas assuré d'avoir toujours, c'est — n'entendre ni les intérêts publics, ni l'ordre constitutionnel; — rien de moins juste que d'eparpiller la fortune publique, rien de moins politique que de créer sans nécessité des administrations indépendantes, qui tendent naturellement à échapper au contrôle, et qui a force de se regarder comme propriétaires, finissent par se croire dispensées même de la reconnaissance.“

können; — sodann nach Maassgabe als die Bedürfnisse solche der Gesamtheit, oder nur specielle Bedürfnisse einzelner Gebietstheile, oder solcher Gegenstände sind, die aus der allgemeinen Verwaltung heraustreten, ordentlicher, oder ausserordentlicher; *) allgemeiner, oder besonderer Aufwand.

In direkterer Beziehung auf die Anordnung des Finanzhaushalts zerfällt der ordentliche und allgemeine Aufwand,

- a) in solchen, der in jedem Jahre gleich nothwendig, objektiv der nämliche; quantitativ, gleich gross, und in allen diesen Beziehungen, im Voraus bekannt ist; — z. B. der Aufwand für die Civilliste; für die Staatsschuld; für Besoldungen etc.; —
- b) sodann in solchen, der objektiv oder an sich, zwar auch in jedem Jahre der nämliche bleibt, dessen Grösse aber theils seiner Natur nach wandelbarer, und auf welche das Obwalten von Umständen von Einfluss ist; — z. B. der Militäraufwand; der bauliche Aufwand etc.; —
- c) endlich in solchen, dessen Bedürfniss an sich, und dessen Grösse von Zufälligkeit abhängen, die nicht mit

*) Fulda (Handb. §. 37) bezeichnet als ausserordentliche Ausgaben diejenigen, welche keiner Vorausschätzung fähig seyen. Diese Begriffsbestimmung scheint jedoch aus dem Grunde nicht ganz adäquat, weil die gleiche Unthunlichkeit einer solchen, wenigstens annähernd richtigen Vorausschätzung, auch in Ansehung einer grossen Menge von Ausgaben für Bedürfnisse der Verwaltung in ihrem normalen Zustande stattfindet. Ueberhaupt aber kann, nach Ansicht des Verfassers, das Kriterium für eine Sonderung des ordentlichen und ausserordentlichen Aufwandes, nur in dem Anlasse zu einem Aufwande, in wie fern nämlich das Objekt desselben zu den gewöhnlichen Bedürfnissen der Verwaltung gehört, und aus dem gewöhnlichen Staatseinkommen gedeckt werden kann, oder aber in wie fern weder das eine, noch das andere der Fall ist. Der Reservefonds auf welchen Fulda die Deckung des ausserordentlichen Aufwandes verweist, ist nicht hierzu bestimmt, sondern vielmehr nur zur Ergänzung der Unzulänglichkeit der Mittel für Bedürfnisse der laufenden Verwaltung, und zur Befriedigung solcher in derselben die nicht vorhergesehen waren.

Bestimmtheit vorhergesehen werden können, der überhaupt in jeder Hinsicht eventuell ist.

Das Total des Staatsaufwandes zerfällt in Personal- und Realaufwand; in Beziehung auf die Staatsverwaltung, können jedoch nur die Besoldungen für diejenigen Beamten die als Organe der Staatsregierung thätig sind, und deren Wirken sich mehr auf die Verwaltung im Ganzen bezieht, und die Pensionen für dieselben unter dem erstern begriffen werden. *) Eine Sonderung des Aufwandes in unbestimmten und bestimmten, nach Maafsgabe als der Werth der Mittel die zu seiner Deckung bestimmt sind, stätiger oder wandelbarer ist, und eine Klassirung desjenigen dessen Deckung auf das gewöhnliche Staatseinkommen radicirt ist, in die Kategorie des erstern, **) möchte, abgesehen von dem Charakter von Unstätigkeit der durch eine solche Sonderung dem gesammten Finanzhaushalte aufgedrückt werden würde, aus dem Grunde ohne praktisches Interesse seyn, weil der Einfluß den die Unstätigkeit der Geldpreise (oder des Werthes des Geldes zu jenem aller Arten von Gütern) auf die wirkliche Gröfse des Aufwandes äufsert, sich durch den gleichen Einfluß auf die wirkliche

*) Der Aufwand für das Personal z. B., welches für den technischen Betrieb, für die Erzeugung des Einkommens verwendet wird, gehört in so fern als dasselbe blofs Mittel für diesen Zweck ist, in die Kategorie des Realaufwandes; eben so der Sold für das Militär, der sich mit diesem gewissermaafsen identificirt etc.

**) Die Beachtung dieses Unterschiedes fordert v. Seutter (M. s. dessen Staatswirthschaft etc. §. 346 bis 349) „dadurch, daß sich der Werth der Mittel im Allgemeinen immer aus den Verhältnissen der momentanen Geldpreise bemesse, werde der Staatsaufwand auch bei gleicher Nominalgröfse schon an sich höher, sobald diese Preise stiegen, während er sich bei deren Fallen niedriger darstelle. Selbst bei der größten Stätigkeit seiner Nominalgröfse, müßten sich also die differentesten Verhältnisse seiner Wirkungen darstellen. — Hier, nach bleibe also der Staatsaufwand überall so lange ein Unbestimmtes, als lange die Mittel zu seiner Bestreitung, sich als ein Unbestimmtes darstellten.“

Größe des Einkommens, mehr oder weniger ausgleicht. Außerdem würde derselbe bei der Berechnung von beidem, nur sehr unvollkommen beachtet werden können, weil diese jederzeit für einen längeren Zeitraum gemacht werden müssen, der erwähnte Einfluss aber innerhalb sehr kurzer Intervallen, die Größe von beidem anders modificiren kann.

§. 10.

In so fern als die Erreichbarkeit und die wirkliche Erreichung der Zwecke des Staatsvereins, durch das wirksame Daseyn einer höchsten Gewalt, oder eines Staatsoberhauptes bedingt ist, muß die Sicherstellung der Mittel für dessen Unterhalt, und (in erblichen Staaten) für jenen seiner Familie, als der erste und nothwendigste Aufwand in dem Staatshaushalte; die Forderung, daß den Mitteln hierzu eine seiner hohen Würde, und seiner Stellung angemessene Größe gegeben, dieselben während der Zeitdauer einer Regierung gegen eine jede willkürliche, einseitige Abänderung gesichert; jene, daß die Verwaltung dieses Einkommens aus dem übrigen Staatshaushalte ausgeschieden, die Verwendung desselben, der Willkür des Regenten überlassen sey, als eine solche betrachtet werden, die in dem wesentlichsten Interesse des Staates und seiner Angehörigen begründet ist. Ohne eine solche Ausscheidung und feste Regulirung würde, in Staaten in welchen der Regent über das Staatseinkommen willkürlich verfügt, die Begründung und Erhaltung einer festen Ordnung in dem Finanzhaushalte niemals thunlich seyn; *) in solchen mit einer repräsentativen Verfassung hingegen würde, wenn das Einkommen des Regenten von periodischen Verwilligungen der Stände abhängig wäre, mit dessen Würde, zugleich dessen für seine Wirksamkeit als Staatsoberhaupt wesentlich nothwendige Unabhängigkeit gefährdet werden.

Die Größe dieses Einkommens, — der Civilliste — ist mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse eines gegebenen Staates, durch die Würde und den Rang bedingt,

*) Belege hierzu, in der Finanzgeschichte von England und Frankreich, vor der Revolution in beiden Staaten, und auch in jener vieler anderen, insbesondere auch deutscher Staaten.

welche der Regent desselben, gegenüber von andern zu behaupten hat. Eine Bemessung, beziehungsweise eine Beschränkung dieser Grösse nach dem Grade der Nothwendigkeit des Aufwandes des Regenten, in wie fern derselbe nämlich als absolut, oder als blofs relativ nothwendig zu betrachten ist, *) kann in keiner Hinsicht statthaft seyn.

*) Eine solche Sonderung postulirt Behr, die Lehre von der Wirthschaft des Staates §. 51 ff.: „Auf jeden Fall mufs aber „die für diesen Unterhalt disponible Summe, genau bestimmt seyn, und diese Bestimmung hängt ab, von einer „zweifachen Rücksicht. Was nämlich für den seiner hohen „Stellung im Staate angemessenen Unterhalt des Regenten, „(mit seiner Familie) und einer zwar prunklosen, aber durch „edlen Geschmack sich auszeichnenden Umgebung desselben, „im Durchschnitte unentbehrlich ist, gehört in die Klasse „des absoluten Staatsbedarfs, welcher unter allen Verhältnissen vom Volke gedeckt werden mufs. Was hingegen „über diesen hinaus zur Erhöhung des nicht unumgänglichen Glanzes seines Hofes, und für seinen Aufwand überhaupt zu bewilligen sey, hängt als relativer Staatsbedarf nicht von dem Titel und Range ab, welchen er führt, „sondern einzig von der Grösse des Volkes, dem Standpunkte „seines Wohlstandes, und des dadurch begründeten Maafses, „in welchem dasselbe für Beiträge zu jenem Zwecke angesprochen werden darf.“ — Allerdings müssen diese Momente bei der Festsetzung der Civilliste in einem gegebenen Staate berücksichtigt werden. Eben so klar ist es, dafs ungeachtet der Gleichheit in Titel und Rang, der Hofstaat und die Hofhaltung eines Königs von Sachsen z. B. nicht auf einen gleichen Fuß wie jene eines Königs von Frankreich oder England, weder eingerichtet seyn kann, noch eingerichtet seyn mufs. Hiermit ist aber noch keinesweges der Maafsstab zur Bemessung dessen gegeben, was denn im Durchschnitte zu einer zwar prunklosen, aber durch edlen Geschmack sich auszeichnenden Umgebung eines Königes, überhaupt, und nach Maafsgabe der Grösse des Staates; — was zu einer solchen eines Großherzogs, oder Herzogs etc. erforderlich sey. — Es soll mit dieser Bemerkung keinesweges in Abrede gestellt werden, dafs in dieser Hinsicht nicht ein Uebermaafs stattfinden könne. Der Zweck derselben beabsichtigt vielmehr lediglich nur eine Hinweisung auf die Unstatthaftigkeit einer solchen Sonderung, und darauf, dafs es — wie v. Jakob (§. 853) äufsert: „pedantisch seyn würde, wenn man bei der Beurtheilung der Entbehrlichkeit oder Un-

Abgesehen von dem Mangel eines Maassstabes zur Bemessung dieser nothwendigen Grösse, nach Maassgabe der Verschiedenheit in der äussern Würde oder der politischen Qualifikation des Regenten ~~und~~ zur Bestimmung eines Scheidepunktes, bei dessen Ueberschreitung, der Aufwand aus der erstern Kategorie in die letztere übertritt; und von dem Mangel einer Autorität zur Entscheidung im Fall einer Divergenz von Ansichten; *) würde eine solche Sonderung das Einkommen des Regenten mit dem in Standes- und Amtsgelalt gesonderten Einkommen der Staatsdiener, in Eine Kategorie werfen, was aber weder mit seiner Würde, noch überhaupt mit der Bewahrung seiner nothwendigen Unabhängigkeit vereinbar seyn kann.

Der Einwurf, daß eine solche Ausscheidung, das Interesse des Regenten von jenem des Landes isolire, dessen Theilnahme an dem Wohl der Staatsangehörigen erhalte, kann als das Ergebniss einer irrigen, engherzigen Ansicht von dem Bande, welches dessen Interesse mit jenem des Staates verbindet und in Eins verschlingt, keiner Beachtung werth seyn. Ausserdem gehört die Entscheidung dieser Frage zu den Aufgaben der Verwaltungspolitik, und berührt die Finanzwissenschaft nur in Betreff der Modalitäten, die sich nach Maassgabe der Verschiedenheit ihrer Lösung in Absicht auf die Befriedigung des durch dieselbe veranlassten Aufwandes ergeben.

Ob dieses Einkommen in einem bestimmten, fixen Geldbetrage auf die Staatskasse radicirt, oder aber in Domainen fundirt wird, die für diesen Zweck ausgeschieden, der eigenen Verwaltung des Regenten überwiesen werden, ist in

entbehrlichkeit der Hofämter und des Hofaufwandes, diesen allein aus dem Gesichtspunkte der Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit beurtheilen, und nicht auch auf das Rücksicht nehmen wollte, was Sitte und Gewohnheit einmal allgemein eingeführt haben.“

*) Dieses Recht zur Entscheidung legt Behr (a. a. O. §. 53) den Ständen bei, und jenes zu temporären Modifikationen des relativen Theils des Einkommens des Regenten, die zugleich sehr zweckmässig benutzt werden könnten, um die Veranlassung zu manchem nicht unumgänglichen Aufwande, z. B. für entbehrliche Gesandtschaften, für übertriebene Vergrößerung des stehenden Heeres, u. s. w. wesentlich zu zügeln.“?!

bloß finanzieller Hinsicht, in so fern gleichgültig, als in der einen wie in der andern Methode, die Größe des Aufwandes, die nämliche bleibt. In politischer Hinsicht hingegen, und in Absicht auf den moralischen Effekt einer jeden dieser beiden Methoden, erscheint die letztere, als die überwiegend vorzüglichere. Sie ist zugleich diejenige, bei welcher die für das Wirken des Staatsoberhauptes erforderliche Unabhängigkeit, augenfälliger hervortritt, und mehr gesichert bleibt. *)

Die Frage, in wie fern die Apanagen, Witthümer u. dergl. in die Civilliste mit einzubegreifen, die Regulirung ihrer Größe, lediglich dem Regenten zu überlassen sey oder nicht? sodann jene, ob, und welche andere Staatsausgaben aus der Civilliste gedeckt werden müssen? endlich auch die Frage in Betreff der rechtlichen Verhältnisse des Vermögens, welches als Privateigenthum des regierenden Hauses zu betrachten ist? gehört in das besondere Staatsrecht eines jeden Staates, beziehungsweise in das Familienstaatsrecht eines jeden regierenden Hauses. **)

Die Ausscheidung einer Civilliste ist aus England, wo eine solche in Folge der Revolution im J. 1688 zuerst bewirkt worden ist, im Jahr 1791 nach Frankreich, ***) und von da während dem Bestehen des Kaiserreiches, in eine Anzahl anderer Staaten übertragen worden. ****) Gegenwärtig wird eine solche als eine we-

* M. s. v. Jakob §. 850. Gr. v. Soden Nat. Oekon. V, 235, 236. — In mehreren Repräsentativstaaten ist die Civilliste ausdrücklich auf die Domänen fundirt.

**) Ueber die rechtlichen Verhältnisse von solchem Privatvermögen, s. m. Klüber öffentl. Recht, §. 255.

***) Ueber die Civilliste in England, s. m. (des. Verfass.) Abhandl. in Klüber's Staatsarchiv des deutschen Bundes, 4s Heft, S. 512 ff. — In Frankreich ist dieselbe durch ein Gesetz v. 1. Junius 1792 eingeführt worden. M. s. Lois et actes du Gouvernement etc. III, 275.

****) Hierauf bezieht sich wahrscheinlich die Aeußerung in einer kurfürstl. Resolution an die kurbessischen Stände v. 6. April 1816, daß die Ausscheidung einer Civilliste, eine aus

sentliche Folge der repräsentativen Verfassung betrachtet. Die nachstehende Uebersicht ihres Betrages in den nachgenannten Staaten, bezweckt lediglich eine Darstellung desselben, und eine solche des Verhältnisses in welchem dieselbe mit dem Staatseinkommen in einem jeden dieser Staaten steht.

Es beträgt nämlich	Die Civil- Liste	das Staats- Einkommen	Verhältnis zwischen beidem
1) in dem brittischen Reiche *)			
a) die Civilliste .	1,057,000 Pf. Stl.	57,374,900 P. St.	$\frac{1}{54}$
b) die Apanagen d. Mitglieder d. königl. Familie .	221,000 —		
	1,278,000 —	— — —	$\frac{1}{45}$
c) sodann die besondern Einkünfte der Krone, die von der Bewilligung des Parlam. unabhängig sind	600,000 —		
	1,878,000 —	— — —	$\frac{1}{30}$
2) in Frankr. **)			
a) die Civilliste .	25,000,000 Fres.	956,811,210 Fr.	$\frac{1}{38}$
b) für die königl. Familie . . .	7,000,000 —		
	32,000,000 —	— — —	nicht ganz $\frac{1}{30}$
Außerdem mehrere Paläste mit De-			

den Zeiten der Usurpation herrührende Einrichtung sey, von welcher billig nicht mehr Erwähnung geschehen sollte. M. s. die beurkundete Darstellung der kurhess. Landtagsverhandl. v. 1816, 3te Abth. S. 67.

*) Finance-Accounts v. 1826, S. 135, 136.

**) Die Revenüen, nach einem fünfjährigen Durchschnitte von 1826 — 1830. — Vor der Revolution bei 584 $\frac{1}{2}$ Mill. Liv. Staatseinkommen, 55 $\frac{1}{2}$ Mill. Liv., oder etwas über $\frac{1}{16}$. In dieser Summe ist jedoch nicht das ganze Einkommen enthalten. Necker de l'Administrat. I, 167; II, 335.

Es beträgt nämlich	Die Civil- Liste	das Staats- Einkommen	Verhältnisse zwischen beidem
pendenzen die un- gefähr 2 Mill. Frcs. Einkommen geben.			
3) in d. preussischen Monarchie . . .	2,500,000 Thl.	52 $\frac{1}{2}$ Mill. Thl.	$\frac{1}{21}$
4) in d. H. d. Niederl.	2,100,000 fl.	76 $\frac{1}{2}$ Mill. fl.	etwas über $\frac{1}{36}$
5) — Schwed. *)	748,500 Rthl	8,879,700 Rthl.	zwischen $\frac{1}{11}$ u. $\frac{1}{12}$
6) — Norweg. **)	97,861 sp. Thl.	2,234,934 sp. Thl.	nicht ganz $\frac{1}{23}$
7) — Spanien ***)	50,589,500 Real.	513,591,462 Rel.	etwas über $\frac{1}{10}$
8) — Bayern †)	3,005,000 fl.	29,132,260 fl.	etwas über $\frac{1}{9}$
9) — Würtemb. ††)			
a) Civilliste . . .	850,000 fl.	9,330,915 fl.	nicht ganz $\frac{1}{11}$
b) für die königl. Familie . . .	336,561 fl.		
	1,186,561 fl.	— — —	nicht ganz $\frac{1}{8}$
10) Großh. Baden †††)	1,151,365 fl.	7,530,540 fl.	zwischen $\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{7}$
11) — Hessen *)	835,127 fl.	5,861,065 fl.	über $\frac{1}{7}$
12) Königr. Polen **)	10,000,000 fl.	2,100,000 fl.	nicht ganz $\frac{1}{5}$

*) M. s. das Budget für die bevorstehende Finanzperiode (in mehreren öffentlichen Blättern abgedruckt).

**) Silbergeld u. Zettel zusammengerechnet. M. s. die Staatsrechnung für 1826. (Börsenhalle v. 19. Oktbr. 1827).

***) M. s. die Angaben in der allgem. preuss. Staatszeit. v. 1828. Nr. 141.

†) Netto-Einkommen; dazu 7,659,068 fl. Perceptionskotsen etc. Rudhart l. c. III, Beil. 81 (für die 2te Finanzperiode).

††) Verhandl. d. Kammer d. Abgeord. 1826, 2s außerordentl. Beilagenheft, 3te Abtheilung.

†††) Budget für die Finanzperiode v. 1828 — 1830.

*) Budget für die Finanzperiode v. 1827 — 1829.

**) Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreib., 3te Ab-

Es fallen hiernach auf jedes Tausend Einwohner: *)

in dem Königr. Norwegen	93 sp. Thlr. oder	243 $\frac{1}{3}$ fl.	
— — — der Niederlande		343 $\frac{1}{6}$ —	
in der preuß. Monarchie	199 $\frac{1}{6}$ Thlr. oder	345 —	
in Frankreich	998 $\frac{1}{6}$ Frcs. —	463 —	
in Polen		567 —	
in Spanien	3625 Real. —	604 $\frac{1}{5}$ —	
in dem britt. Reiche	57 $\frac{3}{4}$ Pf. Strl. —	658 —	
in dem Königr. Schweden	271 Spec. Thlr. —	722 $\frac{2}{3}$ —	
— — — Bayern		743 $\frac{3}{8}$ —	
— — — Würtemberg		772 $\frac{4}{5}$ —	
in dem Großherz. Baden		1008 —	
— — — Hessen		1408 —	

v. Jakob (Finanzwissenschaft §. 856), Fulda (Handb. §. 27) und Andere, klassiren in Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, den Aufwand für die Stände, mit jenem für die souveraine Macht, in eine und dieselbe Kategorie, weil die Volksrepräsentanten nicht als Staatsbeamten zu betrachten, sondern berufen seyen, die Regierung mit den Bedürfnissen

theilung, 2r Bd., S. 812 u. 817. In Rußland war der Aufwand für den Hofetat im J. 1801 zu 3,499,628 Rub. Silb. festgesetzt worden. (Vofs, Rußland beim Anfange des 19ten Jahrhunderts etc. I, 314.) In dieser Summe ist jedoch der Aufwand für Bauten, für die Reisen der kaiserl. Familie, für Gnadengeschenke etc. nicht begriffen. Nach dem Kurse von 3 $\frac{1}{2}$ Papier für 1 Rub. Silber, würde diese Summe, 12,248,698 Rub., und ungefähr $\frac{1}{20}$ des Einkommens betragen. Es sind jedoch die gegenwärtigen Festsetzungen des Hofetats nicht bekannt.

*) Bei dieser Berechnung, sind in Betreff der Bevölkerung, nachstehende Größen angenommen, nämlich: für Norwegen, 1,050,132 Indiv.; für die Niederlande, 6,116,935; für die preussische Monarchie, 12,552,278; für Frankreich, 32,058,741; in Polen, 3,705,000; für Spanien, 13,953,900; für das britische Reich, 22,130,000; für Schweden, 2,771,252; für Bayern, 4,087,000; für Würtemberg, 1,535,403; für Baden, 1,141,747; für Hessen, 562,800 Individuen. — In Rußland würde sie bei vorstehender Annahme, wenn die bloße Bevölkerung des europäischen Rußlands (44,106,000 Ind.; und die des asiatischen, 12,405,000; zusammen, 56,511,000 Indiv. herücksichtigt wird, 216 Gulden auf jedes Tausend Einwohner betragen.

und Wünschen des Volkes bekannt zu machen. *) Durch diese Bestimmung der Stände, ist diese Ansicht oder Klassirung jedoch keinesweges gerechtfertigt, weil, wie weitgreifend auch deren Rechte sind, diese „weder „eine Mitregentschaft, noch eine Theilung „der Souverainetät oder der Regierungsge- „walt zwischen dem Regenten und den Ständen in „sich schliessen.“ **) Auch ist dieser Aufwand in keinem Staate aus dem erwähnten Gesichtspunkte betrachtet. In dem brittischen Reiche ist die Besoldung des Sprechers oder Präsidenten des Unterhauses (1568 Pfd. Strl. 10 Schil.) auf den konsolidirten Fonds angewiesen und mit andern Besoldungen vermengt; die Besoldungen und Entschädigungen der übrigen Beamten aber (11,802 Pfd. Strl. 17 Schil. 8 Penny), die sonstigen Ausgaben (nach zweijährigem Durchschnitt 9202 Pfd. Strl. 6 Schil. 3 Penny), und die Bureau-Druckkosten etc. (42,998 Pfd. Strl. 14 Schil. 6 Penny), sind unter den verschiedenen Ausgaben der Schatzkammer verrechnet. — Finance Accounts f. 1826, S. 137 und 141. (Der gesammte Aufwand beträgt 65,572 Pfd. Strl. 8 Schil. 6 Penny, oder ungefähr 754,000 Gulden.

In Frankreich beträgt derselbe für die Pairskammer, 2 Mill. Francs und für die Deputirtenkammern, 800,000 Fracs. Von der erstern Summe sind 1,784,000 Fracs. zu erblichen Dotationen die jedoch, jede 12,000 Fracs nicht übersteigen dürfen; 120,000 Fracs aber für geistliche Pairs

*) Die Erörterung in welche der erstere über die Vortheile einer solchen Bildung der Ständeversammlungen eingeht, deren Mitglieder ihre Obliegenheiten, ohne Entschädigung aus der Staatskasse erfüllen können, gehört nicht in die Finanzwissenschaft. Selbst aber wenn diese Entschädigung mehr als Ersatz für wirklichen Aufwand gewährte, würde eine Regierung in einer solchen kein Mittel zur Gewinnung eines Einflusses auf die Deputirten finden. Auch lehrt die Erfahrung, daß in Staaten in welchen die Mitglieder der Kammern keine Entschädigung enthalten, (England, Frankreich,) dieser Einfluß am größten ist.

**) Klüber öffentl. Recht §. 226.

Pairs bestimmt. Aus der letztern Summe wird die Besoldung des Präsidenten (120,000 Frs) und der übrigen Beamten, so wie der sonstige Aufwand bestritten. Die Mitglieder der beiden Kammern erhalten keine Entschädigung. Beide Summen stehen auf dem Budget des Finanzministeriums, das sie auch anweist; die specielle Verwendung der erstern wird durch den Groß-Referendar, die der letztern, durch die Quästoren der Kammer bewirkt. *Praesentat. d. Comptes etc. 1827, S. 244.*

In den teutschen Repräsentativstaaten bildet der Aufwand für die Stände einen selbstständigen Artikel in dem Budget, in welchem derselbe bald vor dem Verwaltungsaufwande klassirt, bald mit diesem vermengt ist. In mehreren Staaten ist eine eigene Kasse (ständische Sustentationskasse) gebildet, in welche die Fonds die für den ständischen Aufwand bestimmt sind, in größern Beträgen abgeliefert werden, und deren specielle Verwendung, durch die Stände selbst verfügt wird. In sämmtlichen Staaten beziehen dieselben Diäten und eine Entschädigung für Reisekosten, in welchen der größte Theil des Aufwandes besteht, dessen Größe in den einzelnen Staaten sehr verschieden ist. In Bayern z. B. hat derselbe in der ersten sechsjährigen Finanzperiode von 1819/25, überhaupt 361,390 fl. 9 kr. oder durchschnittlich für ein Jahr, 60,231 fl. 41 kr. betragen; (m. s. die Generalanzeige für den Dienst der ersten Finanzperiode in der außerordentl. Beil. Nr. 3 zur Allg. Zeit. 1829); in Würtemberg für die dreijährige Periode von 1826/29 — 225,629 Gulden 49 kr., oder durchschnittlich für ein Jahr 75,209 Gulden 56 kr. (m. s. Verhandl. etc. 1826, außerordentl. Beilagenheft, 3te Abthl.); in Baden, in der dreijährigen Periode von 1824/26 48,724 Gulden 39 kr., oder durchschnittlich für ein Jahr, 16,241 Gulden 33 kr. (Budget in d. Verhandl. v. J. 1828); in dem Großherz. Hessen sind jährlich 10,000 Gulden dafür in dem Budget ausgeworfen. (Budget für die Periode v. 1827/29).

§. 11.

Bei der gegenwärtigen Gestaltung aller Verhältnisse des Staatslebens, den Anforderungen und Bedürfnissen die sich aus denselben entwickeln, und bei deren Mannigfaltigkeit und Umfange, erfordert die Staatsverwaltung eine große Anzahl von Individuen die sich dem Dienst derselben ausschließlich widmen, und zum Theil eine besondere wissenschaftliche Bildung, die nicht ohne großen Aufwand von Zeit und Kosten erworben werden kann. Hierdurch und durch die ausschließliche Widmung welche der Staatsdienst erfordert und welche den Dienern die Benutzung anderer Erwerbsquellen verschließt, bildet sich die Verpflichtung des Staates zur Sicherung einer solchen Belohnung ihrer Dienste, die nicht nur den Aufwand für die besondere Bildung welche ihre Leistung fordert, wenigstens zum Theil vergütet, sondern den Staatsdienern auch die Mittel zu einem anständigen Unterhalt, überhaupt diejenigen gewährt, deren sie für die Bewahrung der Amtsehre, und der für ihr Wirken erforderlichen Stellung im bürgerlichen Leben bedürfen. *)

Die Momente die für die Erfüllung dieses Zweckes bei der Regulirung der Größe der Besoldungen in Betracht kommen, sind:

- a) die Wichtigkeit des Amtes und die Rangstufe in dem Organismus auf welcher ein Beamter steht, und der

*) Die Anzahl von Staatsdienern die überhaupt erforderlich ist, bestimmt sich zum Theil nach dem System oder der Methode welche für den Geschäftsbetrieb in Anwendung ist. M. s. des Verfass. Politik etc. Einleitung Nr. IV. Es kann allerdings ein Uebermaass stattfinden, das nicht bloß in finanzieller Hinsicht, sondern auch für den Gang und Erfolg der Verwaltung selbst verderblich ist. Eben so wahr ist dagegen aber auch, „daß die Nation selbst stets das Opfer eines jeden „Mißverhältnisses sey, welches zwischen der Anzahl der Staatsdiener und deren Geschäftskreise stattfindet, und daß der „Maassstab für deren Anzahl, nicht in der Größe des Nationalvermögens, sondern lediglich nur in der Natur und in „dem Umfange des Wirkungs- und Geschäftskreises der Behörden, mit Rücksicht auf die bei angemessener Thätigkeit „mögliche Leistung gefunden werden könne.“ Gr. v. Soden, Nationalök. V, §. 250.

Aufwand für die Bewahrung der äußern Amtsehre welcher aus dieser seiner Stellung für ihn erwächst; sodann

- b) die Natur und die Art des übertragenen Amtes, so wie jene, und der Umfang der besondern Kenntnisse welche dessen Verwaltung erfordert; endlich
- c) die Gröfse der Anstrengung zu welcher die Dienstleistung nöthigt, und der nachtheilige Einfluß den sie auf die Gesundheit haben, beziehungsweise die Gefahr, die mit derselben verbunden seyn kann. *)

Ueberhaupt müssen bei der Bemessung der Gröfse der Besoldungen, eben so sehr die Ansprüche der Staatsdiener auf Sicherstellung ihrer angemessenen bürgerlichen Existenz, als jene berücksichtigt werden, die sich aus ihrem Verhältnisse zum Dienst entwickeln. Diesem zweifachen Postulate entspricht am zweckmäfsigsten eine Sonderung der Besoldung in Standes- und Dienstgehalt, von welchen der erstere, die Sicherstellung der bürgerlichen Existenz der Staatsdiener bezweckt, der letztere aber sich auf ihre wirkliche Dienstleistung bezieht, mit deren Unterbrechung derselbe ebenfalls wegfällt, wogegen der erstere auch im Fall einer temporären oder beständigen Quiescenz gesichert bleibt. **) Eine Bildung von Besoldungsklassen für einen

*) M. s. v. Jakob §. 940; Gr. v. Soden, V, §. 251; v. Seutter l. c. §. 308.

**) Diese Sonderung ist zuerst in Bayern eingeführt, woselbst sie auch in größter Ausdehnung in Anwendung ist. Dieselbe ist in nachstehender Art regulirt, daß im Fall der Gehalt bloß in einem Hauptgeldbezüge, ohne irgend einen Nebenbezug besteht, in dem ersten Decennium der Amtsführung, $\frac{7}{10}$; in dem zweiten, $\frac{2}{10}$; und nach Anfang des dritten Decenniums, $\frac{2}{10}$ des Gesamtgehaltes, für die ganze Folgezeit, als Standesgehalt; die übrigen resp. $\frac{3}{10}$, $\frac{2}{10}$ und $\frac{1}{10}$ aber, als Gehalt des Dienstes betrachtet werden. — Im Fall hingegen neben dem Hauptgeldbezüge noch ein Nebenbezug an Geld, Naturalien, oder in beidem zugleich stattfindet, besteht der Standesgehalt, in dem ersten Decennium, in $\frac{2}{10}$; und nach Eintritt des zweiten, und für die ganze Folgezeit, in $\frac{2}{10}$ des Hauptgeldbezuges, ohne Rücksicht auf die Nebenbezüge, und bilden die übrigen resp. $\frac{2}{10}$ und $\frac{1}{10}$ den Dienstgehalt. — Tritt ein Staatsdiener nach vollendetem

und denselben Dienstgrad, ist für die Erfüllung der erwähnten Ansprüche zwar nicht wirksam; dagegen gewährt dieselbe den Vortheil einer möglichen Verminderung des Aufwandes, ausserdem daß sie ein Mittel zur Belohnung solcher Staatsdiener darbietet, die sich Verdienste erworben haben, deren Anerkennung oder Belohnung durch Beförderung auf eine höhere Dienststufe, nicht thunlich ist. *) Die Begründung eines Theils des Dienst Einkommens auf den Selbsteinzug von Sporteln ist, — abgesehen von dem Mangel an Sicherheit in Betreff der stets gleichen Grösse der Besoldung — weder mit der Würde des Staatsdienstes und der Staatsdiener, noch mit dem Interesse der Staatsangehörigen vereinbar.

Bei der Normirung der Besoldungen — sowohl bei der Regulirung neuer, als bei einer allgemeinen Aenderung der bestehenden — müssen ausser den erwähnten Momenten allerdings auch die Preise der Bedürfnisse berücksichtigt werden, und unter diesen insbesondere auch jene des Getreides, und die Aenderungen, die nach längeren oder kürzeren Perioden in denselben, dauernd, stattfinden. Verschieden hiervon ist jedoch die Frage in Betreff der Statthaftigkeit einer gänzlichen Umwandlung der Geldbesoldun-

Dienstalter (40 Jahre) in Quiescenz, dann behält derselbe bloß den Standesgehalt; im Fall der Austritt wegen Lebensalter (70 Jahre) erfolgt, den vollen Gesamtgehalt als Pension. M. s. Schmelzing, Staatsrecht d. K. Bayern, I, 325. — In dem Herzogthum Nassau findet eine ähnliche Sonderung statt, jedoch nur in Ansehung bestimmter Kategorien höherer Staatsdiener (Präsidenten, Direktoren, Oberforstmeister), und in der Art modificirt, daß hier der Dienstgehalt den Haupttheil der Besoldung bildet, der Standesgehalt, (theils $\frac{1}{3}$, theils $\frac{1}{5}$ des Gesamtbetrages der Besoldung) nur accessorisch ist. Edikt vom 11. Sept. 1815. — Eben so, aber in größerer Ausdehnung in dem Großherzogthum Hessen, in welchem der die Summe von 2600 fl. übersteigende Betrag einer Besoldung, als Repräsentationsgehalt betrachtet wird, in so fern in einzelnen Fällen, nicht ein anderes Verhältniß bestimmt ist. Verordnung vom 26. Junius 1821. —

*) Eine solche Bildung von Besoldungsklassen, findet z. B. in Württemberg und Baden statt, auch in Frankreich. —

gen in Naturalien, in der Art, daß ein bestimmter Theil derselben, nach vorgeschriebenen Preisen auf Getreide reducirt, und entweder naturaliter in solchem abgegeben, oder aber, daß dessen, nach den laufenden Preisen berechneter Geldwerth, an die Staatsdiener bezahlt wird. Durch diese Anordnung wird die Herstellung eines richtigeren Verhältnisses zwischen dem wirklichen Werthe der Besoldungen und den Preisen der Bedürfnisse, und zugleich eine bessere Ausgleichung des Theils des Staatseinkommens, der in Naturalien besteht, mit dem Staatsaufwande überhaupt, und insbesondere mit jenem durch die Besoldungen bezweckt. Es kann nun zwar die Tauglichkeit des Getreides als Preismaaß, oder als Maassstab des Tauschwerthes einer großen Anzahl von Gütern oder Bedürfnissen nicht in Abrede gestellt werden, so lange, und in so fern es sich um einen solchen, überhaupt und im Allgemeinen handelt. Theils aber sind — auch ohne Rücksicht auf den Einfluß welchen Veränderungen in dem Preise der Münzmetalle auf jene des Getreides gewinnen können — diese Preise nicht bloß von einem Cyclus von Jahren, sondern selbst von einem Jahr zum andern wandelbar, und findet überhaupt eine größere Gleichförmigkeit in denselben, nur in den Durchschnittspreisen langer Perioden statt; theils wird deren Einfluß auf die Preise anderer Güter oder Bedürfnisse, nach Maassgabe deren Verschiedenheit, erst nach Ablauf eines solchen bald längeren, bald kürzeren Zeitraumes, dauernd. Theils und endlich würde die Erreichung des beabsichtigten Zweckes bedingen, so wie in anderer Hinsicht die Gerechtigkeit fordern, daß die Größe des, in Getreide umgewandelten Theiles der Besoldung, mit der, nach Maassgabe der verschiedenen Kategorien von Staatsdienern ebenfalls verschiedenen Größe des Bedarfs solcher Güter auf deren Kaufwerth die Getreidepreise unmittelbarer einwirken, ausgeglichen werde. Eine solche Ausgleichung kann aber, wie auch die Maassregeln für eine solche Umwandlung combinirt, oder modificirt seyn mögen, niemals erreicht, ohne eine solche aber nicht verhütet werden, daß während dieselbe für den höher Besoldeten vielleicht kaum fühlbar ist, sie den geringer Besoldeten die Mittel schmälert, deren sie zur Sicherstellung ihrer standesmäßigen Existenz unum-

gänglich bedürfen. *) Eine wirkliche Abgabe der Naturalien, würde die Staatsdiener zur Verwerthung des Theils derselben der ihren eigenen Bedarf übersteigt, und zu einem Handel nöthigen, der mit ihrem amtlichen Verhältnisse nicht wohl vereinbar ist, sie der möglichen Gefahr noch größern Verlustes bloßstellt, jedenfalls sie in Betreff der wirklichen GröÙe ihres Einkommens in Ungewißheit läßt, ohne der Inkonvenienzen zu erwähnen, die in anderer Hinsicht mit einem solchen Handel verbunden seyn können. Eine Uebertragung dieser Verwerthung an die Elementarbeamten der Domainenverwaltung würde, und zwar ohne wesentlichen Vorthail für die Besoldeten, nicht immer aber ohne Nachtheil für die Verwaltung, die Geschäftsführung dieser Beamten verweiltläufigen. Im Fall endlich, daß der in Getreide umgewandelte Besoldungstheil nicht naturaliter abgegeben, sondern dessen nach örtlichen und laufenden Preisen berechneter Geldwerth bezahlt wird, löst sich die Maafsregel der Umwandlung in eine bloÙe Finanzoperation auf, oder in eine indirekte Reduktion, oder Besteuerung der Besoldungen. Bei der großen Verschiedenheit in den örtlichen Preisen würde eine solche Steuer, abgesehen von ihrer Ungleichheit in anderer Hinsicht, sich in einem hohen Grade ungleich vertheilen, überhaupt die wohlerworbenen Rechte der Staatsdiener verletzen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, so wie überhaupt in rechtlicher Hinsicht unstatthaft, erscheint die Maafsregel einer solchen Umwandlung um so weniger als empfehlungswerth, als auch deren finanzieller Vorthail nicht unter allen Umständen, allem Zweifel enthoben ist. **)

*) In dem Großherzogthum Hessen ist durch eine Verordnung vom 1. Februar 1827 verfügt, daß die Vergütung in Gelde, welche nach dem 3ten Art. der Verordnung vom 23. Junius 1821, den Besoldeten gegeben wird, in keinem Jahre den Nominalbetrag des nach den laufenden Preisen der Naturalien zu vergütenden Besoldungstheils, höher als um 15 pCt. übersteigen, aber auch in keinem Fall um mehr als 15 pCt. unter diesen Nominalbetrag heruntersinken kann.

**) Die Frage in Betreff einer solchen Umwandlung, ist in den Jahren 1820 u. 1821 in der Kammer der Abgeordneten in dem Königreich Württemberg, aus Anlaß eines Antrages, daß der

§. 12.

In sofern als die Zusicherung einer Pension für die Staatsdiener und einer Unterstützung für ihre Wittwen und Waisen, aus dem Gesichtspunkte einer Ergänzung der Besoldung betrachtet wird, *) finden in Absicht auf das Recht zum Anspruch einer solchen, so wie in einer jeden andern Hinsicht und Beziehung, die nämlichen Grundsätze wie in Betreff dieser selbst, statt.

Die Momente welche bei Anordnung des Pensionswesens in Betracht kommen, beziehen sich:

- a) auf die Bestimmung derjenigen Kategorien von Angestellten, welche die Gesetzgebung in einem gegebenen Staate, als wirkliche Staatsdiener betrachtet, und welchen dieselbe den vollen Genuß aller Rechte und Vortheile einräumt, die mit dem Staatsdienste verbunden sind;
- b) auf eine solche der Bedingungen unter welchen der Anspruch auf Pensionirung eintritt;
- c) auf die Bestimmung derjenigen Bestandtheile des Dienstinkommens die bei solcher der Pension, als Besoldung in Berechnung zu nehmen sind;
- d) auf die Normirung der Gröfse der Pension, oder auf eine solche des Theiles der Besoldung, welchen ein Staatsdiener, nach Maafsgabe der Verschiedenheit des Anlasses zu seiner Pensionirung, als solche anzusprechen berechtigt ist;
- e) endlich auf die Frage in Betreff der Bildung eines selbstständigen Fonds durch Beiträge der Staatsdiener, und auf Regulirung deren Gröfse.

dritte Theil der Besoldungen in Dinkel, oder nach dessen Preisen berechnet, abgegeben werden soll, mit der Maafsgabe, daß dieser Preis für den Schäffel dieser Fruchtgattung, nicht über 6 fl. steigen, und nicht unter 4 fl. fallen soll — insbesondere in dem ständischen Kommissionsberichte gründlich erörtert worden. — M. s. die Verhandl. im J. 1820, 14tes Heft, S. 1122, und im J. 1821, 11tes Heft, Beil. 144, S. 547 ff., 12tes Heft, S. 1065 ff.

*) Dieses Fundament ist in der bayerischen Dienstpragmatik v. 1. Januar 1805 ausdrücklich als solches anerkannt. M. s. Schmelzing, bayerisches Staatsrecht I, 538.

Das erstere dieser Momente, oder die Nothwendigkeit einer Sonderung und Klassirung der Angestellten nach Maafsgabe ihrer Verwendung, ist eben so sehr in der Verschiedenheit dieser letztern, und durch jene der Folgen welche der Eintritt in den Staatsdienst für ein Individuum in Betreff seiner künftigen Existenz haben kann, begründet, als durch die nothwendige Rücksicht auf das finanzielle Interesse des Staates geboten. In Hinsicht auf diese Verschiedenheiten können die Ansprüche auf Sicherstellung der Mittel zu einer angemessenen Existenz für die ganze Lebenszeit, die sich aus der Natur des Staatsdienstes entwickeln, nur solchen Angestellten zustehen, deren Verwendung in demselben, eine besondere wissenschaftliche Vorbereitung und Ausbildung erfordert, und denselben zugleich jeden andern Erwerbsweg verschließt; nicht aber solchen Dienern, deren Dienstleistung nur eine solche Befähigung erfordert, die durch den gewöhnlichen Volksunterricht erworben werden kann. Nicht nur dafs sowohl hierdurch, als durch die Natur der Dienstleistung dieser letztern, die Vergütung für diese, mehr die Eigenschaft eines bestimmten Lohnes, für eine bestimmte Arbeit annimmt, nicht wie die Besoldungen, als Standeseinkommen betrachtet werden kann, tritt rücksichtlich ihrer auch die wesentliche Verschiedenheit ein, dafs die Dienste welche sie in der öffentlichen Verwaltung leisten, auch in dem gewöhnlichen Leben anwendbar und erforderlich sind, dafs sie mithin durch deren wirkliche Leistung ihre bürgerliche Existenz auf gleiche Art wie in dem Staatsdienste sicherstellen können, was für die ersten, überhaupt nicht, oder doch nicht in gleichem Maafse thunlich ist. Ausserdem würde eine Uebertragung der Pensionsfähigkeit auf diese subalterne Klasse von Dienern, die Staatskasse mit einem Aufwande belasten, der an sich drückend, mit den empfangenen Diensten in keinem Verhältnisse steht. *)

*) Eine solche Sonderung ist z. B. in dem Gesetze über die Verhältnisse der Civilstaatsdiener in dem Königreich Württemberg vom 28. Junius 1821 gemacht, nach welchem die bei Kollegien angestellten Diener, bis einschliesslich die Kanzlisten; sodann die Oberamtsrichter und Aktyare, die Ober-

Das Recht zum eventuellen Anspruch einer Pension wird durch den Eintritt in den Staatsdienst erworben; jenes zur Forderung der wirklichen Pensionirung hingegen, ist theils von der Erreichung eines bestimmten Lebensalters, theils von der Vollendung einer bestimmten Dienstzeit abhängig, nach Maaßgabe deren längeren Dauer, der Betrag der Pension sich ebenfalls erhöht. *) Von den beiden Methoden für die Bewirkung dieser Erhöhung, möchte eine solche nach Procenten, um welche die Pension mit der steigenden Anzahl von Dienstjahren sich vergrößert, vor jener den Vorzug verdienen, die sie in einem nach Ablauf eines bestimmten Cyclus von Jahren, grö-

amt männer; die Verwalter und Cassenbeamten der Zucht-, Waisen- und Irrenhäuser, jene der Landgestüte; die vom Staate besoldeten Aerzte; die für den Hoch-, Straßen- und Brückenbau angestellten Beamten; die Kameralverwalter, Ober- und Revierförster; die Oberzoll- und Oberacciseverwalter; die Holzverwalter; endlich, die leitenden Beamten und Kassiere bei dem Berg-, Hütten- und Münzwesen, und den Salinen, als Staatsdiener und pensionsfähig erklärt; alle übrigen Angestellten aber, in die letztere Kategorie verwiesen sind.

*) In Bayern z. B. wird der Stand eines Staatsdieners, welcher das Recht zum Anspruch einer Pension verleiht, durch das Anstellungsreskript erworben; in Württemberg dagegen tritt das Recht zum Anspruch einer solchen, erst nach neun vollendeten Dienstjahren; in den preussischen Staaten, nach vollendetem vierzehnten Dienstjahre ein. Die Pension selbst besteht in diesen, und steigt beziehungsweise, von 15 bis 20 Dienstjahren, in $\frac{2}{8}$; von 20 bis 30 Jahren, in $\frac{3}{8}$; von 30 bis 40 Jahren, in $\frac{4}{8}$; von 40 bis 50 Jahren, in $\frac{5}{8}$; und bei längerer als 50 jähriger Dienstzeit, in $\frac{6}{8}$ der Besoldung. M. s. das Pensionsregl. v. 30. April 1825. — Ein Recht zur Forderung der wirklichen Pensionirung tritt ein, in Bayern und in dem Großherzogthum Hessen, nach vollendetem 40sten Dienst- oder erreichtem 70sten Lebensjahre; in Württemberg, nach vollendetem 40sten Dienst- und erreichtem 65sten Lebensjahre; in dem Großherzogthum Baden hingegen, zu jeder Zeit, und ohne eine solche Beschränkung auf bestimmte Jahre, wegen Altersschwäche, oder körperlichen Gebrechen, die zur Dienstleistung unfähig machen, welche Fälle die Gesetzgebung in den genannten andern Staaten zwar ebenfalls, jedoch nur als Ausnahme von der Regel, berücksichtigt,

fern aliquoten Theile der Besoldung bestehen läßt. Abgesehen davon, daß dieselbe dem Principe welches die Pension als eine Ergänzung der Besoldung betrachtet, gemäßer ist, bewirkt dieselbe eine bessere Ausgleichung, sowohl der Pension mit den geleisteten Diensten, als auch der Staatsdiener in Beziehung auf diese, und sichert gegen die Anomalie daß ein Staatsdiener welcher im letzten Jahre eines zehnjährigen Cyclus in Pensionsstand tritt, keine höhere Pension als ein solcher bezieht, dessen Pensionirung in dem ersten Jahre eines solchen Cyclus eintritt. *)

Ueberhaupt sind dergleichen Staatspensionsanstalten von ähnlichen Privatversicherungsanstalten, insbesondere dadurch verschieden, daß bei den erstern, nicht wie bei den letztern, das natürliche Lebensalter, sondern ein bestimmtes Dienstalder, in Verbindung mit der GröÙe der Besoldung, den Maafsstab zur Bemessung der zu erwartenden Pension bildet; **) daß das Recht zum Anspruch

*) Daß z. B. ein Staatsdiener der im 29sten oder 39sten Jahre in Pensionstand tritt, keine höhere, und die gleiche Pension mit einem solchen erhält, der im 30sten oder 40sten Jahre, aus dem aktiven Dienste austritt, wodurch der erstere die ihm für neun Dienstjahre gebührende Ergänzung seines Gehaltes verliert, die der letztere hingegen ohne ein Recht zu einer solchen Begünstigung zu haben, gewinnt.

**) Diese GröÙe, und die Normen für ihre Abstufung z. B. in dem preussischen Staate, s. m. in der vorstehenden Note; jene in Bayern, in dem vorhergeh. Paragraph. — In Württemberg besteht die Pension für diejenigen welche das zehnte Dienstjahr angetreten haben, in 40 pCt. der Besoldung; dieselbe steigt mit jedem weiteren Dienstjahre um 2 pCt., so daß ein Staatsdiener, der das 40ste Dienstjahr angetreten hat, seinen ganzen Gehalt als Pension bezieht, in so fern dieser nicht 3000 Gulden übersteigt, die als Maximum erklärt sind; in gleicher Art in Baden, mit der Abweichung, daß der Abzug von der Besoldung im 10ten Dienstjahre, 30 pCt. beträgt, und von da an bis zum 40sten Dienstjahre, jährlich ein Procent weniger, wo sodann aller Abzug aufhört, außer bei Besoldungen über 4000 Gulden, die als Pensionsmaximum erklärt sind; — in dem Großherz. Hessen besteht dieselbe nach dem ersten Decennium, in $\frac{7}{10}$; nach dem zweiten, in $\frac{8}{10}$, und bei späterem Austritte aus dem aktiven Dienste, in $\frac{9}{10}$ der Besoldung.

einer solchen, nicht sowohl durch Einkauf und durch die Leistung bestimmter Beiträge erworben wird, sondern sich aus dem Staatsdienste und aus der Thatsache des Eintrittes in denselben ableitet; daß die Beiträge, wo dergleichen angeordnet sind, nicht mit Rücksicht auf das Lebensalter in dem Zeitpunkte des Eintrittes, geordnet, sondern ohne solche, für alle die in eine bestimmte Besoldungsklasse gehören, gleich sind; *) endlich auch, daß die Pensionen nicht aus den eigenen Fonds der Anstalt, sondern aus andern be-
 richtet werden. In Hinsicht auf diese gänzliche Verschiedenheit aller Verhältnisse, können die Normen für die Regulirung des Pensionswesens der Staatsdiener nicht sowohl auf dem Wege spekulativer Berechnungen gesucht, sondern lediglich nur auf jenem der Gesetzgebung gewonnen werden, was auch, ungeachtet der noch größern Disparität in Betreff der Elemente für ihre Begründung, in Ansehung der Versorgung der Wittwen und Waisen der Fall ist.

Es genießen zwar dergleichen vom Staate begründete Wittwenversorgungsanstalten den Vortheil, daß alle Staatsdiener, von dem Tage ihres Eintrittes in den Staatsdienst an; und daß auch die unverehelichten zum Beitrage verpflichtet sind, wodurch der Fonds einer solchen Anstalt in zweifacher Hinsicht gewinnt. Dagegen ist deren Verhältniß in mehrfacher anderer Hinsicht ungünstiger, dadurch nämlich, daß bei einer solchen nicht, wie für das gesicherte Bestehen von dergleichen Anstalten erforderlich ist, auch die nach Maafgabe der Sterblichkeitsordnung oder des Mortalitätsgesetzes wahrscheinliche Lebensdauer; nicht auf die

*) In dem preussischen Staate z. B. betragen diese Beiträge: von einem Diensteynkommen bis 400 Thlr., 1 pCt.; von da bis 1000 Thlr., 1 $\frac{1}{2}$ pCt.; bis 2000 Thlr., 2 pCt.; bis 4000 Thlr., 3 pCt.; bis 6000 Thlr., 4 pCt.; über 6000 Thlr. 5 pCt.; bis sie 500 Thlr. erreichen, die als Maximum erklärt sind. M. s. das angef. Regl. — In Bayern sind Besoldungen unter 600 Gulden von allem Beitrage befreit; dieser beträgt von 601 bis 2000 Gulden, 1 pCt.; von 2001 — 4000 Gulden, 1 $\frac{1}{2}$ pCt.; von 4001 — 6000 Gulden, 2 pCt.; von 6001 — 12000 Gulden, 2 $\frac{1}{2}$ pCt.; über 12,000 Gulden, 3 pCt. M. s. Verord. v. 8. Juli 1807. — In Württemberg besteht derselbe in 2 pCt. von allen Besoldungen und Pensionen.

Altersverschiedenheit der beiden Gatten; nicht auf die wahrscheinliche Dauer der Ehe, und auch nicht auf die wahrscheinliche Lebensdauer der Wittwen, welche Staatsdiener hinterlassen, Rücksicht genommen werden kann, sondern daß sowohl der Anspruch und das Recht auf Unterstützung, und deren Gröfse, sich lediglich nur nach der Dauer der Dienstzeit und nach der Gröfse der Besoldung oder der Pension des verstorbenen Dieners regelt; endlich auch dadurch, daß die Gröfse des Beitrages sich nicht nach dem Lebensalter abstuft, sondern für jedes Alter gleich ist. *)

An Hinsicht auf diese so erheblichen Verschiedenheiten, und bei der Unthunlichkeit einer solchen Erhöhung der Beiträge, die mit der Gröfse der zu erwartenden Wittwenversorgung in einem angemessenen Verhältnisse steht, kann die Begründung einer solchen Anstalt durch Beiträge der Staatsdiener, die den Zutritt des Staats für sie entbehrlich macht, nicht thunlich, und durch die Bildung eines solchen Fonds, nur eine Verminderung des Aufwandes zu erwirken seyn, der durch diese Versorgung für die Staatskasse erwächst, **) und der nach Maafsgabe der Grundsätze

*) M. s. den Anhang zu diesem Paragraph, in welchem zur anschaulicheren Darstellung der Verschiedenheiten zwischen beiden Arten von Instituten, die Einrichtungen der Berliner Wittwenkasse, die sich eben so sehr durch ihre Solidität, als durch die Billigkeit der Normen für ihre Konstituierung auszeichnet, angedeutet sind.

**) Der Zweck der allmählichen Gewinnung eines solchen selbstständigen Fonds durch die Beiträge der Staatsdiener, ist im §. 41 des allegirten Gesetzes in dem K. Württemberg ausgesprochen. Nach Maafsgabe der im §. 42 enthaltenen Bestimmung soll die Hälfte der Einnahme die sich aus den Beiträgen, aus dem beim Eintritte in den Staatsdienst zu leidenden Abzüge des vierten Theils der Besoldung, und aus den Abzügen, die nach Maafsgabe der Altersverschiedenheiten an den Wittwenpensionen selbst stattfinden, bildet, zur Bildung eines selbstständigen Fonds verwendet werden, der durch Hinzuschlagung der Zinsen verstärkt wird. — Der Zutritt der Staatskasse ist nur auf so lange zugesichert, als der Fonds zur Bezahlung der Pensionen noch nicht zureicht. — In dem Kommissionsberichte über dieses Gesetz ist die Ansicht geäußert: „daß der Grundsatz, daß das Wittwen- und „Waisenpensions-Institut auf sich selbst stehen, sich selbst

und Normen, die hierbei in Anwendung gebracht werden, allerdings mehr oder weniger umfassend oder wirksam seyn kann.

Die Momente, welche bei der Bildung eines solchen Fonds, vorzüglich in Betrachtung gezogen werden müssen, beziehen sich:

- a) auf die Bestimmung der Gröfse des Beitrages, welchen die Staatsdiener (als Surrogat des Einkaufsgeldes bei freien Gesellschaften) bei ihrem Eintritte in den Staatsdienst; und desjenigen, den sie jährlich leisten müssen;
- b) auf eine solche der Pension, welche die Wittwen nach Maafsgabe der Anzahl von Dienstjahren und der Besoldung ihrer verstorbenen Gatten, zu erwarten haben;
- c) auf eine gleiche Bestimmung des Maafses für die Un-

„durch angemessene Eintrittsgelder und Beiträge erhalten „müsse, der einzig richtige sey, von dessen strenger Durchführung, das Bestehen, Gedeihen, und der Nutzen der Anstalt allein erwartet werden könne.“ — (Verhandl. 1821, 18te Abtheilung, S. 1117.) Diese Ansicht ist gegründet, in so fern von einer freiwilligen Privatanstalt die Rede ist. In Ansehung einer verbindlichen Staatsanstalt hingegen (von welcher hier die Rede ist), steht dieselbe, abgesehen von der Frage über die Möglichkeit einer solchen Begründung, mit dem Fundamentalprincip auf welchem das Pensionswesen überhaupt beruht (nämlich dem Princip, daß Pensionen als Ergänzung des Dienstgehaltes zu betrachten sind), im Widerspruche. Tetens (Einleitung zur Berechnung der Leibrenten, S. 4 der Vorrede) auf welchen der erwähnte Bericht sich bezieht, hat nur freiwillige Vereinbarungen ins Auge gefaßt, mit welchen aber verpflichtete wie dergleichen Staatsinstitute es sind, nicht verglichen werden können. — Das eben erwähnte Princip ist in der bayerischen Gesetzgebung auch rücksichtlich der Pensionen für Wittwen und Waisen ausdrücklich ausgesprochen, und die Verpflichtung zu ihrer Bezahlung aus Staatsmitteln, als eine solche des Staates anerkannt, „deren Prästation von Seite des Staates jedoch, „eine ihr zur Seite gehende Errichtung einer besondern „Wittwen- und Waisenkasse aus dem Privatvermögen der zu „diesem Ende in eine Gesellschaft tretenden Glieder des „nerschaftlichen Standes so wenig ausschliesse, daß vielmehr „eine solche Assekuranz — sich den angelegentlichsten Wohlthätigkeitsanstalten der Regierung anschliesse.“ — M. s. die alleg. Verordn. v. 1. Januar 1805. Schmelzing l. c. I, 338.

terstützung der Kinder, und deren Zeitdauer, im Fall dieselbe nicht in der Pension ihrer Mutter miteinbegriffen ist;

- d) auf Bestimmung des Verhältnisses, in welchem sich die normalmäßige Unterstützung, nach Maaßgabe bestimmter Altersverschiedenheiten zwischen den beiden Ehegatten, zum Vortheil der Anstalt vermindert;
- e) endlich auf eine solche der Fälle, in welchen der Anspruch der Wittwe auf die normalmäßige Pension erlischt. *)

Außerdem und sodann bedingt dieselbe:

- f) eine Ausmittlung der Anzahl von Verheiratheten die nach Regeln der Wahrscheinlichkeit, unter einer gegebenen Anzahl von Staatsdienern, als Regel angenommen werden kann, und
- g) deren Klassifikation nach Maaßgabe ihres Alters;
- h) eine solche der Anzahl von Wittwen, die bei der gefundenen Anzahl verheiratheter Staatsdiener, als vorhanden angenommen werden kann; des Alters in welchem dieselben in Wittwenstand treten, und die der Zeitdauer ihres Lebens in demselben, oder des Genusses der Pension;
- i) eine Ausmittlung der Anzahl derjenigen die sich wieder verheirathen; **)

*) Die GröÙe dieser Besoldungsabzüge, jene der Unterstützung der Kinder und ihrer Zeitdauer, ist in den einzelnen Staaten abweichend bestimmt. — Die Berücksichtigung der Altersdifferenz zwischen den beiden Ehegatten in einem solchen Staatspensionsinstitute, ist eine von freiwilligen Versorgungsanstalten in das erstere übertragene Einrichtung, die nur ausnahmsweise stattfindet, z. B. in Württemberg, woselbst bei nachstehenden Altersdifferenzen zwischen Mann und Frau nachstehende Abzüge an der normalmäßigen Pension dieser letztern stattfinden, nämlich: wenn die Frau 18 bis 22 Jahre jünger ist, als ihr verstorbener Mann, $\frac{1}{6}$; bei einer solchen Differenz von 22 bis 26 Jahren, $\frac{2}{6}$; von 26 bis 30 Jahren, $\frac{3}{6}$; von 30 bis 34 Jahren, $\frac{4}{6}$; von 34 bis 38 Jahren, $\frac{5}{6}$. Bei einer gröÙern Differenz, erhält dieselbe keine Pension. Diese Abzüge sind jedoch ohne Einfluß auf die Unterstützung für die Kinder. —

**) Nach Krüger kann bei 2000 immer ergänzten Genossen,

- k) endlich eine solche der wahrscheinlichen Anzahl von Kindern nach Altersklassen, und derjenigen derselben, welchen bei Unterstellung eines bestimmten Endpunktes des Genusses, eine Unterstützung zu Theil werden muß, und der Anzahl von Jahren, während welchen sie diese genießen.

In diesen Daten beruhen die Elemente zur Kombination der Normen, sowohl für die Grösse der Beiträge als für jene der Unterstützungen, überhaupt jene für die Anordnung solcher Anstalten, die den Zweck einer Erleichterung der Staatskasse, in dem Maasse vollständiger erfüllen, als ihre Einrichtung jener eines auf freier Vereinbarung beruhenden Instituts, mehr genähert werden kann.

Nach Maafsgabe der für die Berliner Wittwenkasse bestehenden Einrichtungen beträgt für die Versicherung einer Pension von 25 Thaler

- 1) das Antritts- oder Aufnahmegeld,
 - a) wenn der Beitritt sogleich nach der Kopulation erfolgt, bei Männern in den Altersklassen von 20 bis 50 Jahren, 40 Thaler, und verhält sich zur Pension, wie $1\frac{1}{3}$ zu 1;
 - b) bei Männern von 51 — 60 Jahren, für jedes weitere Jahr, 1 Thaler mehr, so daß bei 60 jährigem Alter, 50 Thaler, oder der doppelte Betrag des normalmäßigen Pensionssatzes vorausbezahlt wird;
 - c) bei Männern, welche den Beitritt bis 5 Jahre nach der Kopulation verschoben haben, ebenfalls 50 Thaler;
 - d) bei Männern, welche mehr als die zwölfwache Pension von 25 Thalern versichern lassen wollen, von der höheren Summe, 50 Thaler mehr.

Bei Staatspensionsinstituten besteht das Antrittsgeld in einem bestimmten Procent von

die Zahl der Wittven endlich auf 1000 steigen, die Anzahl derer die sich wieder verehelichen, zu $\frac{1}{7}$; nach Florencourt nur zu $\frac{1}{20}$ bis $\frac{1}{12}$ angenommen werden.

der Besoldung, welches, ohne Rücksicht auf Alters- oder sonstige Verhältnisse, und ohne solche auf die Gröfse der Pension, für alle Interessenten völlig gleich, oder dasselbe ist.

2) Die jährlichen Beiträge sind nach den Altersverhältnissen der Ehegatten abgestuft, und betragen

- a) für das mittlere Verhältniß des Alters der Ehegatten, 2 $\frac{1}{2}$ Thaler, oder 10 pCt. des normalmäßigen Pensionsatzes;
- b) für das ungünstigere Altersverhältniß derselben, 5 Thaler oder 20 pCt.;
- c) und für das ungünstigste Verhältniß, 10 Thaler oder 40 pCt. dieses Satzes.

Bei Staatspensionsinstituten sind diese Beiträge entweder gar nicht abgestuft und bestehen in einem allgemeinen, durchaus gleichen Procente; oder wo eine solche Abstufung stattfindet, ist dieselbe ohne Rücksicht auf eine solche Altersverschiedenheit, nach Maafsgabe der Gröfse der Besoldung, in niedrigen Procentsätzen bewirkt.

3) In Absicht auf die Altersverhältnisse an sich, sind

- a) ganz ausgeschlossen Männer

von 45 bis 50 Jahren, wenn sie 29 Jahre	}	älter sind als ihre Frauen;
— 50 — 55 — wenn sie 24 Jahre		
— 55 — 60 — wenn sie 19 Jahre		
— 60 Jahren, wenn sie 14 Jahre		
- b) annähernde Altersverschiedenheiten, im jährlichen Beitrage höher angelegt (und muß z. B. ein Mann von 45 Jahren, wenn er eine Frau von 25 Jahren heirathet, 5 Thaler jährlich beitragen, um eine Pension von 25 Thalern zu erhalten);
- c) und ist dem Alter von 50 und mehr Jahren, die Erkaufung einer Pension die 500 Thaler übersteigt, nicht gestattet.

Bei Staatspensionsanstalten hingegen, sind diese Altersverschiedenheiten (in der Regel) nicht

nicht berücksichtigt, und ihre Berücksichtigung mit einer konsequenten Durchführung des Hauptprinzips, auch nicht vereinbar.

- 4) Bei der erwähnten (Berliner) Anstalt findet eine Zurückzahlung des Einkaufsgeldes statt, wenn die Frau vor dem Manne, oder wenn sie nach demselben, aber vor Eintritt des ersten Pensionstermins stirbt; jedoch fällt der Anstalt eine einjährige, oder resp. eine halbjährige Portion davon zu. Eben so ist den Wittvern der Austritt verstatet.

Bei Staatspensionsinstituten hingegen, findet zwar eine solche Zurückbezahlung nicht statt; wohl aber wird der Wittwe ein sogenanntes Sterbequartal, oder ein aliquoter Theil der Besoldung ($\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{15}$) bezahlt. Ein Austritt ist den Wittvern nicht gestattet.

- 5) Die Wittwenpension hört, jedoch nur zur Hälfte auf, wenn die Wittwe sich wieder verehelicht. Stirbt auch der zweite Ehemann, so erwacht ihr Recht auf die ganze Portion von Neuem. Jedoch bleibt ihrer Wahl überlassen, ob sie es vorzieht auf ihr Recht, und resp. die Hälfte, im ersten, und auf das Ganze, im zweiten Fall gegen Empfang einer Prämie zu verzichten, die bei Wittwen in den Altersklassen von 20 bis 30 Jahren, in einer sechsjährigen; bei solchen von 30 — 40 Jahren in einer vierjährigen und bei solchen über 40 Jahren, in einer dreijährigen Pension besteht, die sie nach Ablauf der jedesmaligen Verfallzeit, oder gegen Bezahlung eines Diskonto von 4 pCt., auch sogleich, in ungetrennter Summe beziehen können.

Bei Staatspensionsanstalten, geht das Recht der Wittwen, durch ihre Wiederverehehlichung unbedingt und ganz verloren, und steht den Wittwen solcher Staatsdiener die sich erst im Pensionsstande verehelicht haben, ein solches überhaupt nicht zu.

- 6) Für die Kinder der beitragenden Mitglieder sind keine besonderen Unterstützungen bestimmt, son-

dem es beziehen bloß im Fall der Wiederverehelichung der Wittwe, jene aus der ersten Ehe, bis in ihr 20stes Jahr, die zweite Hälfte der Pension der Wittwe (von welcher die andere Hälfte ihr selbst verbleibt).

Bei Staatspensionsinstituten hingegen, sind für die Kinder, — in der Regel mit Rücksicht darauf, ob sie bloß den Vater verloren haben, oder ganz elternlos sind, — besondere Unterstützungen bestimmt.

- 7) Bei Privatinstituten wird der Beitrag jederzeit unter der Voraussetzung geleistet, daß einer bereits vorhandenen Ehefrau, eine Pension versichert werden soll;

welche Unterstellung bei Staatspensionsinstituten nicht stattfindet, und die Verpflichtung zum Beitrage, nicht durch die Verehelichung, sondern durch den Eintritt in den Staatsdienst begründet wird.

- 8) Endlich beginnt (bei der Berliner Wittwenkasse) der Genuß der Pension erst im zweiten Beitragsjahre, und steigt jährlich bis zum 6ten Jahr, in welchem dieselbe erst ihre Vollständigkeit erreicht; bei Staatspensionsinstituten tritt der volle Genuß entweder sogleich nach dem Ableben des Ehemannes, oder nach Ablauf des Sterbequartals ein.

§. 13.

Das Militairpensionswesen und die Anordnung desselben, ist bei der gänzlichen Verschiedenheit aller Verhältnisse, sowohl in Absicht auf den Dienst an sich, als in Hinsicht auf die Folgen, welche derselbe für die Militairindividuen haben kann, von jenem für die Civil - Staatsdienerschaft, vorzüglich in zweifacher Beziehung wesentlich und nothwendig verschieden, nämlich: durch die größere Mannigfaltigkeit der Fälle, die zum Anspruch einer Pension berechtigen; sodann durch seine subjektiv umfassendere Ausdehnung. In Hinsicht auf die Folgen nämlich, welche die Gefahren denen der Dienst aussetzt, für Militairs haben können, und auf die körperliche Anstrengung, welche dessen Leistung erfordert, kann das Recht zum Anspruch

einer Pension oder Unterstützung, nicht wie bei Civil-Staatsdienern, auf ein bestimmtes natürliches, oder Dienstalter beschränkt, sondern muß, ohne Rücksicht auf das eine oder andere, auch auf den Fall ausgedehnt werden, daß Verwundung, oder körperliche Gebrechen, oder Schwächlichkeiten die eine Folge der Dienstleistung oder von Strapazen im Felde sind, zu fernerer Dienstleistung untüchtig machen. In der anderen, nämlich in subjektiver Hinsicht, kann dieses Recht ebenfalls nicht wie im Civil - Staatsdienste, auf bestimmte Kategorien von Angestellten beschränkt werden, sondern es muß dasselbe, weil der Grund oder die Ursache des Anspruches, ohne Rücksicht auf Verschiedenheit des Dienstgrades, bei allen Militairs die nämliche ist, auch allen in gleichem Maasse zustehen. Endlich kann die Gröfse der Pension nicht blofs nach der Länge der Dienstzeit und der Gröfse der Besoldung bestimmt, sondern es muß bei ihrer Normirung zugleich der Grad von Hülfbedürftigkeit berücksichtigt werden, die aus den Folgen einer Verwundung, oder von körperlicher Anstrengung im Dienste, für die Militairindividuen entsteht. *) Dagegen scheint die An-

*) Die Modifikationen, welche die verschiedene Natur und Verhältnisse des Militairdienstes in dem Pensionswesen nothwendig machen, sind ohne Einfluß auf das Princip selbst. Diese Ansicht ist ebenfalls in der k. württembergischen Verordnung vom 13. Sept. 1819, die Pensionirung der Militairpersonen und deren Wittwen betreffend ausgesprochen, und dieselbe, in so weit es die eigenthümliche Natur dieses Dienstes verstattet, nach gleichen Grundsätzen wie jene der Civil-Staatsdiener geregelt. Nach Maafsgabe dieser Verordnung hat jeder Officier nach 20jähriger Dienstzeit, wenn er durch Altersschwäche; und nach 10jähriger, wenn er durch andere körperliche Gebrechen zu fernerer Dienstleistung unfähig wird, das Recht, einen Rückzugsgehalt anzusprechen, der nach der Zahl der Dienstjahre in nachstehender Art berechnet wird, nämlich a) bei einer Dienstzeit von 10 bis 14 vollendeten Jahren, $\frac{1}{3}$ des in den der Pensionirung vorhergegangenen letzten fünf Jahren bezogenen Gehaltes; b) bei einer solchen von 15 — 19 vollendeten Dienstjahren, auf die Hälfte; c) bei 20 — 30 vollendeten Jahren, $\frac{2}{3}$; d) und bei 30jähriger Dienstzeit, $\frac{3}{4}$ dieses Gehaltes. Für jedes Jahr über 30 J. findet eine Erhöhung der Pension um $\frac{1}{30}$ ihres Betrages statt. — Vor vollendeter 10jähriger Dienstzeit kann ein Officier nur in dem

ordnung nach welcher bei Berechnung der Dienstjahre, diejenigen eines wirklichen Feldzuges doppelt, — oder jeder Feldzug für zwei Dienstjahre, — gerechnet werden, aus dem Grunde nicht hinlänglich motivirt, weil der Dienst im Kriege und Feldzuge in der Bestimmung des Militärs liegen, welches vorzüglich für diesen Zweck, auch während dem Frieden unterhalten wird.

In Ansehung der Versorgung der Wittwen und Waisen, finden im Allgemeinen die gleichen Grundsätze, wie in Betreff jener von Civilstaatsdienern Anwendung, in so fern sie nicht mehr als Societätssache betrachtet, und auf ihre eigenen Fonds angewiesen ist, welche durch Beiträge der zum Militäretat gehörigen Individuen gebildet, und beziehungsweise verstärkt werden, und welche der Staat durch Ueber-

Fall Pension ansprechen, wenn er durch Verwundung vor dem Feinde, oder aus Gelegenheit anderer Dienstverrichtungen, oder durch Feldstrapazen zum ferneren Dienst unfähig geworden ist. a) In diesem Fall, und wenn ein Officier in einen solchen Zustand versetzt ist, daß derselbe zu den gewöhnlichen Lebensverrichtungen fremder Hülfe bedarf, wird derselbe, ohne Rücksicht auf seine wirkliche Dienstzeit, so angesehen, als wenn er 30 Jahre gedient hätte; b) im Fall aber die Verwundungen oder anhaltende Kränklichkeit als Folge von Feldstrapazen zwar dienstunfähig machen, ohne jedoch die weitere Folge zu haben, hat ein solcher vor vollendeter 10jähriger Dienstzeit, ein Recht auf die Pension 15jährigen Dienstes; nach 10jähriger Dienstzeit aber, auf eine solche 20jährigen Dienstes. Jedoch müssen die erwähnten Folgen schon im ersten Jahre nach einem beendigten Feldzuge eingetreten seyn. — In Frankreich verleiht der Verlust mehrerer Glieder, oder des Gesichtes, ein Recht auf das Maximum des Rückzugsgehaltes des Dienstgrades, mit Erhöhung dessen Betrages um $\frac{1}{4}$; Verwundungen welche zwar nicht den Verlust eines Gliedes, aber die Fähigkeit seines Gebrauches zur Folge haben, ein Recht auf die Hälfte des Maximums, die für jedes Dienstjahr mit $\frac{1}{20}$ der andern Hälfte vermehrt wird; Gebrechlichkeiten als Folge von Verwundungen oder Feldstrapazen die zum Dienst unfähig machen, ein solches auf $\frac{1}{4}$ des Maximums des Rückzugsgehaltes, und auf $\frac{1}{30}$ der übrigen $\frac{3}{4}$ für jedes Dienstjahr; in allen drei Fällen, ohne Rücksicht auf die wirkliche Dienstzeit. M. s. Quillet, *État de la législation sur l'administration des troupes*, nouv. édit. I, 310.

weisung bestimmter Arten von Einkommen, oder durch regelmäßige Zuschüsse aus öffentlichen Kassen unterstützt. *)

Die Pensionirung von Militair-Individuen (Officiere und Gemeinen) durch deren Aufnahme in Invalidenhäuser, die zum Theil reichlich dotirt sind, oder durch deren Einreihung in Invalidencompagnien, berührt als Gegenstand des innern Militairhaushaltes, die Finanzverwaltung nicht unmittelbar, und nur in so weit, als der Aufwand für dergleichen Anstalten, jenen der für die Militairverwaltung überhaupt erforderlich ist, vergrößert.

Die GröÙe des durch die Pensionen verursachten Aufwandes **) hat in mehreren teutschen Staaten Anlaß zu einer Kombination gegeben welche einen Theil dieser Last auf die Zukunft überwälzt, dadurch nämlich, daß die Bezahlung derjenigen Pensionen die mit der Erwerbung neuer Gebietstheile auf das alte Land übergegangen sind, mittelst Fundirung einer, bis zur gänzlichen Erlöschung dieser Pensionen, in unveränderter GröÙe, an die Staats-Schuldentilgungskasse zu entrichtenden Rente, an diese überwiesen wird. Den Ersatz der Vorschüsse, zu deren Leistung sie die Unzulänglichkeit der Rente in den ersten Jahren nöthigt, gewinnt dieselbe durch die Ueberschüsse die sich in den späteren dadurch bilden, daß ohne Rücksicht auf die Verminderung des Bedarfs durch jährliche Erlöschung

*) So z. B. in Bayern. M. s. Schmelzing l. c. II, 80 ff.

**) Derselbe beträgt in Bayern, mit Einschluß des Zuschusses von 71,746 fl. 57 kr. zu dem Unterstützungsfonds der Wittwen und Waisen, 5,059,044 fl. 46 kr., oder $15\frac{1}{2}$ pCt. der budgetmäßigen Einnahme (n. s. den Bericht über den Stand der Staatsschuld für das Jahr 1825/26, in der außerordentlichen Beilage Nrö. 26, zur Allg. Zeit. von 1828, auch Rudhart l. c. III, 22, 50); in Württemberg, Baden, und Großherzogthum Hessen, resp., $8\frac{2}{5}$; $8\frac{1}{9}$; $8\frac{1}{2}$ pCt. dieser Einnahme. In der preussischen Monarchie, $6\frac{1}{5}$ pCt. (Budget für 1829); in Frankreich, $6\frac{1}{3}$ pCt. (Budget für 1828); in dem brittischen Reiche, $7\frac{1}{2}$ pCt. (Finance Account für 1826); in Schweden hingegen, nur $\frac{4}{5}$ pCt. dieses Einkommens. (Neuestes Budget.)

eines Theils der Pensionen, die Rente während dem ganzen Zeitraume auf welchen die Tilgung der Pensionsschuld berechnet und vertheilt ist, in jedem Jahre, in gleicher Gröfse bezahlt wird. *) Der andere Theil der Pensionen, bleibt als eine Verpflichtung des gewöhnlichen Staats-Finanzhaushaltes, aus der Staatskasse gedeckt.

In letzter Analyse löst sich diese Kombination in eine Vergrößerung der Staatsschuld auf, oder in eine Deckung eines Aufwandes der laufenden Verwaltung, durch Realisirung außerordentlicher Mittel, durch welche zwar die Ausgabe der Staatskasse während einer Reihe von Jahren, nicht aber der Aufwand an sich vermindert, oder eine Ersparung bewirkt wird, der sich durch die Verzinsung der Vorschüsse vielmehr vergrößert. Pensionen, welches auch ihr Ursprung seyn mag, bilden jederzeit einen Theil des Aufwandes der laufenden Verwaltung. Ihre Subsumirung unter die Kategorie einer öffentlichen Schuld, würde einer solchen Maafsregel eben so wenig zur Rechtfertigung dienen, als ein fortgesetztes Aufborgen von Kapitalien zum Behuf der Bildung des Schuldentilgungsfonds, oder zur Bezahlung der Zinsen von der Staatsschuld, gerechtfertigt seyn würde. Die bezeichneten und in der erwähnten Art überwiesenen Pensionen können nicht, wie zur Begründung der Maafsregel geltend gemacht ist, als eine Bedingung der Erwerbung der neuen Gebietstheile betrachtet werden, sondern vielmehr und lediglich nur als eine Folge derselben, **)

*) So z. B. in Bayern und Württemberg, in dem erstern Staate jedoch in umfassenderem Maasse, als in dem letztern. In England ist im Jahr 1822 eine ähnliche Maafsregel getroffen worden, und auf welche hingewiesen wird. Es findet jedoch die wesentliche Verschiedenheit statt, daß die so enorme Vergrößerung der Pensionen für die Landarmee und für die Marine, nicht eine der Gebietsvergrößerung ist, sondern des Ueberganges aus dem Kriegsstand in den Friedensstand, mithin eine Vertheilung der Last des ersteren, durch den sie, wie die Vergrößerung der Staatsschuld, veranlaßt ist.

**) Die meisten dieser Erwerbungen originiren aus dem Reich-

die allerdings die Pensionslast des alten oder Stammlandes, (und diejenige die gewissermaassen als normalmäfsig betrachtet werden kann), jedoch nur vorübergehend vergrößert, dessen Einkommen dagegen diese Erwerbungen bleibend vermehren. Es kann zwar, was als ein fernerer Grund geltend gemacht wird, nicht in Abrede gestellt werden, dafs eine Ueberspannung der Kräfte welche deren Nachhaltigkeit für die Zukunft gefährden kann, mit dem Wesen und mit dem Interesse des Staates, nicht vereinbar seyn würde. Eben so wenig kann aber auch demselben eine Belastung gemäfs seyn, welche die Kräfte und Mittel der Zukunft für Bedürfnisse der Gegenwart anticipirt und konsumirt, und sie hierdurch der möglichen Gefahr blofsstellt, ausserordentliche Anstrengungen welche der Eintritt ausserordentlicher Ereignisse in Anspruch nimmt, überhaupt nicht, oder nicht ohne gänzliche Erschöpfung übertragen zu können.

§. 14.

In dem wirklichen Staatshaushalte, zerfällt der gesammte Aufwand, insbesondere der Realaufwand, *) in Hinsicht auf die Behörden welche denselben disponiren oder verfügen, in nachstehende Massen, nämlich:

- a) in denjenigen für und durch die Rechtsverwaltung; — Justizdepartement —
- b) in denjenigen der sich auf die Anstalten und Einrichtungen für die Beförderung der allgemeinen und individuellen Wohlfahrt und der individuellen Zwecke der Staatsangehörigen bezieht; — Departement des Innern, —
- c) in jenen für die bewaffnete Macht, überhaupt für die Militairverwaltung, und für die Anstalten, die mit dieser in Verbindung stehen; — Militairdepartement; —

Deput. Reces von 1803. der die Fortbezahlung der Pensionen wohl als eine Verpflichtung der neuen Regenten, keinesweges aber als eine Bedingung der Erwerbung bezeichnet.

*) M. s. ob. §. 9.

- d) in jenen für die Unterhaltung der Verhältnisse mit dem Auslande; — Depart. der auswärtigen Angelegenheiten, —
- e) endlich, in denjenigen der durch und für die Verwaltung des Finanzhaushaltes, sodann für die Befriedigung allgemeiner Verpflichtungen und Bedürfnisse des Staates verursacht wird. — Finanzdepartement. *) —

Der Realaufwand für die Justizverwaltung besteht außer dem sogenannten Amtsaufwande der bei allen Hauptzweigen der Verwaltung objektiv, der nämliche ist, **) lediglich nur in dem Vorschusse der Inquisitions- und sonstiger Gerichtskosten, und in jenem für diejenigen Anstalten die nach Maafsgabe der besondern Einrichtung eines jeden gegebenen Landes, mit der Verwaltung der Rechtspflege in unmittelbare Verbindung gesetzt sind. Aus dem Rechte zur Mitaufsicht über die Gefängnisse, Straf- und Korrekptionsanstalten welches der höchsten Justizbehörde (oder dem Justizministerium) zusteht, und zustehen muß, folgt jedoch keinesweges weder die Nothwendigkeit, daß derselben auch die Leitung deren ökonomischen Verwaltung übertragen seyn müsse, noch die Statthaftigkeit einer solchen Uebertragung,

*) Es ist hier diejenige Departementseinteilung zum Grund gelegt, die in der Mehrzahl von Staaten stattfindet; mit deren Vermehrung oder Zusammenziehung mehrerer, sich auch die Vertheilung des Aufwandes abändert, was jedoch auf die Sonderung desselben nach Maafsgabe der Gegenstände seiner Beziehung, ohne Einfluß ist. Diese sind übrigens nur nach Hauptkategorien angedeutet, weil eine Aufzählung der Einzelheiten, weder vollständig, noch auch, wegen der Verschiedenheit in der Zutheilung der Attributionen, zutreffend seyn könnte. — In Staaten mit einer Marine, sind die auf diese sich beziehenden Angelegenheiten, in einem besondern Departement centralisirt, welches den Aufwand für dieselbe disponirt. Dieser ist im Allgemeinen der nämliche, wie für die Landarmee, zu welchem sodann jener für die nautischen Angelegenheiten, für den Bau und die Ausbesserung der Schiffe, für deren Armirung, überhaupt für deren Ausrüstung; jener für die Hafenarbeiten etc. hinzukommt.

**) Nämlich für Kanzleierfordernisse, für Heizung, Reinigung, kleine Reparaturen, und nach Umständen für die Miethe des Lokals; für Diäten, Reisekosten etc.

die mit der eigentlichen Bestimmung des Justizdepartements nicht vereinbar ist. *)

Die zweite Hauptmasse von Aufwand, desjenigen nämlich welchen das Departement des Innern, oder bei einer Sonderung der Angelegenheiten des Kultus und des öffentlichen Unterrichtes, und der Specialisirung deren Leitung in ein besonderes Departement, beide disponiren, bildet sich:

- a) aus demjenigen für kirchliche Zwecke und Bedürfnisse; — der Aufwand für den Klerus, in soweit dieser nicht besonders fundirt, und dessen Deckung Inkumbenz des Staates ist; aus demjenigen für den Neubau und für die Unterhaltung von Kirchen, und anderer für Zwecke des Kultus bestimmten Gebäude; aus jenem für gottesdienstliche Zwecke, für die Bildungsanstalten geistlicher Volkslehrer etc.
- b) aus demjenigen für Zwecke des öffentlichen Unterrichtes; — für öffentliche allgemeine Unterrichtsanstalten, und für wissenschaftliche Institute die mit denselben verbunden sind, oder selbstständig bestehen; sodann
- c) aus demjenigen für Begründung und Handhabung der öffentlichen Sicherheit für Menschen und Güter; — der Aufwand für die Gendarmerie und sonstige Anstalten für die Handhabung der Sicherheitspolizei; dergleichen für Herstellung und Unterhaltung der Straf-

*) Eine solche Vereinigung findet nur in einer kleinen Anzahl von Staaten statt, und in diesen meistens aus dem Grunde, weil das Justizministerium durch seine eigentlichen Attributionen nicht hinlänglich beschäftigt ist. — Nachstehende Daten zeigen übrigens die Verschiedenheit in der Gröfse in welcher sich dieser Aufwand individuell vertheilt. Es beträgt derselbe nämlich: in Frankreich, 18,645,920 Fres., oder 58 Cent. ($16\frac{1}{6}$ kr.) auf den Kopf; in dem Königr. der Niederlande, $2\frac{4}{5}$ Mill. Gulden, oder $24\frac{1}{6}$ kr.; in Bayern, 1,701,412 Gulden, oder $25\frac{2}{3}$ kr.; in Württemberg, 651,484 Gulden, oder $25\frac{1}{2}$ kr.; in Baden, das Justizministerium und die Gerichtshöfe, 185,400 Gulden; die Bezirksjustiz und Polizei, 720,100 Gulden. Wenn von dieser letztern Summe $\frac{1}{3}$ für die Polizei abgezogen wird, bleiben Justizkosten, 665,466 Gulden, oder nicht ganz 35 kr.; in dem Großherz. Hessen, 405,114 Gulden, oder $45\frac{1}{5}$ kr. auf den Kopf.

Korrekptions- und Besserungsanstalten etc.; aus demjenigen für Anstalten und Einrichtungen zur Begründung der Sicherheit gegen Beschädigungen durch Menschen und Thiere, dergleichen gegen solche durch unglückliche Naturereignisse etc.

d) aus jenem für das Sanitätswesen in seinem ganzen Umfange; für Wohlthätigkeitsanstalten aller Art, (für Armen-, Waisen-, Kranken-, Irrenhäuser; Anstalten für Taubstumme, Blinde etc.

e) endlich, für die Beförderung der Landeskultur, der Industrie, und des Verkehrs, überhaupt für eine solche und für Vervollkommenung des wirthschaftlichen Zustandes eines Landes, — der Aufwand für landwirthschaftliche Institute, für Landesgestüte, für Industrie- und Gewerbsanstalten und Schulen etc., für Strassen-, Brücken-, Flußbau, für Kanäle etc.

Der Militäraufwand bildet sich durch den Sold für das aktive Heer, jenen für die Invaliden, und für sämtliche Militairbeamten; sodann durch jenen für die Ergänzung des Heeres, für die Mundverpflegung der Mannschaft, (Brod, Fleisch etc.) und für die Fourage für die Pferde; durch jenen für die Bekleidung, Equipirung, Bewaffnung; für die Kasernirung, Remontirung; für das Materiel der Artillerie (Geschütze, Waffen-, Munitionsvorräthe); für das Materiel des Genie, (für alles militairische Bauwesen Utensilien, Brückenequipagen), für Feldrequisiten aller Art; für die Gesundheits-, und für die militairische Rechtspflege. *)

*) Die Militairverwaltung selbst, theilt sich in zwei distinkte Hauptzweige, nämlich: in die allgemeine Verwaltung des Haushalts des Ganzen, und in den innern Haushalt der Korps oder Regimenter, für dessen Verwaltung zwei Methoden bestehen, nämlich: die Regie, und das Massensystem. Bei der ersteren werden die Bedürfnisse nach jedesmaligem Bedarf im Einzelnen an die Regimenter abgegeben; bei der letzteren hingegen, in Totalbeträgen, wie diese nach Maaßgabe fixer Sätze die für jeden Bedürfnisartikel in Absicht auf Quantität, Qualität und Zeitdauer regulirt sind, und nach solchen des Standes der Korps, (kompleter oder präserter Stand) sich ergeben, und

Der Realaufwand welcher durch Unterhaltung der politischen Verhältnisse mit dem Auslande verursacht wird, und auf welchen mehr als bei den übrigen Hauptmassen von solchem, die Gröfse des Staates von Einflufs ist, beschränkt sich aufser dem erwähnten Amtsaufwande, auf jenen für Reise- und Einrichtungskosten der diplomatischen Agenten; sodann für auferordentliche Sendungen; für diplomatische Präsente, für Kurierkosten etc.

Der Aufwand endlich welchen das Finanzdepartement disponirt, zerfällt in drei distinkte Massen von solchem, nämlich:

- a) in denjenigen für allgemeine Staatsanstalten, welche mit der Verwaltung der übrigen Ministerialdepartements in keiner Verbindung stehen, und für allgemeine Bedürfnisse des Staatshaushaltes;
- b) sodann in jenen für und durch die Verwaltung des unmittelbaren Staatsvermögens, für die Realisirung des mittelbaren Staatseinkommens, überhaupt in jenen, der durch die Führung des Finanzhaushaltes veranlaßt, oder für diese erforderlich ist;
- c) endlich in denjenigen, der durch die Erfüllung allgemeiner Verpflichtungen des Staates verursacht wird.

Die Gröfse des Aufwandes ist zwar im Allgemeinen durch den Gegenstand für welchen ein solcher stattfindet, und durch den Zweck bedingt, dessen Erreichung durch denselben beabsichtigt ist; auf denselben jedoch aber auch die gröfsere oder mindere Zweckmäfsigkeit von Einflufs, mit welcher dessen Realisirung disponirt und bewirkt wird. Für diese können jedoch keine allgemein anwendbaren Regeln zulässig seyn, sondern es ist dieselbe vielmehr, theils von der Natur und Beschaffenheit des erstern, zum Theil auch von den Umständen abhängig, unter welchen dieselbe stattfindet, und auch von besondern Zwecken und Rücksichten, welche die Verwaltung bei derselben im Auge haben kann. Aus

deren Verwendung, über Verwaltung, den Korps selbst überlassen ist. — M. s. des Verfass. Politik etc. I, §. 43 — 45. In so fern als diese letztere Methode die allgemeine Verwaltung vereinfacht, möchte sie, insbesondere für ganze Armeekorps, den Vorzug verdienen.

diesem Grunde kann daher auch die Ansicht, daß bei allen Unternehmungen und Arbeiten welche die Staatsverwaltung anordnet, die Ueberlassung in Entreprise, vor der Regie oder vor der Ausführung für eigene Rechnung den Vorzug verdiene, nicht als eine solche Regel, und nicht als ein unbedingt anwendbares Princip betrachtet werden, sondern nur als eine solche, die in ihrer Anwendung allen Beschränkungen und Modifikationen untergeordnet ist, die sich aus der Natur des Gegenstandes eines Aufwandes, und aus den eben erwähnten besondern Zwecken und Rücksichten entwickeln.

Ueberhaupt ist die Erreichung der größern Wohlfeilheit, nicht der einzige oder der vorzüglichste Zweck welchen die Verwaltung bei der Vollführung von Unternehmungen und Arbeiten welche sie anordnet, im Auge haben darf. Das Streben derselben muß vielmehr insbesondere bei Unternehmungen deren Dauer, wie z. B. bei öffentlichen Bauten, auf eine lange Zukunft berechnet ist, in gleichem, wo nicht in einem höhern Grade, auf die möglich größte Solidität der Ausführung gerichtet seyn, ohne welche die scheinbare Verminderung des Aufwandes, diesen reell vergrößert. Für eine solche Solidität der Ausführung gewährt aber die Ueberlassung in Entreprise nicht immer die gleiche Sicherheit wie eine solche für eigene Rechnung, die allerdings einen besondern Aufwand für die specielle Aufsicht und Leitung erfordert, der aber bei deren zweckmäßiger Anordnung, schwerlich die Gröfse des Gewinnes übersteigt, welchen Privatunternehmer in Rechnung nehmen, und in solche nehmen müssen. Nur in Ansehung solcher Unternehmungen, deren Ausführung große Kapitalien erfordert, die der Staat nicht ohne große Kosten würde anschaffen können, und welche den Aufwand den sie verursachen, erst nach Ablauf eines langen Zwischenraumes wieder ersetzen, muß deren Ueberlassung an Privatgesellschaften, welche die erforderlichen Fonds durch Aktien zusammenbringen, unbedingt als geeigneter und zweckmäßiger erscheinen, weil sie ohne Aufwand für die Verwaltung, deren Zwecke erfüllt; *) eben so auch für die Anschaffung solcher Bedürf-

*) Die Geschichte der Entreprise für die so umfassende Kanali-

nisse, in Betreff welcher die grössere Konkurrenz welche der Verkehr öffnet, eine grössere Auswahl gestattet, und durch eine solche in Betreff der Güte der zu liefernden Objekte, eine grössere Sicherheit gewährt. In Ansehung aller übrigen Verwendungen, Anschaffungen und Arbeiten hingegen, bestimmt sich — wie erwähnt — der Vorzug der einen Methode vor der andern, nach Maafsgabe deren Natur, der Umstände unter welchen dieselben verfügt werden, und nach solcher der besondern Absichten und Zwecke, welche die Verwaltung bei deren Anordnung im Auge hat.

III.

Ueber die Etatisirung des Staats-Finanzhaushaltes.

§. 15.

Die Erhaltung einer dauernden Ordnung in dem Finanzhaushalte eines Staates, und in dessen Führung, bedingt eine möglichst vollständige, und möglichst begründete Uebersicht, sowohl der Bedürfnisse der Staatsverwaltung, als der Mittel über welche dieselbe zu deren Deckung und Befriedigung verfügen kann. Die Etatisirung bezweckt die Erfüllung dieser Bedingung, in Hinsicht auf welche die Aufgabe des Staatsbudgets in einer komparativen Nachweise und Darstellung des numerischen Betrages aller Arten von Aufwand den die Staatsverwaltung voraussichtlich in einem bestimmten Zeitabschnitte zu decken hat, und in einer solchen der Mittel besteht, über welche dieselbe zum Behuf dieser Deckung disponiren kann. Dasselbe ist von der Bildung oder Entwerfung eines Finanzplanes dadurch verschieden, daß das Budget eine Darstellung des numerischen Betrages der Einnahmen und Ausgaben, gewissermaassen als einer Thatsache bezweckt, die Aufgabe eines

sation in Frankreich, zu welcher die Fonds durch Aktien zusammengebracht sind, beweist jedoch wie nothwendig auch hierbei die größte Vorsicht und Umsicht sey. M. s. den Kommissionsbericht über diesen Gegenstand im Anfange des gegenwärtigen Jahres, der in dem Moniteur abgedruckt ist.

Finanzplanes hingegen, mehr und vorzüglich in einer solchen der Quellen von Einkommen, des zulässigen Maafses ihrer Benutzung, und der Wirkungen und Folgen besteht, welche die Verschiedenheit in diesem, in Betreff deren Nachhaltigkeit haben kann; in Ansehung der Bedürfnisse und Ausgaben hingegen, deren Würdigung und Klassirung in Absicht auf ihre absolute oder relative Nothwendigkeit, und in einer Vergleichung der Summe von Mitteln, über welche unter gegebenen oder vorausgesetzten Umständen, für eine bestimmte Summe von Bedürfnissen verfügt werden kann. Eine andere Verschiedenheit zwischen beiden, findet in der Beziehung statt, daß ein Finanzplan sich nicht bloß auf einen kurzen Zeitabschnitt, z. B. nicht auf den Zeitraum eines Jahres beschränken kann, sondern zugleich die möglichen Verhältnisse in der Zukunft berücksichtigen muß, das Budget hingegen nur die in demselben bewirkte Koordination der Einnahmen mit den Ausgaben, jederzeit nur für einen solchen berechnet ist; der erstere mehr die Grundlage für die Staatsverwaltung; das letztere, mehr nur eine solche für den Geld - oder Kassenhaushalt bildet. *)

Die Entwerfung des Staatsbudgets unterstellt und bedingt das Vorhandenseyn eines Finanzplanes, ohne welchen ein solches niemals mit derjenigen Zuverlässigkeit bearbeitet werden kann, die für dessen Bestimmung als Grundlage für den Finanzhaushalt erforderlich ist. Seine gesetzliche Sanktion als solche, erhält dasselbe durch das Finanzgesetz, welches außer der summarischen Anzeige der Hauptkategorien von Aufwand, und einer solchen des Einkommens, zugleich alle Vorschriften enthält, die sich auf dieses letztere, und auf die Anordnung des Finanzhaushaltes beziehen. **) Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß diese

*) In Staaten in welchen wie z. B. in den Niederlanden, das Budget für einen langen Zeitraum aufgestellt wird, vermischt sich jedoch dieser Unterschied in dem Maafse der längeren Dauer des Budgets.

**) Als Beispiele der Redaktion beider Gesetze s. m. das Finanzgesetz und die Loi des comptes für das Finanzjahr 1827, in den Beilagen Nro. 1 und 2. — In England ist das erstere in die Form einer Serie von Resolutionen eingekleidet. Die Redaktion desselben in mehreren teutschen Repräsentativstaaten,

Vorschriften nur in der Beziehung maassgebend seyn können, daß keine anderen Abgaben als diejenigen welche: — und daß dieselben nur nach denjenigen Normen, Tarifen etc. welche das Gesetz autorisirt, erhoben; und eben so, daß ohne eine dringende Nothwendigkeit, kein Aufwand der nicht in dem Budget vorhergesehen ist, verfügt werden darf. In Ansehung der wirklichen Gröfse von beidem hingegen, insbesondere in Betreff des letztern, ist dessen verbindliche Kraft dadurch bedingt, daß die Umstände und Verhältnisse den Voraussetzungen gemäß bleiben, welche bei der Berechnung ihrer Gröfse, und bei der qualitativen und quantitativen Regulirung des Aufwandes unterstellt gewesen sind. Ueberhaupt kann das Finanzgesetz und das Budget, welches durch dasselbe genehmigt ist, nur als eine bedingte, oder hypothetische, eventuelle Norm betrachtet werden, die in Absicht auf die Einzelheiten in dem Budget, erst durch das spätere Gesetz über den definitiven Abschluß des Finanzjahres, präcisirt wird, oder ihre bestimmte Geltung erhält, bis zu welcher deren verbindliche Kraft sich vorzüglich nur durch die Begründung der Verpflichtung der Departementschefs zur Rechtfertigung etwaiger Abweichungen von dessen Vorschriften äußert.

Für das Budget selbst kann die Eigenschaft eines Gesetzes nicht geltend gemacht werden, wegen dem Mangel an objektiver absoluter Bestimmtheit, die ein wesentliches Erforderniß eines solchen, und deren dasselbe nicht fähig ist. Ueberhaupt kann dasselbe nicht sowohl als eine unwandelbare oder unabänderliche Norm für den Staatsfinanzhaushalt, sondern mehr nur als Grundlage bei dessen Führung betrachtet werden, die allen Abänderungen unterliegt, welche der Eintritt unvorhergesehener unausweichlicher Umstände nothwendig machen kann. *)

ist dem Zweck desselben nicht gemäß, indem theils wesentliche Punkte nicht berührt, theils solche in dasselbe aufgenommen werden, die diesem fremd sind. In mehreren wird ein solches gar nicht gemacht, als Folge der unrichtigen Ansicht, die das Budget als ein Gesetz betrachtet.

*) Diese Ansicht des Budgets ist nunmehr, wenn gleich nicht gesetzlich, dennoch durch stillschweigende Anerkennung der

Das Verdienst die Etatisirung des gesammten Finanzhaushaltes und der einzelnen Zweige desselben eingeführt zu haben (und welches sich Necker in seinem *Compte rendu*, S. 22 zuschreibt), gebührt Sully. Derselbe äußert: „l’idée de dresser pour chaque partie des finances des états généraux, qui en prescrivent nettement et uniformement la forme, m’a toujours paru si heureuse et si propre à conduire à la plus grande exactitude, que j’étendis cette méthode sur tout ce qui en était capable. Dès le premier jour de cette année (1601) je présentais au roi cinq de ces états généraux, dont chacun avait rapport à quelqu’un de mes emplois. — Dans le premier, qui était le plus important, parceque j’y entrais dans le détail de tout ce qui me regardait comme surintendant (der Hauptfinanzetat) était renfermé d’une part, tout ce que se leve d’argent en France par le roi, de quelque nature qu’il puisse être; d’un autre, tout ce qui doit être déduit en frais de perception, et conséquemment ce que revient dans les coffres de S. M. Je ne saurais croire que l’idée de ces sortes de formules ne soit pas venue à quelqu’un depuis que les finances ont été assujetties à quelques réglemens, l’interêt seul doit en avoir empêché l’exécution. Quoi qu’il en soit, je soutiendrai toujours, que sans ce guide, on ne peut travailler qu’en aveugle, on qu’en fripon.“ —

Von den übrigen Etats, bezog sich der zweite auf die

Kammern in Frankreich geltend gemacht, indem das durch das Finanzgesetz sanktionirte Budget nur als allgemeine Grundlage des Finanzhaushaltes, und nur in so fern und in der Beziehung als verbindliche Norm für die Departementschefs betrachtet wird, daß keiner derselben den Totalbetrag des Kredits, welchen das Budget für sein Departement aussetzt, überschreiten darf. Die Repartition oder Vertheilung desselben für die einzelnen Gegenstände, wird durch eine königl. Ordonnanz bewirkt; und diese und nicht die Ansätze in dem Budget, bilden sodann die maassgebende Norm, welche kein Departementschef ohne specielle Autorisation überschreiten darf. Diese Repartition selbst, muß am Schlusse des Exercice, mit der Rechnung vorgelegt werden, bei deren Prüfung dieselbe als Anhalt dient. (M. s. die Ordonnanz v. 14. Sept. 1822.)

die Verwaltung des königl. Schatzes (eigentlich Kassen-Etat); der dritte und der fünfte, die mit einander in Verbindung standen, auf den gesammten Militairhaushalt; und der vierte auf den Bau und die Erhaltung der Strafsen, Brücken etc. M. s. dessen *Mémoires* III, 3 ff. Seine vollkommnere Ausbildung hat das Etatswesen jedoch erst in der neueren Zeit erhalten, obgleich die Methoden die in manchen Staaten in Anwendung sind, in Absicht auf Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit, überhaupt auf Zweckmäßigkeit, noch Vieles zu wünschen übrig lassen. Grundsätze und Regeln für dieselbe, sind in nachstehenden Werken vorgetragen, nämlich:

- a) in v. Justi's Staatswirthschaft, 2te Aufl. 2ter Theil, §. 408 ff.; — Manches was auch gegenwärtig noch nachgesehen zu werden verdient.
- b) Eschenmayer, Anleitung zu einer systematischen Einrichtung des Staatsrechnungswesens. Heidelb. 1807, — weder in Absicht auf die aufgestellten Ansichten, welche derselbe, wie es scheint, aus der eben nicht gut geordneten Einrichtung des Rechnungswesens in einem bestimmten Staate abstrahirt hat, und noch weniger in solcher auf die formelle Einrichtung und auf das Rubrikensystem zu empfehlen.
- c) Peterson, über Wirthschaftsanschläge und Budgets. Göttingen 1811. — Beides zu sehr vermengt, und sichtbarer Mangel an Einsicht in den formalen Staatshaushalt.
- d) Feder, Handbuch über das Staats-Rechnungs- und Kassenwesen. Stuttgart u. Tübingen 1820. — Bei vielen guten Ansichten und Vorschriften, auch eine große Anzahl solcher die nicht richtig und zum Theil ganz falsch sind; und in den Formularen Vieles, was nicht zweckmäßig ist, und was praktisch nicht ausführbar seyn möchte, durch zu große Vereinzelung, die Uebersicht erschwert; überhaupt Vermengung oder Verwechslung von Rechnungsrubriken mit Etatsrubriken. Besser und vollständiger die Vor-

schriften für die Kassenverwaltung und für das Rechnungswesen, und die Anzeige der Obliegenheiten der Kassenbeamten in Beziehung auf beides. —

- e) Hieschke, Grundzüge zur zweckmäßigen Einrichtung des Staats-Kassen- und Rechnungswesens. Berlin 1821. — Abgesehen von dem Systeme, welches derselbe für die organische Einrichtung des Kassenhaushaltes aufstellt, dessen Beurtheilung aber nicht hierher gehört, kann die Zweckmäßigkeit seiner Ansichten in Betreff der Bildung der Etats an sich, und die Regeln für dieselben, nicht verkannt werden. —

§. 16.

Der Haushalt eines Staates bildet ein kohärentes Ganzes, welches sich in dem Maasse als es sich nach seinen Endpunkten ausdehnt; fortschreitend in eine größere Menge von Einzelheiten auflöst; so wie entgegengesetzt, die Ergebnisse der Verwaltung von diesen Endpunkten anfangend und ausgehend, durch stufenweise Centralisirung in einzelnen Einigungspunkten, sich in einem gemeinsamen Centralpunkte, in ein Ganzes verschmelzen. In Hinsicht auf dieses Sachverhältniß und auf diese Konstruktion des Organismus der Verwaltung, an welchen die Etatisirung sich genau anschließen muß, bildet sich als erstes oder oberstes Princip, daß für den Staatshaushalt nur Ein Etat stattfinden kann, von welchem jene für einzelne Zweige der Verwaltung, oder für einzelne Stadien in deren Organismus, nur Fraktionen bilden. Aus einem andern Gesichtspunkte aufgefaßt, würde die Etatisirung den Zweck der durch dieselbe beabsichtigt ist, überhaupt nicht, oder nur sehr unvollkommen erfüllen. Entgegengesetzt gewährt eine solche stufenweis aufsteigende Zusammensetzung der Etats den Vortheil, daß bei eintretenden Veränderungen, es sey in den Einzelheiten eines Verwaltungszweiges, in dem Organismus der Verwaltung oder auch in dem Staatsgebiete, die Aenderungen die hierdurch in den Etats, nothwendig werden, den erstern leicht angeschlossen werden können.

Die Fraktionirung, beziehungsweise die Filiation der

Etats, ist theils von der Natur ihres Gegenstandes, theils von den organischen Einrichtungen der Verwaltung abhängig. Wie verschieden aber auch beides seyn mag, so bedingt gewissermaassen die Natur der Sache selbst, nachstehende Abstufung, nämlich:

- a) **Specialetats**, sowohl für die Elementarverwaltung der einzelnen Zweige des öffentlichen Einkommens, als für specialisirte Verwaltungen einzelner Anstalten etc., und zwar in Absicht auf die erstern, ein solcher für jeden verschiedenen Zweig von Einkommen, — für jedes Domainen- (Kameral- oder Rent-) Amt; für jedes Forst-, Berg-, Postamt; für jeden Steuerbezirk, jedes Zollaccisebureau etc.; und in Beziehung auf die letztern, z. B. für jede öffentliche Lehranstalt, für jede Waisen-, Irren-, Strafanstalt etc.; — sodann
- b) **Hauptetats** und zwar, entweder für einzelne Hauptzweige des öffentlichen Einkommens, z. B. für die gesammte Domainenverwaltung, für die gesammte Forst-, Bergwesensverwaltung; für jene der direkten Steuern, und der indirekten Abgaben; für die Postverwaltung etc., oder für Centralverwaltungen einzelner Staatsanstalten etc., z. B. der Hauptetat für die Staatsschuld; für den Strafsen- und Brückenbau; für die Münzanstalten etc., oder auch für geographische Verwaltungsbezirke, Provincialregierungs-, Kreisets; —
- c) endlich der **Hauptfinanzetat**, oder das Staatsbudget, in welchem die Resultate der Hauptetats, so wie in diesen, die Summarien der Specialetats, centralisirt sind, und welches überhaupt die gesammte Einnahme, und die gesammte Ausgabe des Staates, in allgemeinen Rubriken totalisirt, darstellt.

Die Etats oder Budgets für die Ministerialdepartements, bestehen nur in einer mehr in die Einzelheiten eingehenden Nachweise der Artikel, aus welchen die summarischen Ansätze oder Positionen in dem Hauptfinanzetat gebildet sind.

Die vorerwähnte Regel, die für jeden besondern Zweig von Einkommen einen besondern Etat postulirt, unterliegt jedoch in ihrer Anwendung allen Modifikationen, welche mit

dem Zwecke dieser Etats, nämlich daß sie als Grundlage für eine bestimmte Verwaltung, und als solche für deren Kontrollirung dienen, vereinbar sind, daß mithin homogene Zweige die in einer Elementarverwaltung vereinigt sind, auch in einem Etat zusammengefaßt werden können. Eine zu große Vereinzelung gefährdet den Zweck der Gewinnung einer Uebersicht eben so sehr, als eine summarische Darstellung.

§. 17.

Aus der angedeuteten Bestimmung des Staatsbudgets, daß dasselbe nämlich dasjenige Einkommen, welches in einem gegebenen Zeitabschnitte zu hoffen ist, und den Aufwand, welchen der Staatshaushalt in dem nämlichen Zeitabschnitte voraussichtlich erfordert, und zwar so vollständig und übersichtlich darstellen soll, daß dasselbe zugleich als Anhalt oder als Mittel für die Kontrollirung seiner Verwaltung dienen kann, ergeben sich die Grundsätze und Regeln für dessen Bearbeitung. Die nachstehenden die, mit Rücksicht auf die Modifikationen die sich aus der Verschiedenheit der übrigen Etats ergeben, auch für diese eine gleiche Anwendung finden, müssen als die wesentlicheren betrachtet werden, nämlich:

- 1) daß in dem Staatsbudget, — beziehungsweise, in den andern Etats, — die gesammte Einnahme, und die gesammte Ausgabe, mithin nicht bloß die Nettoeinnahme der Staatshauptkasse, sondern das Bruttoeinkommen des Staates; und nicht bloß die Ausgabe welche die Staatshauptkasse saldiert, sondern aller Aufwand welchen die Staatsverwaltung überhaupt erfordert oder verursacht, vollständig dargestellt; — daß mithin
- 2) keine Einnahme wegen einer Disposition die ihren Ertrag vorwegnimmt, und keine Ausgabe, weil sie durch eine solche Vorwegnahme oder Disposition gedeckt ist, in dem Budget unberücksichtigt gelassen werde; *)

*) Dieses war vorzüglich in Frankreich vor der Revolution der Fall, wo zur Zeit von Neckers Verwaltung, noch 123½ Mill. Liv. von der Einnahme vorweggenommen, und weil sie nicht

- 3) daß die gewissen oder bestimmten Einnahmen und Ausgaben, sowohl diejenigen die in Absicht auf Qualität, Quantität und Zeit in, und innerhalb welcher die erstern erfolgen, und die letztern geleistet werden müssen, absolut bestimmt sind, als auch die bedingt, oder bloß für einen bestimmten Zeitraum umwandelbaren, in ihrem wirklichen Betrage, so wie dieser sich aus den Rechnungen oder sonst ergibt;
- 4) die unbestimmten aber, oder diejenigen in Ansehung von welchen die Thatsache einer Einnahme oder Ausgabe zwar gewiß, die Gröfse von beidem aber ungewiß ist, in solchen Durchschnittsbeträgen ausgeworfen werden, die nach Gründen von Wahrscheinlichkeit, sich der Wirklichkeit, so viel als erreichbar ist, nähern; *)
- 5) daß für die Bildung der Durchschnitte, und bei der Berechnung des Geldwerthes der Naturalien, für die erstern, allgemein, ein gleicher Cyclus von Jahren; **) bei der letztern aber, bei der Einnahme und

in den königl. Schatz geflossen sind, eben so wenig als der Aufwand, der mit denselben gedeckt worden war, in dem Budget nachgewiesen gewesen waren. M. s. dessen Comptes rendus. Das nämliche Verhältniß hat auch bis in die neuesten Zeiten in Ansehung der Einnahmen aus den Kolonien und des Aufwandes für dieselben, sodann der Einnahmen und Ausgaben der Kommission du sceau, des Invalidenfonds, der Marine, der Staatsbuchdruckerei etc. stattgefunden, und findet auch in andern Staaten, z. B. in Preussen in Ansehung des Aufwandes für das Justizdepartement statt, von welchem ein Theil durch Sporteln gedeckt wird, deren Ertrag in dem Budget ebenfalls nicht nachgewiesen ist.

- *) Zu den absolut bestimmten gehören z. B. bei den Domainen, alle festen oder ständigen Gefälle; zu den relativ bestimmten, z. B. die Pachtgelder und andere Nutzungen, die kontraktmäßig oder aus andern Gründen, während einer längern Periode, ein jährlich gleich großes Einkommen gewähren etc. — zu den bestimmten Ausgaben z. B. die Grund- und Real-lasten. — Zu den unbestimmten hingegen, z. B. die unbeständigen Gefälle, überhaupt alle Einnahmen und Ausgaben, deren Gröfse von Jahr zu Jahr wandelbar ist:

- **) Gewöhnlich wird der Cyclus aus einem Durchschnitte von 6 oder 10 Jahren entweder gradehin ausgezogen, oder auch

Ausgabe, gleiche Preise angenommen werden, ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck der Naturalien, in wie fern dieselben nämlich für Bedürfnisse der Verwaltung konsumirt werden, oder zum Verkauf bestimmt sind; *)

- 6) daß der ständige Personalaufwand von dem materiellen gesondert, und dieser letztere, nach Hauptkategorien von solchem gesondert, dargestellt;
- 7) daß in so fern außerordentliche Ereignisse und Bedürfnisse, die Realisirung außerordentlicher Deckungsmittel nothwendig machen, sowohl diese Bedürfnisse als diese Mittel von den gewöhnlichen Einnahmen und Aus-

in der Art gebildet, daß in jedem Jahre, das erste oder entfernteste Jahr in einem solchen Cyclus weggestrichen, anstatt desselben, das jüngste oder neueste hinzugefügt, und so der Durchschnitt ausgezogen wird. Dieses Verfahren möchte jedoch aus dem Grunde nicht unbedingt als sach- oder zweckgemäß zu erachten seyn, wegen der Möglichkeit, daß die Preise, (oder die Einnahme oder Ausgabe) in dem zu addirenden Jahre aus vorübergehenden Ursachen, ungewöhnlich hoch, oder ungewöhnlich niedrig seyn können, wodurch der Durchschnitt anstatt der Wirklichkeit näher zu bringen, von dieser entfernt. Ueberhaupt, und in Hinsicht darauf daß Durchschnittspreise sich nur in dem Maasse der Wirklichkeit nähern, als die Anzahl von Jahren, aus welchen sie gebildet werden, größer ist, und als diese Anzahl hinlänglich groß ist, daß in dem Durchschnitte auch ungewöhnlichere Ereignisse berücksichtigt werden können, dürfte es zweckmäßiger seyn, wenn, wo nicht ein größerer, wenigstens ein vierzehnjähriger Cyclus angenommen, aus diesem die beiden höchsten, und die beiden niedrigsten Jahre ausgeschieden werden, und aus den sodann verbleibenden 10 Jahren, der Durchschnitt ausgezogen wird. Ueber die Bildung solcher Durchschnittspreise, s. m. Kraufs l. c. I, 240 ff. und V, 22 ff.; auch Rau l. c. I.

- *) In den Budgets mehrerer süddeutschen Staaten ist ein entgegenstehendes Verfahren beobachtet, und ist der Geldwerth der Naturalien, nach Maafgabe als sie für eigene Bedürfnisse der Verwaltung verwendet werden, oder zum Verkauf bestimmt sind, nach verschiedenen Preisen berechnet, was jedoch, wie auch mehrfach gerügt worden ist, die Wahrheit des Etats gefährdet, indem hierdurch, nach Verschiedenheit der Fälle, die Einnahme oder Ausgabe größer erscheint, als sie in der Wirklichkeit ist.

gaben gesondert, in dem Staatsbudget nachgewiesen werden; *)

- 8) endlich, daß für sämtliche Etats ein mit jenem des Staatsbudgets übereinstimmender, oder gleicher Anfangs- und Schlußtermin gewählt und beobachtet werde. **).

*) Beide Arten von Sonderung sind sowohl für die Gewinnung einer leichten und richtigen Uebersicht als für eine solche einer richtigen Einsicht in die Verhältnisse des Finanzhaushaltes wesentlich nothwendig. Eine solche Sonderung des außerordentlichen Aufwandes und Einkommens, war z. B. in dem Hauptbudget in Frankreich, in den ersten Jahren nach der Restauration, (und schärfer und sichtlicher als in der neuern Zeit) bewirkt, und findet auch in England statt, in dessen Budget die ordinary revenues besonders abgeschlossen, und die other resources, speciell aufgeführt sind. — In andern Staaten ist über den außerordentlichen Aufwand, und über die Mittel zu dessen Deckung, ein besonderes Budget aufgestellt. So z. B. in dem Großherz. Baden, für die neueste Finanzperiode.

**) Gr. v. Soden (Nat. Oek. IV §. 547 u. V §. 482) betrachtet zwar die Bestimmung eines solchen Anfangs- und Schlußtermins, oder eines Finanzjahres „als ein Gängelband, dessen „sich die mit der Nationalökonomie unbekannten Finanzadministrationen noch nicht hätten entwöhnen können — und als „eine Pedanterei die Alles gegen sich, und Nichts als das Herkommen für sich habe; — indem die Finanzverwaltung einnehmen müsse, wie sie ausgibt, und ausgeben, wie sie einnimmt.“ — Diese Ansicht bei deren Realisirung der Finanzhaushalt in ein unaufhebbares Chaos umgewandelt werden würde, beruht zum Theil auf einer andern, nicht weniger unrichtigen Ansicht, als werde durch die Anordnung eines solchen Finanzjahres das Vertheilen der Abgaben in kleinere Beträge verhindert. Die Bestimmung eines solchen Anfangs- und Endpunktes ist sehr verschieden; in Preußen und Frankreich z. B. läuft das Finanzjahr mit dem Kalenderjahr; in Spanien, Würtemberg, Hannover, v. 1. Julius des einen, zu diesem Termine des folgenden Jahres; in England fängt dasselbe mit dem 5. Januar; in Bayern, mit dem 1. Oktober an. — Im Allgemeinen möchte die Wahl eines solchen Anfangs und Schlußtermins als gleichgültig erscheinen, doch möchte in Staaten mit einem bedeutenden Einkommen aus Domainen, und in welchen die Grundsteuer nicht monatlich entrichtet wird, ein in der Mitte des Jahres gewählter Termin, als angemessener zu erachten sein.

Ueberhaupt aber ist es ein wesentliches Erforderniß, daß in so weit als es nach der verschiedenen Natur der zu etatisirenden Gegenstände thunlich ist, in Ansehung aller Etats, nach gleichen Grundsätzen verfahren werde.

Ueber die Frage in wie fern der Generalfinanzetat das Brutto-Einkommen darstellen soll, oder nur die Netto-Einnahme, die nach Abzug des Aufwandes übrig bleibt, der mit der Erhebung und Elementarverwaltung verbunden ist, herrscht eine Verschiedenheit von Ansichten, die sich auch auf die Behandlung des Etatswesens in den einzelnen Staaten überträgt. In der preussischen Monarchie z. B. sind die Ausgaben welche bei einer jeden Einnahmeverwaltung, mit deren Beaufsichtigung und mit der Erhebung verbunden sind, von dem Bruttoertrage vorweg abgezogen; eben so in den Etats für die Regierungs-Hauptkassen, diejenigen Ausgaben, welche zwar ebenfalls auf die Verwaltung jener Einnahmeweige Bezug haben, aber auf die Special- und Elementarkassen nicht vertheilt werden können; und in dem Etat für die Generalstaatskasse, diejenigen Regiekosten, welche wegen ihrer Eigenthümlichkeit nicht auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt werden können, so daß mithin der Hauptfinanzetat, der aus diesen und aus den Etats der specialisirten Generalverwaltungen zusammengestellt ist, nur die Nettoeinnahme nachweist. *) In Frankreich hingegen ist das Bruttoeinkommen in Einnahme gestellt, und sind die Erhebungskosten, überhaupt der Aufwand für die Elementarverwaltung, (*frais de Regie, de perception et d'exploitation des impôts*) in dem Budget in welchem sie einen Hauptabschnitt bilden, in Ausgabe gestellt; eben so in England, nur daß hier bei einer jeden der zwölf Einnahmerubriken des Budgets der Aufwand für die Erhebung, und die sonstigen Lasten welche das Bruttoeinkommen vermindern, in nebeneinander lau-

*) M. s. die Erläuterung zu dem Hauptfinanzetat für das J. 1829, in der allg. preuss. Staatszeitung v. 1829 Nr. 63.

fenden Kolonnen nachgewiesen ist. In andern Staaten ist theils ebenfalls das gesammte Bruttoeinkommen, in mehreren dieses nur von einzelnen Zweigen des Einkommens nachgewiesen, wogegen in andern das Budget nur das Nettoeinkommen darstellt, die wirkliche GröÙe des gesammten Staatseinkommens mithin überall nicht nachgewiesen ist.

In so fern als die Staatsverwaltung nur über die in die Staatskasse fließenden reinen Ueberschüsse verfügen kann, ist der praktische Erfolg beider Methoden der nämliche. In anderer Hinsicht hingegen, und in so fern der Betrag dieses Aufwandes einen Theil des Staatseinkommens absorbiert, eben so wie jener für die übrigen Bedürfnisse des Staatshaushaltes eine wirkliche Ausgabe in dem Finanzhaushalte bildet, und als die Aufgabe des Budgets eine vollständige Darstellung des Gesamtbetrages von beidem bezweckt, möchte die Methode welche beides, nämlich die Bruttoeinnahme und den Aufwand für die Elementarverwaltung darstellt, und diese auch aus dem Grunde als die sachgemäßere zu erachten seyn, weil dieselbe sich dem Princip der Centralisirung des Geldhaushaltes in der Staatshauptkasse, vollständiger anschließt.

Der Grund dafs der Theil des Einkommens welchen die Erhebung und diese Verwaltung absorbiert, weil derselbe vorweg abgezogen wird, nicht als Einnahme; der Aufwand, wegen dieser Vorwegnahme, und weil derselbe durch eine solche gedeckt wird, nicht als eine wirkliche Ausgabe betrachtet werden könne, *) ist in jeder Hinsicht unhaltbar. Derselbe

*) Dieser Grund ist in dem Kommissionsberichte in der französischen Pairskammer über das Budget für das J. 1821 geltend gemacht. Das Budget sey weiter nichts als l'état de tout ce qui légalement doit entrer au trésor, et de tout ce qui doit légalement en sortir (dieses ist eben die Frage um die es sich handelt) — ces produits bruts — sont des quantités purement fictives, construites après coup sur des relevés de chiffres, mais qui jamais, dans aucun tems ont existé sous cette forme brute (?) *Moniteur* v. 1821 Nr. 217. Die Ansichten in dieser Kammer haben sich seitdem

beruht auf einer unrichtigen Ansicht von der Art wie die Zahlung dieses Aufwandes bewirkt wird, die sich (bei dieser Methode) von den andern Verwendungen nur dadurch unterscheidet, daß der Aufwand selbst, nur in den Specialetats nachgewiesen, und daß dessen Befriedigung, ein für allemal angewiesen ist. Ueberhaupt sind bei dieser Ansicht die Verhältnisse der Staatshauptkasse mit jenen der Finanzverwaltung konfundirt, für welche dieser Aufwand, ungeachtet derselbe nicht unmittelbar aus der erstern bezahlt wird, deshalb nicht weniger, eine sehr reelle Ausgabe bildet.

Ein Blick auf dessen Gröfse, zeugt von der Wichtigkeit seines Einflusses auf die Richtigkeit der Darstellung, nicht blofs der Gröfse des wirklichen Einkommens eines gegebenen Staates, sondern auch einer solchen der Steuerlast, worin in Hinsicht auf das Steuerbewilligungsrecht welches in solchen mit einer repräsentativen Verfassung den ständischen Kammern zusteht, ein fernerer Grund für die Nothwendigkeit seiner besondern Nachweise, und für eine solche des Bruttoeinkommens liegen dürfte. *)

§. 18.

Die äufsere Form, oder die formale Bildung der Budgets, ist an und für sich willkürlich, jedoch in Hinsicht darauf daß der Generalfinanzetat durch stufenweises Centralisiren der Special- und Hauptetats gebildet wird, unerläßlich, daß, in so weit als nach Maafsgabe der Verschiedenheit der Gegenstände auf welche die Etats sich beziehen zulässig ist, allen eine gleichförmige Einrichtung gegeben werde. Insbesondere wesentlich ist eine zweckmäfsige Bildung des Rubrikensystems, wegen seines Einflusses auf die Klarheit und Uebersichtlichkeit der Darstellung, sowohl in den Etats selbst, als in den Rechnungen, welchen

wesentlich geändert, und ist die Darstellung des Bruttoeinkommens als unerläßlich gefordert, in dem Kommissionsberichte über den Abschluß des Exercice v. 1826. Moniteur v. 1828 Nr. 207. Suppl. III:

*) Dieser Aufwand beträgt in den meisten Staaten von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{13}$.

diese zur Grundlage dienen. Die Bildung desselben ist theils von der Eigenthümlichkeit und Mannigfaltigkeit der darzustellenden Gegenstände, theils von den Etats selbst — den Verwaltungen für welche sie aufgestellt sind — abhängig, in wie fern dieselben nämlich Hauptetats oder Specialetats sind, nach Maafsgabe deren Verschiedenheit sich die Zulässigkeit einer Verminderung, oder die Nothwendigkeit einer Vervielfältigung der Rubriken bestimmt, indem während der Specialetat jede einzelne aber verschiedene Art von Einkommen der nämlichen Gattung von solchem nachweisen muß, es in dem Hauptetat für eine Generalverwaltung oder für einen Verwaltungsbezirk, an einer solchen des summarischen Ertrages dieser letztern, nämlich der Gattung selbst, genügt. So z. B. müssen in dem Specialetat für die Elementarverwaltung der Domainen, unter der Hauptrubrik von ständigen oder festen Gefällen, der Ertrag der einzelnen Arten von solchen, (Erbenzinse, Grundzinse, Dienstgelder etc.) unter jener von Zehnten, der Ertrag der verschiedene Arten von solchen, (grofser, oder Garbenzehnten, kleiner Wein-, Blut oder Fleischzehnten) aufgeführt werden, wogegen es in dem Hauptetat für die Domainenverwaltung an der Darstellung des summarischen Ertrages der verschiedenen Hauptrubriken genügt. In dem Generaletat endlich, oder in den Staatsbudget bildet das gesammte Einkommen aus Domainen, und in gleicher Art jenes aus allen übrigen Hauptquellen von Einkommen, nur einen Artikel, oder eine Etatsposition, welcher der Hauptetat, so wie diesem die Specialetats, zur Begründung dienen. Ueberhaupt ist die Zweckmäßigkeit eines Rubrikensystems dadurch bedingt, daß die Rubriken, einerseits nicht mehr als der Zweck einer distincten Verschiedenheit der Quellen des Staatseinkommens, und einer solchen der wesentlichen Verschiedenheit der Zwecke und Gegenstände seiner Verwendung erfordert, vervielfältigt, andererseits aber nicht so generalisirt werden, daß eine Uebersicht dieser Verschiedenheiten unthunlich wird. *)

*) M. s. die Beil. Nr. 3 lit. A — E, woselbst zur gröfsern Verdeutlichung des Vortrages in Betreff der Art, wie die Einzelheiten in den Specialetats, in dem Etat für die Generalverwaltungen in dem Generaletat, in allgemeinerer Rubriken zu-

Für die Darstellung der Ausgaben in dem Budget, sind zwei Hauptmethoden zulässig, nämlich Sonderung des Aufwandes bloß nach Realbeziehungen, ohne Rücksicht auf die Ministerien in deren Geschäfts- oder Wirkungskreis der Gegenstand desselben gehört; die andere, nach welcher nur der ganz allgemeine Aufwand, wie z. B. jener für die Civilliste, für die Staatsschuld etc. in besondern Titeln oder Kapiteln; alle übrigen Arten von solchem aber in Hauptabtheilungen, nach Maassgabe der Ministerien welche denselben verfügen, mit specieller Andeutung der Hauptkategorien von solchem, nachgewiesen werden. Ueberhaupt unterscheidet sich die Darstellung der Ausgaben von jener der Einnahmen, durch die Nothwendigkeit einer umfassenderen, detaillirteren Nachweise der Gegenstände oder Zwecke für welche eine solche stattfinden soll, die in dem Generalfinanzetat oder Hauptbudget zwar ebenfalls nach Maassgabe ihrer homogenen Natur, mehr auf Hauptkategorien oder Rubriken beschränkt werden kann, welcher aber in den Hauptetats der Ministerien und Generalverwaltungen eine solche Vollständigkeit gegeben werden muß, daß jeder einzelne Gegenstand oder Zweck für welchen ein Aufwand disponirt wird, in denselben seine Begründung, beziehungsweise, seine Rechtfertigung findet.

In Staaten in welchen das Realsystem die Grundlage der Verwaltungseinrichtungen bildet, möchte diese letztere Methode, weil sie diesem Systeme sich enger anschliesst, als die angemessenere zu erachten seyn, außerdem und überhaupt, auch aus dem Grunde den Vorzug vor der andern verdienen, weil bei derselben die Realisirung einer direkteren Verantwortlichkeit in Betreff der Anordnung und Verfügung des Aufwandes, mehr als bei der ersteren ausführbar ist.

§. 19.

Die Materialien für des Budget, insbesondere für das Einnahmebudget, müssen theils durch die Finanzstatistik

sammengezogen werden können, der Etat einer Domainen-receptur, der General-Domainenverwaltung und der Entwurf eines Generaletats beigelegt ist, der letztern vorzüglich auch zur anschaulichen Darstellung der Rubricirung der Ausgaben in einem solchen.

eines gegebenen Staates beschafft, *) theils aus der Erfahrung der zunächst vorhergegangenen Jahre geschöpft werden. **) Die Daten für die Ausgaben aber können jederzeit nur das Ergebnis einer reiflichen Erwägung der Verhältnisse des Staatshaushalts und einer umsichtigen Prüfung seiner Bedürfnisse seyn. Eine unerlässliche Forderung ist es jedoch, daß derselbe vollständig begründet sey, und daß für diesen Zweck, und für die Begründung der Einnahme, die Hauptetats der einzelnen Generalverwaltungen; für jene der Ausgabe aber, ebenfalls diese, sodann die Etats der Ministerialdepartements, überhaupt alle Elemente und Daten die bei der Bildung der einzelnen Positionen benutzt worden sind, demselben beigefügt werden. ***)

*) Dieselben bestehen in allen Notizen und Daten durch welche die Gewinnung einer möglichst gründlichen und vollständigen Kenntniß von der Beschaffenheit und Giebigkeit aller Quellen von Einkommen und eine solche der Ursachen welche auf deren Benutzung günstig oder ungünstig einwirken, überhaupt in allen durch welche die Gewinnung einer solchen Kenntniß des wirthschaftlichen Zustandes bedingt ist. Unter älteren Werken nähert sich der Erfüllung der Forderungen die an eine Finanzstatistik gemacht werden müssen, Krug's Betrachtungen über den Nationalreichthum des preussischen Staates etc. 2 Thle, Berlin 1805; unter den neuern, Dupin Forces productives et commerciales de la France, 2 Vol. Paris 1827, welches jedoch noch vieles zu wünschen übrig läßt, was zu einer vollständigen Darstellung des wirthschaftlichen Zustandes erforderlich ist.

**) Die Methode das Einnahmebudgets auf den wirklichen Ertrag des Einkommens in einem frühern Jahre zu gründen, ist seit der neuern Zeit vorzüglich in Frankreich in Anwendung, woselbst in der Regel das vorletzt vorhergegangene Jahr hiezu gewählt wird. So war z. B. das Budget für das Jahr 1827 auf den Ertrag im Jahr 1825; jenes für das Jahr 1828, auf jenen im J. 1826; jenes für das Jahr 1829, auf den Ertrag im Jahr 1827, gegründet.

***) Die Anzahl dieser Hauptetats ist von jener der Generalverwaltungen, und der Ministerien abhängig. Die gewöhnlicheren der erstern sind, ein solcher für Verwaltung der Domainen; der Forste; der Bergwerke; der Posten; der Steuern; und zwar entweder ein solcher für alle Arten von Steuern, oder ein besonderer für die direkten, und ein

Die Begründung der Hauptetats, wird in gleicher Art durch Beifügung der Specialetats der Elementarverwaltungen; diese selbst aber, nach Maassgabe der verschiedenen Natur des Einkommens welche in denselben nachgewiesen wird, durch eine solche aller Daten, aus welchen die einzelnen Positionen gebildet sind, bewirkt. Diese bestehen

solcher für die indirekten Steuern, von welchen in grössern Staaten, das Zollwesen, die Stempelgefälle, wieder in besondern Verwaltungen und Etats centralisirt sind. — Unter den Etats für die Ministerialdepartements, ist jener für das Kriegsministerium, sowohl wegen der Grösse des Aufwandes, welchen derselbe nachweist, als wegen der Mannigfaltigkeit des Details; einer der wichtigsten, zugleich derjenige, dessen Begründung am schwierigsten ist. Für dessen Aufstellung sind drei verschiedene Methoden in Anwendung; a) die erste, nach welcher der gesammte Aufwand für die Truppen, nach Korps, — für jedes Regiment einer bestimmten Waffe — vertheilt und ausgeworfen, und der ganz allgemeine Aufwand in besondern Positionen in Ansatz gebracht wird; b) eine zweite, nach welcher nur die Geldverpflegung für jede einzelne Branche, und für jedes einzelne Korps besonders in Ansatz gebracht, der Aufwand für die Naturalverpflegung aber (Brod, Fleisch, Fourage, Lagerstroh, Holz etc.), sodann jener für die Bekleidung, Equipirung, Bewaffnung, Kasernirung, für die Lazarethe, für die Remontirung etc. und jener für das Material der Artillerie und des Genie, in Totalbeträgen für die ganze Armee ausgeworfen ist. — c) In einer dritten Methode endlich, wird der Aufwand aller Art, nur unter allgemeinen Rubriken und mit dem Totalbetrage einer jeden derselben, in Ansatz gebracht (nämlich: Sold, Naturalverpflegung, Bekleidung etc.), allenfalls nur bei dem Solde, der grosse Stab von der übrigen Mannschaft, und bei der Verpflegung, der Betrag für jeden einzelnen Hauptartikel, innerhalb der Linie nachgewiesen. — Bei diesen beiden Methoden wird der Betrag einer jeden einzelnen Rubrik oder Position durch Totalisationsetats über den nach Maassgabe der Stärke der Mannschaft und der Anzahl von Pferden, zufolge der bestehenden Reglements, Normen oder Fixationen erforderlichen Bedarf; die Stärke der Mannschaft und der Pferdestand, durch Etats oder Standesaussweise etc. alle übrigen Ansätze durch Beifügung der Sold- und Verpflegungstarifs, der Normalvorschriften in Betreff der Bekleidung etc. begründet.

z. B. bei den in Auszügen aus Lagerbüchern, Prästations-, Dienstregistern, Pachtkontrakten, Auszügen aus den Wirthschaftsrechnungen etc.; bei den verschiedenen Arten direkter Steuern, in Totalisirungen der Steuerrollen der einzelnen Gemeinden, Auszügen aus den Katastern, Mutationsregistern etc. bei den indirekten Abgaben, in den Fixationsregistern, Auszügen aus den Rechnungen, Kontrollbüchern etc, und in ähnlichen Elementen in Ansehung aller übrigen Arten von Einnahmen; — in Ansehung der Ausgabe hingegen, und zwar der fixen oder ständigen, in der Beifügung der Gesetze, Verordnungen beglaubigter Abschriften, der Verfügungen durch welche dieselben angeordnet oder autorisirt sind; in Ansehung der variablen hingegen, durch Beifügung ähnlicher Urkunden welche die Ausgabe an sich, und von Durchschnitten etc., welche die Grösse des angesetzten Betrages rechtfertigen. Endlich müssen die Grundsätze, Ansichten, Motive, welche bei der Bearbeitung des Budgets überhaupt geleitet haben, in einer ausführlichen Darstellung angezeigt und erläutert werden.

§. 20.

Hat nicht blofs die Verfassung, sondern auch die organische Einrichtung eines Staates Stätigkeit gewonnen, und hat sich überhaupt in dessen Haushalte eine dauernde Ordnung konsolidirt, dann können die Schwankungen die in dessen Einkommen und Bedürfnissen, während einem längeren oder kürzeren Zeitraume stattfinden, jederzeit nur wenig erheblich, bedeutendere Abweichungen von dem normalen Stande seines Finanzhaushaltes, jederzeit nur durch ausserordentliche Ereignisse veranlaßt, oder eine Folge von solchen seyn, die auch in der Hinsicht aus dem gewöhnlichen Haushalte heraustreten, daß die Bedürfnisse, welche dergleichen Ereignisse veranlassen, nur durch ausserordentliche Mittel gedeckt werden können. Es findet eine solche Stätigkeit in Staaten von mittlerer Grösse und in kleinen Staaten, in noch weit grösserm Maasse als in grossen und in solchen statt, auf deren Finanzhaushalt, ihre Verwicklung in die grossen politischen Diskussionen mehr, und oft störend einwirkt. Aus diesem Grunde kann daher eine jährliche neue Bearbeitung oder Aufstellung des Gene-

ralfinanzetats, in den erstern, nicht ein reelles wesentliches Bedürfnis seyn. In Ansehung der großen Staaten hingegen überhaupt solcher die mehr in die politischen Angelegenheiten verwickelt sind, führt diese größere Wandelbarkeit in der Summe ihres jährlichen Bedarfs, *) auf die Frage in Betreff einer Sonderung des Generalfinanzetats in zwei Abtheilungen oder in zwei abgesonderten Budgets, nämlich in ein solches für die Bedürfnisse und für das Einkommen der Staatsverwaltung in ihrem gewöhnlichen, oder normalen Zustande, und welches den Finanzhaushalt für einen längern Zeitraum regelt; und in ein solches für die außerordentlichen vorübergehenden Bedürfnisse, deren Deckung nur durch die Realisirung außerordentlicher Mittel bewirkt werden kann, nach Maafgabe deren Eintritt und Erfordernis dasselbe in jedem Jahre besonders regulirt wird.

Nicht

- *) Selbst in dem Finanzhaushalte solcher Staaten findet sobald ein längerer Zeitraum ins Auge gefaßt, und ausgeschieden wird, was sich nicht auf die gewöhnlichen Bedürfnisse und auf das zu deren Deckung bestimmte Einkommen bezieht, eine solche annähernde Stätigkeit in Absicht auf beides statt. Eine solche findet sich z. B. in Frankreich während der kaiserlichen Regierung, und auch seit der Restauration, wenn in der ersten Periode, die successive Vergrößerung die eine solche der Vergrößerung des Territoriums gewesen ist, sodann der außerordentliche Aufwand und die Mittel zu seiner Deckung; und wenn beides auch in der zweiten Periode ausgeschieden wird, in welcher diese Stätigkeit noch bestimmter hervortreten würde, wenn so mancher außerordentliche Aufwand, weniger als es der Fall ist, mit dem gewöhnlichen (absichtlich) vermengt, und in diesem verhüllt wäre. M. s. für die erste Periode die Uebersichten in den *Mémoires du Duc de Gaète*, I, 303 ff.; für die letztere, jene in dem *Moniteur* 1827, Nro. 215. — Eben so differirt das Budget für die preussische Monarchie für das Jahr 1829 von jenem für das Jahr 1821 nur um 796,000 Thaler (nicht ganz $1\frac{3}{5}$ pCt.), und auch jene für Bayern und für Würtemberg, in dem Zeitraume von 1819/30, nur um Summen, die im Vergleiche mit deren Totalbeträgen, wenig erheblich sind. M. s. für Preussen, die beiden Budgets; für Bayern, den Rechnungsschluß für die erste Finanzperiode (Beil. Nro. 5 zur Allgem. Zeit. v. 1828) und das Budget für die zweite Periode (in Rudhart III, Beilage Nro. 81); für Würtemberg, die Budgets in den Verhandl. der Kammer der Abgeordneten.

Nicht nur daß durch eine solche Einrichtung, eine größere Stabilität für den Finanzhaushalt gewonnen, für die Verwaltung eine freiere Bewegung und die Möglichkeit eines festere, bestimmteren Fortganges gesichert wird, gewährt dieselbe zugleich, insbesondere in Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, den nicht unwichtigen Vortheil, daß nicht in jedem Jahre, der gesammte Staatshaushalt, dessen Einrichtung und Fortgang gewissermaassen zum Problem wird; und auch jenen, der Möglichkeit einer gründlicheren Bearbeitung des Budgets, weil die Erfahrung eines längeren Zeitraumes benutzt werden kann, in welchem sich alle Verhältnisse mehr ausgeglichen und mehr konsolidirt haben.

Das Kriterium für die Sonderung oder für die Zuweisung in das eine oder andere der beiden Budgets, liegt in der Ungewöhnlichkeit eines Bedürfnisses, oder darin, daß dasselbe nicht in der in einem gegebenen Jahre erforderlichen Grösse, in jedem Jahre stattfindet, dieses vielmehr bedeutend übersteigt, überhaupt nicht zu den Bedürfnissen des Staatshaushaltes in seinem normalen Zustande gehört. Die vollständige Erreichung der Vortheile, welche eine solche Sonderung gewähren kann, ist jedoch dadurch bedingt, daß die Zeitdauer des Budgets für den gewöhnlichen Haushalt, nicht auf eine zu kleine Anzahl von Jahren beschränkt werde. *)

*) So weit die Kenntniss des Verfassers reicht, besteht ausser England eine solche Sonderung bis jetzt bloß in dem Königr. der Niederlande, in welchem dem Budget für den gewöhnlichen Haushalt, — „für alle ordentlichen, fixen und beständigen Ausgaben, welche aus dem gewöhnlichen Laufe der Dinge hervorgehen, und insbesondere sich auf den Friedensstand beziehen,“ — eine zehnjährige Dauer gegeben ist, während welcher dasselbe, sobald es von den Generalstaaten eingewilligt ist, aller ferneren Diskussion entzogen bleibt. M. s. das Fundamentalgesetz v. 24. August 1815, Art. 122 — 126, auch die Verhandl. über das Decennialbudget für die zweite Periode von 1830/1840 in der Gazette des Pays-bas, 2tes Semester 1828, und 1stes Semester 1829. — In der Mehrzahl der übrigen Staaten wird das Budget jährlich neu aufgestellt; in Schweden und Bayern, jedesmal für einen sechsjährigen; in Württemberg, Baden und in dem Großherzogthum Hessen, für einen dreijährigen Zeitraum.

Die Zulässigkeit einer mehrjährigen Dauer oder Gültigkeit der *Spéciaux* Etats, beziehungsweise die Nothwendigkeit ihrer jährlichen Umarbeitung, ist von der Natur der Revenüenzweige abhängig, welche dieselben darstellen, und von der größern Stätigkeit oder Wandelbarkeit, die in deren Betrage stattfindet. In so fern jedoch, als durch diese Etats mehr als durch jene in den höhern Stadien der Verwaltung eine der Wirklichkeit möglichst nahe kommende Nachweise der Größe des Einkommens, so wie dieses unmittelbar aus der Quelle erfolgt, bezweckt ist, können dieselben wegen der Wandelbarkeit, welche aus natürlichen und andern Ursachen, in dieser von Jahr zu Jahr stattfindet, diesen Zweck jederzeit nur während einem kurzem Zeitraume erfüllen, auf welchen daher auch, in so fern dieselben nicht in jedem Jahre revidirt werden, ihre Dauer beschränkt werden muß. Die Dauer der Etats für die Generalverwaltungen hingegen (der Hauptetats), so wie jener für die Ministerialdepartements, in welchen nicht ohne Rückblick auf die Ergebnisse in dem vorhergegangenen Jahre, die Verhältnisse, welche voraussichtlich in dem bevorstehenden Jahre stattfinden können, berücksichtigt werden müssen, kann aus diesem Grunde nicht über den Zeitraum eines solchen erstreckt werden.

Der Vorschlag einer solchen Sonderung, in Frankreich, welcher bereits in den Jahren 1820 und 1824 angeregt worden war (*Moniteur* v. 1820, Nro. 135; und v. 1824, Nro. 180), ist im Jahr 1827 durch Lafitte in einen förmlichen Antrag umgewandelt worden, für welchen derselbe nachstehende Gründe geltend gemacht hat. Ihre Uebertragung hieher dürfte um so weniger unangemessen seyn, weil sie die Idee an sich, in ein helleres Licht setzen. *Ce mode une fois adopté, nous éviterons à l'avenir deux grands embarras; le premier de ne pas mettre en question chaque année, l'administration toute entière; le second, de n'avoir à discuter que sur des différences, et de pouvoir rejeter le budget extraordinaire, sans compromettre la marche du gouvernement: — une seule fois, et ce sera la première*

année, le budget des fonds consolidés (für die gewöhnlichen Bedürfnisse) exigera un examen rigoureux des véritables besoins de l'état, et une appréciation exacte des sommes indispensables pour y satisfaire; mais la separation irrevocable de ce qui est permanent de ce qui n'est que temporaire se trouvant établie, le vote de cette partie de la loi qui comprend l'administration toute entière, n'offre pas plus de matière à discussion, qu'il n'y a aujourd'hui pour la liste civile, la dette publique, ou la dotation pour l'amortissement.

— La vie de l'état, sa sûreté, le sort de tous ceux qui le servent ou le défendent, se trouvant ainsi assurés, la discussion toute entière se porte ainsi sur le budget extraordinaire; et comme il n'est plus question de passer en revue jusqu'aux moindres détails de l'ordre administratif, il n'y a plus à se prononcer, que sur des différences, ou sur des accidens. La discussion renfermée dans un cercle infiniment moins étendu devient plus rapide, mieux éclairée, et surtout plus utile. Les dépenses qui appartiennent au budget consolidé, se composent de trois élémens: la dette publique, les traitemens, et les services (der gesammte Realaufwand der gewöhnlichen Verwaltung). La dette, la liste civile, les pensions sont déjà fixées par les lois, et leur acquittement annuel ne peut être mis en question d'après ce système. Il en sera de même pour les traitemens de toute nature. Reste le personnel et le matériel de la guerre et de la marine. Là vous aurez à décider, si dans l'état de paix 230,000 soldats, 40 vaisseaux, 60 fregattes sont véritablement nécessaires; si les 40 ou 50 Millions qu'on pourrait économiser par leur reduction, ne seraient pas mieux employés en routes, en canaux, en travaux de toute espèce, qui pourraient servir si utilement à la production. — L'économie de tems n'est pas le seul, ni le plus grand avantage que procurera ce changement: il en est plusieurs autres, et d'un ordre plus élevé qui paraissent tous aussi évidens etc. Diese andern Gründe beziehen sich sämtlich auf die Begründung eines wirksameren Einflusses der Kammern auf die Anordnung des Finanzhaushaltes, indem so

lange beides, nämlich die gewöhnlichen, und die vorübergehenden oder außerordentlichen Bedürfnisse, in einem Budget vermengt seyen, die Unzulässigkeit einer Verweigerung der Mittel zur Deckung der erstern, den Kammern einen moralischen Zwang zur gleichmäßigen Verwilligung der letztern auflege.

Die Gründe mit welchen der Finanzminister diesen Antrag bekämpft hat, beweisen, daß vorzüglich diese letztere Rücksicht denselben geleitet und bestimmt habe. M. s. die vollständige Entwicklung dieses Antrages, in dem *Moniteur* v. 1827, Nro. 128 u. 152.

IV.

Ueber die Initiative in Betreff der Anordnung des Staatsaufwandes.

§. 21.

Mit der Andeutung der Grundsätze und Normen für die Etatisirung, steht die Frage über die Initiative in Betreff der Anordnung des Aufwandes, und jene, in wie fern die Ansätze in dem Generalfinanzetat als unbedingt maassgebend zu betrachten sind, in der innigsten Verbindung. In Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, compliciren sich beide, durch die Einwirkung der Stände auf die Gesetzgebung überhaupt, insbesondere durch das Steuerbewilligungsrecht, und durch jenes zur Forderung einer Nachweise über die Verwendung der Steuern, welches denselben zusteht, und durch die Ansprüche, welche sie aus diesen Rechten ableiten. *)

*) In allen Verfassungsurkunden ist das Steuerbewilligungsrecht anerkannt, diese Anerkennung jedoch nicht in allen mit gleicher Bestimmtheit ausgedrückt. In Hinsicht auf das Gewicht welches in den Diskussionen in mehreren Staaten auf die Redaktion dieser Anerkennung gelegt ist, dürfte nachstehende Uebersicht der Verschiedenheiten in derselben nicht ohne Interesse seyn. Dieselbe lautet in Frankreich „*aucun impôt ne peut être établi, ni perçu, s'il n'a été consenti par*

Es sind deren vorzüglich zwei, nämlich:

- a) der Anspruch einer Initiative in Betreff des Aufwandes, sowohl durch selbstwillige Eintragung eines Gegenstandes, welchen die Regierung unberücksichtigt gelassen hat, in das Budget; als durch selbstwillige Erhöhung deren Anforderungen oder Anträge; sodann
- b) die Forderung, daß die Summe von Mitteln, welche

les deux chambres, et sanctionné par le roi.“ (Konstit. v. 4. Junius 1814, Art. 48.) — In dem Königreich der Niederlande, „das Budget der Ausgaben des Königreichs muß die Beistimmung der Generalstaaten haben; keine Auflage zu Gunsten des öffentlichen Schatzes kann anders als kraft eines Gesetzes eingeführt werden.“ (Fundamentalgesetz vom 24. August 1815, §. 117 u. 197.) In Schweden, „keine öffentlichen Abgaben können ohne Einwilligung der Stände erhoben werden. Es kommt auf diese an, eine dem geprüften Bedarf entsprechende Bewilligung zu machen.“ (Konstit. v. 7. Jun. 1809, §. 60 u. 62.) In Norwegen, „es kommt dem Storting zu, — Schatzung, Abgaben, Zoll und andere öffentlichen Lasten aufzulegen.“ (Konstit. v. 4. November 1814, §. 75.) In Polen, „der Reichstag berathschlagt in Folge der Mittheilungen des Souveräns, über die Vermehrung oder Verminderung der Steuern.“ (Konstit. vom 27. November 1815, §. 91.) In Bayern, „der König erhält die Zustimmung der Stände zur Erhebung aller direkten Steuern, so wie zur Erhebung neuer indirekter Auflagen, oder zur Erhöhung oder Veränderung der bestehenden.“ (Verfass. Urk. v. 26. Mai 1818, 7te Tit. §. 3.) In Würtemberg, „ohne Verwilligung der Stände kann weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten eine direkte oder indirekte Steuer ausgeschrieben oder erhoben werden.“ (Verfass. Urk. v. 25. Sept. 1819, §. 109.) In Hannover, „das Recht der Verwilligung der Steuern, und der Mitverwaltung derselben.“ (Patent v. 7. Dec. 1819.) In Baden, „ohne Zustimmung der Stände kann keine Auflage ausgeschrieben und erhoben werden.“ (Verf. Urk. v. 22. August 1818, §. 53.) In gleicher Art in dem Großherz. Hessen. (Verf. Urk. v. 17. Dec. 1820, §. 67.) In Weimar, „das Recht über jede Besteuerung — ehe sie zur Ausführung kommt, gehört zu werden, dergestalt, daß ohne dieses Gehör, und ohne ihre ausdrückliche Verwilligung, weder Steuern ausgeschrieben noch erhoben werden dürfen.“ (Grundges. v. 5. Mai 1816, §. 5, Nr. 2.)

das Budget für einen Gegenstand disponirt hat, — die in demselben für jeden einzelnen Artikel angesetzte Gröfse des Aufwandes, — weder überschritten, noch diesen Mitteln eine andere Anwendung gegeben werde.

— Die Specialität. —

Dadurch nämlich, daß die Verwilligung der Steuern eine vorhergehende, in alle Einzelheiten des Staatshaushaltes eindringende Prüfung der Forderungen und Anträge der Regierung bedinge, die Gröfse der zu bewilligenden Steuersumme, von jener der geprüften und als nothwendig anerkannten Bedürfnisse abhängt, bilde sich ein Recht der Stände zu einer maafsgebenden Einwirkung auf die Bestimmung der Gegenstände für welche, und auf das Maafs oder auf die Gröfse in welchen, ein Aufwand für dieselben stattfinden soll. Dieses Recht zur Prüfung sey unbeschränkt, und könne daher auch dessen Ausübung nicht auf die blofse Befugnifs zu einer Verminderung solcher Anträge und Forderungen, welche als unzweckmäfsig, oder überspannt erschienen, beschränkt werden. Vielmehr folge aus demselben die gleiche Befugnifs zur Erhöhung des Aufwandes für solche Gegenstände, welche die Stände als nicht hinlänglich berücksichtigt erachten, oder welche die Anträge der Regierung gar nicht berücksichtigten, indem das Interesse der Steuerpflichtigen, dessen Vertretung Zweck der Prüfung sey, eben so sehr durch eine solche Nichtberücksichtigung, wie durch ein Uebermaafs in dem Aufwande gefährdet werden könne. Ohne diese Befugnifs, und ohne jene zu der Forderung, daß die Regierung sich nicht blofs überhaupt, sondern auch in Ansehung eines jeden einzelnen Ausgabeartikels in denjenigen Schranken halte, welche das gemeinschaftlich regulirte Budget bestimmt und fixirt habe, würde das Recht zur Prüfung und jenes der Steuerbewilligung, illusorisch, und ohne praktische Bedeutung seyn, die Stände den Zweck ihrer Institution überhaupt nur sehr unvollkommen erfüllen können. Genau betrachtet, löse sich die Verwilligung der Steuern, in so viel einzelne oder specielle Bewilligungen auf, als das Ausgabebudget besondere Artikel enthalte. Die Aufnahme eines solchen in dasselbe, unterstelle das Daseyn eines Bedürfnisses, und die Nothwendigkeit seiner Befriedigung.

Für diese, und zwar ausschließlich nur für diese, als Ursache oder Zweck, sey eine entsprechende Summe von Mitteln bewilligt, und durch diese gegenseitige Beziehung zwischen beidem, bilde sich gewissermaassen ein Kontrakt zwischen der Regierung und dem Volke, dessen Erfüllung die Specialität bezwecke. *)

Aus dem Recht zur Prüfung der Anträge der Regierung, und aus jenem zu ihrer Beschränkung, folgt jedoch keinesweges ein solches zu deren Erhöhung; aus dem Recht, welches die Regulirung und Festsetzung der öffentlichen Abgaben, und die Erhebung derjenigen, welche die Regierung als nothwendig erachtet, von der Einwilligung der Stände abhängig macht, keinesweges ein solches zu einer Vergrößerung des Aufwandes, oder zum Aufdringen von Verwendungszwecken, die nicht in dem Haushaltsplane der Regierung liegen. Beides sind wesentlich verschiedene Dinge, deren keines das andere bedingt. Eine solche Ausdehnung des Rechtes zur Prüfung, und des Steuereinwilligungsrechtes, folgt daher weder aus der Natur der Sache, noch aus den wesentlichen Grundlagen der Repräsentativ-Verfassung, die lediglich nur auf ein Recht zur Ausübung einer Kontrolle, zur Verhütung von Willkür in

*) Beide Fragen sind seit dem Jahr 1816 bis 1824, in jedem Jahre Gegenstand lebhafter und umfassender Erörterungen in den französischen Kammern gewesen, von welchen jene in den Kammern in teutschen Repräsentativstaaten, nur ein Nachklang gewesen sind. In den erstern ist mitunter ein besonderes Gewicht auf den Unterschied zwischen *consentir* und *voter* gelegt, und aus demselben sowohl für, als gegen den Anspruch der Kammern gefolgert worden. — „Le consentement est un droit de plus, que le vote. La charte nous a donné implicitement le droit de refuser les fonds pour des services essentiels, si le gouvernement ne suivait pas la marche indiquée par la chambre. Or, si nous avons ce droit, nous avons aussi celui d'augmenter les dépenses. — Und: Pour régler les impôts il faut nécessairement que la chambre règle les dépenses de chaque ministère; il faut nécessairement aussi, qu'elle fixe les dépenses de chacun des objets distincts de ce ministère etc. — Dem erstern dieser Gründe ist entgegengesetzt worden: Vous n'avez qu'à consentir, ce qui est exclusif de toute espèce de proposition nouvelle par amendement.

der Erhebung von Steuern, und eines Uebermaasses in dem Aufwande hinweisen. Die Erhöhung der Forderungen der Regierung für einen bestimmten Gegenstand, und noch mehr, die eigenwillige Einschiebung einer von der Regierung nicht verlangten Ausgabe in das Budget, löst sich in der Wirklichkeit in eine Erweiterung eines gegebenen, oder in die Anordnung eines neuen Verwendungszweckes oder Gegenstandes auf, mithin in einen Akt wirklicher Regierung, oder Verwaltung, deren Thätigkeit sich vorzüglich hierdurch äußert. Dieselbe greift daher in das Recht der Initiative in Betreff der Anordnung des Staatshaushaltes, welches als ein wesentliches Regierungsrecht, ausschliesslich und allein nur dem Regenten, oder der Regierung zustehen kann. *) Die möglichen Folgen einer solchen Ausdehnung, wenn dieselbe als ein Recht evincirt werden könnte, würden um so erheblicher und weitgreifender seyn können, weil alsdann die Gränze für dessen Ausübung, lediglich in der eigenen Mässigung in dessen Gebrauche gefunden werden könnte. **)

Unbestreitbar dagegen, wenn gleich in Betreff des Maasses für seine Ausübung nicht unbestritten, ist das Recht zur Forderung, daß die Steuern für die Deckung derjenigen

*) M. s. Klüber, öffentl. Recht, §. 224 — 226.

**) — Si des changemens au budget en accroissement de dépenses étaient une fois admis en principe, ces changemens ne pourraient donc jamais produire un refus de sanction. Ainsi l'usage s'établirait petit à petit dans la chambre des députés, de voter certaines dépenses qui n'avaient pas été proposées par le gouvernement. Quelques importans que fussent les objets de ces dépenses pour la prospérité du pays, ce ne serait pas moins une concentration absolue du pouvoir législatif. Car ni le roi, ni la chambre des pairs, ne pouvant jamais, à moins de circonstances extraordinaires refuser le budget, il est clair, que toutes les additions que la chambre y aurait insérées, seront devenues nécessaires, que par conséquent la chambre aurait par sa propre, et par sa seule autorité, fait des lois. — Tous les gouvernemens représentatifs ont adopté le principe que l'orateur défend, et l'ont suivi avec rigueur. Jamais en Angleterre, aucune espèce d'addition, aucune espèce d'intercalation a été soufferte dans le budget. — *Moniteur* 1824; Nro. 198.

Bedürfnisse für welche sie verwilligt worden sind, wirklich verwendet, denselben nicht eine andere Anwendung gegeben, und daß ohne eine vollkommen gerechtfertigte Ursache, die in dem Budget regulirte Gröfse des Aufwandes nicht überschritten werde. Die Zugestehung desselben ist theils eine nothwendige Folge des Rechtes zur Prüfung der Forderungen der Regierung, welches im Fall den Verwaltungsbehörden ein solches zu willkürlichen Abänderungen zustände, ohne praktischen Werth seyn würde; theils bezweckt dasselbe Sicherstellung der Steuerpflichtigen gegen jedes Uebermaafs in dem Aufwande, weil dieses ein solches in den Steuern zur Folge haben könnte. Aus diesem Zwecke bildet sich die natürliche und zugleich nothwendige Gränze für seine Ausübung, die niemals weiter als für dessen Erfüllung wesentlich nothwendig, und nicht in einem solchen Maafse ausgedehnt werden darf, daß sie die freie Bewegung, deren die Regierung für die Erfüllung ihrer Zwecke bedarf, und den regelmässigen Fortgang der Verwaltung hemmen könnte. Diese Gränze selbst, bildet sich durch die Verschiedenheiten die in dem Staatsaufwande stattfinden. *) Eine vollständig genaue Vorherberechnung von dessen Gröfse, kann nämlich nur in Ansehung einer kleineren Anzahl bestimmter Gegenstände, oder Verwendungszwecke zulässig, die Forderung, daß die Ansätze oder Fixationen in dem Budget nicht überschritten werden, daher auch nur in Ansehung dieser statthaft seyn. In Absicht auf die bei Weitem gröfsere Mehrzahl beider hingegen, können die Ansätze in dem Budget, jederzeit nur auf einer mehr oder weniger annähernden Schätzung beruhen, deren wirkliches Zutreffen von dem Zusammentreffen und Zusammenwirken von Umständen abhängt. In Ansehung dieser, insbesondere der Einzelheiten einer Hauptgattung von Aufwand, bezweckt der Ansatz einer numerischen Gröfse in dem Budget, nicht sowohl eine Maafsgabe für diese, sondern vielmehr nur eine Andeutung der Gegenstände, für welche voraussichtlich eine Verwendung erforderlich seyn wird; der in Ansatz gestellte numerische Betrag, nur eine solche ihrer muthmaafslichen Gröfse. Eine Verpflichtung

*) M. s. oben §. 9.

der Verwaltung zur genauen Innehaltung solcher approximativen Schätzungen, und eine Beschränkung ihrer Befugnisse zur Uebertragung und zur Benutzung der Ueberschüsse bei einzelnen Artikeln, zur Deckung eines Mangels bei andern, würde dieselbe der Gefahr bloßstellen, sich bei jedem Schritte in der Anordnung oder Ausführung nothwendiger Maafsregeln gehemmt zu sehen, welcher sie nur dadurch würde ausweichen können, daß sie den muthmaasslichen Bedarf für alle Einzelheiten, in dem höchsten Anschlage, in Ansatz bringt. Hierdurch aber würde das Total des Aufwandes in dem Budget, und mit diesem jenes der zu seiner Deckung bestimmten Steuern vergrößert, deren mögliche größte Ermässigung eine solche Ausdehnung der Specialität bezweckt.

Ueberhaupt, und in Hinsicht auf die höhere Verpflichtung der Regierung für die möglichst vollständige Erfüllung der Zwecke des Staatsvereins, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß in Fällen, in welchen diese und der regelmäßige Fortgang der Verwaltung nur durch eine Ueberschreitung der Ansätze in dem Budget, oder durch Transferrirung von Fonds von einer Position auf andere gesichert werden könnte, dieselbe sich zu beidem, selbst verpflichtet erachten müßte. Ein Recht, welches die Staatsverwaltung in der Erfüllung ihrer wesentlichen Verpflichtungen hemmen würde, kann aber den Ständen eines Landes niemals zustehen.

In Hinsicht auf diese Gründe, muß die Specialität, selbst im Fall die Forderung ihrer Ausdehnung auf jeden einzelnen Artikel in dem Budget, in der abstrakten Theorie gerechtfertigt werden könnte, in der wirklichen Staatsverwaltung, auf eine Nichtüberschreitung der Ansätze für Hauptkategorien von Aufwand, und auf eine Nichtübertragbarkeit der Fonds die für eine solche ausgesetzt sind, auf andere, beschränkt werden. *) Eine solche Beschränkung

*) In der grossen Mehrzahl von Repräsentativstaaten ist die Frage in Betreff der Specialität in der Verfassungsurkunde nicht berührt. Eine Ausnahme findet in jener von Schweden statt, welche eine solche für einzelne Artikel vorschreibt, so dann in dem Fundamentalgesetze für die Niederlande, in wel-

derselben genügt zugleich für die Erreichung des Zweckes, welche durch dieselbe überhaupt beabsichtigt ist, indem die Sicherheit gegen willkürliche Vergrößerung des Aufwandes nicht sowohl durch eine solche Ausdehnung der Specialität, sondern vielmehr nur durch die Verpflichtung zur Rechtfertigung der Ueberschreitungen und Uebertragungen begründet wird.

§. 22.

Die Anordnung und Leitung aller Maafsregeln für die Erfüllung des Einnahmenbudgets, gehört zu der ausschliesslichen Kompetenz, so wie zu den wesentlichen Obliegenheiten des Finanzministeriums. Die Befugnis zur Verfügung des Aufwandes hingegen, und jene zur Anweisung der durch diese veranlassten Ausgaben auf die Staatshauptkasse, bildet eine der wesentlichsten Attributionen der Chefs der Hauptabtheilungen der Staatsverwaltung (der Minister), indem dieselben wegen der Abhängigkeit in welche sie der Mangel dieser Befugnis zur ungehinderten Disposition über die Mittel deren sie für die Vollführung ihrer Anordnungen bedürfen, versetzt, niemals eine vollständige Verantwortlichkeit für deren Erfolg würden übernehmen können. *) Zu dem Ende ist einem jeden derselben für die

chem dieselbe auf die Nichtübertragung der Summen, die für ein Ministerialdepartement ausgesetzt sind, auf andere, beschränkt ist. In Frankreich ist dieselbe durch eine Ordonnanz v. 14. Sept. 1822 auf die Kapitel in den Ministerialbudgets beschränkt, in der Ordonnanz v. 1. Sept. 1827 aber die Vorschrift einer Eintheilung des Budgets - und eines Rubrikensystems für dasselbe, noch mehr präcisirt. M. s. diese unter den Beilagen Nro. 4.

*) Die Zugestehung dieser Befugnis ist eine nothwendige Folge der Vertheilung der Verwaltung in Realdepartements. — Uebrigens sind die Anordnungen für ihre Ausübung, in den einzelnen Staaten sehr verschieden und abweichend modificirt. In Würtemberg z. B. sind Ministerialkassen angeordnet, welche die Zahlmeisterei der Staatshauptkasse, jedoch nur für bestimmte Zahlungen surrogiren, im Allgemeinen aber, an die Stelle der Buchhaltereien in andern Staaten treten. (Verord. v. 17. Junius 1822). In dem Großherzogthum Baden hingegen ist eine besondere Kassenkommission angeordnet, durch welche alle Anweisungen auf die Generalstaatskasse, auf die Amor-

Summe von Geldmitteln welche das Budget für sein Departement zu seiner Disposition stellt, ein Kredit bei der Staatskasse eröffnet, über welchen derselbe entweder unmittelbar, oder durch Delegation an die ihm untergeordneten Chefs von Generalverwaltungen etc. verfügt, und in Ansehung dieser Verfügung, nur die Verpflichtung zur Beobachtung der vorgeschriebenen Normen und Formen, und auch in der Hinsicht beschränkt ist, daß derselbe den Kredit welcher für jeden besondern Gegenstand eröffnet ist, (ohne specielle Autorisation) nicht überschreiten darf. *)

Zum Behuf der Begründung einer Kontrolle, in Betreff der Beobachtung dieser Normen und Formen, und der Schranken die in Betreff der GröÙe des Kredits bestimmt sind, und einer fortlaufenden Uebersicht von der GröÙe des gesammten Aufwandes, unterliegen diese Anweisungen dem Visa des Finanzministers, ohne daß dieser jedoch in die Anordnungen der Departementschefs in Betreff der Verfügung eines Aufwandes an sich eingreifen darf, welche denselben auch in dem Fall unbedingt überlassen bleiben muß, daß die Befugniss zur Ertheilung von Anweisungen auf die Kasse, dem erstern allein zusteht. Die Normen und Formen für diese, und die Vorschriften in Betreff ihrer Begründung oder Rechtfertigung, sind durch die reglementare Gesetzgebung eines jeden Staates geregelt. Deren Zweckmäßigkeit ist dadurch bedingt, daß sie die Verwendung an sich, in objektiver und subjektiver Hinsicht rechtfertigen, und die Konkordanz der Anweisung mit dem Kredit, der für den in derselben bezeichneten Gegenstand überhaupt, und

tisationskasse und auf die drei Kreiskassen laufen, und durch welche auch jene für Besoldungen und Pensionen bewirkt werden etc. (Verord. v. 20. Junius 1820).

*) In Frankreich verfügt Art. 15 der Ordon. v. 14. Sept. 1822, daß im Fall eine Anweisung nicht vorschriftsmäßig belegt ist, oder sonstige Unregelmäßigkeiten in derselben stattfinden, ihre Auszahlung vorläufig suspendirt, und dem anweisenden Minister sowohl hiervon als von den Mängeln Kenntniss gegeben; im Fall derselbe jedoch auf der Auszahlung beharrt, diese alsdann zwar ohne weitem Aufenthalt bewirkt, zugleich aber dem Finanzminister sofort eine Anzeige gemacht werden soll.

auch in dem monatlichen Repartitionsetat eröffnet ist, nachweisen. *)

Diese letztern bezwecken die stete Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen dem Bedarf und den Mitteln die während einem bestimmten Zeitraume (in dem bevorstehenden Monate) zu dessen Deckung verwendbar sind, oder disponibel gemacht werden können; eine Ausgleichung zwischen beiden durch Sichtung des Aufwandes nach Maafsgabe seiner Dringlichkeit; überhaupt Sicherstellung des ordnungsmäßigen Fortganges des Finanzhaushaltes gegen Störungen, die dadurch verursacht werden könnten, daß die Departementschefs bei ihren Anweisungen weder die jedesmalige Zahlungsfähigkeit der Kasse kennen, noch die Bedürfnisse der andern Departements berücksichtigen. **) Ueberhaupt eine solche Anordnung aller Vortheile die aus einer öftern Revision des Finanzhaushaltes resultiren, und welche durch bloße periodische (gewöhnlich monatliche) Situations-etats des Kassenhaushaltes nicht supplirt werden können. Diese nämlich bezwecken lediglich eine Darstellung des thatsächlichen Zustandes der Staatskasse in Absicht auf die Einnahme und Ausgabe in einem gegebenen Zeitpunkte, ***) ohne Rücksicht auf die Verhältnisse die in

*) Sehr bestimmte und zweckmäßige Vorschriften in Betreff einer solchen Begründung und Rechtfertigung der Anweisungen finden sich z. B. in der königl. französ. Ordonnanz v. 14. Sept. 1822, Art. 10 (Beilage Nr. 5).

**) In Hinsicht hierauf dürften dergleichen Etats in Staaten in welchen der Departementschefs die Befugniß zur Anweisung zusteht, selbst als Bedürfniß zu betrachten seyn. Der Verfasser hat Gelegenheit zur Erfahrung gehabt, wie sie die Fortführung des Haushaltes ohne wesentliche Störung auch in dem Fall möglich machen, wenn das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe, periodisch gestört ist.

***) In diesen Situationsetats werden die Einnahmen und Ausgaben die bis zu dem Monate, für welchen sie aufgestellt werden, sodann diejenigen die in diesem Monate selbst stattgefunden haben, in Summarien nach Maafsgabe der Etatstitel und durch Vergleichung der realisirten Einnahmen und Ausgaben mit diesen nachgewiesen, wie viel bis zu Ende eines solchen Monates auf jeden Etatstitel eingenommen, rückständig, und noch einzunehmen; und eben so, wie viel für jede

Betreff der Zulänglichkeit, oder Unzulänglichkeit der ersten stattfinden, und ohne solche auf eine solche Ausgleichung zwischen beiden, welche den ungehinderten Fortgang der Verwaltung sicher stellt. Ueberhaupt gewähren dieselben keine Uebersicht von der jedesmaligen Lage des Staatsfinanzhaushaltes, sondern lediglich nur eine solche des Kassenhaushaltes. Eine solche Uebersicht der ersteren, sowohl in jedem Momente im Laufe eines Finanzjahres, als am Schlusse desselben, muß durch die Staatsbuchhalterei beschafft werden, bei welcher für diesen Zweck nicht bloß das Detail des Bruttoeinkommens, und jenes aller Ausgaben so gebucht, sondern zugleich auch alle Daten über die Ursachen und Verhältnisse welche auf die Größe von beiden überhaupt, und günstig oder ungünstig einwirken, oder einen Einfluß gewinnen können, gesammelt, und so geordnet werden müssen, daß dieselbe auf jedesmaliges Erfordern, eine in alle Einzelheiten eingehende, vollständige Uebersicht von den Verhältnissen und von der Lage des gesammten Finanzhaushaltes, und eines jeden seiner einzelnen Zweige, gewähren und darstellen kann. *)

Haupttribrik in dem Etat ausgegeben, für die Vergangenheit an Zahlungen rückständig ist, und bis zum Ablauf des Jahres noch zu bezahlen bleibt. Der Situationsetat für den letzten Monat des Rechnungsjahres, weist sodann die wirkliche Einnahme und Ausgabe in diesem, die Aktiv- und Passivrückstände von beidem nach.

- *) Ueber solche Buchhaltereien Kieschke in d. a. W. S. 259 ff.; zum Theil v. Lichtenstern, über statistische Bureaux, ihre Geschäfte, Einrichtungen und nöthigen Formen etc. 4te Ausg. Dresden 1820. In Frankreich bildet dieselbe eine besondere Division in dem Finanzministerium, in welcher die Resultate der Buchhaltereien der einzelnen Ministerien, zum Behuf der Generalfinanzrechnung zusammengestellt werden. In Preussen ist bei Aufhebung der Generalkontrolle eine solche angeordnet worden, deren Chef derjenige Staatsminister ist, welcher bei dem Könige den Vortrag in Verwaltungssachen hat, zweiter Chef aber, der Finanzminister. (Kabinettsordre v. 29. Mai 1826.) In Oesterreich ist dieselbe mit dem Generalrechnungsdirektorium verbunden, welches gewissermaassen als Ministerium konstituiert ist; in andern Staaten, z. B. in Württemberg, mit der Oberrechnungskammer.

V.

Ueber den Kassenhaushalt.

§. 23.

Die Organisation des Kassenwesens ist von großer Wichtigkeit, nicht nur an sich und überhaupt, sondern auch wegen dem Einflusse welchen dasselbe auf den schnelleren oder trägern Umlauf der öffentlichen Gelder äussert. Mit derselben stehen zugleich die Normen und Formen für das Rechnungswesen in der innigsten Verbindung, deren Zweckmäßigkeit dadurch bedingt ist, daß die Rechnungen eine vollständige, klare, und zugleich vollkommen begründete Uebersicht oder Nachweise von den Geldern welche, und wovon und woher sie eingezogen worden sind, und von deren Wiederverwendung gewähren. *)

Die Anordnungen für das Kassenwesen beziehen sich theils, auf deren Anzahl und Verbindung; theils auf die Normen und Formen für die Geschäftsführung bei denselben, — auf die Förmlichkeiten in Betreff der Vereinnahmung und Verausgabung der Gelder, — auf die Formen für die Nachweise von beidem; endlich, auf den Geschäftskreis der Kassenbeamten, und deren gegenseitige Stellung.

Aus dem Zwecke oder der Bestimmung der Kassen als Anstalten für die Erhebung und Bereithaltung des Staatseinkommens zum Behuf seiner Verwendung, entwickeln sich in Betreff ihrer Anzahl und Verbindung nachstehende Po-

*) Ausser den §. 15 angeführten Schriften von Eschenmeyer, Feder und Kieschke, Klippstein Grundsätze der Wissenschaft Rechnungen einzurichten. Leipz. 1778. Puteani, Grundsätze des allgemeinen Rechnungswesens. Wien 1818. Neugebauer Darstellung des Verfahrens im Kassen- und Rechnungswesen bei der französischen Verwaltung. Breslau 1820. — Wöhner Handbuch über das Kassen- und Rechnungswesen, 2te revid. u. ergänzte Auflage 1824. — Hornberg über die Vereinfachung des Finanzrechnungswesens. Erlang. 1827. — Andeutungen über die Einrichtung des Kassenwesens in einer Anzahl von Staaten, v. m. in des Verfass. Politik etc. I, 191 ff.

stulate, die zugleich als leitende Principien beachtet werden müssen, nämlich:

- a) daß deren Anzahl nicht über den absoluten Bedarf von solchen vergrößert, dieselben nicht mehr als die Verschiedenheit der Verwaltungszweige unumgänglich erheischt, vervielfältigt, die ersteren vielmehr durch jede zulässige Centralisirung der Einnahmen aus einem bestimmten Bezirke in eine Kasse, möglichst beschränkt werde;
- b) daß die Oertlichkeiten und die Verbindungen der Kassen auf eine solche Art kombinirt werden, daß die Einnahmen, so viel thunlich, ohne Umwege, und ohne Belästigung der Zahlungspflichtigen, in dieselben eingezogen werden können, und daß eben so der Bedarf an Geldern, schnell und leicht an jeden Ort wo ein solcher stattfindet, hingeschafft werden kann;
- c) endlich, daß der Umlauf der Gelder zwischen den Kassen so regulirt werde, damit einerseits deren zweckloses Hin- und Herschieben, andererseits das Stagniren großer Summen Geldes in den Kassen verhütet werde.

Unter den Fragen, die sich aus diesen Postulaten entwickeln, dürften die nachstehenden als die wichtigsten zu erachten seyn, nämlich:

- a) die Frage über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Centralisirung des gesammten Geldhaushaltes in eine einzige Central- oder Hauptkasse, in welche das gesammte Bruttoeinkommen des Staates einfließt, und aus welcher alle Ausgaben unmittelbar oder mittelbar bezahlt werden, und zu welcher alle übrigen Kassen, in das Verhältniß bloßer Filialkassen treten;
- b) sodann jene, über die Nothwendigkeit, die Vortheile oder Nachtheile von Mittelkassen zwischen der Hauptkasse und den Specialkassen, und über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen diesen letztern mit der Hauptkasse;
- c) endlich, über die Verhältnisse der Special- und Elementarkassen, in wie fern dieselben nämlich lediglich nur als Einnahmekassen zu behandeln sind; oder ob, und welche Arten von Ausgaben zur selbstständigen

gen

gen Ausbezahlung und Verrechnung auf dieselben angewiesen werden können.

Die Praxis hat in der Mehrzahl von Staaten (insbesondere der größeren) für die Centralisirung entschieden, welche in Hinsicht auf das Princip der Einheit des Staates, welches sich auch nöthwendig auf die Anordnung seiner Verwaltung überträgt, und auf jenes der Einheit des Etats, auch in der Theorie begründet und gerechtfertigt scheint. *) Ueberhaupt muß es beim Hinblick auf das Wesen, die Konstruirung und auf das Getriebe des Staatshaushaltes, außer Zweifel erscheinen, daß eine zweckmäßige Disposition über das Total des Staatseinkommens nur in so fern möglich seyn, dessen Koordinirung mit dem jedesmaligen Bedarf nur in dem Maasse bewirkt, das zwecklose und zugleich nachtheilige Stagniren großer Summen nur dann verhütet, und daß die Gewinnung und Erhaltung einer fortlaufenden vollständigen Uebersicht von der jedesmaligen Lage des Geldhaushaltes, nur dann begründet werden kann, wenn das gesammte Einkommen in einem einzigen Centralpunkte vereinigt, und die Wiederausgabe desselben aus demselben disponirt, beziehungsweise, durch eine solche Centralkasse bewirkt wird. Bei einer Zersplitterung von beidem in mehrere Kassen, gehen nicht nur die ebenerwähnten Vortheile und auch jene verloren, welche die Möglichkeit über große Summen disponiren zu können, überhaupt gewährt, sondern es ist mit einer solchen auch der zweifache Nachtheil verbunden, daß fortdauernd größere Summen in den Kassen stagniren, sodann jener des größeren Aufwandes welchen die Verwaltung der Kassen bei einer solchen Zersplitterung erfordert.

Kieschke (in der angef. Schrift S. 88—104) bestreitet nicht bloß die Nothwendigkeit der Anordnung

*) Die Centralisirung der Fonds für die Staatsschuld in eine besondere Kasse, und deren abgesonderte Verwaltung, kann nicht als eine Derogation betrachtet werden. Diese letztere bezieht sich nur auf das Detail; und werden ungeachtet derselben, sowohl die Einnahmen als die Ausgaben als solche der Centralkasse, in deren Rechnung nachgewiesen.

einer Central- oder Generalstaatskasse, sondern es versucht derselbe zugleich die Nachweisung der Schädlichkeit einer solchen. Die Gründe auf welche derselbe diese Ansicht stützt, sind:

- a) „Der Zweck dessen Erreichung die Anordnung eine
 „solche Kasse beabsichtige, sey, Zusammenstel-
 „lung und Uebersicht. Für diesen bedürfe es aber
 „keiner solchen, indem derselbe durch eine bloße
 „einfache Buchführung hinlänglich erreicht werden
 „könne. Jede Verwaltung habe ihre Einheit, und
 „in dieser müsse auch jede in dem Kassen- und
 „Rechnungswesen sichtbar werden. Deshalb sey
 „es nicht angemessen, daß während durch Einfüh-
 „rung des Realsystems, oder von besondern Mini-
 „sterien nach Maafsgabe der verschiedenen realen
 „Zwecke und Beziehungen der Staatsverwaltung,
 „besondere Einigungspunkte in derselben gebildet
 „seyen, diese auf dem höchsten Punkte wieder
 „in Eine Kasse zusammengeworfen, und mehr oder
 „weniger wieder aufgelöst würden.“ —

Abgesehen davon, daß diese Sonderung in Real-
 departements keine absolute Trennung der einzelnen
 Theile oder Beziehungen bezweckt, sondern sich viel-
 mehr und lediglich nur auf die speciellere Leitung der
 Verwaltung dieser Theile bezieht, und daß auch in
 Beziehung auf diese, die Erhaltung der Einheit und der
 Uebersicht des Ganzen, einen gemeinsamen Einigungs-
 oder Centralpunkt erfordert, aus welchem der Impuls
 für die Leitung des Ganzen ausgeht, und in welchem
 deren Resultate sich in ein Ganzes verschmelzen; und
 auch davon, daß in so fern, und in so weit als diese
 auf den Geldhaushalt des Staates, oder umgekehrt, die-
 ser auf jene von Einfluß sind, sich die Nothwendig-
 keit eines ähnlichen Centralpunktes für diesen bedingt,
 beruht der vorstehende Einwurf auf einer durchaus
 irrigen Ansicht von den Verhältnissen die sich durch
 eine solche Centralisation der Führung des Geldhaus-
 haltes in eine Kasse, zwischen dieser und den Mini-
 sterien bilden. Alles wessen diese in dieser Beziehung
 bedürfen, besteht in der Gewährung vollkommener Si-

cherheit in Betreff der unbeengten, selbstständigen Disposition über die Mittel, welche das Budget für ihre Departements bewilligt hat. In dieser sind dieselben aber durch eine solche Centralisation nicht beschränkt, indem dieselben über den Kredit der ihnen bei der Centralkasse eröffnet ist, eben so frei verfügen, als wenn diese Mittel in eine besondere Ministerialkasse einflössen, und in einer solchen verrechnet würden. Durch die Zersplitterung nicht blofs der Abgaben, sondern auch der Einnahmen in solche Ministerialkassen, würde die unerläßlich nothwendige Uebersicht der jedesmaligen Lage des Geldhaushalts des Staates verloren gehen, die durch eine (allerdings ebenfalls nothwendige) Buchhaltung nicht in dem Maasse wie durch eine Centralkasse gewonnen werden kann, weil die erstere die Facta der Verwaltung, nur nach ihrer gänzlichen oder theilweisen Vollendung, überhaupt jedesmal nur in einem späteren Zeitpunkte nachweisen kann, während die letztere dieselben in dem Momente ihrer Entstehung erfasst, und denselben durch alle Stadien bis zu ihrer Vollendung folgt. Jedenfalls würde die unmittelbare Verbindung in welche der Mangel einer Centralkasse, die Ministerien mit einer grofsen Anzahl von Kassen setzt, deren Geschäftsführung verweiltläufigen und compliciren, ohne der möglichen Störungen in dem geregelten Fortgange ihrer Verwaltung zu gedenken, die bei dem Mangel einer Uebersicht der jedesmaligen Zahlungsfähigkeit dieser Kassen, und einer solchen von den Anweisungen anderer Ministerien auf dieselben, eintreten können.

- b) „Die Bestimmung einer jeden Staatskasse sey, dafs
 „sie aufser der materiellen Realisirung der Ein-
 „nahmen und Ausgaben, eine Uebersicht der Ver-
 „waltung liefere, für welche sie angeordnet sey,
 „mithin jene der Staatshauptkasse, die Lieferung
 „einer solchen Uebersicht von dem gesammten
 „Staatshaushalte. Diese Bestimmung könne eine
 „solche Centralkasse niemals erfüllen; durch eine
 „solche z. B. nicht nachgewiesen werden, was die
 „Domainen des Staates eingetragen, was deren
 „Verwaltung gekostet habe; nicht wie sich der ge-

„genwärtige Ertrag der Staatsforste, zu jenem in
 „einem frühern Zeitpunkte, und zu dem Kultur-
 „und Meliorationsaufwande verhalte, der auf die-
 „selbe verwendet worden ist.“ —

Theils aber liegen dergleichen Nachweisen und Vergleichungen nicht in der Bestimmung der Kassen, die lediglich auf die materielle Realisirung der Einnahmen und Ausgaben und auf eine Nachweise ihres numerischen Betrages in einem gegebenen Jahre beschränkt ist. Theils und sodann aber möchte kein haltbarer Grund obwalten, aus welchem eine dergleichen Nachweise von einer solchen Hauptkasse, weniger als bei einer Zersplitterung des Geldhaushaltes in eine große Anzahl von Kassen, sollte geliefert werden können, wenn, wie das Centralisationssystem bedingt, das gesamte Bruttoeinkommen, und der gesamte Verwaltungsaufwand in derselben verrechnet wird. Allerdings müssen die Elemente zu Vergleichungen wie die vorerwähnten aus den Rechnungen der Kassen ausgezogen werden. Theils aber sind diese allein zu diesem Behuf nicht hinreichend; theils und sodann gehört die Verarbeitung dieser Elemente für den angezeigten Zweck zu den Aufgaben der Verwaltungsbehörden, die sich in dem Besitze der übrigen Daten und Materialien befinden, welche für eine vollständige Bearbeitung der erstern erforderlich sind.

- c) „Die Einnahmen der Centralkassen bildeten sich
 „hauptsächlich und eigentlich ausschliesslich durch
 „die Ueberschüsse der Provincialkassen, die den-
 „selben auf ein abzulieferndes Etatsquantum zuge-
 „samt würden, und deren von allen Verwaltungen
 „zusammengeworfener Betrag, mehr das bloße Er-
 „gebnis des Ungefährs, als einer begründeten
 „Berechnung. Die Kasse vereinnahme und buche,
 „was ihr zugesamt werde. Ob aber mehr oder
 „weniger einkomme, ob Reste oder Ausfälle statt-
 „fänden, wisse dieselbe nicht, und werde erst
 „aus den Rechnungen der Provincialkassen sicht-
 „bar, die erst nach Ablauf einiger Jahre abgelegt,
 „und in einem noch spätern Zeitpunkte berich-

„tigt würden. — Zugleich werde durch das Hin- und Herschicken der Gelder, nicht nur die Geschäftsführung complicirt, und ein größerer, zweckloser Aufwand, sondern auch veranlaßt, daß fortwährend große Summen dem Umlaufe entzogen blieben.“ —

Daraus, daß Verhältnisse wie die erwähnten, in einzelnen Staaten stattgefunden haben können, folgt jedoch keinesweges der Beweis, daß dergleichen Mängel der Anordnung einer Centralkasse inhärent, von einer solchen untrennbar sind. Der Haushalt einer jeden Kasse muß, so wie jener der Centralkasse auf einen Etat gegründet seyn, von welchem letztern, die Etats für die erstern, nur Fraktionen bilden. Ist in dem Etat für die Centralkasse, das Bruttoeinkommen nachgewiesen, und sind, wie sich dieses von selbst versteht, die Bücher bei sämtlichen Kassen mit der Rubricirung in demselben übereinstimmend angelegt; werden die Einzelheiten in den Einnahmen und Ausgaben, nicht bloß in den Büchern bei den Kassen, sondern auch in den monatlichen Situationsetats nach den Etatstiteln nachgewiesen, und die jedesmaligen Ablieferungen an die Centralkasse mit Auszügen oder Uebersichten begleitet, welche summarisch die Etatstitel oder Rubriken anzeigen, aus welchen die übermachten Gelder sich beziehen, dann geschieht das Vereinnahmen und Buchen bei derselben mit vollständiger Sachkenntniß, welche dieselbe in Stand setzt, in jedem Augenblicke, die Lage eines jeden Zweiges von Einkommen, ob und wie viel; ob mehr oder weniger als der Etat besagt, erhoben worden ist, überhaupt alle Verhältnisse in Betreff der Einnahme übersehen zu können. Noch leichter kann die gleiche Uebersicht in Betreff der Ausgaben erhalten werden, wenn, wie das Centralisationssystem bedingt, diese sämtlich durch die Centralkasse laufen, und für ihre Rechnung bewirkt werden. Weit entfernt endlich, daß die Centralisirung ein zweckloses Hin- und Herschicken der Gelder zur nothwendigen Folge habe, scheint dieselbe vielmehr das geeignetste Mittel zur Verhütung eines solchen,

indem dadurch, daß die Uebersicht aller Einnahmen sich fortdauernd in einem Centralpunkte concentrirt, und die Realisirung aller Ausgaben aus demselben disponirt wird, der jedesmaligen Anwendung der erstern, die zweckmäfsigste Richtung und Bestimmung gegeben werden kann.

§. 24.

So wie in der Verwaltung Einigungspunkte für einzelne Zweige derselben, oder für grössere Gebietstheile erforderlich sind, eben so erfordert auch die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Quellen und Arten des Staatseinkommens dergleichen Punkte, oder Mittelklassen, in welchen das Einkommen einer jeden Hauptart von solchem, oder aus einem grössern Gebietstheile zusammenfliesst, und durch die Realisirung der Ausgaben unmittelbar, oder mittelbar bewirkt wird. In kleinen Staaten entbehrlich, müssen dergleichen Mittelklassen in grössern als ein wesentliches Bedürfnis betrachtet werden, weil bei der grossen Anzahl von Special- oder Elementarkassen, und bei ihrer zum Theil weiten Entfernung von dem allgemeinen Centralpunkte oder der Centralkasse, nicht nur die Geschäftsführung überhaupt complicirt und verweiltläufigt, sondern auch die Aufhellung und Ausgleichung von unvermeidlichen Differenzen, die Erhaltung einer fortdauernden Uebersicht von der jedesmaligen Lage des Geldhaushaltes, überhaupt eine solche der unerläßlichen Ordnung, wenn auch nicht unbedingt unmöglich, dennoch in einem Maasse erschwert werden würde, welches weder mit dem Interesse, noch mit den Bedürfnissen des Staatshaushaltes vereinbar seyn könnte.

Die Gründe mit welchen die Nothwendigkeit solcher Kassen bestritten wird, sind im wesentlichen die nämlichen, welche gegen die Anordnung einer allgemeinen, oder Centralkasse, geltend gemacht werden; die Gründe für die Rechtfertigung ihrer Nothwendigkeit deshalb auch die nämlichen, mit welchen der Beweis ihrer Unhaltbarkeit in Betreff dieser letztern versucht worden ist. Ausserdem daß die Ansicht von der Unthunlichkeit einer Nachweise des gesammten oder vollständigen Ertrages eines bestimmten Revenüenzweiges theoretisch oder aus allgemeinen Gründen

nicht fundamentirt werden kann, steht derselben auch in dem Beispiele mehrerer Staaten, die Thatsache des Gegentheils entgegen.

Es finden jedoch nicht die nämlichen Rücksichten und Gründe in Ansehung der Nothwendigkeit einer solchen Centralisirung des Einkommens aus einzelnen Revenüenzweigen in besondere Hauptkassen statt, (Generaldomains-, Generalaccise-, Zollkasse und dergl.) die vielmehr als eine überflüssige Artikulation in dem Organismus des Kassen- überhaupt des Staatshaushaltes zu betrachten seyn möchten. *) Die Specialisirung der Verwaltung einzelner Hauptzweige des Staatseinkommens, bezweckt lediglich die Begründung einer möglichst vollständigen Einheit in den Anordnungen für dieselbe, und in deren Vollziehung; keinesweges aber bedingt die Erfüllung dieses Zweckes, eine solche Centralisirung des Einkommens von einem solchen Zweige, welches sich nach Abzug des Elementaraufwandes, in die allgemeine Masse des Staatseinkommens verschmilzt, ohne daß nach seinem Uebergange in diese, dessen Verwaltung andere Normen und Formen als diejenigen erfordert, die für jene des Kassenhaushaltes überhaupt vorgeschrieben sind. Für den Zweck der Gewinnung einer Uebersicht oder Darstellung der Resultate dieser Generalverwaltungen, genügt es an einer einfachen Buchhaltung, die auch selbst im Fall der Centralisirung des Einkommens in eine besondere Hauptkasse, nicht minder erforderlich seyn würde.

Die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer unmittelbaren Geschäftsverbindung zwischen den General- oder Centralkassen: oder einer solchen zwischen den ebenerwähnten Mittelkassen und den Elementarverwaltungen; beziehungsweise die Nothwendigkeit einer Einreihung von Bezirkskassen für kleinere Gebietsabtheilungen, hängt zunächst von der Vielfachheit und von der Anzahl dieser Verwaltungen ab, zum Theil auch von den örtlichen Entfernungen zwischen beiden, überhaupt von lokalen und sonsti-

*) Eine Ausnahme hiervon machen jedoch z. B. die Generalverwaltung des Postwesens und der Loterien etc., welche wegen ihrer Eigenthümlichkeit, eine besondere Centralkasse nicht entbehren können.

gen Verhältnissen, die auf die Verwaltung beider von Einfluß sind. Ueberhaupt und im Allgemeinen, kann eine solche unmittelbare Geschäftsverbindung zwischen dem allgemeinen Centralpunkte und den Elementarverwaltungen, nur in kleinen Staaten zulässig seyn, während in größern und in solchen in welchen den Bezirken für die allgemeine Verwaltung ein größerer Umfang gegeben ist, selbst das Bedürfnis eines Mittelgliedes zwischen den Mittelkassen und den Elementarverwaltungen, oder einer solchen von Bezirkskassen für kleinere Gebietsabtheilungen sich fühlbar macht. Wo dergleichen angeordnet sind, treten sie zu den Mittelkassen (Provincial-, Kreiskassen) in das nämliche Verhältniß, in welchem diese letztern zu der Centralkasse stehen. Als Einigungspunkte für bestimmte Bezirke, nehmen dieselben die Einnahmen aller Elementarverwaltungen die in diesen vorhanden sind, in sich auf, (der Domainen-, Forst-, Steuererhebungen etc.) die sie in eine Masse vereint, den erstern zusenden. Zugleich dienen sie diesen als Zahlkassen für die Realisirung der in den Bezirken zu bewirkenden Ausgaben, und gewähren zugleich das Mittel zu einer solchen Disposition über die Einnahmen, durch welche das Hin- und Herschieben der Fonds noch vollkommener verhütet werden kann. So gestellt bilden dieselben die erste oder unterste Artikulation in dem Organismus des Kassenhaushaltes, und treten die Elementarkassen in das Verhältniß eines bloßen Mittels für die unmittelbare Erhebung zurück, das mit der Verwaltung selbst verschmolzen ist.

§. 25.

In einem jeden Systeme, welches für den Organismus des Kassenwesens gewählt seyn mag, muß die Verwaltung der Kassen auf einen Etat gegründet seyn, und zwar mit der Maafsgabe, daß weder eine Einnahme, noch eine Ausgabe deren Realisirung durch denselben nicht autorisirt ist, ohne eine besondere Genehmigung weder eingezogen, noch bewirkt werden darf. An dieses Fundamentalprincip reiht sich als ein zweites, daß sie wie die Centralkasse alle ~~Auf-~~ ^Einnahmen in sich aufnimmt, eben so auch alle Auszahlungen unmittelbar oder mittelbar (für ihre Rechnung) durch sie bewirkt, und daß zu dem Ende alle Anweisungen von sol-

chen, auf dieselbe abgegeben werden müssen. Aus diesem letztern Princip entwickelt sich zugleich das Postulat oder die Nothwendigkeit einer vollkommenen Gleichförmigkeit der Normen und Formen für die Verwaltung aller Kassen, und für das mit dieser verbundene Rechnungswesen, ohne welche die Gewinnung einer richtigen Uebersicht des gesamten Geldhaushaltes des Staates nicht möglich seyn würde.

Diese Normen und Formen beziehen sich theils auf die Buchführung und auf das Materielle der Kassenverwaltung; theils bezwecken sie die Begründung der Sicherstellung des Staates gegen Verluste durch ungetreue oder nachlässige Geschäftsführung; theils und endlich betreffen sie diese selbst, und das Verhältniß in welchem die Beamten bei den Kassen in Beziehung auf die erstere unter und gegeneinander stehen.

Für die Buchführung und Verrechnung sind zwei Hauptmethoden in Anwendung, nämlich: die sogenannte Kameralrechnungsform, und die doppelte Buchhaltung. In der ersteren sind die beiden nachstehenden Bücher in Anwendung, nämlich:

- a) ein Hauptjournal oder Tagbuch, in welches jede Einnahme, und jede Ausgabe, in chronologischer Ordnung, und im Augenblicke ihres Vorkommens: die erstere, mit summarischer Anzeige der Quelle aus welcher; bei der letztern, mit einer solchen des Gegenstandes für welchen sie stattfindet, und mit Hinweisung auf das Folium in dem Manuale eingetragen wird; und zwar nur ein einziges solches, in welches im Fall, daß besondere Umstände (z. B. häufiges Vorkommen des nämlichen Artikels, zu viele Einzelheiten etc.) die Führung besonderer Journale nothwendig machen, die Posten in summarischen Beträgen übertragen werden; *) sodann

*) Es ergibt sich die Nothwendigkeit dieser Vorschriften aus der Bestimmung des Journals, welche die Begründung einer fortlaufenden Uebersicht aller Handlungen der Kassenverwaltung, und einer solchen des Zustandes der Kasse in jedem beliebigen Momente bezweckt. Jeder Eintrag in dasselbe wird

b) ein Manual oder Hauptbuch bei dessen Einrichtung das Rubrikensystem des Etats für die Verwaltung, welcher die Kasse angehört, zum Grunde gelegt seyn muß, und in welchem mit Hinweisung auf das Folium und auf die Nummer in dem Journale, alle Einnahmen und Ausgaben unter der geeigneten Rubrik so zu Buch getragen werden, daß das am Ende des Jahres abgeschlossene Manual, die vollständige Rechnung bildet. *)

Im Fall einer Sonderung der Realisirung der Einnahme und der Ausgabe in abgesonderten Kassen, müssen bei einer jeden derselben die nämlichen Bücher geführt, überhaupt die nämlichen Formen für die Geschäftsbehandlung beobachtet werden. Die Nothwendigkeit, gewissermaassen die Unausweichlichkeit einer solchen Sonderung, in größern Staaten, ergibt sich aus dem großen Umfange und dem oft verwickelten Detail der Geschäfte bei den Central- und Mittelkassen, insbesondere jener in Betreff der Ausgaben, in Hinsicht auf welches, eine Vereinigung der Verwaltung von beiden, nicht ohne Gefahr einer möglichen Gefährdung der Ordnung zulässig seyn kann. **)

mit einer Ordnungsnummer versehen, die vom ersten Tage eines Jahres bis zum letzten fortläuft; das Journal selbst aber wird am Abend eines jeden Tages abgeschlossen, und die Schlußsumme auf den folgenden bis zum Schlusse des Monats übertragen. Eine solche Uebertragung findet jedoch nicht in Ansehung der Schlußsummen der Monate statt, die erst am Schlusse des Jahres von allen zwölf Monaten zusammengezogen wird. Feder (l. c. §. 182) verlangt so viel Journale, als Hauptbücher geführt werden, ungeachtet derselbe zugleich die Unwiderlegbarkeit der Gründe die gegen eine solche Vielfältigung sprechen, anerkennt.

*) Eine ausführliche Anzeige der Geschäftsbehandlung bei dieser Methode, s. m. in den angeführten Werken von Feder und von Wöhner.

**) v. Jakob (Finanzwiss. §. 1801) erachtet eine solche Trennung weder als nothwendig, noch als nützlich, „weil nicht abzusehen sey, warum es einfacher seyn soll, wenn Zwei ein Geschäft verrichten, das Einer eben so schnell, und eben so gut verrichten könne.“ — Diese Möglichkeit ist aber eben die Frage, die wohl Niemand der Gelegenheit gehabt hat, das Detail der Geschäftsführung bei einer Staats-

Eine Uebertragung der andern Methode, nämlich jener der doppelten Buchhaltung, kann bei der gänzlichen Verschiedenheit aller Verhältnisse des Staatshaushaltes und des Betriebes kaufmännischer Geschäfte nicht unbedingt und nur mit Modifikationen zulässig seyn, welche diese bedingt.

Die erste und wesentlichste dieser Verschiedenheiten, liegt in der Natur des Staatshaushaltes, und in jener spekulativer Unternehmungen, indem beim erstern eine festgeordnete Vorherbestimmung seiner Einnahmen, die zur Deckung seiner ebenfalls im Voraus geregelten Ausgaben erforderlich sind, unerlässlich ist; die Unternehmungen eines Spekulanten hingegen, dergleichen Vorherbestimmungen nicht erfordern, indem dieser letztere die Umstände welche, und wie dieselben sich darbieten, bloß benutzt, die in dem Staatsfinanzhaushalte beherrscht werden müssen. Eine zweite Verschiedenheit bildet sich dadurch, daß bei den Unternehmungen eines Spekulanten oder Kaufmannes, ein bestimmtes Kapital in Thätigkeit gesetzt wird, dessen Umsatz lediglich nur die Realisirung eines Gewinnes bezweckt, auf welche sich überhaupt das ganze Unternehmen bezieht; der Staat hingegen nur über ein Einkommen aus denjenigen die in dem ganzen Staatsgebiete zerstreut sind, und welchen eine bestimmte Anwendung gegeben ist, disponirt. Eine dritte endlich findet in der Hinsicht statt, daß die Berechnung des Kaufmannes sich in der Regel mit seinem Unternehmen schließt, der Abschluß des Geschäftes zugleich die Rechnung über dasselbe abschließt; wogegen es in dem Staatshaushalte an einem solchen nicht genügt, vielmehr eine belegte und gerechtfertigte Rechnung erforderlich ist, die nicht selten auf die Vergangenheit zurückweist, und mit den späteren in der Zukunft zusammenhängt.

Ueberhaupt verfolgt die Staatsverwaltung ganz andere Zwecke mit ebenfalls ganz verschiedenen Mitteln. Es schließt diese Verschiedenheit jedoch nicht die Zulässigkeit

kasse die 10, 20, 50, 100 und mehr Millionen einnimmt und wieder ausgibt, genauer kennen zu lernen, bejahend beantworten dürfte. Auch sind das Einnehmen und das Wiederausgeben nicht ein Geschäft, sondern zwei sehr distinkte Geschäfte.

einer modificirten Anwendung dieser Methode aus, welche vielmehr bei jedem größern, complicirten Haushalte, unbedingt als die vorzüglichere, und gewissermaassen als Bedürfnis zu erachten ist. *)

Ein Versuch der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Oesterreich in Betreff einer unbedingten Uebertragung der italienischen doppelten Buchhaltung in den Staatsfinanzhaushalt gemacht worden war, hat die Unthunlichkeit einer solchen gezeigt, und zu Modifikationen genöthigt, die sie mit den Verhältnissen dieses Haushaltes in Einklang gesetzt hat. **) Die gleiche Nothwendigkeit hat sich auch in noch neuerer Zeit in Frankreich ergeben, woselbst dieselbe für den Staatsschatz und für die Departementskassen, seit längerer Zeit in Anwendung, durch eine Ordonnanz v. 14. Sept. 1822 auch für die Komptabilität in den Ministerien vorgeschrieben worden ist. In noch größerem Maasse ist dieselbe in Ansehung der Bezirkskassen modificirt und vereinfacht. Nach Maafsgabe der für diese bestehende Einrichtung nämlich, bilden alle Summen, welche sich bei der Einnahme und bei der Ausgabe auf ein und denselben Gegenstand, oder auf die nämliche Operation beziehen, gleichen Ursprungs sind, oder gleiche Bestimmung haben, in dem Hauptbuche einen besondern Konto, welcher für die Ein-

*) Ueber dieselbe, s. m. Philipson Briefe über das kaufmännische Rechnungswesen, worin das einfache, das italienische, das englische, und die vorzüglichsten neueren Systeme des Buchhaltens vorgetragen werden. Hannover 1813. — Helwig, theoretischer Versuch die Finanzberechnung eines Staates — nach dem Rechnungssysteme der kaufmännischen, italienischen, doppelten Buchhaltung einzurichten. Stettin 1779. — Kieschke l. c. S. 118 ff.; Feder l. c. (über die kaufmännische Buchhaltung überhaupt) S. 126; (und meine Vergleichung beider Methoden,) S. 48.

**) Klippstein, in d. ang. Werke.

nahme, oder was derselben zur Last geht, auf der linken Seite des Buches, mit Soll (Doit) debitirt; für dasjenige aber was derselbe bezahlt, oder wessen er sonst entlastet wird, auf der rechten Seite des Buches, mit Haben (Avoir) kreditirt wird; wodurch in jedem dieser verschiedenen Kontis das Verhältniß zwischen eingegangenen und ausgegangenen Fonds, in jedem Augenblicke, und zugleich übersehen werden kann, in wie fern der Abschluß balancirt, oder nicht. In dem letztern Fall wird auf die in der doppelten Buchhaltung übliche Art verfahren, nämlich mit Zusetzung der Differenz als Saldo zur kleineren Summe, und mit Saldo auf neue Rechnung in der Kolonne, welche derjenigen in welche der Saldo vor Abschluß der Rechnung eingetragen war, gegenübersteht, wodurch, wenn dieses bei allen Kontis in dem Hauptbuche geschieht, die Ueberzeugung von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit aller Eintragungen, mithin jene von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der gesammten Buchführung begründet wird.

Die hiernach eingerichteten Bücher welche bei den Bezirks- und bei den Generalkassen der Departements geführt werden, sind die nachfolgenden, nämlich:

- a) das Journal, in welches alle Operationen, dieselben mögen Einnahmen oder Ausgaben betreffen, in chronologischer Ordnung eingetragen werden. Bei der Kasse des Generaleinnehmers des Departements werden, wegen des Umfanges und der Verschiedenartigkeit der Geschäfte, mehrere Kassens-journale geführt, (ein solches über die baaren Gelder; über die einzuziehenden Wechsel; über die Obligationen etc.) aus welchen jedoch die Einträge sämmtlich in das Hauptjournal übertragen werden müssen;
- b) das Hauptbuch, ebenfalls über den gesammten Kassenhaushalt, und in welchem die Einnahmen und Ausgaben nach Kontis geordnet sind; sodann
- c) mehrere Hilfsbücher des Hauptbuches, lediglich für den Zweck, um dieses nicht mit dem De-

tail der vielen Konten zu überladen. Jedes dieser Hilfsbücher bezieht sich auf ein Konto in dem Hauptbuche, und enthält die Einzelheiten der Summen, die in demselben in Totalbeträgen (en bloc) eingetragen sind.

Diejenigen dieser Konten welche eine Einnahme bezeichnen, werden jedesmal kreditirt, wenn eine erhobene Summe einzutragen ist; hingegen debitirt, so oft eine in dieselben gehörende Ausgabe zu buchen ist. Der Kassenkonto wird für jede eingegangene Summe debitirt; für jede bezahlte, kreditirt. Für Posten in Betreff deren Zubuchtragung der Rechnungsführer zweifelhaft ist, wird ein besonderer Konto angelegt und geführt, in welchen der zweifelhafte Posten gleichzeitig mit seinem Eintrage in den Kassenkonto eingetragen wird, weil der Eintrag einer jeden Einnahme und einer jeden Ausgabe in das Journal, in dem Augenblicke wo die erstere erfolgt, die letztere bewirkt wird, unerläßlich stattfinden muß. In denjenigen Konten die über ein quantitativ im voraus bestimmtes Einkommen geführt werden, (z. B. über die direkten Steuern,) wird dessen Betrag am Anfange desselben, vor der Linie, vorgetragen. — M. s. Neugebauer Darstellung des Verfahrens im Kassen- und Rechnungswesen bei der französischen Verwaltung. Breslau 1820, welcher zur vollständigeren Uebersicht, die vollständige Rechnung eines Bezirkseinkommers (des Bezirkes Bellac in dem Departement der Obern-Vienne) beigelegt hat. Auch Maurage - Vigny Repertoire de la perception des contributions, et traité de la comptabilité des percepteurs, 2^{ème} edit. Paris 1805; auch den Recueil des réglemens sur la comptabilité de l'administration des finances depuis l'année 1806, jusqu'au 1. Janvier 1824.

§. 26.

Die Anordnungen und Maafsregeln für die Begründung der Sicherheit in Betreff der Kassenverwaltung, bezielen theils eine solche in Betreff der Geschäftsführung der Beam-

ten; theils beziehen dieselben sich auf eine solche materieller Sicherheit gegen äussere und sonstige Zufälle. Dieselben sind für den einen wie für den andern Zweck willkürlich, und Gegenstand einer besonderen abweichenden reglementären Gesetzgebung in jedem Staate. Zu jenen für den ersten Zweck gehören z. B. die (in manchen Staaten übliche) Vorschrift des Paraphirens eines jeden Blattes der Bücher bei den Kassen, zur Verhütung, daß keine dergleichen ausgeschnitten und anstatt derselben, andere eingeschoben werden; das Verbot des Radirens in denselben; die Vorschrift, daß Kassenquittungen, um gültig zu seyn, mit dem Visa des Kontrolleurs versehen seyn müssen; jene in Betreff der Zubuchtragung von Geldern, welche noch nicht definitiv verrechnet werden können; in Betreff des Verschlusses der Hauptkassen durch mehrere Beamten, und der Bildung von Handkassen für die kurrenten, oder täglichen Zahlungen, und dergl.; sodann jene in Betreff der Kautiōnen und der sowohl regelmässigen, als außerordentlichen Visitationen oder Revisionen der Kassen.

Kautiōnen, insbesondere dergleichen bei Kassen in welchen sehr große Summen verrechnet werden, können wegen der Unthunlichkeit ihrer Proportionirung mit dieser Grösse jederzeit nur eine sehr unvollkommene Sicherheit begründen. Eine zu hohe Normirung derselben, bietet Inkonvenienzen, insbesondere auch dadurch, daß sie die Wahl der Kassenbeamten in einen engeren Kreis einengt. Eben so wenig kann es aber auch rathsam seyn, dieselben aus einer übelverstandenen Philantropie, zu niedrig zu normiren, indem dieselben nicht bloß Sicherheit gegen Untreue der Kassenbeamten gewähren, sondern auch einen Fonds zum Ersatz für Verluste bilden sollen, die durch Nachlässigkeit in ihrer Geschäftsführung entstehen können. Im Allgemeinen möchten dieselben bei Kassen, bei welchen die nothwendige Konkurrenz mehrerer Beamten eine gegenseitige Kontrolle, und durch gemeinsamen Verschluss der Kassen, eine größere Sicherheit für die getreue Verwaltung begründet werden kann, niedriger als bei solchen zu normiren seyn, wo die ganze Geschäftsführung einem einzigen Beamten überlassen ist. Ob die Kautiōn bloß in baarem Gelde oder realisablen Staatseffekten gelegt werden muß,

oder auch mit Immobilien bestellt werden kann, und die Bestimmung des Wertverhältnisses in welchem diese letzteren für diesen Zweck zuzulassen sind, ist zum Theil von den Verhältnissen in jedem Lande abhängig, die Bestimmung einer allgemein anwendbaren nicht zulässig. Im Allgemeinen gewährt das erstere den Vortheil, daß die Kaution in eintretenden Fällen leicht und schnell realisirt werden kann, die Zulassung von Immobilien hingegen jenen, daß sie die Wahl der Kassenbeamten erweitert. Eine Benutzung der Kautionen als Finanzressource, kann nur in großen, und in solchen Staaten anwendbar seyn, in welchen eine große Masse von disponiblen Kapitalien vorhanden ist. *)

Die periodischen Revisionen der Kassen, bezwecken nicht bloß eine solche in Absicht auf die Geschäftsverwaltung bei denselben, sondern zugleich auch die Gewinnung einer Uebersicht von der Lage einer jeden Kasse in Absicht auf die Realisirung der Einnahmen und Ausgaben bei derselben, und durch Zusammenstellung dieser Uebersichten, die Gewinnung einer solchen, über die Lage des Geldhaushaltes des ganzen Staates. Für die vollständige Erfüllung dieses Zweckes, so wie auch in anderer Hinsicht, dürfen diese Revisionen jedoch nicht bloß auf die Haupt- und Mittelkassen beschränkt, sondern müssen auch auf alle Bezirks- und Elementarkassen ausgedehnt werden. Durch Unterlassung regelmäßiger Revisionen dieser letztern, entbehrt die Verwaltung ein vorzügliches Mittel zur Realisirung einer direkt einwirkenden Kontrolle auf diese Kassen, welche durch bloße Einsendung monatlicher Situationsetats (deren Richtigkeit durch nichts verlässigt ist,) nicht supplirt werden kann, überhaupt jenes zur Gewinnung einer vollkommen begründeten Ueber-

*) Die größte Ausdehnung ist dem Kautionswesen in Frankreich gegeben, woselbst dieselben auch am höchsten normirt sind. Dieselben müssen ganz, in baarem Gelde oder in Inscriptionen geleistet werden. Die Zinsen von denselben betragen 9 Mill. Frs., was auf ein Kapital von 180 Mill. Frs. schließen läßt. Die Vorschriften in Betreff derselben in der preussischen Monarchie, in dem angef. Werke von Wöhner; für Bayern, die Verord. v. 19. Febr. 1819; für Würtemberg, Verord. v. 22. Febr. 1818.

Uebersicht, ohne des Nachtheils zu erwähnen, daß Reste sich leichter anhäufen, bedeutende Summen in den Kassen stagniren, welche ungetreue Beamten nicht selten für ihren Privatvortheil benutzen. *)

*) Die Revisionen werden gewöhnlicher durch die Behörden oder Beamten bewirkt, von welchen eine Kasse ressortirt, und deren Entfernung von dem Orte, an welchem diese letztern sich befinden, so wie deren Anzahl, die Ursache der unterlassenen Revision ist. Diese Unterlassung ist indessen ein wesentlicher Mangel der insbesondere fühlbarer und erheblicher ist, wenn zwischen den Hauptkassen und den Elementarkassen keine Mittelkassen eingereiht sind, und eine der vorzüglichsten Ursachen, daß in solchen Staaten Kassen-defekte häufiger stattfinden. Ohne eine große Vermehrung des Personals dieser Behörden können diese freilich die Revisionen der äußern Kassen nicht bewirken, und bedingt sich hierdurch die Nothwendigkeit der Anordnung besonderer Beamten, die ausschließlich und lediglich für die Bewirkung der Revision dieser Kassen bestimmt sind. Als solche waren in dem vormaligen Königreich Westphalen die Steuerkontroleurs für die Revision der Kreiskassen, und seit 1812, 16 umherreisende Verifikatoren für die Domainen- und Forstkassen angestellt, und deren Anstellung (die einen Aufwand von jährlich 57,600 Frcs. verursacht hat) gleich in dem ersten Jahre den Erfolg gehabt hat, daß 321,000 Frcs. verdunkelter, oder zweifelhaft gewordener Revenüen flüssig gemacht, und zum Einzuge gebracht worden sind, und daß von diesem Zeitpunkte an alle Gelder, wie dergleichen in den Elementarkassen einkamen, sofort an die Hauptkassen abgeliefert worden sind. Ueber einen ferneren Vortheil dieser in Anordnung in Betreff der Vereinfachung der Komptabilität, s. m. d. folg. Paragraph. M. s. über die Anordnung dieser Verifikateurs das Dekret vom 26. März 1812 (Gesetzbullet. v. 1812, Nr. 12, und die (v. d. Verfasser bearbeitete) Instruktion für die unreisenden Verifikateurs der Domainen- und Forstkassen. Kassel 1812. Eine ähnliche, nur anders modificirte Einrichtung findet in dem Herzogthum Nassau statt, durch welche ebenfalls Vereinfachung des Rechnungswesens, Verminderung der Anzahl der Jahresrechnungen, und Beschleunigung der definitiven Erledigung bezweckt ist. In diesem Staate nämlich übersendete die Generalsteuer- und die General-Domainendirektion am Anfange des Jahres einem jeden Recepturamte einen Etat über die Soll-einnahme in dessen Bezirke, über deren Einzug und deren

Die Maafsregeln für die Begründung der äufsern Sicherheit der Kassen, beziehen sich theils auf materielle Vorkehrungen in Absicht auf das Kassenlokal, und auf die Aufbewahrung der Gelder, theils auf die besondern Verpflichtungen, welche den Kassenbeamten für diesen Zweck, und in Beziehung auf denselben auferlegt sind, deren Kombination überhaupt aber willkürlich ist.

Die Anordnungen in Betreff der Behandlung der Geschäfte endlich, und deren Vertheilung unter die Beamten, so wie der Anzahl dieser letztern, und der Attributionen eines jeden derselben, ist theils von der Wichtigkeit der Kassen, theils von dem Systeme abhängig, welches in Betreff der Verwaltung des Kassenwesens überhaupt in Anwendung ist. Wo bei Hauptkassen ein besonderer leitender Oberbeamter (Direktor) angestellt ist, bildet sich dessen Geschäftskreis aus allem was auf die Leitung des Ganzen auf den eigentlich administrativen Theil der Kassenverwaltung Bezug hat. Insbesondere gehört in denselben die Unterhaltung der Geschäftsverbindung mit dem Finanzministerium und andern Behörden, die Aktivirung des Einganges der etatsmäfsigen Revenüen in den Terminen die für diesen regulirt sind, die Disposition der Fonds zum Behuf der Ausgaben nach allen Orten, wo dergleichen zu machen sind. Endlich übt derselbe in so fern eine Kontrolle gegen die Anweisungen auf die Kasse, als er im Fall diese den Kredit auf welchen sie sich beziehen, übersteigen, zur Suspension ihrer Honorirung, und zur Anzeige an das Finanzministerium verpflichtet ist.

Der Geschäftskreis des Kassierers modificirt sich nach Maafsgabe als Einnahme und Ausgabe in einer Kasse vereinigt, oder die Realisirung von beidem getrennt, für die

Verwendung nach Maafsgabe der von der Staatskassendirektion erhaltenen Anweisung, jedes dieser Aemter am Schlusse eines jeden Monats einen belegten Status einsendet, aus welchem eine jede der zuerst genannten beiden Generaldirektionen nach Ablauf des Jahres die Hauptrechnung, und zwar die erstere, jene über die Steuern; die andere, jene über die Domainen, und über deren Verwaltungsaufwand aufstellt. (M. s. das detsfalls. Edikt v. 24. Januar 1816.) Ueber die Revisionen in den preufs. Staaten, s. m. Wö h n e r l. c. S. 151 ff.

letztere, ein besonderer Zahlmeister ernannt ist; sodann auch nach Maafsgabe der Methode welche für die Buchführung in Anwendung ist. Bei jener der doppelten Buchhaltung nämlich, koncentriert sich die Leitung der Geschäftsführung und des ganzen Haushaltes einer Kasse, und mit dieser, die Verantwortlichkeit, in der Person des Generalkassierers, der in dieser Beziehung ganz in das Verhältniß des Principals oder Disponenten einer spekulativen Unternehmung, oder einer Handlung tritt.

VI.

Ueber die Komptabilität in dem Staatsfinanzhaushalte.

§. 27.

Die Ergebnisse des Finanzhaushaltes, in so weit als dieselben sich auf die materielle Vereinnahmung und Verausgabung des Staatseinkommens beziehen, werden durch die Rechnung der Central- oder Staatshauptkasse dargestellt und gerechtfertigt (*Compte en deniers, oder de gestion*); die Anordnung der Verwendungen und diese selbst aber, durch die Rechenschaft welche jeder Departementsminister über die ihm anvertraute Verwaltung, und der Finanzminister über jene des ganzen Finanzhaushaltes ablegt. (*Compte moral*.)

Obgleich die Rechnung der Central- oder Staatshauptkasse die Ergebnisse jener aller übrigen Kassen in sich aufnimmt, so bedürfen diese deshalb nicht weniger einer gleichen besondern Begründung und Rechtfertigung ihrer Richtigkeit, weil eine jede Kasse eine besondere Verwaltung bildet, die ihre eigenen Fakta zu vertreten hat, und weil die Hauptkasse die Ergebnisse der andern, nur so wie sie ihr übermacht worden, in sich aufnehmen kann, deren Richtigkeit an sich, sie nicht ohne grofse Weitläufigkeit konstatiren kann.

Aus dem Zwecke und aus der Bestimmung der Rechnungen, ergeben sich in Beziehung auf dieselben nachstehende Postulate, nämlich:

- a) Gleichförmigkeit der formalen Einrichtung aller Rech-

- nungen über einen und denselben Revenüenzweig*); und daß eine jede derselben insbesondere in Absicht auf das Rubrikensystem mit dem Etat welcher bei derselben zum Grund liegt, vollkommen übereinstimmend angelegt sey;
- b) daß dieselbe alle in einer bloß summarisch vorgetragenen Etatsposition enthaltenen Einzelheiten, einfach, deutlich und vollständig, jedoch ohne Ueberladung mit Notizen die für den Zweck der Rechnung nicht wesentlich sind, darstelle;
 - c) daß ein jeder Eintrag, er betreffe die Einnahme oder Ausgabe, durch Beifügung aller Belege welche denselben objektiv und quantitativ begründen;
 - d) eben so eine jede Abweichung von dem Etat, es sey in Plus oder Minus, vollständig gerechtfertigt;
 - e) endlich, daß die beim Abschlusse sich ergebende Mehr- oder Mindereinnahme, oder Mehr- oder Minderausgabe, und die verbleibenden Aktiv- und Passivreste, vollständig nachgewiesen werden.

Ueberhaupt muß die Rechnung einer jeden Kasse, ein deutliches, vollständiges und getreues Bild aller Ergebnisse in dem Geldhaushalte der Staatsverwaltung, in dem Maasse ihrer Verwendung und vorschriftsmäßigen Thätigkeit in und für denselben, darstellen.

Das Interesse der Verwaltung — und in nicht minderm Maasse jenes der Rechnungsführer — erfordert, daß der finale und definitive Abschluß der Rechnungen, deren Prüfung, und die Entscheidung über dieselbe, dem Schlusse des Jahres auf welches dieselbe sich bezieht, so nahe als möglich gerückt werde, weil nur nach vollendeter definiter Erledigung aller Rechnungen, ein finaler vollständiger Abschluß des Finanzhaushaltes für ein gegebenes Jahr möglich

*) Dieses Postulat erfüllt sich im Wesentlichen dadurch, daß das Hauptbuch bei den Kassen nach Maafsgabe der Rubricirung des Etats angelegt seyn muß; es ist diese Gleichförmigkeit aber auch in Betreff der Behandlung der Einzelheiten etc. wünschenswerth, insbesondere auch in Hinsicht auf den Finalabschluß und dessen Zusammenstellung aus allen Rechnungen. — In Frankreich ist zur Erreichung einer solchen möglichststen Gleichförmigkeit, ein besonderes Formular vorgeschrieben, und für alle Departemental- und Bezirkskassen gedruckt,

ist, und weil bei deren zu langem Verschieben, Verdunklungen und Verluste unausweichlich sind. Es kann jedoch in Hinsicht darauf daß die Rechnung der Staatshauptkasse, jene der Mittelkassen; die Rechnung dieser, jene der Bezirks-, beziehungsweise, die Rechnungen der Elementarverwaltungen in sich aufnehmen müssen, die selbst aber nur erst mit dem vollendeten Ablaufe eines gegebenen Jahres abgeschlossen werden können, die Anordnung einer Coincidenz des definitiven oder finalen Rechnungsschlusses mit dem Schlusse des Rechnungsjahres, nur in Ansehung dieser letztern statthaft oder ausführbar seyn. *) Der Abschluß der Rechnungen derjenigen Kassen hingegen welche diese in sich aufnehmen, kann nur in einem angemessen bestimmten, späteren Zeitpunkte; und der definitive Abschluß der Rechnung der Central- oder Staatshauptkasse, nur erst in einem solchen der noch weiter hinausgerückt ist, bewirkt

*) Eine der vorzüglichsten Ursachen, durch welche die definitive Erledigung des Rechnungswesens sich verzögert und beinahe unausweichlich sich verzögern muß. Und auch in dieser Beziehung bewährt sich der Vortheil des in dem vorhergehenden Paragraphen erwähnten Instituts der umreisenden Verifikateurs, die am Ablaufe eines jeden Trimesters, bei jeder in ihren Bezirk gehörenden Kasse, die bei derselben vorschriftsmäßig zu führenden Bücher, und den ganzen Kassenhaushalt in seinem vollständigsten Detail untersuchen, und nach beendigter Revision gemeinschaftlich mit dem Rechnungsführer eine nach den Etatstiteln geordnete summarische Rechnung aufstellen und diese nebst allen Belegen, und einem vollständigen Protokolle über die Lage in welcher das Kassen- und Rechnungswesen sich befunden hat, an die Departementsbehörde von welcher die Kasse ressortirte, zur Ertheilung der Decharge hat einsenden, und diese von derselben im Laufe des auf die Einsendung folgenden Monats, hat bewirkt werden müssen. Die Ablieferung der Gelder ist monatlich an die Departementskasse mit einer nach den Etats- und Rechnungstiteln doppelt ausgefertigten Bordereau, oder Nachweise bewirkt worden, von welchem das eine Exemplar bei der erwähnten Kasse als Belag ihrer Rechnung verblieben, das andere aber quittirt, als solcher für jene des abliefernden Rechnungsführers remittirt worden ist. Durch diese Einrichtung waren am Schlusse des ersten Monats in dem folgenden Jahre alle Rechnungen der Elementarverwaltung, der Domainen und Forste definitiv erledigt. —

werden. Es ergibt sich die Nothwendigkeit eines solchen weiteren Hinausschiebens aus dem Zwecke und aus der Bestimmung dieser Rechnung, welche die Vollziehung des Budgets für ein gegebenes Jahr, und in welchem Maasse diese bewirkt worden ist, vollständig darstellen und nachweisen soll. Bei der unbedingten Unmöglichkeit das alle Einnahmen und alle Ausgaben die in demselben autorisirt sind, in den zwölf Monaten des Rechnungsjahres realisirt werden können, würde dieselbe jedoch, im Fall dieselbe mit dem Schlusse dieses Jahres abgeschlossen werden sollte, niemals erfüllen können, und bedingt sich hieraus die doppelte Nothwendigkeit, nämlich: das das Budget noch während einem über diesen Schlufs hinausreichendem Zeitraume offen bleibe; *) und jene der Formirung eines doppelten Abschlusses, nämlich eines provisorischen am Schlusse des Rechnungsjahres, zur Darstellung der Lage des Finanzhaushaltes in dem Momente des Beginnens eines neuen Verwaltungsjahres; und eines definiten in einem spätern Zeitpunkte, welcher die Verwaltung eines vorhergegangenen, gegebenen Jahres, vollständig und endlich abschließt. Die Bestimmung dieses Zeitpunktes, ist an sich willkürlich; derselbe muß mit Rücksicht auf die Verhältnisse die sich aus dem Umfange der Verwaltung des Finanzhaushaltes bilden, jedoch aber so regulirt werden, das derselbe in dem unmittelbar nachfolgenden Jahre bewirkt werden könne, damit niemals mehr als die Rechnung von zwei Jahren gleichzeitig offen ist, die selbst aber niemals mit einander vermengt werden dürfen.**) Die Ueberschüsse

*) Comptabilité par exercice, est celle d'une année complete en recettes et en depenses conformément au budget arrêté pour la même année. La fixation d'un budget serait une chose insignifiante, si l'exécution ne devait pas être justifiée par des comptes embrassant les resultats de toutes les opérations auxquelles elle a donné lieu, et si elle ne devait se composer dans l'origine que d'un aperçu, des recettes et des depenses à faire par le trésor dans le cours de douze mois pour les diverses années qui s'y trouvent confondues. Mémoires du Duc de Gaète I, 167 in der Note.

**) Die sogenannten *Credits réservés* in der französ. Finanzverwaltung während der kaiserlichen Regierung in Verbindung mit der allmählich zur Observanz gewordenen Nicht-

welche der definite Abschluß disponibel läßt, werden in das Budget des folgenden Jahres übertragen, aus dessen Ressourcen auch die Zahlungsrückstände die aus dem vorhergegangenen Finanzjahre etwa verblieben seyn mochten, jedoch nicht anders als mittelst besonderer Autorisation gedeckt werden.

Die Anordnung besonderer Restverwaltungen, und einer besondern Rechnungsführung für dieselbe, kann

beachtung der Vorschrift, daß die zur Rechtfertigung der Ministerialordonnanzen erforderlichen Belege, diesen haben beigelegt seyn sollen, hatte zur Folge, daß ein Exercice während einer längeren Reihe von Jahren offen blieb, und daß deren mehrere, gleichzeitig mit und neben jenem eines späteren Jahres liefen, wovon Mangel an Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben eines jeden derselben, und ein bedeutendes Arrière welches noch immer nicht vollständig hat liquidirt werden können, eine weitere Folge gewesen ist. Diesem so wesentlichen Mangel ist durch die k. Ordonnanz v. 14. Sept. 1822 abgeholfen. Dieselbe stellt als Grundsatz auf, daß nur die im Laufe eines Finanzjahres realisirten Ausgaben, als solche die demselben angehören, betrachtet werden sollen. Die Befugniß der Minister auf das Budget eines Jahres Anweisungen zu ertheilen, ist auf die ersten neun Monate des unmittelbar nachfolgenden Kalenderjahres beschränkt; die Befugniß der Kasse zu deren Auszahlung aber erlischt mit dem letzten December dieses Jahres. Ausgaben die alsdann noch zu berichtigen bleiben, bedürfen zum Behuf ihrer Imputation auf das laufende Budget, und ihrer Ausbezahlung aus dessen Fonds, einer besondern k. Autorisation. Die disponiblen Ueberschüsse werden durch das Finanzgesetz über das Budget eines spätern Jahres, diesem überwiesen. Die erste Grundlage zur gegenwärtigen Ordnung der Komptabilität in Frankreich, ist in dem Gesetze v. 25. März 1817 enthalten. Dieselbe hat vorzüglich durch die k. Ordonnanzen v. 14. Sept. 1822; 10. Dec. 1823, und v. 9. Julius 1826 ihre weitere Ausbildung erhalten. Dieselben stellen ein durchdachtes, zweckmäßig kombiniertes System dar; und aus diesem Grunde hat es dem Verf. angemessen geschienen, dieselben in den Beilagen (Nro. 5, 6, 7) vollständig beizufügen. — In Bayern ist der Termin für den definitiven Schlußtermin, auf den 15. Sept. des nachfolgenden (mit dem 1. Oktbr. anfangenden) Finanzjahres bestimmt. (Verord. v. 11. Januar 1826 §. 53.) In Württemberg und Baden hingegen soll mit dem Schlusse des Rechnungsjahres, sogleich definitiv abgeschlossen, und sollen alle verbleibenden Aktiv- und Passivreste, in nachfolgende Rechnung übertragen werden.

nur in dem Fall gerechtfertigt seyn, wenn eine langjährige Aufhäufung von solchen, sie zu einer großen Summe angeschwellt hat, und zu weitläufigen Liquidationen nöthigt, deren Ergebnis unsicher ist, oder aber im Fall daß für den Zweck der Wiederherstellung der Ordnung in einem zerrütteten Finanzhaushalte, eine gänzliche Sonderung der Vergangenheit von der Gegenwart nothwendig ist. Die Anordnung einer solchen in der laufenden Verwaltung, und für diese, schwächt, durch die unbedingte Autorisation von Resten, welche eine solche Maafsregel involvirt, die Sorge und Thätigkeit für deren Verhütung, und setzt die Finanzverwaltung fortdauernd der Gefahr neuer Zerrüttungen aus, wesshalb eine solche mit richtigen Verwaltungsgrundsätzen niemals vereinbar seyn kann.

Eine von der hier vorgetragenen abweichende Theorie, ist in einer Abhandlung: die Etatswirthschaft in Württemberg, in dem 1ten Hefte der staatswirthschaftlichen Blätter, Stuttgart 1820 aufgestellt. In derselben sind nachstehende Ansichten vorgetragen:

- 1) „Zahlungsrückstände die bereits im Laufe des „Etatsjahres auf die Kasse angewiesen, aber „noch nicht wirklich getilgt seyen, bedürften in „dem neuen Jahre keiner Anweisung mehr, sondern könnten auf den Grund der geprüften „Rückstandsverzeichnisse bezahlt und ver- „rechnet werden.“ (S. 15.)

Nach Maafsgabe der Grundsätze für die Etatswirthschaft, könne keine Zahlung anders, als in Folge einer speciellen Anweisung desjenigen Departementschefs auf dessen Verwaltung der Gegenstand der Ausgabe sich bezieht, bewirkt werden. Durch ein Rückstandsverzeichniß kann aber, abgesehen davon daß für dessen Wirksamkeit keine Zeit bestimmt ist, eine solche specielle Anweisung nicht supplirt werden. Ausgaben die von der geeigneten Behörde angewiesen, aber noch nicht bezahlt sind, berühren den Abschluß der Kasse nicht, in wel-

chem nur deren wirklich vollzogene Fakta, — die in dem Zeitpunkte desselben wirklich realisirten Einnahmen und Ausgaben — aufgenommen und nachgewiesen werden. Ist der (provisorische) Abschluß des Rechnungsjahres, von jenem des Finanz- oder Etatsjahres (dem definitiven) verschieden, dann werden alle Zahlungen die in dem Zwischenzeitraume zwischen beiden realisirt werden, in Folge der abgegebenen Anweisung bewirkt und in der Rechnung für das abgelaufene Jahr, und in dem definitiven Abschlusse nachgewiesen. Sind hingegen beide Schlußtermine konfundirt, und an den Schluß des Rechnungsjahres geknüpft, dann erlischt (nach richtigen Grundsätzen) die Gültigkeit der Anweisung, und die Ausgabe selbst muß als eine Last des nachfolgenden Budgets in dieses übernommen, und kann alsdann nur in Folge einer besondern neuen Anweisung bewirkt werden. Bei einem solchen Verfahren werden aber die Ausgaben verschiedener Jahre in einer Rechnung vermenget und die leichte und richtige Uebersicht ihres wirklichen Betrages in einem jeden derselben, wo nicht unbedingt gefährdet, dennoch in einem hohen Grade erschwert. *)

- 2) „Zahlungsrückstände aber, die am Schlusse des „Etatsjahres noch nicht in Zahlen ausgedrückt sind, und erst im Laufe des neuen Verwaltungsjahres wirklich bestimmt würden, betreffen entweder Kosten der unmittelbaren Verwaltung (Elementarverwaltung) oder der allgemeinen Verwaltung (allgemeine Staatsausgaben). Die ersten könnten von den vorgesetzten Verwaltungs-

*) In Württemberg findet nur ein Abschluß unmittelbar nach dem Schlusse des Rechnungsjahres statt. (Instruktion v. 10. Novbr. 1818 über die künftige Einrichtung des Staats-Kassen- und Rechnungswesens §. 29; und Verord. v. 24. April 1819, die jährlichen Rechnungsabschlüsse betreffend. Hierbei ist freilich die Anordnung einer Rückstandsverwaltung faktisch oder praktisch nothwendig, durch welche ein Auseinanderhalten der verschiedenen Jahre bezweckt ist; ohne daß deshalb aber das Verfahren an sich, nach Grundsätzen der Etatswirthschaft geprüft, gerechtfertigt ist.

„behörden auf die Specialkassen angewiesen werden“; — (doch wohl nur in sofern als denselben hierzu ein besonderer Kredit eröffnet ist?) — „die Anweisung der letztern hingegen, komme „allein dem Finanzministerium zu, welches die Restverwaltung unmittelbar „zu leiten habe, um, nicht nur die Deckung „der Zahlungsrückstände, sondern auch die Erhaltung eines angemessenen Vorrathskapitals zu „sichern.“ (S. 15.) — sodann:

- 3) „Alle Einnahmen und Ausgaben welche in einem „Etatsjahre zurückgeblieben seyn, könnten in dem „folgenden nicht mehr nach Gegenständen unterschieden werden; vielmehr erschienen dieselben unter der allgemeinen Rubrik: „Reste, und die Verwaltung erfahre den wahren „Erfolg von einzelnen Rubriken, entweder gar „nicht, oder nur auf dem Wege mühevoller Untersuchungen.“ (S. 22.)

Dieses Raisonement beruht theils auf einer unrichtigen Unterstellung der Unthunlichkeit einer distincten Unterscheidung der Gegenstände oder einer solchen Nachweise der Einnahmen und Ausgaben, die nach dem Rechnungsschlusse zu realisiren sind, oder realisirt werden; theils auf einer solchen der Rückstände, und dessen, was als solche zu betrachten sind. Die erwähnte Unterstellung ist durchaus willkürlich, und in keiner Hinsicht haltbar, weil der Restverwaltung die Quelle aus welcher eine rückständige Einnahme erfolgt, oder der Gegenstand für welchen eine Ausgabe zu bewirken ist, speciell bekannt seyn muß, ohne eine solche Kenntniß die Führung einer ordnungsmäßigen Rechnung nicht möglich seyn würde. — Zahlungsrückstände (im engeren Sinne des Wortes und wie diejenigen die hier ins Auge gefaßt sind,) können nur beim Schlusse des Rechnungsjahres vorhanden seyn. Unbefriedigte Verpflichtungen hingegen, die nach dem Abschlusse des Finanzjahres etwa noch vorhanden seyn möchten, berühren, obgleich sie aus diesem originiren, dasselbe nicht mehr, sondern

gehen, als eine besondere Last, auf ein nachfolgendes Finanzjahr über, welchem auch die etwa verbleibenden Aktivausstände überwiesen werden. *)

Außerdem aber möchte kaum zu verkennen seyn, daß bei dieser Theorie, die Erhaltung der Einheit und Uebersicht in der Verwaltung, wo nicht unbedingt unmöglich, dennoch in einem hohen Grade erschwert wird, weil, wenn wie nach Vorstehendem angenommen werden muß, die Befugniß der Departementschefs zur Anweisung von Ausgaben für die Bedürfnisse ihrer Verwaltung in einem gegebenen Jahre, mit dessen Schlusse erlischt, und auf das Finanzministerium übergeht, keiner die Realisirung der etatsmäßigen Verwendungen für sein Departement vollständig würde übersehen und vertreten können. — In anderer Hinsicht möchte eine genauere Würdigung des Motivs durch welches die angebliche Nothwendigkeit dieser Anordnung gerechtfertigt wird, dessen Unhaltbarkeit außer Zweifel setzen, indem einerseits alle Ausgaben welche das Budget für ein gegebenes Jahr autorisirt, durch eine entsprechende Einnahme im Voraus gedeckt seyn müssen, für die Deckung eines möglichen Mehrbetrags der ersteren, durch einen angemessenen Reservefonds gesorgt seyn muß; andererseits kein Departementschef, ohne specielle Autorisation, sein Budget überschreiten darf, mithin ein Uebergriß derselben in den Betriebsfonds, nicht befürchtet werden kann.

- 4) „Die einzelnen Ministerien könnten bloß auf den „Grund und innerhalb der Gränzen des genehmigten Etats, Anweisungen auf die Staatskasse aus-

*) In der Konfusion von beidem, welche bei dem Zusammenwerfen beider Schlufstermine und bei deren unmittelbarem Anschließen an den Schluß des Rechnungsjahres nicht zu vermeiden ist, liegt ein fernerer Grund gegen diese Methode. Bei der größten Thätigkeit der Verwaltung ist es unbedingt unmöglich, daß alle Einnahmen, und noch unmöglicher, daß alle Ausgaben im Laufe der zwölf Monate des Rechnungsjahres, realisirt werden können, wodurch aber der Betrag der Rückstände, weit über die wirkliche Summe von solchen die es wirklich sind, vergrößert erscheint.

„stellen; ihre Befugniss zu einer solchen Ausstellung müsse sich daher mit dem Zeitpunkte schließen, in welchem die Wirkung des Etats aufhöre, was am Rechnungsschlusse geschehe.“ (S. 16.)

Dieses ist allerdings gegründet, löst aber keinesweges die Frage über die Statthaftigkeit einer Konfundierung beider Abschlüsse, und beseitigt die Gründe nicht, die einer solchen entgegenstehen.

5) „Der Erfolg der Verwaltung spreche sich in dem Jahresabschlusse aus. Dieser müsse der Rechnung so nahe als möglich gerückt werden, und möglichst vollständig seyn. Eine Verspätung des Abschlusses mache die Verwaltung in dem neuen Jahre unsicher, so lange sie blofs den Etat des laufenden Standes zur Richtschnur nehmen könne, und sich über die wichtige Frage in Ungewissheit befände, ob sie einen Ueberschufs über das im abgelaufenen Jahre angetretene Vorrathskapital in das neue Jahr übertrage, oder aber dieses eine Verminderung erlitten habe.“ (S. 21.)

Ob aber das Uebel dessen Verhütung das Anrücken des definitiven Abschlusses an den Schluß des Rechnungsjahres, bei der absoluten Unmöglichkeit dafs im Laufe desselben alle Einnahmen und alle Ausgaben vollständig realisirt werden können, durch ein solches wohl nicht eher befördert und vergrößert wird? diese Frage, und dafs diese Maafsregel die Vollständigkeit des Abschlusses unausweichlich gefährden müsse, dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen können.

Ist, wie dieses vorausgesetzt werden mufs, die Buchhaltung in dem Finanzministerium zweckmäfsig eingerichtet, und sind die Bücher vollständig geführt, dann mufs dasselbe die Verhältnisse, unter welchen die Verwaltung in ein neues Jahr übertritt, vollständig übersehen können. Ausserdem ist die Gewinnung einer Uebersicht dieser Verhältnisse, zum Theil Zweck des provisorischen Abschlusses, der in dieser Beziehung vollkommen leistet, was durch die so grofse Beschleunigung des definitiven Abschlusses bezweckt wird. Die Kenntniss von der Gröfse des Vorrathskapitals endlich,

und jene, in wie fern dasselbe sich vergrößert oder vermindert hat, ist für die Verwaltung allerdings wichtig, in so fern als in demselben die Mittel zur Uebertragung momentaner Stockungen in den Einnahmen, oder auch zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse gesucht werden müssen, oder gefunden werden können. Auf das Budget für die laufende Verwaltung ist dasselbe jedoch ohne direkten Einfluss, weil in deren normalem Zustande die Benutzung außerordentlicher Hilfsmittel nicht in Anschlag gebracht, die Deckung des gewöhnlichen Aufwandes, nicht auf solche gegründet werden darf. — Ueberhaupt dürften die Gründe welche für die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit eines solchen Anrückens des definitiven Abschlusses an den Schluss des Rechnungsjahres geltend gemacht werden, in keiner Hinsicht die Probe einer auf richtige Grundsätze gegründeten Prüfung bestehen.

§. 28.

Die Normen und Formen für die Bildung und Aufstellung der Generalfinanzrechnung für ein gegebenes Jahr, und jene in Betreff der Bildung und Verlässigung des Finalabschlusses des gesammten Finanzhaushaltes für ein solches, sind zum Theil von den Einrichtungen abhängig die in Betreff des Kassen- und Rechnungswesens bestehen, überhaupt aber Gegenstand der Gesetzgebung in jedem gegebenen Staate. Die Aufstellung derselben bedingt die vorgängige definitive Erledigung sämtlicher Rechnungen deren Resultate sie in sich aufnimmt, überhaupt, eine solche aller Akte der Verwaltung auf welche diese sich beziehen.

Es findet in dem praktischen Leben, sowohl in Betreff der Bestandtheile aus welchen diese Generalrechnung gebildet wird, als auch der Behörde welche dieselbe aufstellt, in sofern eine Verschiedenheit statt, als diese Aufstellung die in der Mehrzahl der Staaten als eine natürliche Inkumbenz der Verwaltungsbehörde der Staatshauptkasse betrachtet ist, in andern der Oberrechnungskammer übertragen ist, *)

*) M. s. die Verord. v. 11. Januar 1826 das Finanzrechnungswesen für das Königreich betreffend, §. 58. „Auf den Grund

oder durch das Finanzministerium bewirkt wird. *) Wird diese Rechnung aus dem Gesichtspunkte einer Darstellung und Rechtfertigung nicht blofs der materiellen Verwaltung des Staatseinkommens, sondern einer solchen des gesammten Finanzhaushaltes betrachtet, dann scheint dieses letztere um so mehr das Angemessenere, als die Verwaltung dieses letztern, die Aufgabe dieses Ministeriums bildet, und die Kasse oder eigentlich die Behörde welche diese verwaltet, in das Verhältnifs eines Agenten oder eines Mittels zurücktritt. Am wenigsten möchte dieses Geschäft der Oberrechnungskammer zu übertragen, deren Einwirkung vielmehr lediglich auf die Prüfung und Verlässigung der Rechnung und des Abschlusses zu beschränken seyn. **) Nicht nur dafs dieses ihrer Stellung gemäfs ist, erscheint dieselbe zur Bewirkung einer solchen Prüfung und Verlässigung um deßwillen am geeignetsten, weil sämtliche Rechnungen ihrer Prüfung, Kognition und endlicher Festsetzung unterliegen, und sie hierdurch sich in dem Besitze aller Elemente befindet, die zu diesem Behuf erforderlich sind.

Die Elemente oder die Rechnungen aus welchen eine solche Generalrechnung über den Finanzhaushalt zusammengestellt seyn muß, ergeben sich aus deren Zwecke und Bestimmung. Es sind eine solche über die gesammte Einnahme für ein gegebenes Finanzjahr, und eine gleiche über die gesammte Ausgabe, welchen zum Behuf ihrer specielleren Begründung, die Rechnungen sämtlicher specialisirten General- und sonstigen besonderer Verwaltungen, und jene der Departementschefs beigelegt seyn müssen. ***) Der Abschluß derselben besteht einerseits, in einer Vergleichung der wirklichen Einnahme mit dem Solleinkommen; ander-

„der Abrechnungsbücher, stellt der oberste Rechnungshof die Generalfinanzrechnung des Reiches.“

*) So in Frankreich. M. s. die Ordon. v. 10. Dec. 1823.

**) Ebenfalls so in Frankreich. Ordon. v. 9. Jul. 1826.

***) Ueber die Rechnungen aus welchen die Generalrechnung in Frankreich gebildet ist, s. m. die Ordon. v. 10. Dec. 1823; zur Vergleichung der Verschiedenheiten in Betreff deren Einrichtung und Behandlung in andern Staaten, ist die für das J. 1825/26 von England beigelegt. M. s. Reil. Nr. 9.

seits, in einer solchen der budgetmäßigen Sollausgabe mit derjenigen welche für jede Hauptrubrik in dem Budget wirklich realisiert worden ist; und zwar der provisorische Abschluss in beidem für den Zeitpunkt des Schlusses des zwölften Monats des Rechnungsjahres; der definitive hingegen für jenen des Finanzjahres; oder den vollständigen und endlichen Schluss der Finanzverwaltung in einem gegebenen Jahre.

Die Prüfung sämmtlicher Rechnungen, in so fern deren endliche Erledigung nicht besonders Behörden übertragen ist, wird durch die Oberrechnungskammer bewirkt, welcher die Kognition und endliche Entscheidung über dieselbe zusteht. Diese Prüfung bezweckt eine Ausmittlung und Konstatirung, in wie fern die Einnahmen und Ausgaben den Fixationen in dem Budget gemäß; Abweichungen von denselben vorschriftsmäßig begründet und gerechtfertigt, überhaupt, in wie fern alle gesetzlichen und reglementären Normen und Vorschriften beachtet sind.

Die Stellung, die organische Einrichtung der Oberrechnungskammer, deren Kompetenz und die Formen für die Geschäftsbehandlung bei derselben, sind in den einzelnen Staaten sehr verschiedenartig geordnet. In mehreren als konstitutionelle Behörde erklärt und wirksam, *) ist dieselbe in andern, mit einem gröfsern oder geringerem Grade von Unabhängigkeit, in den Organismus der Finanzverwaltung eingereiht, in andern hingegen gewissermaafsen als eine vollkommen selbstständige gerichtliche Behörde konstituiert. **) In mehreren Staaten endlich bildet dieselbe ein ungetrenntes Korps, während in andern dieselbe theilweise in Abtheilungen aufgelöst ist, welche den Provincialbehörden, mit oder ohne Befugnifs zur selbstständigen Verfügung und Entscheidung koordinirt, oder denselben einverleibt sind. ***) — Eben so findet in Betreff ihrer

*) Z. B. in den Niederlanden, in Polen, in Norwegen.

**) Z. B. in Frankreich, und gewissermaafsen in Bayern.

***) So z. B. in Württemberg, woselbst die Oberrechnungskammer nur mit der Prüfung Abnahme und Decharge der

Attributionen eine Verschiedenheit statt, sowohl in Absicht auf den objektiven Umfang ihrer Kompetenz, in wie fern nämlich alle Rechnungen ihrer Kognition unterworfen, oder bestimmte Kategorien von solchen derselben entzogen sind; sodann, in Absicht auf die Wirkung

allgemeineren Staatsrechnungen (der Staatshauptkasse, der Ministerien, der Kriegskasse, der Staatsschuldenkasse etc.) unmittelbar übertragen ist; die Abnahme der Elementarrechnungen der Kameral-, Forst-, Holz- und Torfverwaltungen, durch eine bei der Kreisfinanzkammer angeordnete besondere Revisionsbehörde bewirkt, die jedoch bloß auf die Instruirung der Revision zum Behuf der Entscheidung beschränkt ist, welche von der Finanzkammer erteilt wird. In ähnlicher Weise wird die Erledigung der Rechnungen der Hütten- und Salinenämter, durch den Bergrath; jene der Accise-, Zoll-, Umgelds-, Weggelds-, Stempelverwaltung etc. durch das Steuerkollegium bewirkt. Zur Erhaltung der Uebersicht über den Fortgang des Revisionsgeschäftes und von den Resultaten der Revisionen, werden von den genannten Behörden vierteljährig Berichte an die Oberrechnungskammer erstattet, an welche auch der Rekurs der Rechnungsführer gegen die Entscheidungen der Administrativkollegien geht, und welche über vorkommende Anstände zu entscheiden hat. M. s. das Edikt v. 13. Dec. 1818, die Vereinigung der Staatskontrolle mit der Oberrechnungskammer, und deren Wirkungskreis betreffend. In ähnlicher Art in Baden, woselbst für die Abhör der Rechnungen der Obereinnahmeämter, der Domainen-, Forst-, Fluß-, Straßenbau-, und Bezirksschuldenkassen Rechnungen, und für die Superrevision eines Theils der Kommun- und Stiftungskassen Rechnungsrevisionen bei den Kreisdirektorien angeordnet sind. (Verord. v. 16. März 1819.) Eben so in den preussischen Staaten, woselbst den Regierungen die Abnahme und Decharge der Rechnungen über sämtliche Kommunalfonds und Privatstiftungen; polizeiliche und Wohlthätigkeitsanstalten u. dergl., und auch der Rechnungen solcher auf Staatskosten gegründeter Anstalten übertragen ist, in so fern der jährliche Staatsbeitrag die Summe von 500 Thlr. nicht übersteigt. M. s. Instruktion zur Geschäftsführung der Regierungen, v. 23. Oktbr. 1817. — In Bayern ist sowohl die Instruirung zum Behuf der Abnahme und Decharge aller in einem Kreise geführten Rechnungen öffentlicher Kassen, so wie diese letztere den Kreisverwaltungsbehörden vorbehalten. Es kann die letztere jedoch nur nach vorgängiger Prüfung der Revision

kung ihrer Entscheidungen, in wie fern denselben nämlich die Kraft gerichtlicher Erkenntnisse beigelegt ist, *) oder dieselben nur als administrative Verfügungen betrachtet werden, von welchen ein Rekurs an eine höhere Behörde stattfindet; **) endlich, in wie fern ihr Wirkungskreis ausschließlich nur auf die Erledigung der Rechnungen beschränkt, oder auch auf andere Gegenstände erstreckt ist, die mit dieser nicht in unmittelbarer Verbindung stehen. Die Verschiedenheiten in Absicht auf die Geschäftsbehandlung endlich beziehen sich vorzüglich und zunächst auf deren formale Einkleidung, in wie fern nämlich der Abnahme und Justification der Rechnungen, mehr die Form einer gerichtlichen, oder aber die einer administrativen Verhandlung gegeben ist. ***)

Die Erörterung der Frage in Betreff der Stellung und Kompetenz dieser Behörde, und die Regulirung von beidem, gehört jedoch nicht sowohl in die Finanzwissenschaft, sondern zu den Aufgaben der Verwaltungspolitik. Aus dem Zwecke und der Bestimmung derselben entwickeln sich in Ansehung von beidem, nachstehende Postulate die bei der Anordnung einer solchen Behörde, als leitende Principien ins Auge gefaßt werden müssen, nämlich:

- a) daß dieselbe in Allem und für Alles was sich auf die Prüfung, das Urtheil über die Rechnungen und

durch einen an Ort und Stelle deputirten Kommissarium des Rechnungshofes ausgesprochen werden, an welchen diesem, so wie den Rechnungsführern der Rekurs gegen die Entscheidungen zusteht. M. s. die bereits alleg. Verord. v. 11. Januar 1826.

*) Wie z. B. in Frankreich, in Bayern, in dem Herzogth. Nassau.

**) M. s. die vorstehende erste Note. In dem Herz. Nassau geht dieser Rekurs an das Appellationsgericht, ist jedoch nur in dem Fall zulässig, wenn der Gegenstand der Beschwerde, die gesetzmäßige Appellationssumme erreicht. In dem Großherz. Hessen ist den Rechnungsführern die Wahl gelassen, ob sie ihren Rekurs im administrativen, oder im gerichtlichen Wege nehmen wollen. In Frankreich wird die Entscheidung der Rekurse einer andern Kammer der Cours des Comptes übertragen.

***) Das erstere z. B. in Frankreich, in Bayern.

auf deren Decharge bezieht, in eben dem Maasse als Justizkollegien es in Ansehung ihrer Entscheidungen sind, unabhängig und selbstständig konstituiert, und nur in Absicht solcher Gegenstände die auf die Dienstordnung Bezug haben, in eben dem Maasse wie die höchsten Justizkollegien dem Justizministerium untergeben sind, einer höhern Behörde untergeben sey; *) sodann,

- b) daß ihre Kompetenz lediglich nur auf die Prüfung der Rechnungen selbst beschränkt seyn muß, nämlich ob und in wie fern die Einnahmen die nach Maafsgabe des Budgets, oder sonstiger specieller Verordnungen einzuziehen gewesen sind, vollständig eingezogen; und ordnungsmässig verrechnet; die Ausgabeposten vorschriftsmässig gerechtfertigt sind; überhaupt, in wie fern in Allem den bestehenden Gesetzen und Vorschriften gemäß verfahren ist; nicht aber auf eine Prüfung, Beurtheilung oder Kognition in Betreff der Anordnung der Einnahmen oder Verwendungen, und in Betreff dieser letztern selbst, die nur der höchsten Staatsgewalt, die den Staatshaushalt anordnet und leitet, zustehen kann, **)

*) In Frankreich und in Bayern steht der oberste Rechnungshof in dem gleichen Verhältnisse zu dem Finanzministerium, wie der Kassationshof in dem erstern Staate, und das Oberappellationsgericht in dem letztern, zu dem Justizministerium stehen. In Oesterreich bildet das Generalrechnungsdirektorium, eine selbstständige Oberbehörde. Eine gleiche Selbstständigkeit findet in Rußland und in Schweden statt. In Preussen steht dieselbe unmittelbar unter dem Monarchen; in Baden (Verord. v. 16. März 1819) und in Nassau, (Edikt v. 2. März 1816) in dem Großh. Hessen (Verord. v. 25. Junius 1821 u. Instruktion v. 19. Okt. 1821) unter dem Ministerium. In diesem letztern Staate ist dieselbe jedoch zugleich unter die besondere Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums gestellt, welchem sie in andern, z. B. in Württemberg, untergeordnet ist.

**) Dieses Princip ist in der Gesetzgebung mehrerer Staaten ausdrücklich enunciiert, z. B. in der preussischen Monarchie, (m. s. die Kabinettsordre v. 29. Mai 1826, die Aufhebung der

- c) daß sämtliche Rechnungen über öffentliche Gelder und Verwaltungen, ihrer Cognition unterworfen seyn müssen,
- d) daß dagegen derselben keine Attributionen oder Geschäfte übertragen werden, welche mit ihrer eigentlichen Bestimmung, in keiner unmittelbaren, oder nothwendigen Verbindung stehen, indem dieselbe hierdurch in die Verwaltung gezogen wird, über welcher sie stehen soll.

§. 29.

Die Prüfung der Verwaltung des Staatsfinanzhaushaltes in materieller oder administrativer Hinsicht, kann nur von

Staatskontrolle betreffend), in Bayern, (die allgem. Verord.) in Württemberg (7tes Edikt v. 18. Nov. 1817, §. 6, vergl. mit jenem v. 13. Dez. 1818), in dem Großherz. Hessen (die alleg. Verord. v. 23. Junius 1821), in Frankreich, woselbst schon in der älteren Gesetzgebung, namentlich in einem Edikte v. 1669 Art. 24. der Grundsatz ausgesprochen war: „la cour ne pourra en aucun cas, s'attribuer de jurisdiction sur les ordonnateurs, ni refuser aux payeurs l'allocation des payemens par eux faits sur des ordonnances revêtues des formalités prescrites etc.“ Allerdings muß dafür Bürgschaft seyn, daß Mängel und Gebrechen in der Verwaltung auf deren Entdeckung die Prüfung der Rechnung führt, nicht unbeachtet bleiben können. Für diesen Zweck ist in den meisten Staaten der Oberrechnungskammer, beziehungsweise deren erstem Vorstande, die specielle Verpflichtung zur Sammlung der Daten die im Laufe des Jahres durch die Revision ausgemittelt werden und zu deren berichtlichen Anzeige oder Vorlage an den Regenten, am Schlusse des Jahres, auferlegt. — Der Verfasser beschränkt sich auf diese allgemeinen Andeutungen, und verweist auf das Werk: Politik der Innern Staatsverwaltung I, 101 ff. u. II, 246 ff., in welchem die Fragen in Betreff der Anordnung und Kompetenz dieser Behörde, ausführlicher erörtert sind. — Die Einrichtung die in mehreren Staaten besteht, daß die Rechnungen einer Vorrevision durch die betreffende Administrativbehörde unterzogen, und daß deren Befund mit der Rechnung an die Oberrechnungskammer vorgelegt wird, ist in so fern zweckmäßig, als sie zur Beseitigung mancher Erinnerungen, die den Rechnungsführer eigentlich nicht berühren, und hierdurch zur Erleichterung und Beschleunigung des Revisionsgeschäftes beitragen kann.

derjenigen Autorität welche denselben anordnet, und nur auf dem Wege bewirkt werden, auf welchem das Budget für denselben, die gesetzliche Sanktion erhalten hat; mithin in Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, unter verfassungsmässiger Mitwirkung der Stände, und durch ein Gesetz über dessen Abschlufs. Durch dieses mufs für Verwendungen zu welchen unvorhergesehene oder auferordentliche Ereignisse und Bedürfnisse genöthigt haben, und für die Mittel die hiezu verwendet worden sind, die gesetzliche Sanktion ertheilt, (und müssen beziehungsweise diese nachträglich verwilligt,) und den Ueberschüssen die nach vollständiger Deckung aller Bedürfnisse etwa bleiben, eine bestimmte Anwendung gegeben werden.

Aus der Unmöglichkeit einer vollkommenen Voraussicht aller Ereignisse die im Laufe eines Jahres eintreten können, folgt jene einer so vollkommen zutreffenden Berechnung und Vorherbestimmung aller Ansätze in dem Budget, die gegen mögliche Ausfälle in der Einnahme, und gegen die Nothwendigkeit von Abweichungen in den budgetmässigen Ansätzen der Ausgaben völlig sicherstellen könnte. Dergleichen Abweichungen können bei solchen Artikeln eintreten, in Ansehung welcher die Gröfse des Aufwandes überhaupt nicht mit Bestimmtheit berechnet, sondern nur annähernd geschätzt werden kann, der Aufwand an sich aber, in jeder Gröfse gedeckt werden mufs; oder dadurch dafs derselbe für ein qualitativ bestimmtes Objekt, wegen dem Eintritte unvorhergesehener Umstände, die auf bestimmter Berechnung beruhende Etatsposition übersteigt. Endlich kann der Eintritt von Umständen einen Aufwand verursachen, der, weil diese gar nicht haben vorhergesehen werden können, in dem Budget gar nicht berücksichtigt ist. In dem erstern dieser drei Fälle kann der Mehraufwand, nicht sowohl als eine Ueberschreitung, sondern mufs in Hinsicht auf die angezeigten Verhältnisse, vielmehr nur als eine Ergänzung des Ansatzes in dem Budget, (als eine blofse Ordnungs- oder Rechnungssache) betrachtet werden. Ihre Bewirkung ist eine Pflicht welcher sich die Verwaltung nicht entziehen kann, weil unter den (erwähnten) gegebenen Verhältnissen, die Aufnahme des Gegenstandes oder Zweckes eines Aufwandes, eventuell die Genehmigung der

Größe des Aufwandes in sich schließt, welchen dessen Erfüllung erfordert. In dem andern Fall hingegen, bedingt dieselbe eine Prüfung der Ursachen und Umstände, durch welche ein Mehraufwand veranlaßt ist, in wie fern diese nämlich solche sind, deren Einwirkung die Verwaltung sich nicht hat entziehen können, oder aber eine Folge der Unzweckmäßigkeit der Maafsregeln, welche dieselbe angeordnet oder verfügt hat. Diese Prüfung kann nur auf dem vorerwähnten Wege bewirkt werden, und die Entscheidung über diese Ursachen nur der höchsten anordnenden und gesetzgebenden Autorität zustehen, so wie auch die Würdigung derjenigen, durch welche ein außerordentlicher Aufwand veranlaßt worden ist, und über die Angemessenheit von dessen Größe.

Ueberhaupt kommen bei der Prüfung des Finanzhaushaltes in der angezeigten Hinsicht oder Beziehung nicht sowohl die Fakta der Rechnungsführer, und nicht sowohl die numerischen Größen in den Rechnungen in Betracht, sondern es müssen vielmehr lediglich nur die Handlungen der Behörden welche die Verwaltung des Finanzhaushaltes leiten, ins Auge gefaßt, und einer solchen unterzogen werden. Obgleich das Ergebniss oder eine Folge dieser letztern, beweisen die Rechnungen weder deren Legalität, noch deren Zweckmäßigkeit, sondern liefern nur einen Theil des Materials zur Bildung der Unterlage auf welche ein Urtheil über beides gegründet werden kann, welchem daher auch die vollständige Erledigung aller Rechnungen vorangehen muß. *)

*) Auf die in dem Texte angedeutete Verschiedenheit in Betreff der Abweichungen von dem Budget, ist in dem Kommissionsberichte über den definitiven Abschluß über den Exercice v. 1825 und 1826 in der Pairskammer (Moniteur von 1827 Nr. 110, 3tes Suppl., und Nr. 144, 3tes Suppl.) die Ansicht von der Nothwendigkeit einer besondern Benennung oder Qualifikation, der nachträglichen Bewilligungen, für jede Kategorie einer solchen gegründet, zufolge welcher, dergleichen für die erstere der angedeuteten drei Kategorien von Abweichungen, als *Credits complementaires*; jene für die zweite, als *Credits supplementaires*; jene für die dritte aber, als *Credits extraordinaires* zu bezeichnen seyen, von welchen die erstere, in der *loi des comptes* zu ertheilen;

Ueberhaupt unterscheidet sich das Budget und das Finanzgesetz welches dasselbe genehmigt hat, von dem definitiven Abschlusse eines Finanzjahres, und der Urkunde in welcher dieser enthalten ist, (loi des comptes) dadurch, daß in dem ersteren als dem Ergebnisse bloßer Voraussicht, seiner Natur nach, beinahe Alles nur hypothetisch oder eventuell ist, die letztere aber die auf die wirklichen Ergebnisse gegründet ist, diese Eventualität purificirt, und den Handlungen die sich auf ein solches Jahr beziehen, den Stempel der gesetzlichen Kraft aufdrückt.

VII.

Andeutungen über den Organismus der Behörden für die Finanzverwaltung.

§. 30.

Die Mannichfaltigkeit und die Eigenthümlichkeit des Geschäftskreises des Finanzdepartements, erfordert eine größere Anzahl verschiedenartig gebildeter Behörden und Beamten, und bedingt zugleich eine größere Verschiedenheit in deren Stellung und Attributionen, als beides bei den übrigen Hauptabtheilungen der Staatsverwaltung der Fall ist, und wodurch sich der Organismus in demselben in einem ebenfalls größern Maasse komplizirt.

Die Fundamentalprincipien für dessen Bildung sind die nämlichen die bei jener des Organismus für die Staatsverwaltung überhaupt leiten müssen, nämlich:

- a) Trennung und beziehungsweise Centralisirung der einzelnen Hauptzweige nach Maaßgabe ihrer eigenthümlichen Verschiedenheit oder Beziehung;

die zweite in den provisorischen Abschlufs, sogleich mit aufzunehmen seyen; die Credits extraordinaires hingegen, erforderten jederzeit ein besonderes Gesetz für jeden besondern Gegenstand eines solchen. Dieses Letztere ist allerdings der Fall; dagegen scheint die desiderirte Verschiedenheit in der Art der Bewilligung der beiden erstern, obgleich jener der Fälle welche zu einer solchen Anlaß gibt, weder nothwendig, noch von praktischem Nutzen.

- b) zweckmäßige Anordnung und beziehungsweise Unterordnung der Behörden, sowohl überhaupt, als in jedem abgesonderten Zweige der Verwaltung, damit dieselben durch alle Stadien in dem Organismus, einfach, aber treffend in einander greifen, und jede zwecklose Komplikation vermieden werde;
- c) scharfe Trennung der Attributionen, und präzise Regulirung derjenigen einer jeden Behörde, und einer jeden Kategorie von Beamten, und
- d) möglichste Erweiterung der erstern und des selbstständigen Wirkens der Behörden, mit der Höhe der Stufe auf welche dieselben in dem Organismus gestellt sind; das erstere (die Trennung), zur Vermeidung von Kollisionen, die jederzeit und in jeder Hinsicht nachtheilig sind; das letztere, damit die Verwaltung nicht in ein bloß mechanisches Maschinenspiel ausarte, jede Behörde in dem Wirkungskreise in welchem dieselbe sich bewegt, in das Leben der Verwaltung eingreifen könne; beides, weil sonst die Realisirung einer reellen Verantwortlichkeit niemals möglich seyn kann;
- e) Beschränkung der Anzahl von Behörden und Beamten auf den umsichtig berechneten Bedarf von beidem, dessen Ueberschreitung den Gang der Verwaltung nicht nur nicht fördert, sondern vielmehr hemmt;
- f) endlich, Vereinfachung der Formen für den Geschäftsbetrieb, mit deren zwecklosen Häufung der eben erwähnte Nachtheil in gleichem Maasse verbunden ist. *)

Aus der Aufgabe und Bestimmung des Finanzdepartements entwickeln sich drei Hauptbeziehungen von Wirken und seiner Geschäftsthätigkeit, nämlich:

- a) für die Leitung der gesamten Finanzverwaltung, und jene ihrer einzelnen Hauptzweige;
- b) sodann diejenige für die Realisirung einer wirksamen

*) M. s. ob. §. 99; sodann auch des Verfass. Politik der innern Staatsverwaltung I, in der Einleitung S. 4 und Nr. XI, sodann S. 143 u. 152 ff., auf welche derselbe um so mehr verweist, weil er sich hier nur auf ganz allgemeine Andeutungen beschränken muß.

Kontrolle der Verwaltung überhaupt, und der Behörden in jedem Stadium des Organismus;

- c) endlich jene, die sich durch unmittelbare Verwaltung aller Quellen und Zweige des Staatseinkommens, und durch dessen Adaptirung und Bereithaltung zum Behuf seiner Verwendung äußert.

Die vollständigste Centralisirung der Leitung in einer einzigen Behörde, — zuletzt, in einem einzigen Individuum, — muß schon aus dem allgemeinen Grunde als eine unerläßliche Forderung betrachtet werden, weil, wo es sich um die Entwerfung von Planen handelt, deren Güte dadurch daß sie gleichsam aus einem Gusse hervorgehen, bedingt ist, und um deren konsequente Ausführung, beides nur durch die Energie eines ungetheilten Willens erreicht werden kann. *) Ein fernerer speciellerer Grund entwickelt sich aus dem Zusammenhange, der zwischen allen, auch zwischen anscheinend disparaten, Zweigen der Finanzverwaltung stattfindet, oder in Hinsicht darauf daß die Erreichung des Zweckes für welche sie als Mittel dienen, durch die Begründung eines solchen bedingt ist, bewirkt werden muß, welcher aber durch jede Zersplitterung der Leitung, wo nicht ganz zerrissen, dennoch auf eine in ihren Folgen nachtheilige Art geschwächt wird. Als eine solche Zersplitterung kann jedoch die Specialisirung dieser Leitung, oder eine Delegation jener einzelnen Hauptzweige des Finanzhaushaltes an besondere Generalverwaltungen (Generaldirektionen, Administrationen u. dgl.) nicht betrachtet werden, in so fern nur (wie sich von selbst versteht, und auch in der Praxis in allen Staaten der Fall ist), die Selbstständigkeit dieser Behörden auf die specielle Leitung des Details, und auf jene der Vollziehung der Anordnungen beschränkt ist, und wenn dieselben für alle Gegenstände und Fälle die aus diesem in

*) Rehberg, über die Staatsverwaltung deutscher Staaten. Hannover 1807 S. 145. Die angeführte Aeußerung dieses Schriftstellers bezieht sich zwar zunächst auf die Frage über die Vorzüge des Einheits- vor dem Kollegialsysteme; dieselbe findet aber auch in gleichem, selbst in größerm Maasse, auf die Frage um die es sich hier handelt, praktische Anwendung.

der Art bestimmten Wirkungskreise heraustreten, von der Entscheidung des Ministers abhängig sind, und diesem überhaupt die Initiative für Alles was sich auf die Anordnung und Leitung des Ganzen bezieht, vorbehalten bleibt. *)

Es führt die Frage über die Nothwendigkeit einer solchen Centralisirung der Leitung in dem Ministerium, auf jene in Betreff seiner innern Organisation. Für diese bestehen drei Methoden, nämlich:

- a) strenge Bureaukratie, oder Vertheilung der Geschäfte nach Realbeziehungen, in Sektionen oder Divisionen und Bureaux, überhaupt in Abtheilungen, deren jeder ein besonderer Chef vorsteht, der ohne Verbindung mit jenen der übrigen Abtheilungen, die Geschäfte der seinigen entweder selbst bearbeitet, oder deren Bearbeitung in den Bureaux leitet, dieselben dem Minister vorträgt; die Ausfertigungen von dessen Beschlüssen und deren Beförderung an die betreffenden Behörden bewirkt, oder bewirken läßt;
- b) eine modificirte Kollegialverfassung, in welcher die vortragenden Räte, die Geschäfte, entweder in kollegialisch gebildeten Abtheilungen, oder aber in dem Pleno aller Räte unter dem Vorsitz des Departementschefs oder sonstigen Vorstandes gemeinschaftlich berathen, der Beschluß derselben jedoch jederzeit nur gutachtlich, und die Entscheidung über denselben, dem erstern vorbehalten ist;
- c) endlich, eine wirklich kollegialische Bildung, nicht sowohl des Ministeriums, sondern so, daß die Leitung der Finanzverwaltung, einem Kollegium übertragen, dem Minister selbst außer einzelnen bestimmten Zweigen, nur eine ganz allgemeine Aufsicht und Leitung vorbehalten ist.

Die erstere dieser Methoden findet in ihrer vollkommenen Reinheit oder Konsequenz, nur in Frankreich

*) M. s. ob. §. 3.

• statt, woselbst die Geschäfte in dem Finanzministerium, unter nachstehende sieben Direktionen, das General- und besondere Sekretariat des Ministers, vertheilt sind, nämlich 1) administration des revenus publics; 2) administration des monnaies; 3) direction du mouvement général des fonds; 4) direction de la dette inscrite; 5) direction de la comptabilité générale des finances; 6) direction du contentieux des finances; 7) caisses; so dann 8) secretariat général, und 9) secretariat particulier. — Eine besondere Abtheilung bearbeitet mehrere bloß vorübergehende Geschäfte. (Die Entschädigungsangelegenheit der Emigranten, und der Pflanz von St. Domingo.) M. s. das Detail in der königlichen Ordonnanz v. 6. Febr. 1828, Moniteur v. d. J. Nr. 44. — Die zweite Methode ist dagegen in einer größern Anzahl von Staaten in Anwendung; z. B. in der preussischen Monarchie, in Rußland etc. In der erstern sind die Geschäfte in nachstehende Abtheilungen vertheilt, deren jede aus einem Direktor und einer Anzahl von Räthen besteht, nämlich: 1) eine Generalverwaltung für das Kassenwesen; 2) eine Generalsteuer-Direktion; 3) eine Generalverwaltung für die Restangelegenheiten; 4) eine solche für die Domainen und Forste; und 5) eine Etatsabtheilung. — Die Generalkasse ist mit demselben unmittelbar verbunden. —

Die Staatsbuchhalterei bildet eine besondere Behörde unter der Leitung eines besondern Ministers, welchem zugleich die Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens übertragen, und welchem für die erstere, der Finanzminister als zweiter Chef beigegeben ist. Die Hauptverwaltung der Staatsschuld, und die Oberrechnungskammer, stehen unmittelbar unter dem Könige. M. s. die Kabinettsordre vom 29. März 1826 die Aufhebung der Staatskontrolle betreffend, und das Staatshandbuch für das Jahr 1828, S. 123, 159 ff., 177. —

Eine ähnliche organische Einrichtung findet in Rußland statt, in welchem die gesammte Finanzverwaltung in drei Hauptsektionen vertheilt ist, nämlich

a) in eine solche für die Verwaltung aller Quellen des

- Staatseinkommens, überhaupt für die allgemeine Aufsicht und Leitung des Finanzhaushaltes; oder das Finanzministerium;
- b) in eine solche für die Leitung des Kassenhaushaltes und der Verwaltung der Staats - Hreditanstalten; oder das Reichs - Schatzamt, dessen Chef jedoch verpflichtet ist, den Finanzminister fortwährend in vollständiger Kenntniß und Uebersicht von allem zu erhalten, was sich auf beides bezieht;
- c) und eine solche für die Revision und Kontrolle des gesammten Rechnungswesens; oder die Reichskontrolle.

Die erstere dieser drei Sektionen, oder das Finanzministerium, ist in vier Abtheilungen abgetheilt, — [a) das Departement des Staatseigenthums, b) des Berg- und Salzwesens; c) des auswärtigen Handels und Zollwesens; d) und das Departement der Kronsabgaben und Steuern]; — das Reichsschatzamt, — in vier Expeditionen; — [a) für die etatsmäßigen Summen; b) für die übrigbleibenden Summen; c) für die Reichseinkünfte; d) für die allgemeine Direktion des Kassenwesens, und für die Ausfertigung und Emittirung der Reichsassignationen.] — Die Reichskontrolle endlich, in zwei Departements; — a) für die Civil-, und b) für die Militairverwaltung. In einer jeden dieser Abtheilungen sind die Geschäfte in eine Anzahl Bureaux vertheilt.

Eine wirklich kollegiale Bildung der Behörde für die Leitung findet dagegen z. B. in dem österreichischen Kaiserstaate, und in Sachsen statt. In dem erstern führt der Finanzminister nur die ganz allgemeine oberste Aufsicht und Leitung. Die speciellere ist in der allgemeinen Hofkammer centralisirt, deren Geschäftskreis in dieser Leitung aller Staatsämter und Kassen besteht, welche die Vereinnahmung und Verausgabung der systemisirten, nämlich nach Maafsgabe der von dem Finanzminister entworfenen Etats zu realisirenden Einnahmen und Ausgaben zu bewirken haben; in der Oberaufsicht und Leitung der Verwaltung der

Domainen, Regalien etc. des Bergbaues, Münzwesens etc., in dem Verkehr von Maafsregeln für die Bewirkung möglichster Verbesserungen in allen Zweigen des Finanz- und Staatskreditwesens, und in der Aufsicht auf sämmtliche Kassen und in der Anweisung der Zahlungen auf dieselben. Dieselbe ist in mehrere Senate getheilt, von welchen jener für die Münz- und Bergwerksverwaltung in grösserm Maasse selbstständig ist. — Die Aufsicht und Leitung des Komptabilitätswesens in dem ganzen Staate, ist in dem Generalrechnungs - Direktorium centralisirt, welches als selbstständige Oberbehörde konstituiert ist. *) Die Frage über die Vorzüglichkeit der einen dieser Methoden vor andern, möchte wegen dem Einflusse, den die Grösse eines Staates, und sonstige Verhältnisse auf die organische Einrichtung dieses Ministeriums, auf deren Lösung haben können, jedesmal nur mit Beziehung auf einen solchen, gelöst werden können. Wird dieselbe in unbestimmter Allgemeinheit aufgeworfen, dann möchte die erstere Methode den Verhältnissen eines verantwortlichen Ministers, und den Forderungen die an einen solchen gemacht werden, als die angemessener zu erachten seyn. Eine grosse Menge von Geschäften in Ministerien können selbst nicht anders als bureaumäfsig bearbeitet werden. Zugleich beweist die Erfahrung, dafs sie mit der nämlichen Gründlichkeit die als ein Vorzug der kollegialischen Behandlung geltend gemacht wird, bearbeitet werden können, für die sie selbst in so fern eine grössere Bürgschaft darbietet, weil der einzelne Arbeiter für Sache und Form allein und persönlich verantwortlich ist, und sich nicht wie bei jener durch den Schild der kollegialischen Behandlung decken kann.

Es können zwar die Vortheile nicht verkannt werden, die aus einem gegenseitigen Austausche von Ideen unter den Referenten für die einzelnen Geschäftszweige,

*) Sowohl über die hier genannten Staaten, als über die Einrichtungen in einer grossen Anzahl anderer, s. m. des Verfass. Politik etc. I, 58, 154 u. 211 ff.

und wenn alle in einer fortlaufenden Uebersicht von der Lage eines jeden derselben erhalten werden, für deren zweckmäßige Bearbeitung erwachsen können, unter welchen jene gröfserer Sicherstellung gegen das Verfolgen einseitiger Ansichten, sodann, daß jeder Vortrag mehr im Geiste des allgemeinen Systemes und mit Rücksicht auf das Ganze aufgefaßt werden kann, endlich auch der Zeitgewinn, sowohl für den Departementschef, als auch für die Referenten, vorzügliche Beachtung erfordern. Ungeachtet dieser Vortheile, möchte wegen der Menge von Geschäften die in dem Finanzdepartement zusammenlaufen, die Anwendung dieser Methode in grofsen Staaten nicht zulässig, dieselbe nur in solchen mittlerer Gröfse, und in kleinen Staaten, und in den ersteren, nur unter der Bedingung statthaft seyn, daß die Zeit nicht mit solchen Vorträgen versplittert werde, die sich auf die blofse Einleitung, oder auf das blofse Fortschieben der Geschäfte beziehen, sondern daß die Erledigung dieser, und ähnlicher Arbeiten, den Referenten auf ihre eigene Verantwortlichkeit, ohne Vortrag überlassen bleibe.

§. 31.

Der Zweck der Kontrolle in der Finanzverwaltung bezieht sich theils auf die Führung des Finanzhaushaltes überhaupt, und auf Begründung von Sicherheit dafür, daß kein Departementschef, überhaupt keine Behörde welcher die Befugnifs zur Disposition über einen Theil des öffentlichen Einkommens zusteht, die Bestimmungen des Budgets für die Gröfse der Verwendung für die einzelnen Gegenstände und Zwecke, überschreite, oder sich von den bestehenden Normen und Vorschriften willkürlich entferne; theils ist derselbe lediglich auf Begründung von Sicherheit in Betreff der vorschriftsmäßigen, und getreuen Verwaltung der Kassen beschränkt.

Die Realisirung derselben in dieser zweifachen Beziehung, gehört zu den wesentlichen Attributionen des Finanzministeriums, dessen eigene Verwaltung, in Staaten mit einer repräsentativen Verfassung, unabhängig von andern Anordnungen die für die Begründung einer solchen auch in

Staaten ohne eine solche Verfassung stattfinden, durch das Recht der Stände zur Forderung, und durch dessen Verpflichtung zu einer vollständigen Rechtfertigung aller Verwendungen, überhaupt durch eine solche aller Maaßregeln die sich auf den Finanzhaushalt beziehen, deren Kontrolle unterliegt.

Unter diesen Anordnungen sind die Ausscheidung der Leitung des Kassenhaushaltes aus den Attributionen des Finanzministeriums, und die Konstituierung einer besondern Behörde für dieselbe, *) sodann die Uebertragung solcher die sich auf die Realisirung einer solchen Kontrolle beziehen, an die Oberrechnungskammer **) die gewöhnlicheren.

Die Konstituierung einer solchen besondern Behörde erfüllt den Zweck einer Kontrolle in der Hinsicht und Beziehung vollständiger, als dieser durch deren Uebertragung an die Oberrechnungskammer erreicht werden kann, weil dieselbe der Verwaltung während ihrem Fortgange in allen Einzelheiten folgt, und hierdurch zugleich für das Verhüten von Mißgriffen, Unregelmäßigkeiten etc. wirksam ist, von welchen die Oberrechnungskammer hingegen erst nach Ablauf des Finanzjahres Kenntnifs erhält, nur die Unregelmäßigkeiten die stattgefunden haben, nachweisen, nicht dafür, daß sie verhütet werden, wirken kann. In anderer Hinsicht scheint diese letztere, wenn gleich in der ebenerwähnten Beziehung minder vollkommene Kontrolle, in sofern mit den wesentlichen Attributionen des Finanzministeriums vereinbarer, als sie dessen nothwendige Einwirkung auf den Kassenhaushalt nicht beengt, auf dessen Anordnungen für den Finanzhaushalt, niemals hemmend oder störend einwirkt, wie dieses bei der

*) Wie z. B. in Rußland, in Oesterreich, in Schweden (das Staatskomptoir). M. s. den vorherg. Paragraph. Eben so unter der kaiserl. Regierung in Frankreich, durch die Anordnung eines besondern Ministeriums des öffentlichen Schatzes.

**) Wie z. B. in Bayern (m. s. die allg. Verord. v. 11. Januar 1826 §. 49 ff.), in Würtemberg (m. s. das Edikt v. 13. Dezbr. 1818, §. 14 ff.); — in dem Großherz. Hessen (m. s. die Verord. v. 23. Junius 1821 die Erricht. der Oberrechnungskammer betreffend); in dem Herzogth. Nassau (m. s. Edikt. v. 2. März 1816).

Konstituierung einer solchen besondern Behörde der Fall seyn, und dieses nur durch deren Verpflichtung zur vollständigsten Zusammensicht mit dem erstern, überhaupt dadurch verhütet werden kann, daß dasselbe fortdauernd in der vollständigsten Uebersicht von Allem erhalten werde, was auf den Fortgang der Realisirung der Einnahmen und Ausgaben, überhaupt auf die Lage des Kassenrechnungswesens Bezug hat.

Die Kontrolle, welche das Finanzministerium selbst, sowohl gegen die Disponenten über Theile des Staatseinkommens, als für die ordnungsmäßige, getreue Verwaltung realisirt, wird in Betreff der erstern, am vollständigsten und eingreifendsten, theils durch dessen Visa begründet, welchem alle Anweisungen auf die Staatskasse unterliegen müssen, durch welches dasselbe das Mittel zu ihrer Prüfung, und zur Abweisung solcher besitzt, die dem angeordneten Wirthschaftsplane, überhaupt den bestehenden Normen und Vorschriften nicht gemäß sind; theils und sodann dienen für den Zweck einer solchen, die monatlichen Repartitionsetats, welche die Verwaltung aller Ministerialdepartements einer monatlichen summarischen Revision unterziehen, und hierdurch ein ferneres Mittel zur Verhütung oder sofortigen Redressirung einer jeden versuchten oder stattgehabten Abweichung von dem Plane für den Finanzhaushalt darbieten. *) Die erforderliche Sicherheit in Betreff der ordnungsmäßigen, getreuen Verwaltung der Kassen hingegen und die Kontrolle derselben wird durch deren periodische Revision **) und durch die Einsendung von

*) M. s. ob. §. 22.

**) Der Revision der Kassen wird, (wie bereits erwähnt) in der Mehrzahl der Staaten nicht diejenige Sorgfalt gewidmet, welche dieselbe erfordert, und ist dieselbe meistens nur auf eine solche der Hauptkassen und derjenigen beschränkt, die sich an dem Sitze der Behörden befinden, von welchen dieselben ressortiren. Der Grund dieser scheinbaren Vernachlässigung liegt vorzüglich in dem Mangel an besondern Beamten zu deren regelmäßigen Bewirkung. Der Aufwand den die Anstellung solcher erfordern kann, dürfte aber durch die Vortheile welche durch Verhütung von Reuten, durch den richtigen Eingang der Revenüen, durch das Verhüten des Stag-

Situationsetats begründet, und durch Vergleichung jener der äussern Kassen, mit dem Situationsetat der Staats-Hauptkasse, wodurch, wenn dieselben mit der erforderlichen Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit bearbeitet sind, mit der fortlaufenden Uebersicht von der Lage des Kassenhaushaltes, zugleich das Mittel zur sofortigen Kenntniss und Remedur von Allem wodurch das Interesse der Verwaltung gefährdet werden kann, gegeben ist.

Eine Kontrolle, deren Einwirkung nicht blofs auf die Führung des Geldhaushaltes beschränkt ist, sondern sich zugleich auf alle Theile des Finanz- und des Staatshaushaltes erstreckt, bedingt für deren Realisirung, die Anordnung einer selbstständigen Behörde, die den Ministerien koordinirt, unmittelbar und ausschliesslich von dem Regenten abhängt. *) Bei dem Nichtvorhandenseyn einer solchen, kann deren Zweck nur durch eine Kombination der ebenerwähnten Maafsregeln, mit derjenigen, welche der Oberrechnungskammer übertragen ist, erfüllt werden.

§. 32.

Die Zweckmäßigkeit des Organismus der Behörden für die unmittelbare Verwaltung endlich ist, abgesehen von dem Einflusse den das System, welches in einem gegebenen Staate in Betreff desselben überhaupt in Anwendung ist, auf dessen Bildung haben kann, dadurch bedingt, dafs bei dieser das reelle Bedürfnis, welches sich aus der Eigen-
thüm-

nirens der Gelder in den äussern Kassen etc. erwachsen, mehr als kompensirt werden. In Frankreich, woselbst die gewöhnlichen Revisionen der Kassen der General- und Bezirkseinknehmer, durch die Präfekten und Unterpräfekten bewirkt werden, sind ausserdem für diesen Zweck (15) besondere Generalinspektoren angestellt, denen (22) Inspektoren beigegeben; für die Elementarkassen sind besondere Verifikateurs und Kontrolleurs angeordnet, welche dieselben periodisch bereisen.

*) Eine solche Kontrolle ist in Russland dem Senate übertragen. (M. s. d. Ukas v. 8. Sept. 1802, und v. 25. Jul. 1810 die Organisation der Ministerien betreff., und v. 8. Sept. 1802, den Senat betreff.) Diejenige die durch eine Kabinettsordre v. 3. Novbr. 1817 in der preussischen Monarchie angeordnet war, ist durch eine solche v. 29. Mai 1826 wieder aufgehoben worden.

thümlichkeit eines jeden besondern Hauptzweiges der Verwaltung entwickelt, berücksichtigt, diesem Alles was für dessen Befriedigung erforderlich ist, aber auch nicht mehr als dieses eingeräumt; daß mithin die Anzahl der Behörden und deren Abstufungen oder Artikulationen, nicht über den nothwendigen Bedarf vervielfältigt, eben so wenig aber auch in einem Maasse beschränkt werde, welches für die Befriedigung unzulänglich ist. Der Maassstab zur Bemessung dieses richtigen Verhältnisses, kann nur in der erwähnten Eigenthümlichkeit der verschiedenen Verwaltungszweige selbst, gesucht und gefunden werden, und in der Natur von Geschäften, zu welchen die Produktion, überhaupt die Erzeugung des Einkommens dessen Realisirung bezweckt ist, bis zu seinem Einflusse in die öffentlichen Kassen Anlaß gibt.

In Hinsicht hierauf, kann ein Bedürfniß besonderer Behörden und besonderer wirklicher Beamten, nur in Ansehung solcher Zweige des öffentlichen Einkommens stattfinden, deren Verwaltung wie z. B. jene der Forste, der Bergwerke, der Posten, und jene der indirekten Abgaben nicht nur überhaupt, sondern auch in den untern Stadien eigenthümliche Kenntnisse, oder eine durch alle Stadien in dem Organismus durchlaufende und sich gegenseitig bedingende Komplikation besonderer Normen und Formen erfordert, welche die exklusive Thätigkeit eines Beamten in Anspruch nehmen.

Unabhängig von der Frage in Betreff dieser, weniger bestrittenen, Nothwendigkeit, findet dagegen eine Verschiedenheit von Ansichten in Betreff der Zulässigkeit statt, daß die speciellere Aufsicht und Leitung der Verwaltung der genannten Zweige, insbesondere jene sowohl der Bewirthschaftung als der finanziellen Benutzung der Forste, an die allgemeinen Finanzbehörden für grössere Gebietstheile übertragen, oder mit denselben in Verbindung gesetzt werde. *) Un-

*) Ueber die Verschiedenheit der organischen Einrichtungen in einer großen Anzahl von Staaten, s. m. des Verfassers Politik der innern Staatsverwaltung I, 167 ff. und 211 ff. — In der preussischen Monarchie z. B. ist bei einer jeden Regierung ein Oberforstmeister angestellt, und diesem die Leitung des technischen Betriebes, und die Dienstpolizei über

ter den Gründen gegen eine solche Verbindung wird insbesondere der Mangel an den eigenthümlichen Kenntnissen geltend gemacht, welche die Forstverwaltung erfordert, und welche die Mehrzahl der Mitglieder dieser Behörden, in der Regel, nicht besitze, wodurch Alles der Willkür des technischen Referenten überlassen bleibe, die nur durch die Anstellung mehrerer Männer vom Fache verhütet werden könne, die zugleich aber auch zu einer solchen Vermehrung des Aufwandes nöthige, der das Maass desjenigen übersteige, der für eine Centralbehörde erforderlich und zureichend sey; sodann, die Schwierigkeit einer solchen Sonderung der Attributionen, welche gegen störende Kollisionen sicherstelle; endlich auch die Störung der Einheit in der Verwaltung, durch die

das Forstpersonal, ausschliesslich und selbstständig übertragen, dieser Beamte selbst aber, der Aufsicht und Kontrolle des Präsidiums untergeben. Die Leitung der finanziellen Benutzung, gehört zu dem Geschäftskreis der betreffenden Abtheilung der Regierung. (M. s. die Instruktion v. 23. Okt. 1817.) Die oberste Aufsicht und Leitung wird durch zwei Landoberforstmeister die Mitglieder der vierten Abtheilung in dem Finanzministerium sind, von jedem in einem Theile der Monarchie realisirt. — Eine ähnliche Einrichtung findet in Bayern statt, die sich nur dadurch unterscheidet, daß in einer jeden Finanzkammer, für die Angelegenheiten, die sich auf die Leitung des Forstwesens, und des Forstbetriebes beziehen, ein besonderer Kreisforstreferent; für die Beaufsichtigung des laufenden Dienstes aber, und für die Bewachung der Ausführung der getroffenen Verwaltungsanordnungen und Vorschriften, derselben ein Kreisforstinspektor beigegeben ist. (Verord. v. 14. Juli 1818.) — In Württemberg hingegen ist die allgemeine Aufsicht und Leitung der Forstwirtschaft, einem Centralkollegium — dem Forstrath — übertragen, dessen Attributionen lediglich hierauf beschränkt sind. Für deren specielle Leitung in den Kreisen, ist in einer jeden Finanzkammer, ein Kreisforstrath als Referent für die technischen Gegenstände angestellt, deren Behandlung demselben ausschliesslich übertragen ist. Die Leitung der finanziellen Benutzung gehört zum Geschäftskreis der Finanzkammern. (Verord. v. 22. Febr. 1822.) In Baden ist die Leitung von beiden in einer Oberforstkommision vereinigt, deren Stellung unabhängiger ist, als bei einer strengen Prüfung mit dem Princip der Einheit in der Finanzverwaltung, vereinbar seyn möchte.

unvermeidliche Divergenz von Ansichten, wenn die Leitung unter eine Anzahl von sich unabhängiger Behörden versplittert wird.

Der erstere dieser Einwürfe, ist als Thatsache begründet. Die Folge jedoch die aus demselben und aus dem dritten gezogen wird, ist von geringerem Gewichte, als demselben beigelegt wird, indem auch bei der Centralisirung der Leitung in einer Behörde, sowohl in Betreff der Anordnung der Bewirthschaftung, als der Vollziehung der Vorschriften einer solchen Behörde, Vieles, wo nicht das Meiste dem eigenen Ermessen der äufsern Aufsichtsbeamten überlassen bleiben muß. Es ist dieses eine unausweichliche Folge des Einflusses, den sowohl örtliche als sonstige Verhältnisse auf beides haben, und die sich von Jahr zu Jahr ändern können. Gegen bloße Willkür schützt die Aufsicht und die Kontrolle des Präsidiums der erwähnten Behörden, welche gegen diese technischen Beamten bei denselben, in gleichem Maaße, wie gegen deren übrige Mitglieder wirksam ist, und auch jene der obern Behörde, in dem Finanzministerium, durch welche zugleich die Einheit, in so weit als diese wesentlich ist, erhalten wird. Mißgriffe durch Verfolgung einseitiger Ansichten in Betreff der Bewirthschaftung aber, können durch die Vorschrift der nothwendigen Zuziehung anderer technischer Beamten bei der Entwerfung und Festsetzung der Pläne für dieselbe, verhütet, und hierdurch der Mangel an technischen Kenntnissen der übrigen Mitglieder der Finanzkollegien supplirt werden. *)

Eine richtige Vertheilung der Attributionen kann keinen erheblichen Schwierigkeiten unterliegen, indem diese

*) Für diesen Zweck ist in Bayern die Anordnung getroffen, daß für die Berathung der periodischen Betriebspläne jährlich eine Forstbetriebskomitee zusammentritt, die aus dem Kreisforstrathe, dem Kreisforstinspektor, dem Forstkontroleur, dem betreffenden Forstbeamten und aus zwei der einsichtvollsten Forstbeamten des Kreises, gebildet wird, und über deren Beschlüsse die Finanzkammer theils selbst entscheidet, theils dieselben zur Entscheidung an das Finanzministerium vorlegt. Zur Berathung der jährlichen Bewirthschaftungsvorschläge, ist ein Zusammentritt des Kreisforstreferenten, des Inspektors und des betreffenden Oberför-

durch die Natur der Geschäfte selbst und deren Beziehung angedeutet, und diejenigen für den technischen Betrieb von jenen die sich auf die finanzielle Benützung beziehen, gesondert sind. Ueberhaupt, insbesondere aber beim Hinblick auf die Abhängigkeit von den äussern Aufsichtsbeamten, welcher sich eine Centralbehörde in der Auffassung und Würdigung der örtlichen und sonstigen Verhältnisse, nicht entziehen kann, möchte deren Entbehrlichkeit und der Vorzug einer solchen organischen Einrichtung nicht zu verkennen seyn, durch welche die Leitung und die Beaufsichtigung der Bewirthschaftung und der finanziellen Benützung, den Forsten näher gerückt wird, und diese an die erwähnten allgemeinen Finanzbehörden für grössere Gebietsabtheilungen, überträgt. *)

Andere Verhältnisse finden dagegen in Ansehung der Verwaltung des Berg- und Hüttenwesens statt, indem nicht blofs der technische Betrieb, sondern zum Theil auch die allgemeine Geschäftsbehandlung, in noch grösserm Maasse als bei der Forstverwaltung, besondere Kenntnisse erfordern, und als auch die finanzielle Benützung sich in dem Verhältnisse anders modificirt, als es sich nur um wenige Werke homogener Art, oder aber um die Benützung einer grossen Anzahl verschiedenartiger Betriebe handelt. Ueberhaupt bedingt die Eigenthümlichkeit dieses Zweiges von öffentlichem Einkommen, eine vollständige Specialisirung seiner Verwaltung, und complicirt sich zugleich der Organismus der Behörden für dieselbe, durch die Verschiedenheit der Werke, und dadurch, daß jedes einzelne Etablissement als ein für sich bestehendes Ganzes behandelt werden muß, welches nicht blofs besondere, und besonders gebildete Beamten, sondern auch besondere Anordnungen in Betreff seiner Bewirthschaftung erfordert, die von jenen für andere

eters angeordnet, in welchem der Betriebsplan für das bevorstehende Jahr festgesetzt, und die Berichte über den Vollzug jener für das verflossene Jahr geprüft wird. (M. s. die alleg. Verordnung.)

*) Ein gänzlichlicher Mangel an Kenntnissen von der Forstverwaltung, kann bei gehörig und vollständig gebildeten Mitgliedern dieser Behörden, nicht vorausgesetzt werden.

Werke wesentlich verschieden sind. Abgesehen von diesen Gründen möchte vielleicht auch für die praktische Nothwendigkeit einer solchen Specialisirung geltend gemacht werden können, daß welches auch die organische Einrichtung der Verwaltung seyn mag, dieselbe in allen Staaten stattfindet. *) Ihre Ausdehnung auf die Anordnung besonderer Berggerichte hingegen, kann nicht als ein wesentliches Bedürfnis betrachtet werden. Der Zweck solcher Specialgerichte kann in gleichem Maasse erreicht werden, wenn zum Behuf der Ertheilung von technischen, überhaupt von solchen Erläuterungen die zur richtigen Würdigung der in rechtlicher Diskussion stehenden Fragen erforderlich seyn können, den gewöhnlichen Gerichtshöfen, Bergbeamte

*) In dem österreichischen Kaiserstaate z. B. ist die allgemeine Leitung in einem gewissermaassen selbstständigen Senate der Hofkammer centralisirt, mit welchem das Oberkammergrafenamt für Ungarn, und die erste Kammer des vereinigten Kaineral- und Montanistischen Theaurariats für Siebenbürgen, als leitende Obedbehörden für beide Provinzen in Verbindung stehen. — In der preussischen Monarchie ist die Leitung der Verwaltung des gesammten Bergwerks-, Hütten-, und Salinenwesens in der als Sektion in dem Ministerium des Innern konstituirten Oberberghauptmannschaft centralisirt, mit fünf Oberbergämtern für die speciellere Aufsicht und Leitung. — In Rußland, in dem Bergkollegium mit sechs Abtheilungen; — in Schweden, in dem Bergwerkskollegium, zugleich zweite Instanz in Civil- und Kriminalsachen die bei den Berggerichten verhandelt werden; — in Sachsen, in dem ersten Departement des geheimen Finanzkollegiums; — in Hannover, ist die oberste Leitung in einem besondern Ministerial-Departement centralisirt, unter welchem die Domänenkammer das Detail leitet. — In Bayern besteht eine Generalbergwerks- und Salinenadministration, mit 14 Bergrevieren, und 7 Hauptsalzämtern; — in Württemberg, ein besonderer Bergrath, — in Baden, eine Direktion der Salinen-, Berg- und Hüttenverwaltung und der Münzen; in Kurhessen, eine Ober-, Berg- und Salindirektion etc. — In Frankreich endlich ist die oberste Leitung mit jener des Strafsen- und Brückenbaues, in einer und derselben Generaldirektion vereinigt, mit einem besondern technischen Conseil.

entweder für beständig, oder in jedem einzelnen Fall beigeordnet werden. *)

Auch in Ansehung der Verwaltung des Postwesens findet die gleiche Nothwendigkeit einer solchen Specialisirung in allen Stadien des Organismus, statt; nicht so unbedingt aber eine solche der Centralisirung dessen specielleren Aufsicht und Leitung in größern Bezirken, in Oberpostämtern, deren Bedürfnis überhaupt mehr oder weniger von den Grundsätzen und Ansichten abhängt, die bei der Einrichtung des Postwesens, insbesondere auch in Ansehung der Verbindungen mit dem Auslande und jener des Kassen- und Rechnungswesens, befolgt sind.

Der Organismus, der Personalbedarf, und die amtliche Stellung der Beamten für die Verwaltung der indirekten Steuern, ist vorzüglich davon abhängig, in wie fern die Natur einzelner dieser Abgaben, auch in den untern Stadien der Verwaltung, eine besondere direkter einwirkende Aufsicht und Kontrolle ihrer Agenten erfordert. Zum Theil auch sind das System, welches insbesondere in Ansehung der Konsumtionssteuern befolgt ist, und außerdem, sowohl in Betreff dieser, als vorzüglich in Betreff der Zollverwaltung, die Lokalverhältnisse auf den Personalbedarf von Einfluß. Ue-

*) Dergleichen besondere Berggerichte z. B. in den österreichischen Staaten, in Schweden etc. Jedoch ist deren Kognition und Entscheidung auf solche Gegenstände beschränkt, die nach Maafgabe der bestehenden Gesetzgebung, zu dem Bergregal gehören, und sich wesentlich auf den Bergbau beziehen; sodann, auf die Gerichtsbarkeit über die Berg- und Hüttenleute, in Fällen, die sich auf ihre amtlichen, überhaupt auf ihre Dienstverhältnisse beziehen. — In der preussischen Monarchie bestehen die Berggerichte als *fora specialia*, die jedoch nur in erster Instanz erkennen. Der weitere Instanzenzug richtet sich nach den Vorschriften der Gerichtsordnung, und steht es den Parteien frei, die Zuziehung von Bergbaukundigen zu verlangen. (Verord. v. 21. Febr. 1816.) In Bayern ist bei dem Oberappellationsgericht ein besonderer oberberggerichtlicher Senat, mit zwei Oberbergräthen als Mitgliedern angeordnet. — In Frankreich gehören Klagen der Eigenthümer gegen solche die unter ihren Grundstücken graben, vor die gewöhnlichen Gerichte, solche in Betreff der Verleihung aber, zu dem Contentieux administratif.

behaupt kann in Betreff desselben keine allgemein maassgebende Norm zulässig seyn. Ein geeignetes Mittel zu dessen Beschränkung, beruht in der Vereinfachung des Abgabewesens, durch Verschmelzung gleichartiger Abgaben, oder solcher die gleicher Natur sind, in eine einzige, oder doch in der Kombinirung ihrer Erhebung, in möglichster Vergrößerung der Verwaltungs- und Erhebungsbezirke, und zum Theil auch darin, daß dem Organismus der Behörden eine möglichst gleichförmige Einrichtung gegeben werde. In Hinsicht auf dieses Postulat, sind dem Einheitssysteme Vorzüge eigen, und gewährt dasselbe Vortheile, die kein anderes in gleichem Maasse darbietet. Eine Uebertragung der Leitung und Beaufsichtigung der Verwaltung dieser Abgaben, an die allgemeinen Finanzbehörden für größere Gebietstheile, ist zwar an sich nicht unbedingt unstatthaft; die Specialisirung derselben in besondern Behörden, jedoch in Hinsicht auf die Natur dieser Verwaltung die wesentlich in Vollziehung besteht, und auch in solcher auf das so große Detail, welches eine ununterbrochene, direkt einwirkende Aufsicht und die ausschließliche Thätigkeit einer Behörde in Anspruch nimmt, das Angemessenere.

Ueberhaupt möchte in solchen allgemeinen Finanzbehörden nur eine Vereinigung der Leitung nachstehender Verwaltungen und Geschäftszweige als zulässig erachtet werden, können nämlich: die der Domainen, der Forste, der Finanzregalien mit Ausschluss des Berg- und Postregals, sodann jene der direkten Steuern, in Betreff welcher nachdem ihre Veranlagung bewirkt ist, Alles sich lediglich nur auf die Leitung und Beaufsichtigung des Einzuges beschränkt; endlich jene des Kassen- und Rechnungswesens. Die Idee, oder der Vorschlag einer abgesonderten Leitung der Bewirthschaftung der Domainen, Forste und Bergwerke, und einer solchen deren finanziellen Benützung durch besondere Behörden, von welchen jene für die erstere nicht als Staatsbehörden, sondern nur als Administrationsämter für die Vollziehung der Befehle, und als technische Vermittler für die Ausführung der Ideen der Finanzkollegien zu betrachten seyn würden,*) kann schon um dess-

*) v. Jakob Finanzwissenschaft S. 970.

willen nicht als statthaft erachtet werden, weil ihre Realisirung eine Unabhängigkeit für diese letztere unterstellt, die denselben, ohne Gefährdung der Einheit in der Verwaltung, nicht eingeräumt werden kann. In so fern als diese Idee die Leitung der Verwaltung gewissermaassen ausschliesslich in die Hand des Referenten in dem Finanzkollegium, und in der höchsten Instanz, in jene des Referenten im Central-Finanzkollegium legt, führt dieselbe zu dem Einheits-systeme, ohne jedoch dessen Vortheile zu gewähren, und ohne dass sie gegen die Mängel des Kollegialsystems schützt. Ausserdem würde — wie für dieselbe geltend gemacht wird, — weder eine Verminderung des Personal- und Geldaufwandes erwirkt, noch für die vollkommenere Ausbildung der Wissenschaft, irgend etwas gewonnen werden. Das erstere nicht, weil das Personal, welches hierdurch in den Finanzkollegien überflüssig wird, sich in den Administrationsämtern, oder technischen Kammern, und wohl selbst in gröfserer Anzahl, wieder findet; und auch das letztere nicht, weil bei der Ausschliessung der technischen Behörden aus dem Staatsdienste, und von der Theilnahme an dessen Vorzügen und Vortheilen, der Reiz und der Antrieb zu einer vollkommeneren Ausbildung, sich nothwendig vermindert.

Die Theorie der Finanzwissenschaft lehrt — wie bereits erwähnt — die Grundsätze, wie das öffentliche oder Staatseinkommen, aus dessen unmittelbaren und mittelbaren Quellen auf eine solche Art geschöpft und gesammelt werden kann, welche deren Nachhaltigkeit nicht gefährdet. Die Grundsätze, Regeln und Maximen für die zweckmässigste Art seiner Realisirung, und seiner Verwaltung, müssen theils aus der eigenthümlichen Natur einer jeden dieser Quellen abgeleitet werden, theils sind sie das Ergebniss der Erfahrung, durch welche, was ursprünglich gewissermaassen als eine blofse Kunst oder Fertigkeit betrachtet worden ist, sich allmählig zu einer, wenn auch nicht durchaus rationell zu begründenden, empirischen Wissenschaft ausgebildet hat. Der Prüfstein endlich für die Güte und

Zweckmäßigkeit sowohl eines Finanzsystems an sich, als der Maafregeln für seine Vollziehung, muß in den Wirkungen und Folgen gesucht werden, welche beides auf die Vermögens- und Einkommens- und gewerblichen Verhältnisse in einem gegebenen Staate, überhaupt auf dessen wirthschaftlichen Zustand geäußert hat.

Hierdurch wird die Geschichte der Staaten, insbesondere jene ihrer Finanzverwaltung gewissermaassen zu einer Quelle für die weitere und vollkommeneren Ausbildung der Wissenschaft. Die Beobachtung ihrer Ergebnisse in solchen Staaten, deren wirthschaftlicher Zustand bei mäßiger Höhe der Abgaben stationär bleibt, wohl mehr und mehr verfällt, während jener anderer Staaten, ungeachtet einer lange an- und fortdauernden hohen finanziellen Anspannung sich fortschreitend blühender entfaltet, zeigt, daß die Ansicht, welche dessen Flor von der Mäßigkeit dieser Anspannung abhängig macht, nicht unbedingt gegründet ist, und in gleichem Maasse die Unhaltbarkeit der entgegengesetzten Ansicht, welche in der Höhe der Abgaben, überhaupt in der Größe der finanziellen Anstrengung, ein Mittel zu dessen Beförderung sieht. Der Grund daß die erstere nicht immer wohlthätig; die letztere, nicht immer verderblich auf den wirthschaftlichen Zustand eines Landes einwirkt, beruht theils in dem Finanzsysteme, in wie fern nämlich dieses die Reproduktion schont oder hemmt, und hierdurch die Vergrößerung des Nationaleinkommens begünstigt oder erschwert; theils und sodann hängt der eine oder andere Erfolg in gleichem Maasse von der Anwendung ab, welche dem Staatseinkommen gegeben wird, in wie fern diese nämlich für die Erweiterung des Feldes der gewerblichen Thätigkeit reichlich beiträgt, oder aber zum größten Theile steril ist.

In einem hohen Grade lehrreich ist in dieser Beziehung die Finanzgeschichte von Frankreich, wenn dessen wirthschaftlicher Zustand und finanzieller Haushalt vor dem Anfange der Staatsumwälzung, mit beidem in der neuern Zeit verglichen wird, und wenn mit den tiefen Wunden welche diese dem erstern geschlagen hatte, und mit den außerordentlichen Anstrengungen, zu welchen die Ereignisse

seit der Restauration genöthigt haben; *) die Vermehrung aller Elemente von Nationalreichthum und Einkommen verglichen wird, die ungeachtet der öffentlichen Aufwand, seit einer Reihe von Jahren jährlich eine Milliarde Francs in Anspruch nimmt, sich immer blühender entfaltet. **)

*) Unter den erstern dürfte es bloß an einer Hinweisung auf den Banquerout der bis zu der ungeheuern Summe von 45,578 Mill. Liv. vermehrten Assignaten genügen, die bis auf $\frac{1}{746}$ ihres ursprünglichen Preises gesunken waren, und auf jenen der 3000 Mill. Liv. Mandats, und auf deren Reduction, in deren Folge eine baare Geldrente von 1000 Liv. in Silb. im Jahr 1789, im Jahr 1797, auf 3 Liv. 6 Sols 8 Cm. vermindert worden war.

Die außerordentlichen Anstrengungen seit der Restauration außer und neben der Deckung des gewöhnlichen Staatsaufwandes sind in dem Kommissionsberichte über das Budget f. d. J. 1829 (Monit. v. 1828 Nr. 479) zu 5460 Mill. Fracs. angegeben; einschließlich der 1000 Mill. für die Entschädigung der Emigranten, der 80 Mill. durch das im Jahr 1828 votirte, im Januar 1830 realisirte Anlehen, endlich des (jedoch zu hoch geschätzten) Betrags des Arrière und der schwebenden Schuld, 700 Millionen Fracs. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß über die Hälfte der vorerwähnten Totalsumme durch Benutzung von Kredit (ein bedeutender Theil durch Anlehen in dem Auslande) beschafft, und daß wohl Ein Drittheil der realisirten Summen, unmittelbar wieder in die Circulation zurückgeworfen worden ist; sodann, daß die Entschädigung der Emigranten durch Inscription einer Rente von 50 Mill. Fracs. (jährlich $\frac{1}{3}$ während 5 Jahren) bewirkt worden ist. Die unmittelbare Anstrengung der Kontribuenten reducirt sich daher (nach Abzug der 700 Mill. Arrière und schwebenden Schuld) auf die Deckung von ungefähr jährlich 108 Mill. Renten.

**) Die Würdigung des Verhältnisses das in jedem der erwähnten beiden Zeitpunkte zwischen der Größe des Staatseinkommens und jener des Nationaleinkommens stattgefunden hat, bedingt eine genaue Kenntniß jener dieses letztern in jedem derselben. Die Daten die über dessen Betrag in den letzten Jahren vor der Revolution vorliegen, ermangeln indessen an derjenigen Vollständigkeit und insbesondere auch an der gehörigen Verlässigung, die für ihren Gebrauch als Anhalt zu einer solchen Vergleichung erforderlich seyn würde. Und auch Dupins Schätzung von dessen gegenwärtiger Größe, würde nicht ohne große Vorsicht und Sichtung, für diesen Zweck benutzt werden können. Ganilh hat (in seiner *théorie de l'économie politique* I,

Noch merkwürdiger in dieser Beziehung und zugleich lehrreicher ist die Finanzgeschichte des brittischen Reiches, insbesondere die in dem Zeitabschnitte von 1793 bis zu wiederhergestelltem Frieden im J. 1815; während welchem das gewöhnliche Staatseinkommen von einer Summe von

166) den Bruttoertrag der Urproduktion vor der Revolution, zu 3,917,915,000 Liv., den reinen Ertrag, zu 1,294,822,029 Liv.; den erstern durch technische Gewerbethätigkeit, zu 1,494,230,600 Liv., und das reine Einkommen, zu 272,557,024 Liv. geschätzt. Der Werth des Einfuhr- und Ausfuhrhandels in jenem Zeitpunkte ist zu 918,032,000 Liv. in den *Tableaux zur statistique générale und partie de la France* angegeben, wovon das benefice, dieses zu 20 pCt. gerechnet, 183,606,400 Liv. betragen würde. Das Staatseinkommen in den letzten Jahren vor der Revolution, hat 475,294,000 Liv. betragen; im Jahr 1828 aber 979,352,000 Frs. Wird (zur Herstellung einer Gleichheit in den Elementen zu einer Vergleichung, so wie Dupin gethan), die Differenz zwischen dem Brutto- und Nettoertrage der Urproduktion als *Travail agricole*, Ganihs Schätzung hinzugesetzt, und diese mit jener von Dupin verglichen, dann ergeben sich nachstehende Vergrößerung und nachstehende Verhältnisse, nämlich:

	Nationaleinkommen	Staatseinkommen	Verhältnisse
I. d. Jahr 1789	4,374,078,424 L.	475,294,000 L.	etwas über 109 $\frac{1}{11}$ pCt.
— 1828	8,085,209,364 F.	979,352,000 F.	— — 12 $\frac{2}{9}$ pCt.
mithin jetzt mehr	3,711,130,940 F.	504,058,000 F.	
oder	84 $\frac{5}{6}$ pCt.	106 pCt.	

Ungeachtet der so großen Erhöhung des Procentverhältnisses des Staatseinkommens, ist diese jedoch nur scheinbar. In Hinsicht auf die so bedeutende Vermehrung des Nationaleinkommens, würde, wenn dasselbe gegenwärtig in gleichem Maasse wie in dem frühern Zeitpunkte angezogen wäre, der Beitrag von demselben sich auf 20 pCt. erhöhen; ausserdem und sodann darf bei einer solchen Vergleichung die große Masse von Provinzialabgaben die ausser den Summen, die in die Staatskasse geflossen sind, für öffentliche Zwecke haben geleistet werden müssen, und jene von Feudal- und sonstigen Lasten nicht übersehen werden, durch welche der Totalbetrag der Lasten die auf dem Nationaleinkommen gehaftet haben, sich verdoppeln dürfte. — Ueber die progressive Vergrößerung des Staatseinkommens seit der Restauration, s. m. die *Tableaux présentant la progression des revenus publics de la France, depuis le 1 Janvier 1816, jusqu'au 31 Decbre 1826*, in dem *Moniteur* v. 1827 Nr. 215. —

17,957,983 Pfd. Sterl. in dem erstern dieser Jahre, bis zu einer solchen von 81,242,912 Pfd. Sterl. in dem letztern gesteigert war, und wenn zugleich die gleichzeitige so erstauenswerthe Vergrößerung des Nationalreichthums und Einkommens in dem nämlichen Zeitraume berücksichtigt wird. *)

Die Hinweisung auf das Beispiel dieser beiden Staaten, welchem jenes von andern beigelegt werden könnte, bezweckt keinesweges den Beweis, daß eine hohe Spannung der Abgaben unter allen Umständen unnachtheilig sey, sondern nur jenen von der Wichtigkeit des Studiums der Finanzgeschichte der einzelnen Staaten, und der Benutzung der Erfahrung, indem die abstrakte Theorie nur in so fern als sie auf diese gestützt ist, praktischen Werth hat. Möchte die Bearbeitung einer solchen von den größern Staaten, die mit der Darstellung der Grundsätze nach welchen das Finanzsystem und die Finanzverwaltung in denselben in einzelnen Zeitpunkten geordnet gewesen, und allmählich ausgebildet worden ist, zugleich eine solche der fortgeschrittenen Ausbildung ihres wirthschaftlichen Zustandes, und des Einflusses der erstern auf denselben verbindet, nicht immer ein un erfüllter Wunsch bleiben!

Es mangelt zwar nicht an einer großen Anzahl von Schriften über die finanziellen Verhältnisse vieler Staa-

*) M. s. das Statement of the Annual Income and expenditure of the Government of Great Britain from the Commencement of the War — 1793 to 1824 both years inclusive, in den Statistical Illustrations. Die Totalisirung des Betrages der in jedem Jahre in dem Zeitraume von 1793 bis 1816 bezahlten Abgaben, ergibt die ungeheure Summe von 4,462,154,134 Pfd. Sterl., wovon ungefähr 27 pCt. durch die Einkommensteuer und die assessed Taxes, die übrigen 73 pCt. beinahe ganz durch indirekte Steuern eingezogen worden sind. — Das Total der seit 1817 bis 1825/26 erhobenen Abgaben, beträgt für Großbritannien, 488,715,573 Pfd. Sterl.; für Ireland, 57,196,721 Pfd. Sterl., zusammen 525,910,294 Pfd. Sterl. — Nach Colquhoun's bekannter Schätzung des Nationaleinkommens zu 450 Mill. Pfd. Sterl. würden ungefähr 12 bis 13 pCt. von demselben an den Staat abgegeben werden. Man vergleiche über diese Schätzung, Löwe, S. 420, und Moreau de Jonnes le Commerce au 19. siècle I, 114.

ten. Theils aber beziehen dieselben sich mehr oder weniger nur auf einzelne Gegenstände und Zweige des öffentlichen Einkommens oder Aufwandes, oder umfassen sie nur einzelne Zeitabschnitte; theils bezwecken dieselben (insbesondere diejenigen von teutschen Staaten) weniger eine Darstellung der rein finanziellen Verhältnisse des Staatshaushaltes, sondern meistens und mehr nur eine solche der rechtlichen, insbesondere derjenigen die sich auf das Steuerwesen beziehen. Es ist hierdurch zwar eine große Masse von zum Theil schätzbarem Material aufgehäuft, welches zur Bearbeitung einer Finanzgeschichte benutzt werden kann. In keiner Hinsicht aber kann durch dasselbe der Mangel einer solchen supplirt werden. In keiner dieser Schriften ist der Uebergang aus dem früheren Patrimonialhaushalte in einen Staatsfinanzhaushalt, oder jener aus einem Finanzsysteme in ein anderes dargestellt, eben so wenig der Gang den die Ausbildung desjenigen, welches in Anwendung ist, genommen hat, und der Einfluss den dasselbe auf den wirthschaftlichen Zustand eines gegebenen Landes geäußert hat. Ueberhaupt ist, so weit die Kenntniß des Verfassers reicht, unter allen Staaten, der Finanzgeschichte von Frankreich die umfassendste Bearbeitung zu Theil geworden. Aber auch diese entspricht den Forderungen die an eine solche Geschichte gemacht werden müssen, in so fern nur unvollkommen, als in derselben der eben erwähnte Einfluss des jedesmaligen Finanzsystems auf den wirthschaftlichen Zustand des Landes, überhaupt nicht, oder wo es geschehen, nicht in dem erforderlichen Maasse berücksichtigt und dargestellt ist. Ausser der großen Anzahl von Memoires, — von Sully bis auf diejenigen des Duc de Gaète herab, — aus welchen eine Finanzgeschichte zusammengereiht werden kann, und zu deren umfassenden Bearbeitung sie einen reichen Schatz von Material enthalten, und ausser der *Encyclopédie méthodique, Finances*, verdienen nachstehende Werke über dieselbe besondere Erwähnung, nämlich die *Recherches et considérations sur les finances de France par Forbonnais*, 6 Bände; die *Histoire générale des*

finances de la France depuis le commencement de la Monarchie etc. par Mr. Arnould. Paris 1806; (der zu gleich mehrere hieher gehörige Werke angezeigt hat) die *Particularités et observations sur les ministres des finances de la France* (von Monthion) *Paris 1812*. Durch das neueste Werk über dieselbe (zum grossen Theil ein schamloses Plagiat des ebenerwähnten) nämlich durch die *Histoire financière de la France depuis l'origine de la Monarchie jusqu'à l'année 1828 par Jacq. Bresson. 2. Vol. 8. Paris 1829*, ist weder für diese Geschichte, noch für die Wissenschaft, irgend eine neue Ausbeute gewonnen worden.

A n h a n g

z u m

ersten und zweiten Theile.

In der Zwischenzeit zwischen der Abgabe des Manuskripts zu dem gegenwärtigen Werke an die Verlagshandlung und dessen Abdrucke, sind theils in angezeigten thatsächlichen Verhältnissen Veränderungen eingetreten, theils haben sich dergleichen neu gebildet, deren nachträgliche Anzeige, so wie jene einiger Werke die im Laufe des verflossenen Jahres erschienen sind, wesentlich geschienen hat.

In dem ersten Theile.

Zu Seite 182 1ste Note. Die Personal- und Klassensteuer in den k. k. österreichischen Staaten, ist durch eine kaiserl. Verfügung v. 25. Mai 1829, vom 1. November des nämlichen Jahres anfangend, aufgehoben worden.

Zu S. 293. Von den daselbst angeführten *Statistical Illustrations of the territorial Extent and Population, Rental, Taxation, Finances, Commerce, Consumption, Insolvency, Pauperism and Crime of the British Empire. Compiled for and published by ordre of the London statistical Society., London* — ist im Jahr 1827 eine dritte Ausgabe erschienen, die theils durch mehrere Rubriken vermehrt, theils bis zu einem neuern Zeitpunkte (1825) fortgesetzt ist. — Sodann neu erschienen: Beiträge zur Kenntniss des gewerblichen und kommerziellen Zustandes der preussischen Monarchie. Aus amtlichen Quellen. Von C. W. Ferber, königl. preussischer Geheimer Oberfinanzrath mit 9 Tabellen, Berlin 1829 — und geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaus der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unserer Zeit von Gustav v. Gülich I. Bd. Jena 1830.

Zu Seite 319, 1ste Note. Der Grundsatz: daß das Chausseegeld nur als Vergütung für den Aufwand für die Unterhaltung der Kunststraßen zu betrachten, und in diesem Sinne zu normiren sey, ist ebenfalls in dem 6ten Artikel des Handelsvertrages zwischen Preussen und Hessen-Darmstadt auf der einen, und Bayern und Württemberg auf der andern Seite, sancirt worden. In demselben ist zugleich die Aussicht auf Erwirkung einer größern Gleichförmigkeit dieser Abgabe in einem großen Theile von Teutschland in so fern eröffnet, als zugleich vereinbart ist, daß der preussische Tarif von 1828, als das Maximum derselben in den Vereins-Staaten betrachtet werden soll.

Zu S. 329, Note 1. Der gegenwärtige Betrag der Branntweinsfabrikation in der preussischen Monarchie, ist in Ferbers Beiträgen, S. 169 ff., zu 125 Mill. Quart, in einem Geldwerthe von 15,099,997 Rthlr. angegeben.

Zu S. 345, §. 70. Die Ueberzeugung von der Unvereinbarkeit des Prohibitivsystems mit den Forderungen die sich aus der so gänzlichen Veränderung aller Verhältnisse in dem Volksleben entwickeln, scheint fortschreitend mehr Raum zu gewinnen. Vor noch nicht langer Zeit in einer großen Anzahl von Staaten in Anwendung, wird dieses System, in seiner ganzen Strenge, gegenwärtig nur noch in Rußland gehandhabt, dessen Verhältnisse freilich auch in mancher Hinsicht von jenen aller andern Staaten verschieden sind, sodann in Frankreich und in Oesterreich, in welchem letztern Staate jedoch in der neuern Zeit mehrere Milderungen eingetreten sind, welche die Hoffnung noch größerer erlauben. In dem brittischen Reiche ist dasselbe ebenfalls in der neuern Zeit modificirt worden, wenn gleich nicht in dem Maasse, wie es bei Huskisson's sacherreicher und beredter Aufforderung zu einer gänzlichen Reform zu erwarten gewesen wäre. Endlich huldigt der Grundsatz der Reciprocität der die Grundlage der Handelsverträge bildet, die in den neuern Zeiten abgeschlossen worden sind, der Ueberzeugung, daß die Vergrößerung und Vervollkommnung des Gewerblleißes, durch Erweiterung des Marktes für den Vertrieb und Absatz seiner Produkte und Erzeugnisse, diese Erweiterung selbst aber, durch möglich größte Freiheit

sowohl in der Anwendung der Arbeitskräfte, als für den Verkehr und Handel bedingt sey.

Am vollständigsten ist diese Ansicht und Ueberzeugung in den nachstehenden Verträgen anerkannt, deren wohlthätiger Einfluß durch Entfesselung des Verkehrs in einem großen Handelsgebiete auf die größere Entfaltung des Gewerbsfleißes in den Vereinsländern, überhaupt auf deren wirtschaftlichen Zustand nicht zu verkennen seyn dürfte, nämlich:

- a) in dem Grundvertrage über einen Zollverein zwischen Bayern und Württemberg, v. 18. Januar 1828, zu welchem das letztere den ersten Impuls gegeben hat;
- b) in dem Zollvereinungsvertrage zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogthum Hessen v. 14. Febr. 1828; und
- c) in dem Handelsvertrage der zwischen diesen beiden Zoll- (Mauth-) Vereinen am 27. Mai 1829 abgeschlossen worden ist, und der den Erzeugnissen des Gewerbefleißes von mehr als 18 Millionen Individuen, einen freien Markt eröffnet. In ungleich geringerem Maasse geschieht dieses dagegen in dem sogenannten mitteldeutschen Zoll- Vereine, der am 24. Septbr. 1828 zwischen den Königreichen Sachsen und Hannover, sodann Kur-Hessen, den sächsischen Herzogthümern, Oldenburg, Braunschweig, Nassau, Hessen-Homburg, den Reussischen Fürstenthümern, Schwarzburg - Rudolstadt, den freien Städten Bremen und Frankfurt, vorerst auf sechs Jahre abgeschlossen, und von mehreren Paciscenten auf weitere 6 Jahre verlängert worden ist.

Die beiden ersteren Unionen sind von dieser letztern dadurch wesentlich verschieden, daß sie mit Beseitigung aller Zollschranken an den innern Gränzen der Vereinslande (z. B. jeñer an der Gränze zwischen Bayern und Württemberg), diese letztern in Absicht auf den Handelsverkehr in- und zwischen denselben, in ein Handelsgebiet vereinigen, mit demselben Zolltarife, und einer gleichen Gesetzgebung für alle, und mit gleich gebildeten Normen und Formen für die Verwaltung; der mitteldeutsche Verein hingegen die Zolllinien die jedes Vereinsland umschließen aufrecht erhält, und in jedem derselben die besondere Zollrolle und

Gesetzgebung, und die besondern Verwaltungsnormen und Formen nach wie vor in Anwendung bleiben; — sodann auch dadurch, daß in den beiden erstern Unionen, die Befreiung der Einfuhr und Ausfuhr der Produkte des Ackerbaues und der Erzeugnisse des Gewerbsfleisses von allen Abgaben die bis dahin auf denselben gelastet haben (mit alleiniger Ausnahme einer kleinen Anzahl von Gegenständen), die Regel bildet, in dem mittelteutschen Vereine hingegen, die Verzollung von beidem, welcher selbst jene der Naturprodukte unter bestimmten Modifikationen unterworfen bleibt. Ueberhaupt bezweckt dieser letztere nur eine Begünstigung der Waaren, die aus einem Vereinslande in das andere transitiren, während die beiden erstern, „ein Sieg desjenigen Systems sind, welches die Freiheit des Handelsverkehrs überhaupt, und nicht bloß im „Innern eines Landes für sich in Schutz nimmt.“

Bei ihrer Bekanntwerdung auf der einen Seite als die Morgenröthe einer hoffnungsvollen Zukunft begrüßt, haben die beiden erstern Vereine, zugleich Anlaß zur Artikulirung von Bedenklichkeiten gegeben, die zum Theil durch andere, als bloß National- oder staatswirthschaftliche Rücksichten motivirt sind. *)

Bloß aus dem Gesichtspunkte des Einflusses betrachtet, den dergleichen Mauthvereine auf den wirthschaftlichen Zustand und auf die finanziellen Verhältnisse eines gegebenen Landes haben können, wird der Abschluß von solchen als eine Art von Inkonsequenz bezeichnet. Im Fall nämlich das

*) Der Abschluß dieser Vereine hat zu einer großen Anzahl von Erörterungen und Abhandlungen Anlaß gegeben, die jedoch von sehr ungleichem Gehalte und Werth sind. Die bei weitem vorzüglichsten in welchen die wichtigeren Gründe für und gegen dergleichen Mauthvereine am vollständigsten erörtert werden, sind die beiden nachstehenden, nämlich: Ueber Preussens Gränzzölle von Friedrich Buchholz, Berlin 1828; sodann: Ueber die deutschen Zoll- und Mauthvereine der neuesten Zeit, vom Geheimenrath und Professor Zachariä in Heidelberg, im 4ten Bande der von Pölitz herausgegebenen Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst 1828.

eine oder andere der in einen solchen Verein tretenden Länder bis dahin durch eine Mauthlinie umschlossen gewesen sey, verliere dasselbe durch deren Eröffnung für andere Länder, in Ansehung aller Waaren die bisher mit hohen Ein- und Ausfuhrzöllen belegt gewesen seyen, alle die Vortheile, deren Erreichung dasselbe durch seine Abschließung bezweckt und gehofft habe. In dem entgegengesetzten Falle aber, nämlich wenn bis dahin keine, oder doch nur eine sehr mäßige Zollbelegung stattgefunden habe, entsage eine Regierung durch den Abschluß eines Mauthvereins nicht nur dem Principe das sie bisher befolgt habe, sondern sie ertheile noch überdies den Gewerbs- und Handelsleuten desjenigen Staates mit welchem sie einen solchen Verein abschliesse, durch die Befreiung ihrer Einfuhren von der Verzollung ein Privilegium, das in größerm, oder geminderterm Maße, zum Nachtheile des Gewerbsfleisses in dem eigenen Lande gereichen könne.

Die Möglichkeit eines solchen Verlustes wie sie in dem ersten Falle, und jene solcher Nachtheile wie sie in dem zweiten unterstellt sind, kann zwar nicht in Abrede gestellt werden. Eben so wenig möchte jedoch auch die entgegengesetzte, nämlich die Möglichkeit geläugnet werden können, daß aus einer solchen Vereinigung für den wirthschaftlichen Zustand eines Landes Vortheile erwachsen können, welche dasselbe bis dahin entbehrt hat, und die es bei fortdauernder Isolirung nicht würde haben erreichen können. Denn offenbar kann ein Schluß von den Ergebnissen die unter gegebenen Verhältnissen stattfinden, auf jene welche, und wie diese sich unter wesentlich veränderten Umständen gestalten können, nicht statthaft seyn; insbesondere dann nicht, wenn wie bei Beseitigung der Zollschränken die ein Land abgeschlossen hatten, die hergestellte Freiheit des Handelsverkehrs durch das Wecken und Beleben von Kräften die bis dahin geschlummert hatten, so tief in alle Verhältnisse des Volkslebens eingreift. — In letzter Analyse stützt sich der artikulierte Einwurf auf einen solchen Schuß. — Zu Gunsten von welchem der Länder, die in einem solchen Vereine begriffen sind, sich die Wagschale mit der größern Summe von Vortheilen senken werde, kann freilich nicht im Allgemeinen, sondern ledig-

lich nur nach Maafsgabe der Verhältnisse beurtheilt werden, die in Betreff der Urproduktion, der Gewerbsthätigkeit, der Mannigfaltigkeit, Menge und Güte ihrer Erzeugnisse, und in Betreff des Handels in jedem derselben stattfinden. Bei der Erörterung der Zulässigkeit oder Zweckmäßigkeit des Eingehens in einen solchen Verein, möchte jedoch diese Frage, weil sie sich immer nur auf die Gegenwart oder allernächste Zukunft bezieht, jederzeit nur ein mehr untergeordnetes Interesse für sich in Anspruch nehmen können. Die ungleich wichtigere Frage, diejenige um die es sich vorzüglich handelt, ist vielmehr die: ob und in welchem Maafse, die Erweiterung des Marktes für den Vertrieb und Absatz der Produkte und Erzeugnisse, der nähere Kontakt in welchem ein solcher Verein den geschickten Gewerbsfleifs des einen Landes, mit dem geschickteren anderer setzt, zur Vermehrung und zur Vervollkommenung der einheimischen Produktion und Industrie, durch die grössere Wohlfeilheit der Erzeugnisse als Folge der grössern Geschicklichkeit, zur Vergrößerung des Verbrauches, Anlaß werden könne, beziehungsweise selbst werden müsse? Und diese Frage möchte bei einer unbefangenen Würdigung von allem was bei ihrer Auflösung in Betracht kommt, kaum verneinend beantwortet werden können. Möchte vielleicht auch der Gewinn des einen der vereinigten Länder, insbesonderejener des grössern, vorerst grösser als der Gewinn des kleineren Landes seyn; so würde dennoch nicht dieses grössere Maafs, sondern vielmehr nur die Thatsache entscheiden, in wie fern die Produktion aller Art und der Verkehr dieses letztern, mit der Gröfse von beidem in dem Zustande seiner Abgeschlossenheit verglichen, sich überhaupt: und in wie fern sich insbesondere der Vertrieb und Absatz inländischer Güter in das grössere Vereinsland vermehrt, oder aber vermindert habe. Die Möglichkeit einer solchen Vermehrung zu Gunsten eines kleinern, mit einem grössern Staate verbundenen Landes, ist durch das Beispiel des Großherzogthums Hessen aufser Zweifel gestellt. *)

*) Nach Maafsgabe der Mittheilungen des Finanzministeriums an die Ständeversammlung des Großherzogthums über die

Als minder gewichtig — so scheint es — möchte ein anderer, nämlich der Einwurf zu erachten seyn, daß die Ausnahme einzelner Artikel von dem freien Verkehre, die vollständige Erreichung des Zweckes eines solchen Vereins gefährde. Ueberhaupt dürfte bei einer Würdigung seines praktischen Gehaltes sowohl die Menge solcher Ausnahmen, als die Natur der Güter die dem freien Verkehre entzogen werden, in Betracht zu ziehen seyn. Es kann wohl kaum mehr als der bloßen Erwähnung verdienen, daß die Ausschließung solcher Waaren deren Debit für Rechnung des Staates monopolisirt ist (wie z. B. Salz, Spielkarten), und auch solcher die ihrer Natur nach, nicht Gegenstand eines umfassenden Gewerbsbetriebes und Verkehrs sind, obgleich sie mit dem theoretischen Begriffe von Handelsfreiheit nicht im Einklange steht, in der Wirklichkeit diese nicht gefährdet, und daß dergleichen Ausnahmen, so lange als sie in den bezeichneten Schranken gehalten werden, dieselbe, oder was der wesentliche Zweck ist, die Beförderung der Entwicklung aller Produktivkräfte, niemals gefährden können.

Alle übrigen Einwürfe und Bedenklichkeiten resolviren sich in letzter Analyse, in Besorgnisse über die möglichen Folgen einer Abhängigkeit in welche dergleichen Vereine kleinerer Staaten mit solchen die relativ größer und mächtiger sind, die erstern von den letztern angeblich versetze. — In der Beziehung von welcher hier Rede ist, — in einer jeden andern, fällt die Erörterung dieser Frage der Politik anheim, — scheint sich alles auf die Frage zu reduciren: ob

Ergebnisse des ersten im Vereine mit Preussen verflossenen Jahres, hat der Werth der Güter die aus dem Großherzogthume in die preussischen Staaten ausgeführt worden sind, 3,198,431 Gulden betragen. Bei dem früheren Systeme würden, wie in der Eröffnung geäußert ist, wegen der hohen als Prohibition wirkenden Zölle, deren Betrag zu 891,429 Gulden angegeben ist, von diesen Gütern nichts oder nur sehr wenig haben ausgeführt werden können. Zu diesem so günstigen Ergebnisse trete der Gewinn hiezu, der für die inländischen Konsumenten durch Ersparung der Ausfuhr, beziehungsweise der Einfuhrzölle erwachse, die sie von den aus den preussischen Staaten bezogenen Gütern, hätten entrichten müssen.

die befürchtete Abhängigkeit — die Thatsache einer solchen vorausgesetzt — unbedingt als ein nothwendiges Ergebniss solcher Vereine betrachtet werden könne, und nicht vielmehr als eine natürliche Folge des Uebergewichtes betrachtet werden müßte, welches sich durch die relativ größere Macht an sich, und durch sich selbst bildet. Die Vereinigung mehrerer Länder in ein Handelsgebiet mit einer gemeinsamen Zollrolle und Gesetzgebung, und mit gleichen Normen und Formen für die Zollverwaltung, und der Zweck dessen Erreichung durch einen solchen Verein bezielt ist, bedingt zwar, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, eine gleiche Konkordanz in Absicht auf die Grundsätze, Anordnungen und Anstalten, die sich auf die Belebung und auf die Beförderung der Gewerbsthätigkeit und des Handels beziehen. In dieser speciellen Beziehung und in der Beschränkung dieser Konkordanz auf dasjenige was für die Erreichung des Zweckes des Vereines wesentlich erforderlich ist, bildet sich jedoch zugleich die Grenze für diejenigen Koncessionen die nothwendig gemacht werden müssen, die aber in so fern und in so weit als sie im Wege eines Vertrages vereinbart und gegenseitig sind, die politische Selbstständigkeit der Vereinsglieder unangetastet lassen. Eine jede weitere Ausdehnung dieser Koncessionen würde aus der Kategorie derjenigen heraustreten, die sich aus der Natur solcher Vereine entwickeln, aus denselben daher auch kein Grund zur Unterstützung der vorerwähnten Besorgnisse abgeleitet werden können.

Zu S. 420. Zu den in der Note angeführten Schriften, ist die neue Ausgabe des nachstehenden Werkes nachzutragen: Ueber die Natur und die Ursachen des öffentlichen Kredits, Staatsanlehen, die Tilgung der öffentlichen Schulden, den Handel mit Staatspapieren, und die Wechselwirkungen zwischen den Kreditoperationen der Staaten und dem ökonomischen und politischen Zustande der Länder. Von Nebenius. Karlsruhe 1828. Erster allgem. Theil des ganzen Werkes. Insbesondere behandeln die nachstehenden Kapitel dieses schätzbaren Werkes, Fragen und Verhältnisse die in dem gegenwärtigen blofs angedeutet sind, nämlich:

Das

Das 5te, vom Staatskredite, und von dem Zusammenwirken des Kredits und anderer Ursachen, von denen die Leichtigkeit Anlehne zu finden, abhängt.

Das 7te Kap. von den verschiedenen Formen der Entstehung einer Staatsschuld, den verschiedenen Anlehensmethoden, und Vollziehungsweisen der Anlehne.

Das 8te Kap. Von Befriedigung der Staatsgläubiger, Schuldentilgungsplanen und Ablösung des Papiergeldes.

Zu S. 463 ff. Zum Behuf des Kredits von 80 Mill. Frs., welcher ein Gesetz vom 19. Juni 1828 eventuell verwilligt hat, ist am 12. Januar 1830 die Lieferung dieser Summe dem Hause Rothschild zu dem Preise von 102 Frs. 7½ C. (in der Wirklichkeit, 101 Frs. 4 C.) zugeschlagen worden. Dieser Preis bestimmt die Krenirung v. 3,134,950 Frs. Renten mit Zinsengenuß vom 22. März 1830 anfangend. Die Einzahlung des Anlehens erfolgt vom 10. März anfangend, in Achttheilen, von Monat zu Monat.

Zu S. 469. Das kaiserl. österreichische Gouvernement hat am Ende des Jahres 1829 zwei neue Anlehne kontrahirt, deren Betrag zur Einlösung der im Umlaufe befindlichen Centralkassenanweisungen bestimmt ist, das eine am 16. Okt. in Wien über 25 Mill. Gulden, zu 4 pCt., bei den Bankiers Rothschild, Gaimüller, Arnstein und Sina; das andere zu Mailand über 36 Mill. Lire (12 Mill. Gulden) bei den Bankiers Mirabaud und Blanchard.

Zu Seite 475. Durch eine k. Entschliessung vom 13. Januar 1830 ist in Bayern die Rückzahlung der gesammten, zu 5pCt. verzinlichen mobilisirten Staatsschuld in der Art verfügt worden, daß den Gläubigern, welche ihre Kapitalien nicht zu 4 pCt. belassen wollen, diese in zugleich bekannt gemachten, bestimmten Terminen, zurückbezahlt werden.

In dem zweiten Theile.

Zu §. 27 und 29. Nachstehende Ordonnanz vom 23. December 1829 bezweckt eine Ergänzung des Systems, welches durch jene vom 14. Sept. 1822 und vom 23. Decbr. 1823 in Betreff der Staatskomptabilität und der Garantien für deren ordnungsmäßige Führung begründet, und beziehungsweise weiter ausgebildet worden ist. Dieselbe verfügt:

- a) daß zur Sicherheit dafür daß Anweisungen von Zahlungsrückständen, die aus einem abgeschlossenen Exercice auf das Budget des folgenden übertragen werden, sich auch wirklich auf dergleichen unbefriedigte Forderungen beziehen, und daß die erstern deren wirklichen Betrag nicht übersteigen, den Rechnungen der Minister ein besonderer Etat beigefügt werden soll, in welchem der Gegenstand dieser Forderungen, und deren Gröfse, speciell oder einzeln nachgewiesen sind;
- b) sodann, daß theils zum Behuf der Begründung einer Uebersicht des gesammten Aktivums und Passivums eines jeden Exercice, theils zu einer solchen einer Kontrolle gegen die ebenerwähnten Etats, in den Etats die mit dem Entwurfe der Loi des Comptes vorgelegt werden, nicht bloß die wirklich realisirte Einnahme und Ausgabe, sondern außerdem die Aktivausstände und die Passivrückstände, die beim Schlusse eines Exercice verbleiben, speciell nachgewiesen werden sollen.
- c) Endlich zeigt der Minister in seinem motivirenden Berichte an den König die Absicht an dem Finanzgesetze für das Jahr 1830 eine Disposition einverleiben zu wollen, welche die Verjährung gegen alle Forderungen an den Staatsschatz ausspricht, die nicht innerhalb oder vor Ablauf von fünf, von dem Anfange eines Exercice anfangenden Jahren, von den Berechtigten eingezogen worden sind.

Die erstere dieser Dispositionen gewähre den Vortheil einer fortlaufenden Uebersicht der Verpflichtungen, die

auf einem abgeschlossenen Exercice hafteten, ohne daß der Abschluß selbst aufgehalten werde; die zweite, jenen einer gesetzlich konstatirten vollständigen Uebersicht des Aktiv- und Passivstandes eines jeden Exercice. Der intendirte Antrag endlich bezwecke das Verhüten eines die Erhaltung der Ordnung gefährdenden Nachschleppens von Resten, und die Möglichkeit der vollständigen Erledigung von allem was sich auf ein Exercice bezieht, in einem nicht zu entfernten Zeitpunkt.

CHARLES etc.

Vu les dispositions des lois du 25 Mars 1817 et du 15 Mai 1818, sur les comptes à rendre par Nos ministres, et sur le réglemeut législatif des budgets;

Vu les ordonnances des 14 Septembre 1822 et 10 Décembre 1823, d'après lesquelles les comptes ministeriels qui servent de base aux réglemens des exercices doivent présenter les droits constatés à la charge des redevables de l'état et au profit de ses creanciers;

Vu Notre ordonnance du 9 Juillet 1826, qui a voulu que les budgets fussent réglés sur les recouvrements et sur les paiemens effectifs, et que leurs résultats fussent constatés et confirmés par les arrêts de Notre cour des comptes, sur la gestion individuelle de tous les comptables des finances;

Voulant ajouter à toutes ces garanties d'ordre et d'exactitude, de nouveaux moyens de contrôle sur les reliquats des recettes et des dépenses restant à réaliser à la clôture de chaque exercice, et qui seraient imputables sur les exercices suivans, sur le rapport etc. Nous avons ordonné et ordonnons ce qui suit.

ART. 1. A partir de l'exercice 1828 le tableau du budget définitif qui est annexé au projet de loi sur le réglemeut de chaque exercice, fera connaître, savoir:

Pour la Recette: Les évaluations des produits; les droits constatés sur les contributions et revenus publics; les recouvrements effectués, et les produits restant à recouvrer.

Pour la Dépense: Les crédits; les services faits par les créanciers de l'état; les paiemens effectués, et les dépenses restant à payer. Ce tableau sera conforme au modèle ci-joint sous le Nro. I.

ART. 2. Nos ministres publieront désormais dans leurs

comptes annuels, des états qui rappelleront, jusqu'à leur entier apurement, les dépenses restant à payer à l'époque de la clôture de chaque exercice, et qui feront connaître les paiemens effectués depuis sur ces reliquats, avec imputation sur les crédits des budgets courans. Ces états, dont le compte général des finances recapitulera les résultats, seront redigés uniformément, selon le modèle ci-joint Nro. II.

ART. 3. Notre ministre des finances comprendra aussi, chaque année, dans son compte général, un état conforme au modèle Nro. III, lequel indiquera les recettes effectuées sur les restes à recouvrer, à l'expiration de chaque exercice, et dont l'application aura été faite aux exercices suivans.

ART. 4. Nos ministres sont chargés, chacun en ce qui le concerne etc. etc.

Donné le 23 jour d. m. d. Décembre 1829.

Moniteur v. 1829, Nro. 362.

Zu S. 62. Civilliste in dem Königr. der Niederlande. In dem Art. 30 des Fundamentalgesetzes v. 24. Aug. 1825 ist dieselbe zu 2,400,000 Gulden und 100,000 Gulden für die Unterhaltung der Palläste regulirt, und dabei zugleich festgesetzt worden, daß im Fall der König es verlangen sollte, ihm Domainen bis zu 500,000 Gulden jährlichem reinem Ertrage, eigenthümlich überwiesen werden könnten, welche Summe sodann an der ebenerwähnten in Abzug gebracht werden sollte. Der König hat von dieser Befugniss im Jahr 1822 Gebrauch gemacht (Gesetz vom 26. August d. J.), zugleich aber hat derselbe das Eigenthum dieser Domainen an die Societé générale des Pays-bas pour favoriser l'industrie nationale unter nachstehenden Bedingungen übertragen, nämlich:

- a) der Bezahlung von jährlich 500,000 Gulden an die Civilliste;
- b) einer solchen von 50,000 Gulden an die Amortisationskasse im J. 1825, welche Summe von da an, jährlich mit 50,000 Gulden vermehrt werden soll, bis dahin, daß dieselbe 500,000 Gulden erreicht haben wird, die sodann bis zu der im Jahr 1849 erfolgenden Auflösung der Gesellschaft fortbezahlt werden sollen;
- c) endlich, daß bei dem Eintritte dieser Auflösung die Gesellschaft, zur Entrichtung eines Kapitals von 20 Mill. fl.

als Ersatz für diese Domainen, an die Staatskasse verpflichtet seyn soll, und zwar entweder in klingendem Gelde, oder in Staatsobligationen, die eine Million Zinsen tragen.

Von diesem Zeitpunkte an, tritt sodann die Verpflichtung der Staatskasse zur vollständigen Bezahlung der 2,400,000 Gulden wieder ein, anstatt welcher in Folge des erwähnten Arrangements der gegenwärtige Bezug der Civilliste aus derselben nur 2,100,000 fl. beträgt. Hierzu nun die erwähnten 500,000 fl.

überhaupt 2,600,000 fl.

oder mit der Einnahme in dem Budget der neuen Decennalperiode verglichen, nicht ganz $\frac{1}{30}$ ders. Ausser dieser Civilliste für das königliche Haus genießt der Prinz von Oranien (der Kronprinz) nach Art. 37 des Fundamentalgesetzes, ein jährliches Einkommen von 100,000 Gulden, das im Fall seiner Vermählung auf eine Summe von 200,000 fl. erhöht wird. Hierdurch erhöht sich der Aufwand für das königliche Haus auf eine Totalsumme von 2,800,000 fl. auf etwas über $\frac{1}{3}$ des Staatseinkommens.

Zu S. 64. Im Jahr 1826/27 5. Jan. hat der Aufwand für das brittische Parlament in nachstehenden Summen bestanden, nämlich:

	es waren dafür ausgeworfen		im Laufe des Jahres bezahlt	
	fl.	kr. Pf.	fl.	kr. Pf.
die Besoldung des Sprechers im Unterhause	1,568	10 —	1,568	10
die Besoldungen der Beamten beider Häuser	23,000	— —	17,000	— —
die sonstigen Ausgaben für beide Häuser	20,300	— —	20,300	— —
für außerordentliche Ver- wendungen	8,700	— —	8,700	— —
Seitensumme	53,568	10 —	47,568	10 —

	es waren dafür ausgeworfen		im Laufe des Jahres bezahlt	
	fl.	kr. Pf.	fl.	kr. Pf.
Uebertrag . . .	53,568	10 —	47,568	10 —
für Druckkosten der Parla- mentsakte, Bills, Berichte etc. beider Häuser	109,300	— —	38,625	14 4/5
Aufserordentliche Ausgabe für Anfertigung eines Index über 20 Bände des Tagebu- ches des Unterhauses seit der Union mit Ireland, bis 1824	10,080	— —	10,080	— —
überhaupt	172,948	10 —	96274	4 4/5
(oder ungefähr 1,107,153 Gulden rhein.)				

Finance-Accounts for 5 Jan. 1826/27.

Zu S. 65. Nach Maafsgabe des Art. 86 u. 87 des Fun- damentalgesetzes des Königreichs der Niederlande erhalten die Mitglieder der Generalstaaten fixe jährliche Entschädi- gungen, und zwar jene der ersten Hammer (deren Anzahl nicht unter 40 und nicht über 60 seyn darf) ein jedes — 3000 Gulden	180,000 fl.
und jene der zweiten Hammer, (110 Mitglieder) jedes 2500 Gulden	275,000 fl.
	455,000 fl.

zu welcher Summe sodann noch die allgemeinen Kosten hin-
zutreten.

Zu S. 70. Die Frage in Betreff der Umwandlung eines
Theils der Geldbesoldung in Naturalien, ist auch in Bayern
ventilirt worden. M. s. die Landtagsverhandlungen vom Jahr
1819, Bd. 9, S. 49; jene von 1825, 2ter Beilagenband,
S. 616 ff.; 5ter Beilagenband, S. 369; 10ter Beilagenband,
S. 124; sodann die Verhandlungen von 1827/28; 15ter Band,
S. 628, 693, 954 ff.; jedoch — so scheint es — ohne dass
die Ansichten über diese Frage sich vollständig hätten eini-
gen können.

Zu S. 82. Militärpensionswesen. Durch eine
königl. Ordonnance vom 10. Oktbr. 1829 haben die bishi-
rigen Vorschriften in Betreff desselben in Frankreich Abän-
derungen erlitten, die zum Zweck haben, den Militärindi-
viduen die Erreichung des Genusses des Maximums der Pen-

sion eines jeden Dienstgrades zu erleichtern. Während den anhaltenden Kriegen vor der Restauration — äußert der Kriegsminister in seinem motivirenden Berichte an den König — sey diese Erreichung durch die Komputation eines jeden Kriegsjahres für zwei Dienstjahre, erleichtert und beschleunigt gewesen. Dieser Vortheil gehe bei dem nun schon während einer längeren Reihe von Jahren andauernden Friedensstande für die Militairindividuen verloren; es sey dieser Verlust für sie um so drückender, weil das Minimum der Pensionen, mit dem Aufwande für ihre standesmäßigen Bedürfnisse, nicht in einem angemessenen Verhältnisse stehe, und zu deren Befriedigung unzulänglich sey. Für den Dienst selbst habe dieses die nachtheilige Folge, daß Offiziere die nicht mehr völlig diensttauglich seyen, lediglich wegen des höheren Soldes, und um diesen so lange als möglich zu genießen, länger als sie unter andern Verhältnissen gethan haben würden, im aktiven Dienste ausharrten, und hierdurch das Eintreten und Vorrücken von Individuen, die diensttauglicher seyen, erschwerten. Zur Beseitigung dieser Nachtheile verleiht die neue Gesetzgebung ein Recht zum Anspruch des Maximums, welches bisher nur bei Dienstuntauglichkeit als Folge von Verwundung zugestanden hatte, nach vollendeter fünfzigjähriger Dienstzeit. Zugleich erhöht dieselbe das Maximum, insbesondere für den Dienstgrad eines Obersten und Kapitäns, weil das Vorrücken von diesem zu einem höhern Grade, verhältnißmäßig seltener, und außerdem langsamer sey. Endlich verfügt dieselbe, daß das Ein Viertel der Pension eines Verstorbenen, in welchem die Unterstützung der Wittwen und Waisen besteht, in der Zukunft jederzeit nach dem Maximum derjenigen des Dienstgrades des Verstorbenen berechnet werden soll.

Nach Maaßgabe dieser neuen Regulirung beträgt nunmehr, das Minimum der Pension eines Generallieutenants nach 30jähriger Dienstzeit, 4000 Frcs.; das Maximum nach 50jähriger Dienstzeit, 6000 Frcs.; — für einen Obersten, das erstere, 2400 Frcs.; das letztere, 3000 Frcs.; — für einen Kapitän, das erstere, 1200 Frcs.; das letztere, 1600 Frcs.; — für einen Lieutenant, das erstere, 800 Frcs.; das letztere, 1200 Frcs.; — für einen Unterlieutenant, das er-

stere, 600 Frca., das letztere, 1000 Frca.; — für einen gemeinen Soldaten, das erstere 200 Frca., das letztere 300 Frca. etc. Die Pensionen für das Administrativ- und Sanitätspersonal sind nach Maaßgabe der Assimilirung des Dienstgrades mit jenem wirklicher Militärindividuen, derjenigen dieser letztern gleich, regulirt. M. s. die Ordonnanz und den vollständigen Tarif im Moniteur von 1829 Nr. 285.

In der Uebersicht, in den Beilagen.

Zu S. 49. Spanien. Nach Maaßgabe eines in dem Moniteur v. 1829 Nr. 241 enthaltenen Auszuges aus der Gazette de Bayonne soll das Staatseinkommen Spaniens sich (ausschließlich des Ertrages der Loterie, der Posten, der Kreutzbulle, des Beitrages der Geistlichkeit und der besondern Einkünfte der Amortisationskasse) von 480,140,120 Realen im J. 1824, auf 568,713,513 Realen im J. 1828 erhöht haben, und mit Einschluss der ebenerwähnten in dieser Summe nicht begriffenen Intraden, überhaupt 700 Mill. Realen (112 $\frac{1}{2}$ Mill. Gulden) betragen. — Durch ein königl. Dekret v. 31. Dec. 1829 ist das Ausgabebudget für das Jahr 1830 auf 592,762,000 Realen festgesetzt; durch mehrere andere Dekrete aber sind Steuererhöhungen verfügt worden. (M. s. diese Dekrete in der Allgem. Zeit. v. 1830 Nr. 43 ff.) Es bleibt indessen die Frage, in wie fern die vorerwähnte Vermehrung auch in der Wirklichkeit stattgefunden hat, und den Berechnungen im Budget gefolgt ist?

Zu S. 55. Kirchenstaat. In dem Geneal.-hist.-statist. Almanach für 1830 ist, jedoch ohne Angabe der Quelle, ein Finanzetat für das Jahr 1828 enthalten, in welchem die Einnahme zu 43 $\frac{1}{2}$ Mill., die Ausgabe zu 40 $\frac{1}{2}$ Mill. Francs angegeben ist. Es würde diese Summe das Maximum aller bisherigen Schätzungen übersteigen; die Richtigkeit dieser Angabe möchte daher, bis dahin daß ihre Quelle verläßig ist, erheblichen Zweifeln unterliegen.

Druckfehler und Berichtigungen in dem zweiten Bande.

- Seite 7 Zeile 8 von unten in der Note, anstatt: que lui, zu lesen: qui lui.
- 8 Zeile 5 von oben in der Note, nach: Finanzministers, einzuschalten: s. m.
- 9 Zeile 14 von unten im Texte, nach dem Worte: ein ein. zu setzen, die unmittelbar folgenden Worte: und welche zu streichen, und anstatt derselben das Wort: Diese zu setzen, nach: Verschiedenheit in der folgenden Zeile, das Wort: ist einzuschalten, und das nämliche Wort am Schlusse der Periode zu streichen.
- 40 Zeile 4 von unten in der Note, das Wort: vorhanden zu streichen.
- 49 Zeile 11 von oben zwischen den Worten: der Staatsverwaltung, das Wort: gesammten einzuschalten.
- 50 Zeile 7 von oben, nach: Umstand, die Worte: gerechtfertigt werden können einzuschalten.
- 51 Zeile 6 von oben, nach: Staaten, das Wort: als einzuschalten.
- 59 Zeile 4 von oben nach: Regenten, das Wort und zu streichen und anstatt desselben die Worte: von jenem einer Norm einzuschalten.
- — Zeile 14 von oben nach Ausscheidung, die Worte: einer Civilliste einzuschalten.
- 75 dritte Zeile von unten im Texte, anstatt: auch, zu lesen: auf.
- 94 Zeile 6 von oben, nach: hingegen, das Wort: in einzuschalten.
- — Zeile 16, das Wort: nur zu streichen.
- 96 Zeile 2 von unten im Texte, anstatt des zweiten on am Ende der Zeile, zu lesen: ou.
- 100 Zeile 7 von oben, nach eine, das Wort: allzu einzuschalten.
- 105 Zeile 4 von unten in der Note, anstatt: victives, zu lesen: fictives.
- 122 Zeile 3 von unten, anstatt Nichtübertragkeit, zu lesen: Nichtübertragbarkeit.
- 123 Zeile 2 von oben, anstatt des ersten Wortes: welche, zu lesen: welcher.
- 125 Zeile 14 von oben, nach: überhaupt, das Wort: gewährt einzuschalten.
- 133 Zeile 25 von oben anstatt: aus, zu lesen: auf.

Seite 136 Zeile 4 und 3 von unten, anstatt: Aufnahmen, zu lesen: Einnahmen.

- 144 Zeile 5 von oben, nach anwendbaren, das Wort: Norm einzuschalten.
- 145 Zeile 19 von oben in der Note, das Wort: und, und Zeile 15 von unten, in zu streichen.
- 152 Zeile 10 von unten, anstatt: könne, zu lesen: kann.
- 154 Zeile 18 von unten nach dem letzten Worte: dem, einzuschalten: provisorischen.
- 157 letzte Zeile in der Note, nach Königreich, das Wort: Bayern einzuschalten.
- 172 Zeile 2 von oben, anstatt: in dem Verkehre zu lesen: in der Vorkehr.
- 174 Zeile 10 von oben, nach dem letzten Worte: solcher, das Wort: Attributionen einzuschalten.

In den Beilagen.

Seite 6 ist bei Nr. VI. von gewerbl. Etabliss.; und S. 7 bei V, für Kultur, die Zeichen des Auswurfes in der Kolumne der Hauptsumme zu suppliren.

- 10 in dem Hauptgeldetat der Forstverwalt. VI, I, anstatt: Waldboten, zu lesen: Waldböden.
- 11 in demselb. I, 3, anstatt: Dotationsgebühr, zu lesen: Delationsgebühren.
- — in demselb. V, anstatt des zweiten 4, ein 5 zu setzen, und anstatt: Schweingräben, zu lesen: Schwemmgräben.
- 36 in der drittletzen Kolumne, anstatt: 24 fl. 36 kr., zu lesen: 26 fl. 179/31 kr.
- — in der Zeile 6 von unten, nach Berechnung, die Zahl 255 Mill. Pf. St. zu streichen.
- 37 Zeile 18 von unten in der Rubrik: Rückzahlungen in der Kolumne d. J. 1822, anstatt: 446,438, zu lesen: 446,938.
- — in der Rubrik Zölle in der Kolumne d. J. 1823, anstatt: 12,524,446, zu lesen: 12,524,446.
- — Zeile 16 von unten, Rubrik Totaleinkommen von Großbritannien im J. 1821, anstatt: 57,111,921, zu lesen: 57,111,923.
- — Zeile 17 von oben, Rubrik Summe des ordin. Einkommens sind die Beträge in den Jahren 1826 und 1827 versetzt, und gehört die Summe 46,650,672 in der Kolumne des Jahres 1827, und die des Jahres 1826, und die Summe 46,644,679 in dieser, in die Kolumne des ersten Jahres.
- 38 Zeile 18 von unten. Civilliste von Scotland, anstatt: 133,081, zu lesen: 132,081.

G E . N.

A

et des recettes de 1827

ce qui suit :

exercice 1827.

ce.

ur l'exercice 1827 à la somme de 238,840,121 Frs.,

u service.

ur les dépenses générales du service de l'exercice

541,798,109 Frs.

126,491,512 Frs.

8,600,000 Frs.

676,889,621 Frs.

exercice 1827.

Ausschluss der direkten Steuern), mit Angabe des

contribution des portes et fenêtres et des patentes
et C. ci-annexé.

et mobilière, et des portes et fenêtres, est fixé aux

exercice 1827.

de 916,608,734 Frs. conformément à l'état E.

A *

rstverwaltung.

	Specialsumme.			Hauptsumme.		
	fl.	kr.	Pf.	fl.	kr.	Pf.
.	000					
.	000					
.	000			000		
me Hauptnutzung						
.	00					
.	00					
.	00					
.	00					
.	00					
.	00					
.	00					
üche etc.	00			000		
Summe	—		—	000		
.						
.	00					
.	00					
.	00					
.	00			000		
Summe	—	—		000		
.						
.	00					
.	00					
.	00			000		
	—	—	—	000		
er Waldwirtschaft				000		
aletats über dieselbe				000		
sammten Einnahme	—	—	—	000		
.						
.	—	—	—	000		
.	—	—	—	000		
bleibt Ueberschuß	000			000		
aulichen Aufwands	000					
reiner Ueberschuß	000					

			Specialsumme.			Hauptsumme.		
			fl.	kr.	Pf.	fl.	kr.	Pf.
etc.			00					
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
Holzes,			00					
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
etc.			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		
			00					
			00					
			00			000		

	Specialsumme.			Hauptsumme.					
	fl.	kr.	Pf.	fl.	kr.	Pf.	fl.	kr.	Pf.
Uebertrag	—	—	—	—	—	—	000	—	—
.....	00	—	—	—	—	—	}	000	}
.....	00	—	—	—	—	—			
.....	00	—	—	—	—	—			
ungen	00	—	—	—	—	—	}	000	}
.....	00	—	—	—	—	—			
.....	00	—	—	—	—	—			
d Salinenbetriebes	00	—	—	—	—	—	}	000	}
.....	00	—	—	—	—	—			
.....	00	—	—	—	—	—			
.....	—	—	—	000	—	—	}	000	}
e, Diäten, Reise-	—	—	—	000	—	—			
.....	—	—	—	000	—	—			
zungen	—	—	—	000	—	—	}	000	}
.....	—	—	—	000	—	—			
von Ausfällen, Re-	—	—	—	000	—	—			
.....	—	—	—	000	—	—	}	000	}
.....	—	—	—	000	—	—			
.....	—	—	—	000	—	—			
.....	—	—	—	—	—	—	000	—	—
gesamten Ausgabe	—	—	—	—	—	—	000	—	—
.....	000	—	—	—	—	—	}	000	}
.....	000	—	—	—	—	—			

Nro. 4.

embre 1827.

47.)

1818.

Decemb. 1823 sur la forme des comptes à rendre par les

pour tous les resultats de finances publiés chaque année;
 Nos ministres devront désormais renfermer les ordon-
 nances des dépenses de chaque service, et qui serviront de base

au conseil entendu, Nous avons ordonné et ordonnons

le rapport présentera distinctement l'évaluation des dépenses par
 section sera arrêtée pour chaque année et soumise à Notre

de *sections spéciales*; les développemens portés dans les

ne pas été comprise dans le montant des crédits spéciaux
 spécialement autorisés par Nos ordonnances, pour être ensuite
 conformément à l'art. 152 de la loi du 25 Mars 1817.

budget, et qui, par suite des circonstances imprévues,
 comptes définitifs de chaque exercice, pour être confirmées

par le budget à chaque branche principale de service,
 et insérée au bulletin des lois; pour servir de terme inva-
 riables 21 et 5 de Nos ordonnances des 14 Septembre 1822 et

étant, en vertu de l'article 21 de Notre ordonnance du
 établi par ministère, et approuvé par Nous, pour chaque
 autorisation. (Art. 21 de l'ordon. du 14 Septembre 1822, et

exécution de Notre ordonnance du 10 Decbre 1823, et les
 de 1829, suivant les nouvelles divisions établies par

		total
	00	
<i>Dette perpétuel</i>	00	000
	00	
<i>Amortissement</i>		000
total		000
<i>Liste civile</i>	00	
<i>Famille royale</i>	00	000
	00	
<i>Justice</i>	00	
	00	
	00	000
	00	
<i>Affaires étrang</i>	00	
	00	
	00	000
<i>Affaires ecclés</i>	00	
<i>instruction p</i>	00	
	00	
	00	000
	00	
<i>Intérieur</i>	00	
	00	
	00	
	00	000
	00	
<i>Guerre</i>	00	
	00	
	00	
	00	000
	00	
<i>Marine</i>	00	
	00	
	00	
	00	000
	00	
	00	

Suite du ministère des
finances.

	Person- nel.	Mate- riel.	total.
00	00	}	000
00	00		
00	00		
00	00	}	000
00	00		
00	00		
00	00	}	000
00	00		
00	00		
bois			
total			000

Restitu	00	}	00	}	000
direct	.	.	.	.	00
immunes	.	.	.	.	00
	.	.	.	.	00
Restitu	00	}	00		
perçu	.	.	.	.	00
	.	.	.	.	00
	.	.	.	.	00
Restitu	00	}	00		
des et	.	.	.	.	00
	.	.	.	.	00
	.	.	.	.	00
	000				
	000				
total	000				

			000
000	}		000
000			000
total des dépenses de l'exercice			000

1822.

de la loi des finances du 25 Mars 1817;
du 14 Mars 1821, sur le rapport de Notre
ministre ordonnons ce qui suit.

chaque exercice, ne pourront être employés à
aucune

Si un *service fait* dans l'année qui donne son
nom au

Après, Nos ministres présenteront à Notre appro-
bation les crédits qui leur auront été alloués par la
loi annu

Le montant des crédits affectés aux dépenses de
leur serv

Seront susceptibles d'être vendus, la vente n'en
pourra être faite. Le produit de ces ventes comme aussi
la restitution des parties prenantes n'auraient restituées
qu'après avoir été d'une source étrangère aux crédits legis-
latifs, de l'exercice courant.

Les crédits législatifs, les prix d'achat ou de loyer
de tous les administrations publiques.

Après de Notre ordonnance annuelle de repartition.
Si cependant, ils le feront connaître par leur compte
annuel ou

La annuellement par Nos ministres, et servira de
base à la

Après des autres ministres, la distribution des
fonds don

dépenses.

Après si elle n'a pas été préalablement ordonnancée
soit par un

Après doit porter sur un crédit régulièrement ouvert,
et se renferme

Après et en ordonnances de délégation. Les ordon-
nances de, ou au nom d'un, ou plusieurs créanciers de
l'état. Les ordonnateurs secondaires à disposer d'une
partie de l'argent des créanciers de l'état.

Après l'acte de délégation doivent, lorsqu'ils sont pré-

seront
une fois leur effet est d'acquitter en tout, ou en partie

s et secours.)

(Ach
de l'Etat de constructions, d'entretien et de réparation
, d'entretien et de réparation d'effets mobiliers.)

n ;

service fait, et la somme due pour à-compte, ou

au crédit auxquels elle s'applique.

31 Dément aux caisses de Notre trésor royal avant le
sans préjudice leur profit sur l'exercice clos, seront annulées
aux dispositions de l'art. 21 ci-après.

ordonnance de paiement, sont applicables aux mandats des

la limite et mandat de paiement qui n'excéderont pas
ordonnés, et dans les lieux déterminés par le ministre.

sion, opendu par un payeur que pour le seul cas d'omis-
sion, il serait, dans ce cas, tenu de remettre immé-
diatement à l'ordonnateur, et il en adresserait copie sous la même

un écrit délivré l'ordonnance et le mandat, requiert, par
l'ordonnateur, cédera sans autre délai, et il annexera à l'ordon-
nance, compte rendu, qu'il aura reçu. Il sera tenu d'en rendre

la guerre ordonnateurs secondaires par les ministres de
l'écrit de être acquittés immédiatement sur une requisition

d'un mandat avec celles de comptable. Tout agent chargé
de le, par le seul fait de la remise des dits fonds

sur sa quittance, aucune caisse publique ne peut être gérée que par une personne responsable envers lui de sa gestion, et justiciable de

Toute quittance pourra être faite aux agents spéciaux de ces services, l'avance d'une somme, qui ne pourra excéder 20,000 francs, quittances des créanciers réels.

ART. 1. Les formes, les mêmes procédés, et les mêmes formes. A l'ordre en parties doubles, dans lesquels seront consignés les crédits, la liquidation des dépenses, l'ordonnancement des livres auxiliaires dont le nombre et la forme seront rattachés successivement aux écritures et aux budgets.

ART. 2. Le ministre des finances tous les acquits, et autres pièces l'envoi sera accompagné de bordereaux sommaires par lui mis par le payeur, dans le même délai aux différents ministères et par les ministères respectifs, qui enverront immédiatement à leur ministère respectif, et en rattachant les résultats aux chapitres et articles.

Au moment où les dépenses seront effectuées avec les revues et de comptes qui auront été

Toutes les dépenses qui suivront l'expiration de l'exercice, et de manière à ce qu'elles soient liquidées, ordonnancées, ni payées avant l'époque où elles seront liquidées, d'une ordonnance royale qui en autorisera l'imputation.

ART. 3. Le ministre des finances tous les acquits, et autres pièces l'envoi sera accompagné de bordereaux sommaires par lui mis par le payeur, dans le même délai aux différents ministères et par les ministères respectifs, qui enverront immédiatement à leur ministère respectif, et en rattachant les résultats aux chapitres et articles.

ART. 4. Le ministre des finances tous les acquits, et autres pièces l'envoi sera accompagné de bordereaux sommaires par lui mis par le payeur, dans le même délai aux différents ministères et par les ministères respectifs, qui enverront immédiatement à leur ministère respectif, et en rattachant les résultats aux chapitres et articles.

s.

ART. 5. Les départements et des communes.

ART. 6. Les dépenses qui suivront l'expiration de l'exercice, et de manière à ce qu'elles soient liquidées, ordonnancées, ni payées avant l'époque où elles seront liquidées, d'une ordonnance royale qui en autorisera l'imputation.

ART. 7.

Donné

e 1823.

uni 1821, et notamment celle du 14 Septembre 1822;
et préparé; sur le rapport etc. Nous avons ordonné et

doivent publier chaque année, seront établis d'après

stration des finances.

ra toutes les operations relatives au recouvrement et à
e recettes et de dépenses au commencement et à la fin
comptes de développement ci-après designés.

du 25 Mars 1817 fera

l'état

150 de la loi du 25 Mars 1817, présentera les crédits
tion que Nous en aurons arrêtée par Nos ordonnances
que Nous aurions provisoirement ouverts par des ordon-

resultant des services faits pendant le courant de l'année;
les caisses du trésor royal,

es;
er les dépenses;
ances et mandats.

25 Mars 1825, ce compte retracera;
finances;

or;

rrespondans du trésor;

enant des revenus et des dépenses publiques.

leurs de caisse et de portefeuille existant chez les comp-
n de l'année.

e la situation de l'actif et du passif de l'administration

25 Mars 1817 présentera:
cettes;

d'autre

get des dépenses;

au 31 Décembre, ainsi que les résultats définitifs, qui
exercice précédent. (Art. 102 de la loi du 15 Mai 1818, et

uation à la fin de chaque année, des divers services non
directement ou indirectement à l'exécution des lois

ens, sera présenté distinctement en capital et intérêts.

s opérations de l'année expirée, et présenter la situation
B de la loi du 25 Mars 1817.

chaque ministère.

en exécution de l'art. 150 de la loi du 25 Mars 1817 dé-
s dépenses, les ordonnances et les paiemens qui ne sont
es.

Ils rappelleront les résultats de l'exercice précédent au-
sur les deux exercices ouverts. Ils feront aussi ressortir
ne époque.

tra lieu, l'exposé des motifs qui les auraient forcés de

de crédit;

rrant des dépenses de l'exercice expiré, qui n'auraient

es comptes.

s écritures officielles et appuyés sur pièces justificatives,
es résultats en seront contrôlés par leur rapprochement

proposera la nomination d'une commission, composée
et de trois référendaires, laquelle sera chargée d'arrêter
mbre, et constater la concordance des comptes de Nos
procès-verbal de cette opération, et remise du procès-
aux chambres.

bleau présentant la comparaison des comptes de l'année
r Notre cour de comptes et dûment certifiés par elle.
communiqué aux chambres avec son rapport, par Notre

ART. 3 et les paiements faits pendant chaque année sur les affirmations, selon le vœu de l'art. 22 de l'ordonnance de 1763 expiré par Nos ministres de tous les départem.

Ordonnance des comptes des receveurs généraux.

Louis tes pour l'exécution de l'art. 20 de la loi du 27 Juin 1820, les Administrations des finances, et des payeurs du trésor royal.

Nous

ART. 1. et de chaque année, le résumé général des opérations.

ART. 2. Somme des recettes et des dépenses faites pendant l'année.

Notre

Donné

1823.

1er Janvier 1823.

Nous

Vu l'ordonnance de 1763, les receveurs généraux de continuer de recevoir avec exactitude les

Considérant les justificatives de paiement continuent d'être transmises

Avons

ART. 1. finances, du 1er au 10 de chaque mois, les acquits justificatives prescrites par l'ordonnance royale du 14

au directeur de la comptabilité générale. La garde et comptabilité des payeurs. Les acquits et pièces se le trésor.

la conservation des acquits et pièces justificatives; il envoi, qui en constateront les mouvemens entre les payécharge provisoire aux comptables.

ne inscription de rentes de 5000 francs en 5 pCt. comise au greffe de la cour des comptes, les acquits cor

isteront entre les mains du directeur des dépenses à l de 1823, et lui delivrera immédiatement un récépis

DE VILLELE.

istres, du 9 Juillet 1826.

(26, Nro. 192.)

du mbre 1822, et le titre 3 de l'ordonnance royale

es complètera les documens qui sont adressés à la cour des revenus de l'état, en faisant à la fin de chaque ann onstatés par la comptabilité générale des finances, pour ont pas du entrer dans le compte des caisses publiques de comptes courans, et des opérations d'ordre qui

Notre cour des comptes, devront reproduire tous les tats de ces documens seront intégralement compris dans

823)

cb. 1823)

rdon. des 8 Novb. 1820, et 4 Novb. 1824.)

lem.

Ar les résultats publiés par Nos ministres, à chaque session, à partir des comptes de 1825, d'états présentés, à la partie du compte des finances, ou les mêmes

Ar constater la concordance des résultats de ses arrêtés. Nous confirmer aussi l'accord de ces mêmes arrêtés de l'administration des finances.

Ar à Notre cour des comptes, un *tableau comparatif* finances de l'année précédente, avec les comptes de la cour pour la même année.

Ar par Notre cour des comptes sur chaque résumé général, en audience solennelle, une *déclaration* généraux et avec les arrêtés prononcés sur les comptes

Ar on des recettes et des dépenses, par exercice, Notre *certification de conformité* sur la situation définitive de l'exercice en vertu de l'ordonnance du 10 Décembre 1823, et de

Ar ministre des finances, qui les fera mettre sous les yeux de la commission de procès-verbal de ses travaux dont la communication.

Ar tations de conformité ci-dessus prescrites, à une époque exactitude du dernier règlement du budget ait pu être pour l'exercice suivant.

ART.

Don

L. R. S.

enthaltenen Vorschriften durch den Reichsminister der Finanzen, und die *Déclaration* 1824, in dem Moniteur von 1827,

des Staatuldenwesens der Staaten in Europa.

S t	Staatsschuld	Es fallen von					
		dem Total der Abgaben auf ein Individuum		den direkten Steuern auf 1 □ Meile		den indirekten Abgaben auf ein Individuum	
	Gulden						
R	387,691,073	fl. 2	kr. 50	—	—	—	—
	62,600,000	2	58	—	—	—	—

A

B

Meile 611 Einwohner *)

- 40 ³/₁₆- 2 ¹¹/₂₅653 ¹/₄

- 1760 Ind.

De
hörigen I
Jahre 182
betragen.
betragen
für die üb
Verhältnis
nommen
dann betr

Befse der kulturfähigen, und wirklich kultivir-
ten Flächen M. s. des Verfass. Statistik und Staa-
tenkundland, zu 550 Millionen Morgen berechnet hat,
wovon 20 Millionen Morgen als Waldung benutzt werden.
Nach Maasdem ganzen russischen Reiche 280,906,000
Tuchetweberl, Schäffel durch die Brauntweinbrennerei

*) Hier Rußland, der Rest, für Polen angenommen.

kor. in den Neuen allgem. geograph. Ephe-
 meour. v. 1825, Nr. 13, in dem Decemberheft
 der

nen Quellen desselben mangelt es an hinlänglich
 ver- Grade unsicher bleiben. Die Hauptquellen des-
 self

stsee-Provinzen (die am Ende des vorigen Jahr-
 enen geistlichen Güter (ungefähr 3 Mill. Rubel);
 Ueberschufs von den Kronsfabriken, und von der
 erts 689,406 Silb. Rubel Ueberschufs gegeben hat);
 140 Silb. Rubel); f) endlich, der Obrok von den
), den sie von ihrer Geburt an, mit 5 Rubel 2 Kop.
 eher wohl zu 26 bis 28 Mill. Rubel in Assig. ge-

enden Ertrag gegeben, nämlich: Gold, aus den
 ken, 20 Pud, 35 Pfd., 85 Solotn., zusammen 75 Pud,
 is den Kronswerken, 52,000 Pud, und Abgabe von
 str.; Eisen, über 500,000 Pud (= 200,000 Cntr.)
 abe von den Privatwerken, in Gelde, zwischen
 tersburger Handelszeit. v. 1826 Nr. 21, in
 ie Mark zu 314 Gulden, die Mark Silber, zu 20
 n Durchschnitt zu 6 Gulden gerechnet, dann be-
 werken, 9,767,256 Gulden. Seit dem angeführten
 rag der Bergwerke gegenwärtig wohl zu 10 Millio-
 gal (1787, bereits 896,000 Silb. Rub.); d) das Salz
 wohl zu 25 Mill. Rubel gerechnet werden können.

itigen Bauern; 2 Rubel v. Kopf; von den gewerb-
 nksteuer (beide zusammen haben im J. 1821 schon
 pCt. von dem deklarierten Kapitale, welches schon
 ,000 Rubel; 4) die Rekrutengelder der Kaufmann-
 ingefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. Rubel; 6) die Stempelabgaben;
 hl. jährlich 50,700,920 $\frac{5}{8}$ Rubel; in dem letztern
 1250 bis 260 Mill. Rubel Assig.

zu 2 Mill. Rubel geschätzt, sodann

mrifs, II, 8, zwischen 15 und 20 Mill. Konv. M.)
 ammen, mit dem Betrag der verschiedenen kleinen,
 heil des Einkommens, der durch Steuern rea-
 imte Staatseinkommen hingegen, in runder

neue mitbegriffen, die Hassel (vollständ. Handb. der
 Konv. en Almanach für das J. 1826, zu $8\frac{1}{3}$ Mill. Gulden
 Kor. geheimen Rath über Kornhandel und
 angib hr $13\frac{1}{3}$ Mill. Rthlrn. (oder 20 Mill. Gulden rhein.)
 angeg Mill. Silb. Rubel (oder $14\frac{1}{4}$ Mill. Gulden rhein.)

allen Provinzen, 51 Mill. fl. rheinisch; 2) die Gewerbpersonalsteuer, 2 $\frac{1}{3}$ Mill. fl.; 5) die Judensteuer, 3 Mill. fl.; 7) das Salzregal, 8 Mill. fl.; 8) das Tabaksmonopol, 3 $\frac{1}{3}$ Mill. fl.; 10) die Erbschaftssteuer, Fiskalitäten, 1 Mill. fl.; 13) das Lotto, 2 $\frac{1}{2}$ Mill. fl.; — überhaupt in, 14) der Konsumzoll im Innern, 1 $\frac{1}{3}$ Mill. fl.; 15) die gleiches Einkommen aus diesen Rubriken, aus den Mailänderkte Steuern, 30,900,000 fl. —

in- und Hausruck - Viertel, ist zu 5,700,000 fl. angegeben. eil für indirekte Abgaben gerechnet, dann ergibt sich (in ie indirekten Abgaben, ein solcher von 32 $\frac{1}{4}$ Millionen fl. llgemeinen Durchschnitt) 35 $\frac{1}{2}$ Mill. fl., mithin für die idischen, 2 Mill. betragenden Adminikularfonds, von 103 $\frac{1}{2}$

Staatsgütern und Waldungen 8 Mill. fl.; b) aus den Berglen italienischen Provinzen, Illyrien, Salzburg, dem Inn-

der 152,133,333 $\frac{1}{3}$ fl. rheinisch. Hassel (in dem genea-ll. fl. K. M. an, mithin im 24 Guldenfuß gerechnet, um 4 l erklärt sich leicht durch den Mangel an hinlänglich ver-

in diesem Zeitpunkte, die ältere Schuld 630,000,000 fl.
 : . 266,554,840 fl.
 mithin beide vereint . . . 896,554,840 fl.

etiltg,
 178 fl.

. 115,814,281 fl. 28 kr.
 . 9,870,900, — — —
 . 474,712 — 25 —
 = 126,159,893 fl. 53 kr.
 . 60,495,819 — 30 —

186,655,713 fl. 33 kr.

bleiben mithin 709,899,126 fl. 27 kr. K. M.
 (851,878,952 fl. rheinisch.)

nur noch 88,072,913 fl. im Umlaufe. (Kundmachung der

S t a a t	Gatsschuld	Es fallen				
		von dem Total- betrag der Steuern auf ein Individuum	von den direk- ten Steuern auf 1 □ M.	von den in- direkten Ab- gaben auf ein Individuum		
	Gulden	fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
Frankreich	6,830,000	13	25	11,176	8	29

Areal oh

Bevölke

Benutzung
inhalt berechnet *industrie française I, 205*) den Flächen-
berge (nach Dupin) als Pflugland; 1,977,000 Hekt. als Wein-
Olivenpflanzungen; 43,000 Hekt. als Hopfengärten; 406,000 Hekt. als Kastanienwald;
6,521,470 Hekt. als Acker; 406,000 Hekt. als Kastanienwald;
bau, zu Straßeneisenbahn; 406,000 Hekt. als Kastanienwald;
Roggen (nach Dupin) 30,290,161 Hektol. Weizen; 30,290,161 Hektol.
tol. Gerste; 32,060 Hektol. Weizen; 30,290,161 Hektol.
gen Durchschnitt; 12,576,603 Hektol. Weizen; 30,290,161 Hektol.
Geldwerth des rohen Abzug des Saatkorns) 12,576,603 Hektol.
1,626,000,000 Frchs. zu 543,155,078 Frchs. geschätzt ist. Der
(Dupin S. 256) — das reine Einkommen durch dasselbe zu
nämlich: Eisens, zu 73,306,626 Frchs. berechnet.
er Schriftsteller in nachstehender Art,

a) Frchs.

Frchs.

Frchs.

Frchs.

b) Frchs.

Frchs.

Frchs.

Frchs.

haben in nachstehenden Jahren betragen:

	Loteries	Règlement définitif de la récette	Dette publique	Règlement définitif de la dépense
1	22,145,208	875,342,252	236,341,200	875,342,252
1	13,992,775	882,321,254	239,052,764	882,321,254
1	17,494,138	949,174,982	238,874,039	949,174,982
1	16,179,052	1,118,025,162	238,724,260	1,118,025,162
1	12,747,622	994,971,962	247,086,308	986,073,842
1	15,507,449	985,673,751	247,085,785	981,972,609
1	11,897,958	987,620,580	250,585,785	976,948,919
1	15,500,000	957,431,769	247,840,121	986,534,765
1	15,508,000	1,037,104,494	250,357,867	1,035,415,552*)
1	12,900,000	1,029,315,975	248,800,947	1,032,886,158
1		979,352,224	247,943,065	977,935,329

Bons royaux autorisirt, gewöhnlich 125 Mill. Frs., gesors für Spanien bestimmt sind, und wofür dieses letztere ei angewiesen hat. Vorstehendes Tableau weist zugleich Qaben in nachstehenden Jahren betragen:

Indirekte Abgaben:

Nr. Stempel	Zölle	Salz	Indirekte St. u. Tabak
1,484 F.	92,363,722 F.	53,950,433 F.	216,258,753 F.
3,450 —	105,100,000 —	53,707,000 —	214,450,000 —
10,000 —	105,100,000 —	53,700,000 —	214,550,000 —

us Tabaksmonopols, 67,050,000 Frs.; des Verkaufes von SOktroi's, 4,949,000 Frs. — Das Einkommen aus Domainen 303 Frs. betragen; im Jahr 1828, 8,600,000 Frs., woru Einkommen der drei letztern Jahren ist der außerordentlich die Occupation in Spanien, die Expedition nach Griechenland außerordentliche Einnahme (v. 80 Mill.) von dem Durch-

niteur von 1827, Nro. 215. — Ueber das *Règlement définitif des lois*, v. 1822, Nro. 518; v. 1823, Nro. 598; v. 1824, Nro. Budget von 1828, 1829, 1830, den Vortrag des Finanzministers t zu sehr zu vermehren, sind jene, *Salines de l'est*, *moyens d'est* stehen in Renten-Kreationen.

re ergibt, dann bleibt für das gewöhnliche Staatseinkommen mit Ausschluss von ungefähr 35 Mill. Frs. (16,241,750 fl.) den Einnahmen, ganz durch Steuern erfolgen; die daher erglichen, beträgt die individuelle Beitragsquote, im All-
 e im Jahr 1829 gerechnet) 280,657,499 Frs. (oder
 e □ Meile; die indirekten Abgaben einschl. der Post
 den Kopf.

rechnung in Hauptkategorien desselben vertheilt, betragen:

	1826	1828
5		
000	32,000,000	32,000,000
940	239,597,048	241,357,867
805	208,858,705	226,938,000
148	58,749,243	83,300,000
549	413,834,008	412,455,764
167	23,909,910	Mémoire
609	976,948,914	996,096,631

putation du session 1827 S. 122; mit Hinzufügung der *Credits*
 Nr. 71.)

561 $\frac{1}{2}$ Mill. Francs, und zwar:

	Kapital.	
Frsc.	3,306,900,000	Frsc.
	22,977,777	→
	1,256,666,666 $\frac{2}{3}$	→
Frsc.	4,586,544,444 $\frac{2}{3}$	Frsc.
	24,923,800	→
Frsc.	4,561,620,644 $\frac{2}{3}$	Frsc. vermindert.

von dem Staate in dem Nominalbetrage der Rente zurück-
 en dem Tilgungsfonds, wogegen die 3procentigen, die durch
 ung für die Emigranten kreirt worden sind, bei ihrer Rück-
 Renten; ist durch Konversion von 5procentigen entstanden.)
 den Betrag von 37,503,000 Frs. Renten, welche demselben
 Ct. des Kapitalbetrages der Staatsschuld, und sind mittelst
 März 1829 überhaupt zurückgekauft worden 50,013,694 Frs.,
 7 Frs. 18 Cent. (M. s. den ebenangeführten Situations-

S t a a t	Es fallen von				
	dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
Brittisches	fl. 24 kr. 30	kr. 36 16	Gulden 100 76 %	fl. 23	kr. 46

Areal

E. eine □ Meile.

V

S

L

v. auf eine □ Meile.

Has

Benutz auch in Betreff wirklich kultivirten Bodenfläche, als Daten. Colqu werden, an hinlänglich verlässigten drei Reichen ill. Acres, die Quantität der in den lichen Gewerbes ch den Betrieb des landwirthschaft- tigen Verhältniss e (l. c. S. 242) auch den gegenwär- auf die benutzte gegen berechnet unter Hinweisung 29 Millionen abe landwirthschaftlich benutzt, über jedoch ab, die tere. Von seinen Annahmen weicht post and present dann jene von César Moreau (the

In den S ist die Größe der Bodenfläche von England, 16,800,000 als Wiesen und Wälden; das Uebrige als ls Pflugland, 2 1/2 Millionen als Wiese und Waide, das 11,943,000 stat. — und (S. 34) für Ireland, zu

Colquha 430,521,372 Pfd. Sterl. berechnet, wovon, wie eher 430,521,372 Pfd. Sterl. berechnet, ist das Produkt d rwerbes; der übrige Theil desselben dem gegenwärtig tigen Zustande etc. 1823, S. 421 ff.) men, 253 Mill. pterl., das steuerbare Einkom- merung annimmt, cht auf die Vermehrung der Bevöl- Pfd. Sterl.) wov zu 9,742,250,000 Frcs. (386 1/2 Mill. 753 3/4 Mill. Frcs., industrielle Gewerbsthätigkeit, und verkehr erreicht des Einkommens durch den Geld- tzung. —

betragen, und zwar

	1826	1827	1828	1829
	Pf. Strl.	Pf. Strl.	Pf. Strl.	Pf. Strl.
10	15,766,762	16,391,838	16,125,118	17,235,408
66	17,749,274	16,969,565	18,700,373	20,759,685
49	6,277,014	6,375,140	6,666,363	7,107,950
66	4,702,742	4,762,273	4,849,301	4,849,303
68	1,496,000	1,385,000	1,400,000	1,508,000
50	658,880	754,867	564,166	204,730
13				
19				
51	46,644,679	46,650,672	48,305,322	51,665,077
90				3,522,066
85				
26		54,500,000		
51				
77				
076				
01				55,187,142
60		52,600,000		49,336,973
41				5,850,169

at. S. 130; dieselbe stimmt mit Ausnahme von mehreren Jahren hat vergleichen können.

annien, mit Ausschluss von Ireland. Dieselben

ehen Blättern entnommen. — Ueber das
nce Accounts über dasselbe, in der aufser-

aufgabe des Vortrages den der Kanzler der
Sci nämlich:

1. weniger als in dem vorhergeh. Jahre.)
1. weniger als in dem vorhergeh. Jahre.)

zu
vor
nic

un- doch ausschließlich
der sionen
der
nic

h dieses aus einer Vergleichung seines Be-
trag worden ist.

	1829
0 } (1,280,694)	
1 }	
3 } 30,688,740	
4 }	
6	7,769,168
3	1,168,000
8	5,878,000
4	2,067,973
2	48,333,593

führten Vortrag des Kanzlers der
Sci

die auf den konsolidirten Fonds haftet,
in d ing des reinen Einkommens der Schatz-
kam ese haben in den letzten Jahren, jährlich
über Pfd. Sterl.) und die gesammte Ausgabe
erhö

h Steuern, die mithin 50,595,093 Pfd. Sterl.
(= 17⁹/₁₁ kr. auf den Kopf auswerfen. Ausser
den Gewinnung einer vollständigen Uebersicht

deils zur Unterstützung der Armen, ebenfalls mit

benannte Total der Abgaben sich auf 58 Gulden 16 $\frac{1}{11}$ kr. erhöht. — Zu diesem Total wird sonstigen stabilen Taxen, — überhaupt 12 allgemeinen Durchschnitt, 26,013 Gulden. Abgaben, die mit der Volksmenge verglichen, 23 Gleichheit der Verhältnisse, die in Absicht auf in Hinsicht darauf, daß die Kirchspielsbezirke sind, können diese Durchschnitte, selbst nicht

hend) hat am 5 Januar 777,476,000 Pfd. Stundirt worden sind (der ungefähre Betrag der Zinsen beträgt 27,146,076 Pfd. Sterl. Zur Verwendung.

Staatsschuld	Es fallen von				
	dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
Gulden					
	fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
P 324,027,161	6	5	6167	3	36

zur allg. preuß. Staatszeitung v. 1828.

0 Ind. auf 1 □ M.; jedoch in den beiden
 5. 5,411,324 Indiv. oder 1805 auf 1 □ M.;
 7,140,954 — oder 3495 — —

men verlässigten Daten. Die als Pflugland
 beill. Morgen; des Gartenlandes, zu 500,000
 M. von 8,851,564 M. Domanialwaldungen) der
 V. n 4,585,300 Thlr. Krug staatswirth-
 sch. den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahr-
 hund. onalreichthum des preuß. Staates
 18. das Nationaleinkommen, dessen Totalbetrag
 des Grundeigenthums, zu 1989 $\frac{3}{4}$ Mill.
 T.

all bekannt gemachten Generaletats, war dasselbe

821	1829
Thlr.	Thlr.

104,650	4,524,000
---------	-----------

100,000	1,000,000
172,000	1,000,000

—	14,000
—	26,000

100,000	1,100,000
07,800	684,000
00,000	4,783,000

26,000	9,657,000
21,850	6,368,000
00,000	1,736,000

90,000	18,733,000
20,000	573,000
57,700	598,000
00,000	50,796,000

43,000	10,937,000
—	277,000
00,000	3,158,000
04,300	22,165,000
93,680	12,183,000
66,000	2,076,000

, Beil. Nr. 69.)

h Steuern eingezogen, oder mit der Bevölkerung dieser Summe werden 17,761,000 Thlr. (oder), und 25,873,000 Thlr. (= 45,277,750 Gulden)

ulden, nämlich:

10 Silbgr.	9 Pf.
25	8
—	—

4) Kon-

990 Thlr. 20 Silbgr. 10 Pf.

305 — — — —

916 — 10 — 1 —

378 Thlr. 7 Silbgr. 4 Pf.

durch		Es fallen von				
indirekte Abgaben	Staatsschuld	dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
Gulden	Gulden	fl. kr.	Gulden	fl. kr.		
40,156,919	1,620,000,000	11 20	24,378	6 46		

Bonniers oder Hektaren, sind 4,653,636 land- und forst-
Land- und andern Strafsen, und zu Kanälen verwendet.
erstes Tableau; nach seiner Versicherung auf offi-

ngel der drei Oberappellationsgerichtshöfe in Brüssel,
treff der Vertheilung der Bodenfläche, und deren Be-
tionsbezirk

von der kulturlosen	von der überbauten etc.	und fallen von auf den Kopf	den Abgaben auf den Hektar
87,462 H.	63,862 H.	11, ⁴² fl.	19, ⁰⁹
406,979 —	56,686 —	7, ⁵⁰ —	4, ⁹⁸
789,322 —	140,190 —	16, ⁰³ —	12, ⁹⁰
1,283,763 H.	260,738 H.	12, ⁴¹ fl.	12, ¹⁹ *)

rodukten sind keine hinlänglich verlässigten Daten vor-
edit. 1824 berechnet den Kapitalwerth des Grund-

eigenthums, mit Vertrag aus demselben, zu 628,887,280 Frchs., und das zur Fabrik- und Manufakturgewerbes, zu 600 Millionen, das für im Innern, zu 200 Mill. Frchs.; das Kapital welches in

Staatseinkünfte die nachstehend angezeigten Beträge in die Staatskasse

Ordinaire	1825	1826	im 11jährigen Durchschnitt v. 1814 — 26 einschliesslich
	Gulden	Gulden	Gulden
1) Die direkten	28,085,622	28,972,818	29,156,436
2) Stempel, Enr	11,744,421	12,501,902	12,294,551
Erbschaftsteuer			
3) Eingangs- und	31,058,410	31,121,666	23,727,855
Accisen	196,387	188,908	181,749
4) Der Gold- und	1,968,373	1,984,476	1,614,759
5) Die Posten	599,353	584,448	527,212
6) Die Loterie d	941,291	1,029,567	753,418
7) Die Brüsseler	1,203,065	1,108,823	1,057,375
8) Weggelder			
Summe des			69,313,355

Der Staat Durchschnitt erfordert, und zwar

11jähriger Durchschnitt
 die 531,636
 die 701,752
 die 775,711
 die 852,651
 die 861,750 *)

Das Budget in dem gewöhnlichen Zustande, und das außerordentliche, (deren Sonderung jedoch sehr willkürlich bewiesen mehr unterworfen, die in Betreff des letztern, bei der zweiten Decennalperiode von 1830 angelegt worden, nämlich:

*) M. s. das T^s rendas au Roi ausgezogen ist.

20 Gulden	}	28,986,020 Gulden
00 —		
00 —		

.	4,130,000	—
.	14,650,000	—
.	4,000,000	—

00 Gulden	}	14,234,000 —
00 —		
00 —		

64,394,020 Gulden.

000 Gulden	
64 —	
009 —	
000 —	
916 —	36 C.
880 —	36 C.

000 —

880 — 36 C.

schüsse von den Jahren 1825 und 1827 von 4,442,267 fl. welches einen Theil des Aufwandes für die Staatsschuld, am 14 Mai 1819 verworfen, und die Vorlegung eines andern Abgabens, im Betrage von 2,572,924 fl. hinzugerechnet mit der Bevölkerung verglichen, sich eine individuelle Befolgen 29,156,436 fl. durch direkte Steuern, und warden, überhaupt 30,442,898 fl., die sich mit 25,455³/₅ fl. an 40,156,919 fl., oder mit Hinzurechnung der andern Hühn.

80 Mill. Gulden
40 Mill. —
40 Mill. Gulden.

de la 2^e Chambre des états généraux sur le budget decennal, ers bei Vorlegung des Budgets am 27 Oktbr. 1829 (Gazette 5¹/₂ Mill., das k. Dekret v. 10 April 1829. (Gazette des

Betragsmittel verwalten, welches mit $2\frac{1}{2}$ Mill. fl. als ständigem Grund- und Personalsteuern, ($5\frac{1}{10}$ Mill.) dem reinen Kauf überwiesen sind. Außerdem bezieht dasselbe, 1,363,201 fl. Zinsen, von andern Fonds; 640,294 fl. Rente, und 690,000 fl. an verschiedenen andern Einnahmen gesammte Einnahme, 13,399,320 fl. 85½ C. *) —

Bei der Aufstellung für die neue (zweite Decennalperiode v. 1830 an) das nachstehende Einnahmehudget, — in welchem die Accise von andern Konsumtibilien surrogirt ist — je diesem Jahre stattfindenden Versammlung der Generalst

G a b e	Gulden.
1) Direkt	2,100,000
Grund- u. die hohen Kollegien	1,041,668
Personal- u. auswärtigen Angele-	660,875
Patents	2,200,000
2) Accise Innern	3,800,000
3) Indirekt d. reformirten Kultus	1,400,000
Stempel, d. katholischen Kultus	2,196,250
Abgar Marine und Kolonien	6,000,000
4) Posten ent	16,580,000
5) Zölle, Scent	24,771,207
Total	60,750,000
des Budget	
etc.	66,332
u. auswärtigen Angele-	
n	76,125
Innern	280,000
des reformirten Kultus	3,330,000
des katholischen Kultus	4,200
u. Marine und Kolonien	3,750
ent	2,700,000
ent	1,630,000
Total	9,012,793
	17,103,200

*) Aus dem 1) und aus dem *Etat de situation du syndicat d'amortiss.*

S t	Staatschuld	Es fallen von				
		dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 <input type="checkbox"/> M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
	Gulden	fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
Königreich	—	8	9	—	—	—

Are

Bev. im Jahr 1828, Ende 1825 — 2,771,252 Individuen; im 341.)

Wien im Jahr 1812) 1,422,955 Tonnen Landern Angabe, im Jahr 1816, 1,714,611 Tonnen (1 Tonne = 1000 Pfund). Die Waldfläche ist zu 155 1/2 Millionen Morgen ges.

Der

und zwar:
300,000 Rthlr. Banko; 400,000 Schiff Pfd. Eisen, ren, zu 500,000 Rthlr.; Fabriken und Manu- 80,000 Rthlr.; überhaupt 88 Mill. Rthlr.

Staat zu 5,768,681 Bankthlr. (15,383,149 fl. rhein.) und darunte 130,000; die Lagmanns und Härads - Höf- dingrenten, 1,000; der Stempel, 50,000; die allgemeine Bewilligung Bergregal; die Abgaben von der Geistlichkeit, und verschie

Der S. Periode ist für nachgenannte Gegenstände in nachstehend Rthlr. Banko; für den Civil- und Land - Etat, 1,959,500; für die Geistlichkeit und Lehranstalten, 407,400; für das Departement der Finanzen, 400; für Pensionen, 56,000; für allgemeine und außerordentliche Ausgaben, 133,600 Bankthlr.; — überhaupt und mit Einschluß der Einnahmen, 2 3/4 fl. rheinisch — 23,677,333 1/3 fl.) — Die Einnahmen sind zu 10 Rthlr., welche durch ständische Bewilligung gedeckt werden, von 3,591,000 Rthlr. für die Instandsetzung des Materials, welche durch ständische Bewilligung abgedeckt werden sollen.

Das Budget ist das Budget nicht definitiv regulirt, auch das Detail der Einnahmen und Ausgaben erfolgen, würden diese im allgemeinen

Die v. Satze, 5 Millionen Thlr. vorhanden, was seit 130 Jahren nicht, Nro. 341. Auch Börsenhalle v. 13 Febr. und 12 März

Die in 6 Schilling; das Aktivvermögen der Bank, 10,758,736 Rthlr. (Börsenhalle v. 25 März 1826.)

Steuern	Staatsschuld	Es fallen von				
		dem Total der Steuern auf ein Individuum		den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum.	
	Gulden	fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
Königliche	17,361	3	19 1/4	179	2	39 1/4

he, und die Produktion, mangelt es noch mehr als in dem 500 □ M. des Areals bedecken und bilden nebst der Fische

n 1821 — 1823 einschliesslich, war das Total der Staatsschuld der 1824 erstatteten Staatsrechenschaft 547,631 Spec. Thlr. 6r Bd., 3s Hft., 2te Abthl.; geogr. Zeit. S. 184.) Für dasselbe in nachstehenden Grössen berechnet worden, n

	1827		1829	
	in Silber		in Zetteln	
1.	Spec-Thlr.	Schill.	Spec-Thlr.	Schill.
1/2	600,000	—	500,000	—
	—	—	540,000	—
1/2	—	—	80,000	—
	—	—	117,000	—
	—	—	—	—
	—	—	22,000	—
	—	—	—	—
	—	—	—	—
1/2	—	—	—	—
1/2	—	—	—	—
	—	—	57,770	—
	—	—	355,272	78
1/2	659,975	—	1,474,066	42 *)

*) St.) — Für die Periode v. 1827 — 1829, die königl. Pro-

werden, das Staatseinkommen 1,839,227 $\frac{1}{2}$ Gulden und Steuern (= 3,488,961 Gulden und zwar 1,361 Gulden). Es fallen mithin von dem auf eine \square Meile, und von den indi-

in Zetteln

5 Spec.Thlr. 110 $\frac{1}{2}$ Schill.

31 — 36 $\frac{3}{4}$ —

ht mit einbegriffen, mit dessen Einschluß 8 $\frac{1}{2}$ Zettel verblieben war, wovon aber Sp.Thlr. Zettel disponibel gewesen sind.

26, hat derselbe in diesem Jahre betragen:

1827

Zettel

1) Schill.

2 $\frac{1}{2}$ — 98,036 Sp.Thlr. 113 Schill.

3 — 650,000 —

1 — 190,000 —

0 —

3 Schill. Die gesammte Ausgabe, die vorstehende Summe.

gstens kennt der Verfasser keine solche). sung, und ein Viertheil für die Tilgung n betragen. —

das Jahr 1826, damals 4,018,262 Sp.Thlr.

rselben nicht vollständig; das Summarium der 829,339 Spec.Thlr. 36 Schil. in Zetteln. ill.

schill., von welchem die vorstehend angezeigte ngesetzt ist, an der Zetteleinnahme abgesetzt

rekten
in auf
riduum

kr.

59

491.)

Lon-

= 1 $\frac{1}{3}$

Mill.

des

ispel

uere

egas

etc.

drei

1803,

r des

onal-

n den

n gei-

e, im

Eins

bulle

, die

gaben

wur-

Ver-

steuer

rovin-

avala,

schen

kte -en n	Staatsschuld Gulden	Es fallen von dem				
		Totalbetrag der Steuern auf ein Individuum		direkte Steuern auf 1 □ Meile		indirekte Abgaben auf ein Individuum
		fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
,900	61,620,000	6	18	1653	1	21

ige und unvollständige Daten bekannt. Obgleich öfserer Theil von Tras os Montes und Beira wirk- on 247 Meilen Sandboden an der Küste; ist bei- f.) Im Ganzen dürfte die kultivirte Fläche kaum immer den Bedarf. Wegen dem Mangel an Wie- rade vernachlässigt. Das vorzüglichste Produkt on 1796 — 1819) jährlich 56,645 Pipen, oder sodann in Oliven. — Seit der Trennung von em fortschreitend. (M. s. Moreau de Jonnés

ekretair des Staatsschatzes aus den Rechnungen Auszuges haben die einzelnen Revenuenzweige, n Cortes in dem Budget für 1822 festgesetzt wor-

Durchschnitt v. 1815 — 1819	Budget der Cortes 1822
Reis	Reis
903,580,000	892,000,000
719,620,000	486,000,000
5,579,780,000	4,578,000,000
953,040,000	1,138,000,000
8,156,020,000	7,094,000,000
1,602,920,000	138,000,000
9,758,940,000	7,232,000,000
31,610,118 fl.	23,072,564 fl.

e Summe wie diejenige in dem Budget für 1822,

qualitativ unverändert geblieben sind, das in dem erwähnten für deren Vertheilung auf die Population und Fläche, die

Einnahme betragen, und zwar:

für das Jahr 1828

Reis

7,300,121,814

11,417,673,533

4,117,551,719

von $5\frac{1}{4}$ Millionen Gulden, und diese selbst durch Ueberdergleichen noch übrig sind, gedeckt werden; jenes des durch den Mißbrauch, welchen die Regierung von dersel-Jahr 1827 — 24,647,012 Gulden; für das Jahr 1828

3,997,380,284 Reis

1,282,443,534 —

5,159,020,828 —

10,438,844,646 Reis

29,281,555 Gulden.

101 u. 110; Allgem. preufs. Staatszeit. 1828, Nro. 59.)

März) 1827 hat am Anfange dieses Jahres

England negociirten, von Brasilien übernommenen Anleihen 50 Gulden

00 —

00 —

50 Gulden.

m.

1827.)

S t a a t	tschuld ulden	Es fallen von				
		dem Total der		den direkten	den indirekten	
		Steuern auf		Steuern auf	Abgaben auf	
		ein Individuum		1 □ M.	ein Individuum	
		fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
Königr. beider.	078,680	4	26	8025	2	17
— Sardinie	00,000	5	46			

Königr Bevölk

Staatsdgets waren die Quellen der Einnahmen, und der Ertragten Steuern, 7,430,835 Ducati; b) der Kommunalzwamben, 6,745,800; e) des Stempels und der Registrirung; h) der Ertrag der Forste und Fischereien, 56,000; i) anderen, kleinen, zufälligen Einnahmen, 199,099; l) sonstige von daher, 27,000; n) endlich, außerordentlichen letztern Posten, 19,223,734 Ducati, (1 Ducat. = 2 *etc. Docum.* 227.) In jenem für 1822, war das gesamm Budget ist nicht bekannt. Die Bedürfnisse des Staates. Im Jahre 1826 sind die Zölle dießseits des Pharusorden, (Hertha, IV, 1s Heft.) Wegen Mangel an Kennelchem Maasse hierdurch das Einkommen vergrößert worr um ungefähr $\frac{1}{5}$ ermäßigt worden ist, und eine Kapitalen, 450,000 Ducati. Werden diese als eine wirkliche ucati (= 39,347,468 Gulden) betragen, oder in runder sicht auf Sicilien 7,972,835 Dukati (oder 15,945,670 Guld) indirekte Abgaben eingezogen werden, die sich in den

Staatsaris am 24 Juli 1827 in dem Moniteur (Nr. 215) amtlich 30. Juni d. J., hat die ältere, von dem 1 Juni 1820 vordann in 3,770,850 Ducat. solcher die seit diesem Zeitpunkt im ersten Semester 1827 ferner getilgten 38,883 Ducati F und hat hiernach das Kapital derselben 206,078,680 Gul, zu 210 Mill. Gulden R. M., ist daher um 46 Mill. Gul

Königrviduen.

Staatses war dessen Betrag zu 48 Mill. Lire (1 L. = 35 kr.) : Savoiens, Genua, mit Einschluß einiger Theile des Mailäres *etc. du duc de Gaète* I, die Tableau's, S. 310.) Das E. Mill. Gulden) angegeben. (*La Marmora Voyage etc.*) Staates vorhanden. In Hinsicht auf das oben erwähnte, etwa 25 Millionen, durch Steuern.

Die Starf. Statistik *etc.* S. 391.

S t a a t e n	Schuld den	Es fallen von				
		dem Total der Abgaben auf ein Individuum		den direkten Steuern auf 1 <input type="checkbox"/> Meile	den indirekten Abgaben auf ein Individuum	
		fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
Der Kirchenst	00,000	2	13	—	—	—
Großherz. Tosc	00,000	4	27	—	—	—

Der Kirc

Ueber den gten Daten vor, nur Schätzungen, die aber durch nichts pen zu 6 Mill. Scudi (ungefähr 15 Mill. rhein.), Hassel, Ländern. Während der Vereinigung des Kirchenstaates (= $5\frac{1}{2}$ Mill. Gulden, *Mémoires etc.* *du duc de Gaète* Item die Grundsteuer (ungefähr $\frac{1}{3}$ des ganzen Einkommen oben worden sind, nicht über $6\frac{1}{2}$ bis 7 Mill. Gulden betr

Staatssch fse der Staatsschuld statt, die Crome zu 260 Mill. Gulden 300 Mill. Gulden) angibt. Im J. 1815 hat die Schuld des (Gulden) betragen. (Zschokke Ueberlieferungen etc. 18 bis 40 Mill. Gulden abgerechnet, dann würde die verbrie

Großher

Staatsein dem vorhergehenden Staate, ein Mangel an hinlänglich verp. Lichtenstern zu $4\frac{1}{5}$ Mill. Scudi (6 $\frac{1}{10}$ Mill. Gulden). war bereits im Jahr 1805, zu 12 $\frac{3}{5}$ Mill. Frcs. ($5\frac{1}{5}$ Mill. Gu h aber, derselbe auf eine Summe von 22 $\frac{1}{2}$ Mill. Frcs. (1) Seit der wiedergewonnenen Selbstständigkeit ist das kommen von ungefähr 500,000 Gulden. Dagegen ist durch lassen worden. — In Hinsicht auf das Angeführte möchte ommen werden können, wozu jenes aus dem unmittelbaren ill. Lire (ungefähr 2 Mill. Gulden) be- tragen (Crome S Vieles veräulsert worden ist.

Staatssch der Betrag derselben zu 160 Mill. Lire (ungefähr 64 Mill. mithin dieselbe noch 52 Mill. Gulden betragen würde.

durch	Staatsschuld	Es fallen von				
indirekte Abgaben		dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
Gulden	Gulden	fl. kr.	Gulden	fl. kr.		
3,131,580	27,328,694	4 4 ¹⁹ / ₂₅	8701 ¹ / ₂	2 2 ¹ / ₂		

temb. Hof- und Staatshandbuch 1828 S. 460.)

ausgemittelten kulturfähigen Bodenfläche sind 2,495,197 153,923 M. als Garten benutzt; die Waldungen bedecken enthums, ist zu 602,080,000 Gulden; der Werth der Ge- Werth der ausländischen Gefälle, zu 4¹/₂ Millionen, zu 160 Millionen; der Betrag der im Auslande stehenden zu 1,002,210,000 Gulden; das Einkommen aus demselben, adel beschäftigten Kapitale, im allgemeinen Durchschnitt, lung genommen, dann ergibt sich ein Totalbetrag von Millionen steigen dürfte.

1te Finanzperiode 1820/23	2te Finanzperiode 1823/26		3te Finanzperiode 1826/29		für das Jahr 1829/30	
kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
500 —	3,082,000	—	3,120,500	—	3,123,700	—
173 20	2,021,948	40	2,240,913	20	2,331,580	—
524 3	2,891,244	8	2,814,108	—	2,753,469	45
333 20	881,043	28	986,333	20	980,000	—
1,000 —	73,000	—	73,333	20	73,333	20
666 40	54,216	40	32,000	—	24,800	—
910 15	500,000	—	45,780	20	—	—
573 25	9,503,452	56	9,312,968	20	9,294,083	5

Breibung von Württemberg 2te Ausg.; sodann in dessen 3, 2tes Heft, S. 403). Die Summe des Einkommens ist zusammenigen die für die Größe des Reinertrags in dem proviso- genommen) bis auf eine kleine Differenz übereinstimmt; sodann des Viehstapels. In dieser letztern ist jedoch auf den Ertrag Rubrik sich nicht unbedeutend erhöht. Eine solche Erhöhung n Rechnung genommen werden. —

den das Finanzministerium in der Ständeversammlung vorgelegt ändischen Beschlüsse modificirt worden sind. Die Einnahme für

dieser Perioden berechnet,

3		1823/26		1826/29		1829/30	
kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
48	1,216,911	10	1,212,014	9	1,264,870	57	
3	1,607,238	39	1,597,619	37	1,575,278	41	
4	1,907,621	14	1,755,855	6	1,734,414	56	
14	4,782,282	24	4,811,025	17	4,715,433	59	
51	—	—	—	—	—	—	—
—	9,514,053	27	9,376,514	10	9,289,998	31	
25	9,503,452	56	9,312,968	20	9,294,083	5	
—	—	—	—	—	4,084	34	
35	10,600	31	63,545	50	—	—	

enden Etats für 1829/30, und zwar durch direkte Steuer, 107,795 fl.; die Gebäudesteuer, 433,333 fl.; die Apanagensteuer, 14,700 fl. eingeleitet durch die Accise, 426,000 fl.; die Straßebauabgabe, und Sporteln, 349,580 fl., und durch die sogenannten auch jene die durch die Salzkonsumenten eingezogen 100,000 fl. gerechnet werden, wodurch sich der Betrag 280 Gulden erhöht, und in Betreff ihrer individuellen

11 $\frac{1}{2}$ kr. betragen, oder nach Abzug der ausstehenden 6 $\frac{1}{2}$ kr.) 27,328,694 fl. 55 kr. (M. s. Regierungsbl. von 1824 S. 1 $\frac{1}{4}$ Mill. Gulden, ist durch die Ausscheidung und Reichsstädte, veranlaßt.

regelmäßigen Ansatz überstiegen (Verhandl. in der Kammer der Abgeordneten in dem Budget für 1820/23 (die im Ganzen in der Verhandl. von 1824, 18tes Heft. 2te Abthl. S. 70 ff. — Die Erhöhung der direkten Steuer ist wegen der Berg-, Hütten- und Salinenämter, das Ergebnis der Aufhebung des Salpeterregals, und der Ueberlassung der Steuern, theils in Resten aus früheren Jahren, theils in Beizie-

sonderliche Tilgung der Staatsschuld (wozu ein Theil der Aufbarmachung des Neckars begriffen.

indirekte Abgaben	Staatsschuld	Es fallen von				
		dem Total der Steuern auf ein Individuum		den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum	
Gulden	Gulden	fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
4,375,720	36,000,000	5	50	10,075	3	14

tellung etc. I, 282. Nach Hassels Almanach für

lm. 1829, S. 182.) Wahrscheinlich zu hoch. Wird
100 Individuen, für die seitdem verflossenen 10 Jahre,
Total von 1,300,000 Individuen. Es möchten daher

Der Staat erlitten hat, sind alle früheren Daten über
Absicht auf die Finanzen, keine Daten vorliegen, aus-
sammens gebildet werden könnte, welches Hassel zu
Rthlr. schätzt. Dasselbe erfolgt theils durch Steuern,
ht., Tranksteuer, Stempel etc.) theils aus Domainen,
n Jahrhunderts, war bei einer Areal-Größe von unge-
rag der direkten Steuern, zu 2,939,951 Rthlrn. (macht
(oder 27 ggr. vom Kopf); das Steuereinkommen aus
e) angegeben. — Werden diese Verhältnisse auf die
vergrößerte Bevölkerung und Gewerbsthätigkeit der
öhung für die Konsumtionssteuern angenommen, dann
n Steuern 1,675,500 Rthlr.; für die indirekten Abgaben
d mit Einschluss des Einkommens aus Domainen, Rega-
100 Rthlr., oder 9,572.220 fl. rheinisch reines Ein-
10,000 Rthlr. hiezu gerechnet werden (direkte Steuern
7,900 Rthlr., oder 10,832,220 fl. (in runder Summe
Population vertheilen.

eufen und Sachsen abgeschlossenen Ausgleichungskon-

. 22,857,626 Rthlr. 1 ggr.

schuld 3,102,374 — — —

en 25,960,000 Rthlr.

. . . 7,818,863 — 22 —

. - 18,141,037 Rthlr. (= 32,652,867 fl. rheinisch)
werden. In der Unterstellung, dass diese Tilgung seit
t haben. Diese Summe vergrößert sich jedoch wieder
Mill. Thlr., zu dessen Tilgung 1pCt. der Nominalgröße
. (= 36 Mill. fl. rheinisch) betragen.

Staaten

Staatsschuld	Es fallen von dem				
	Totalbetrag der Steuern auf ein Individuum	direkte Steuern auf 1 □ Meile		indirekte Abgaben auf ein Individuum	
		fl.	kr.	Gulden	fl. kr.
Gr., 800	18,233,038	5	31	10,082 $\frac{1}{2}$	3 6

glücklicheren, als seine geographische Lage
 derseits vor vielen andern Staaten begünstigt. In
 Betreff der Wirklichkeit sehr nahe kommen, näm-
 lich: 45,000 als Gartenland benutzt; 1,580,622 J.
 ab 776,814,800 Gulden ausgemittelt; der assekurierte
 W. v. 1828 Nr. 289.

und 1823, hat die wirkliche Einnahme betragen;
 für den nach Maafsgabe der Budgets in nachstehender
 Art

	1821, 1822, 1823	1825/27	1828/30
	Gulden	Gulden	Gulden
• • •	4,910,360 $\frac{5}{12}$	2,586,666 $\frac{2}{3}$	2,764,600 ^{**}
• • •	—	2,024,200	2,183,500
• • •	599,503 $\frac{1}{2}$	1,269,600	1,203,400
• • •	167,754 $\frac{9}{10}$	236,600	415,000
• • •	—	5,000	4,450
• • •	652,102 $\frac{2}{3}$	704,000	766,300
• • •	1,991,963 $\frac{1}{6}$	1,497,433 $\frac{1}{3}$	1,500,000
• • •	1,017,912 $\frac{6}{10}$	835,880	823,350
• • •	79,266 $\frac{1}{5}$	122,100	129,500
• • •	8,188	8,000	12,800
Betriebsfonds	159,288 $\frac{2}{3}$	39,699 $\frac{2}{3}$	29,300
• • •	9,586,240 $\frac{13}{30}$		
• • •	2,597,073 $\frac{2}{3}$		
• • •	12,183,314 $\frac{1}{10}$	9,336,179 $\frac{2}{3}$	9,832,200

^{*)} 9,508,955 fl. 15 $\frac{7}{8}$ kr.; — 1825 9,323,229 fl.; — 1826

^{**)} Geld 490,000 fl.; verschiedene Einnahmen 25,500.

Nr.	Staatsschuld Gulden	Es fallen von				
		dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 □ M.	den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
		fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
1	9,500,000	1	57	—	—	—
1	1,260,000	2	43	—	—	—
14 1/3	4,500,000	4	36	9,390 1/4	2	19
1	—	3	24	—	—	—
1	200,000	2	20	—	—	—
	700,000	2	20	—	—	—
1	1,500,000	4	37	—	—	—
1	5,400,000	5	50	—	—	—
1	4,000,000	3	27	—	—	—
2	7,096,194	5	14	—	—	—

3 der Staatskräfte von sämmtlichen zum deutschen Reiche zu 24 Mill. Gulden; das Staatseinkommen, II, 95). In dem teutschen Regenten Almanach für 1827, zu 6 1/2 Mill. Rthlr. (oder 11,700,000 Gulden). Daraus in der Börsenhalle vom 1. Febr. 1827) würde sich, in Betreff welcher keine Daten vorliegen, zu berechnen von 9 1/2 Mill. Gulden.

auf eine respektabelste Quelle, zu der angesetzten Summe differirt. In diesem ist die Staatsschuld zu vertheilen, nur zu 1 Mill. Rthlr. rechnet.

in der hiesigen Deputirtenversammlung v. 1828, S. 118 ff., Gulden, beide vereint, 1,556,434 fl. 19 kr., betragen. Daraus worden, und ergibt sich hiernach ein Total, die unmittelbar auf die Gemeinden gewälzt waren, hätte seyn dürften.

in der hiesigen Werthsschätzung der Herzoglich Pfälzischen, im Hesperus v. 1827 Nr. 1 — 7; der Anhang für 1829. — Der Tag, Zeitschrift für 1828 — 1829.

1828 — 586,301 Rthlr.; 1829 — 585,285 Rthlr.; im Jahr 1830/32 ist deren Betrag berechnet und zwar 55,907 Rthlr., oder im dreijährigen Durchschnittes. Es beträgt sonach das gesammte Einkommen 1829 3,608,997 Rthlr., die gesammte Schulden.

Staaten

Staatsschuld	Es fallen von					
	dem Total der Steuern auf ein Individuum	den direkten Steuern auf 1 <input type="checkbox"/> M:		den indirekten Abgaben auf ein Individuum		
		fl.	kr.	Gulden	fl.	kr.
21) Fürstbischöflich-burg-I		1	2	—	—	—
22) Schwabstadt 59,800	2	28	—	—	—	—
23) Schwabershausen 50,000	2	54	—	—	—	—
24) Fürstbischöflich 50,000	4	—	—	—	—	—
25) Freie 50,000	8	18	—	—	—	—
26) — 50,000	10	52	—	—	—	—
27) — 50,000	8	10	—	—	—	—
28) — 50,000	9	30	—	—	—	—
1) Herzog 50,000	4	8	—	—	—	—
2) — 50,000	3	51	—	—	—	—
3) — 50,000	2	58	—	—	—	—
4) St. M. —	5	30	—	—	—	—

1) Hr. betragen haben, sind seitdem auf die ausgewint.

2) December 1826 hatte die Landesschuld 48,652 Rthlr (die Kammereschulden).

3) kommen von Frankfurt, nach dem Budget für 18

4) kein. berechnet, worunter jedoch eine Rente von Parma, von Oesterreich und Toscana bezieht. Alden aus Domainen.

5) 1

v. MALCHER H

